



universität
wien

Diplomarbeit

Vergessen oder besser werden?

Veränderungen in Personenbeschreibungen über die
Zeit und deren Zusammenhang mit
Identifizierungsleistungen.

Verena Riegler

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

oder

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im September 2009

Studienkennzahl: 298

Studienrichtung: Psychologie

1. Betreuer: Prof. Dr. Claus-Christian Carbon

2. Betreuer: Prof. Siegfried L. Sporer, Ph.D.

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort	1
2 Einleitung	2
3 Theoretische Grundlagen	5
3.1 Das Gedächtnis und die Schemata	5
3.2 Das Erinnern von Gesichtern	7
3.2.1 Wiedererkennen als visueller Prozess (globale Verarbeitung)	9
3.2.2 Abruf von Gesichtern: Personenbeschreibungen ..	12
3.2.3 Hypothesen Teil 1	17
3.2.4 Der verbale Überlagerungseffekt	18
3.2.5 Hypothesen Teil 2	23
3.3 Das Behaltensintervall	24
3.3.1 Negative Auswirkungen von Behaltensintervallen	25
3.3.2 Positive Auswirkungen von Behaltensintervallen	28
3.4 Hypermnesie und Reminiszenz	30
3.4.1 Hypothesen Teil 3	39
3.5 Wiederholter Abruf	40
3.5.1 Hypothesen Teil 4	45
4 Hypothesen	46
5 Methode	48
5.1 Versuchspersonen	48
5.2 Design	49
5.2.1 Auswahl von Film und Fotos	53
5.2.2 Standardisierung und Auswahl der Bilder	54
5.2.3 Die Filmaufnahme	58

5.3 Durchführung	60
5.3.1 Erster Testzeitpunkt	61
5.3.2 Zweiter Testzeitpunkt	65
5.4 Kodierung der Aussagen	68
5.4.1 Ratingvariablen	68
5.4.2 Die Kodierung	68
6 Ergebnisse	74
6.1 Überblick	74
6.2 Beschreibungsquantität und -qualität	74
6.2.1 Inter-Rater-Reliabilität	74
6.2.2 Deskriptive Daten der Gesamtbeschreibungen im Überblick	76
6.2.3 Einteilung neuer Beschreibungsmerkmale	77
6.2.4 Deskriptive Daten der neuen Beschreibungs- merkmale	79
6.2.5 Absolute und relative Häufigkeiten der Beschreibungsmerkmale	80
6.3 Entstehung von Diskrepanzen über die Zeit	84
6.3.1 Häufigkeiten der Diskrepanzen über die Zeit ...	85
6.4 Identifizierungsleistung	87
6.4.1 Entscheidungsrichtigkeit und Wahlverhalten	87
6.4.2 Entscheidungen bei Dieb, Komplizin und Opfer in einer sequentiellen Gegenüberstellung	88
6.4.3 Subjektive Sicherheit	89
6.4.4 Korrelationsberechnung: Entscheidungs- richtigkeit und Personenbeschreibung	90
6.5 Inferenzstatistische Berechnungen zu Beschreibung und Identifizierung	93
6.5.1 Nicht-parameterfreie und parameterfreie Tests bei den Personenbeschreibungen	93

6.5.2 Einflüsse auf die Richtigkeit der Identifizierung	96
6.5.3 Effekte des Faktors Anwesenheit in der Gegenüberstellung auf das Wahlverhalten	98
6.6 Die Ratingskalen: Spezifizierung, Informativität und Präzision	99
6.6.1 Inter-Rater-Reliabilitäten der Ratingskalen ...	99
6.6.2 Inferenzstatistische Berechnungen zu den Ratings	100
6.7 Metrische Schätzungen: Größe, Gewicht und Alter	103
6.7.1 Metrische Schätzungen	103
6.7.2 Zusammenhang metrischer Angaben mit der Entscheidungsrichtigkeit und dem Wahlverhalten	104
7 Diskussion	106
7.1 Häufigkeiten	106
7.2 Diskrepanzen	108
7.3 Korrelationen	115
7.4 Anmerkungen	121
8 Literaturverzeichnis	123
9 Tabellen und Abbildungen	134
Anhang	I

1 Vorwort

Anfangs möchte ich mich bei jenen Menschen bedanken, die zur Verwirklichung einer solchen Untersuchung beigetragen haben:

Prof. Siegfried L. Sporer, Ph.D. für sein fachliches Wissen und seine rechtspsychologische Kompetenz und Herrn Prof. Dr. Claus-Christian Carbon, der die Begutachtung als interner Betreuer übernahm. Für eine tolle Zusammenarbeit bedanke ich mich bei meiner Kollegin Alice Eher und bei meinen Kollegen aus Gießen. Ebenso danke ich all jenen Personen, die bei der Film- und Fotoaufnahme mithalfen, sowie auch unseren unzähligen Versuchspersonen.

Besonders danke ich meiner Familie, die mit viel Geduld meine Launen während des gesamten Studiums und speziell während der Erarbeitung meiner Diplomarbeit ertragen haben. Ganz besonders sei hier meinem Freund Johannes Magerl gedankt, ohne ihn hätte ich es niemals geschafft.

Abschließend möchte ich mich noch bei meinen FreundInnen für ihre liebe Unterstützung bedanken.

Merci! - Thank you! - ¡Gracias! - ευχαριστώ - Danke!

2 Einleitung

„Die fehlerlose Erinnerung ist nicht die Regel, sondern die Ausnahme. – Und selbst der Eid ist kein Schutz gegen Erinnerungstäuschungen.“ (Stern, 1902; zitiert nach Sporer, 1983, S. 115). Um Verbrechen in Laboruntersuchungen realitätsnah wiederzugeben bedarf es einiger experimentalpsychologischer Utensilien. Es gibt eine enorme Vielfalt an solch methodischen Materialien wie Filme, Tonbandaufnahmen, Lichtbildvorlagen und vieles mehr, die den Versuchspersonen die Möglichkeit bieten sollen, sich in die Lage eines Augenzeugen hineinzusetzen.

Doch in vielen Untersuchungen zeigt sich bereits eine erhöhte Rate an Falschidentifizierungen, auch wenn die Selbsteinschätzung, eine richtige Entscheidung getroffen zu haben, erhöht ist (Wells & Olson, 2003). Welche Beurteilungsergebnisse bei einer Identifizierung auftreten können, soll in Tabelle 2.1 (nach Sporer und Sauerland, 2008, S. 2) veranschaulicht werden.

Tabelle 2.1 hier

Es gibt die Möglichkeit, dass der wahre Täter entweder in der Lichtbildvorlage anwesend (target-present line-up) oder abwesend (target-absent line-up) ist. Aufgrund der Beurteilung eines Augenzeugen können vier unterschiedliche Ergebnisse auftreten. Eine „Richtige Identifizierung“, der in der Rechtspsychologie bezeichnete „Treffer“ oder „hit“, tritt durch eine positive Wahl in der Bedingung „Anwesend“ auf, in der selben Bedingung kann es ebenfalls zu einer „Falschen Zurückweisung“ kommen, wenn der Zeuge keine Wahl unter den gezeigten (Gegenüberstellungs-)Personen trifft. „Falscher Alarm“, auch Falschidentifizierung genannt, kann durch eine positive Wahl beim Wiedererkennenstest durch eine fälschliche

Identifizierung eines Tatverdächtigen passieren, der jedoch nicht der Täter ist. In Lichtbildvorlagen ohne Anwesenheit des Täters kann es auch zur „Korrekten Zurückweisung“ kommen, wenn ein Augenzeuge die Entscheidung „Nicht dabei“ trifft. Sollen die Reaktionsneigungen der einzelnen Augenzeugen genauer begutachtet werden, so kann auch die „foil identification“ (Falschidentifizierung einer Vergleichsperson) in die Berechnungen inkludiert werden. In der Praxis bleiben diese aber meist unbeachtet (Sporer, 1992b; Sporer & Sauerland, 2008).

Für die Beurteilung der Richtigkeit einer Personenidentifizierung wurden bereits 1972 in den USA vom US Supreme Court die so genannten Biggers- Kriterien (Neil v. Biggers, 409 U.S. 188, 1972) angeführt. Dies sind unter anderem die Gelegenheit der Beobachtung des Geschehens, wie sehr man die Aufmerksamkeit auf dieses gelenkt hat, wie genau eine Personenbeschreibung ist und die subjektive Sicherheit des Augenzeugen bei einer Wiedererkennung und das Zeitintervall, das zwischen Tat und Gegenüberstellung besteht (Meurer, Sporer, & Renning, 1990).

Informationen darüber zu erhalten, ob eine Befragung vor einem gerichtlichen Prozess positive oder negative Auswirkungen mit sich bringt, scheint von großer Bedeutung zu sein (Magner, Markham, & Barnett, 1996).

Wird von Augenzeugen nicht das Wiedererkennen einer oder mehrerer Personen unter Beweis gestellt, sondern vielmehr ihre objektive Beschreibung, kann auf Sporer (1989) verwiesen werden. Dieser meinte, dass es oft noch schwieriger ist, eine geeignete verbale Beschreibungsweise für visuelle Dinge zu finden. Da diese linguistische Barriere verbale Enkodierung erschwert und daher auch die spätere verbale Wiedergabe.

Für die vorliegende Arbeit liegt das Hauptaugenmerk auf der Personenbeschreibung, also auf der verbalen Reproduktion des Gesehenen. In diesem Zusammenhang wird beobachtet, ob sich durch eine oder mehrere Befragungen eine Veränderung oder ein Konstantbleiben der Angaben über die Zeit ergibt. Interessant

waren hierbei die Auswirkungen auf die Qualität und Quantität der Personenbeschreibungen. In unserem Fall wurde die Beschreibungsquantität durch die Summe korrekter und inkorrektur Aussagen, welche durch ein festgelegtes Kodierschema erklärt wurden, definiert. Die Qualität der Aussagen soll näher gebracht werden, indem man die Folgen, die sich bei einem (wiederholten) Abruf nach einer Woche ergeben können, näher betrachtet. Wie viel an Information beibehalten oder vergessen bzw. neu hinzugefügt wird und speziell welche Details memoriert werden. Weiteres ist die Auswirkung eines Abrufs auf die anschließende Identifizierungsaufgabe von großer Bedeutung.

Nach Beobachtung einer Tat müssen Augenzeugen oft eine Beschreibung vom Geschehen und der involvierten Personen abgeben. Eine Befragung darüber kann anschließend, aber auch erst nach einem längeren Zeitintervall erfolgen. In dieser Untersuchung setzte man ein Intervall von sechs bis acht Tagen fest. Ob die Wiederholung des bereits Beschriebenen einen Einfluss auf eine spätere Identifizierung ausübt, konnte bis jetzt noch nicht eindeutig festgestellt werden, soll aber auch in dieser Studie untersucht werden.

3 Theoretische Grundlagen

3.1 Das Gedächtnis und die Schemata

Der folgende Abschnitt soll kurz Gedächtnissysteme darstellen, sowie die Messung von Gedächtnisleistungen aufzeigen. In diesem Zusammenhang seien auch die Schemata genannt, die einen wahrscheinlich unbewussten Einfluss auf unsere Erinnerung darstellen können.

Man unterscheidet das semantische (Fakten- oder Weltwissen) und das episodische (autobiographische) Gedächtnissystem. Wobei Tulving (1985) ein drittes System hinzuzählt, nämlich das prozedurale. Kennzeichen dieser drei ist die zugrunde liegende Hierarchieebene. An der Spitze steht das prozedurale Gedächtnis, gefolgt vom episodischen, dessen Subsystem das semantische Gedächtnis darstellt. Das niedrigste der Systeme beinhaltet die Bedeutung von Wörtern und Begriffen. Das episodische Gedächtnis speichert biographische Daten ab, demnach die Erinnerung an Ereignisse. Das prozedurale Gedächtnis stellt die Speicherung vieler Fähigkeiten dar, wie Handlungen durchgeführt werden.

Verbale und visuelle Prozesse sind größtenteils unabhängig voneinander. Will man die Beziehung zwischen einer Personenbeschreibung (verbal recall task) und einer Personenidentifizierung (visual recognition task) untersuchen (Sporer, 1989), geht man von zwei unterschiedlichen Gedächtnissystemen aus, nämlich dem semantischen und episodischen (Tulving, 1985).

Um auf die Funktion des autobiographischen Gedächtnisses schließen zu können, werden vorwiegend die Korrektheit der jeweiligen Aussagen, die Menge und Art der Informationen und die Zeit, die benötigt wird um diese zu produzieren, gemessen (Pohl, 2007).

Einflussfaktoren, die für eine schlechte Erinnerung verantwortlich sind, sind die anfängliche Gedächtnisspur und die verschiedenen Aktivitäten innerhalb eines bestimmten

Retentionsintervalls, die die Wiedergabe einer gespeicherten Information maßgeblich beeinflussen (Meissner, Sporer, & Schooler, 2006).

Bei kognitiven Untersuchungsmethoden, die Gedächtnisleistung messen, unterscheidet man zwischen zwei Verfahren; einerseits die freie Wiedergabe (free recall), gemeint sind hierbei Nacherzählungen früherer Ereignisse und auf der anderen Seite das Wiedererkennen (recognition), wo zwischen alter und neuer Information unterschieden wird. Eine der effektivsten Methode ist der „cued recall“, wobei Hinweise eine Erleichterung im Abruf darstellen sollen (Pohl, 2007).

Was wahrscheinlich einen unbewussten Einfluss auf abgegebene Beschreibungen hat, sind die Schemata. Sie sind das Wissen eines Menschen über dessen Umwelt, Objekte, Ereignisse und Handlungen (Bartlett, 1932).

Tuckey und Brewer (2003) versuchten diese Schemata in ihrem Experiment nachzuweisen. Die Autoren prüften bei 195 Studenten, wie das Schema eines Verbrechens die Art abgerufener Details eines Augenzeugen beeinflussen kann. Versuchspersonen wurden anhand multipler Interviews, die Zeitspanne zwischen erster und zweiter Erhebung variierte zwischen null und acht Wochen, über ein Video eines Banküberfalls befragt. Einerseits wurde der Film mit schema-konsistenten, schema-inkonsistenten und schemairrelevanten Elementen dargebracht, ebenso wurde eine Manipulation der Ambiguität des Stimulus präsentiert.

Schemakonsistente Merkmale sind Dinge, die typischerweise in einem Bankraub auftreten (z.B. das Stehlen von Geld). Schema-inkonsistente Dinge sind jene Elemente, die mit dem Banküberfallschema in Konflikt treten und normalerweise bei einem Banküberfall nicht auftreten. Schema-irrelevant waren alle Details, die weder schema-konsistent noch schema-inkonsistent waren (z.B. Dialogführung des Räubers). Die Interviews waren in zwei Teile geteilt. Nach vorgegebenem Retentionsintervall sollten die Versuchsteilnehmer nach der Filmpräsentation alles erzählen, was ihnen einfiel (1. Sektion). Der zweite Abschnitt war ein Fragebogen mit 62

Angaben. Abhängig von der jeweiligen Versuchsbedingung wurden die Probanden erneut befragt (Intervall von Null bis zwölf Wochen), einige sogar ein drittes Mal. Es konnte festgestellt werden, dass mit ansteigendem Retentionsintervall zwischen Enkodierung und Abruf, ein Absinken richtiger Informationen zu beobachten war. Dieses Bild galt für schema-inkonsistente und schema-irrelevante Informationen. Die Wahrscheinlichkeit einer Angabe korrekter Details zum Testzeitpunkt 2 verglichen mit Testzeitpunkt 1 war für schemairrelevanten Details geringer als für schema-konsistente und schema-inkonsistente Details. Die nachträglich hinzugefügten Details waren oft schema-konsistente, die mit ansteigendem Retentionsintervall ebenfalls zunahmen. Als die Autoren die Eindeutigkeit des Films manipulierten, benutzten die Augenzeugen ihre Schemata um uneindeutige Informationen interpretieren zu können. Somit wurden Uneindeutigkeiten mit schema-konsistenten Elementen ersetzt. Für ein Verbrechen als typisch angesehene Informationen, die aber nicht präsentiert wurden, wurden genauso memoriert, wie typische Details, die tatsächlich in der Situation vorkamen. Durch diese Ersetzungen traten weniger korrekte Antworten, aber mehr Erinnerungsfehler auf. Weiteres werden schema-konsistente und schemainkonsistente Informationen besser erinnert als schema-irrelevante.

Unterschiedliche Gedächtnisfunktionen und die Schemata sind somit unter anderem ausschlaggebend für die Erinnerung, Verzerrungen und das Vergessen an Informationen. In diesem Zusammenhang ist auch im Speziellen die Erinnerung an Gesichter, die bekanntlich in Personenbeschreibungen oder Identifizierungsaufgaben abverlangt wird, interessant.

3.2 Das Erinnern von Gesichtern

„Die Aufgabe des Erinnerns von Gesichtsinformationen ist im allgemeinen viel schwieriger als die des Wiedererkennens von Gesichtern. Diese Schwierigkeit wird möglicherweise noch verstärkt durch Techniken, bei denen der Zeuge Details aus einer Menge von Bildillustrationen heraussuchen und diese

(ähnlich einem Puzzle) zu einem Gesichtsganzen zusammenfügen muss. Die beiden Aspekte dieser Aufgabe, Zerlegung eines ganzheitlichen Bildes in Teilelemente und das visuelle Durchsuchen von Bildteilen können den Zeugen dabei beeinträchtigen, ein Vorstellungsbild des Gesichtes, über das er Teilinformationen abzurufen trachtet, aufrechtzuerhalten" (Shepherd & Ellis, 1990, S. 87).

Man unterscheidet drei grundlegende Phasen, die den Prozess des Wiedererkennens von Personen ermöglichen. Dazu zählen die Wahrnehmung und Kodierung wie auch die Speicherung und der Abruf der Informationen (Cutler & Penrod, 1988).

Für die Aufrechterhaltung von Erinnerungen seien nach Pansky, Koriat und Goldsmith (2005) die eingegangene Enkodierung der Informationen, die Speicherung dieser über eine gewisse Zeitspanne und der Abruf oder die Rekonstruktion der gespeicherten Informationen verantwortlich.

Die Wahrnehmungsphase (oder Lernphase) wird im Englischen als „acquisition phase“ bezeichnet. Diese Phase wird durch die Schemata maßgeblich beeinflusst. Informationen über eine Person und deren Handlungen werden von außen an uns herangetragen und mit Hilfe bestimmter Enkodierungsstrategien wahrgenommen und gespeichert. Im Experiment wird daher den Versuchspersonen die Stimulusperson in einem vorgegebenen Zeitintervall gezeigt.

Die zweite Phase wird Behaltens- oder Speicherungsphase (retention phase) genannt. Entscheidend in dieser Phase ist die Dauer, die von wenigen Minuten bis Tagen oder sogar Monaten reichen kann, die zwischen erst und letzt genannter Phase liegt. In dieser Zeitspanne können Eindrücke bzw. Informationen gesammelt werden, die einerseits Interferenzen erzeugen und andererseits zu Integration vergangener mit gegenwärtiger Information führen.

Die letzte Phase ist die so genannte Erinnerungs- oder Abrufphase (retrieval phase). Vorhandene Hinweisreize in der Abrufsituation sollten so genutzt werden können, dass gespeicherte Informationen abgerufen werden können.

Somit sind situative Gegebenheiten des Abrufvorgangs, die Übereinstimmung von Wahrnehmungs- und Abrufkontext und die internen Prozesse einer Person von zentraler Bedeutung. Die in der Darbietungsphase zuvor gezeigte Stimulusperson sollte in diesem Teil der Untersuchung auf Bildern mit einer randomisierten Reihenfolge und Distraktoren wieder erkannt werden (Sporer, 1992a).

Für die Beschreibung von Gesichtern hat Davies (1981, 1983) ein Kategoriensystem erstellt, mit dem verschiedenartige Beschreibungsmöglichkeiten unterschieden werden können. Darunter fallen die „Freie Beschreibung“, die „Gerichtete Beschreibung“, die „Bildliche Illustration von Adjektiven“ und „Ratingskalen zur Beschreibung von Gesichtern“. Für diese Arbeit ist die „Freie Beschreibung“ von besonderer Bedeutung. In diesem Fall sollte der Augenzeuge alle im Gedächtnis noch abgespeicherten Informationen beschreiben. Auf diese Weise kann keine Beeinflussung durch Suggestivfragen entstehen und die Fehlerhäufigkeit der Beschreibungen bleibt relativ gering.

Welche Einflussfaktoren auf das Gedächtnis wirken können und welche Problematik durch das Wiedererkennen von Personen und den Abruf gespeicherter Informationen entstehen kann, sei durch einige Theorien, die im Laufe der Zeit aufgestellt wurden, näher erläutert.

3.2.1 Wiedererkennen als visueller Prozess (globale Verarbeitung)

In der Praxis sind verbale Personenbeschreibungen stets eine Erhebungsmethode zur Identifizierung von Straftätern. Es scheint daher wichtig zu sein, die globale Verarbeitung, die hinter diesem Prozess steht, zu verstehen. Um ein klares Bild der Unterschiede zwischen Abruf und Wiedererkennen zu erhalten, werden in diesem Abschnitt einige Theorien genannt, die über die Zeit aufgestellt wurden. Werden visuelle Dinge wieder erinnert und wenn ja, wie funktionieren die dahinter liegenden Prozesse?

Eine Abruf- und Wiedererkennenstheorie stellt das Zwei-Prozess-Modell, das auch als Generierungs-Wiedererkennungsmodell (engl. generate-recognize model) bezeichnet wird, dar. Im Allgemeinen liegt ihr Schwerpunkt in der Annahme, dass Inhalte leichter wieder erkannt als abgerufen werden können. Der Abruf besteht aus zwei Prozessen und das Wiedererkennen aus einem. Bei einem freien Abruf teilen sich die Prozesse in eine anfänglich systematische Suche und Bildung möglicher Zielwörter, während der zweite aus dem Wiedererkennen zuvor gesehener Dinge besteht, also das Finden von Kennzeichen. Aufgrund dessen können Dinge, die nicht wieder erkannt werden auch nicht reproduziert werden. Weiteres kann dieses Modell auch den Effekt der Häufigkeit von Abruf und Wiedererkennung erklären. Geläufige Dinge sind leichter abrufbar als niedrig frequentierte. Bei der Wiedererkennung tritt der umgekehrte Fall ein (Kintsch, 1970; Anderson und Bower, 1972).

Tulving und Thomson (1973) haben die Untersuchungen der Zwei-Prozess Theorie nicht widerlegen können. Es konnten Wörter zwar richtig wiedergegeben, aber nicht wieder erkannt werden. Anhand verbalen Materials versuchten die Autoren das Prinzip der Enkodierungsspezifität (engl. principle of encoding specifity) zu erläutern. Dieses besagt, dass eine Interaktion zwischen der Enkodierung und dem Abruf besteht. Dinge, die im selben Kontext abgerufen, in dem sie enkodiert werden, werden besser wieder erinnert. Stimmen die Hinweisreize beim Abruf mit jenen bei der Enkodierung überein, findet eine Verbesserung des Abrufs von Informationen statt. In ihren Untersuchungen wurden den Probanden Wortpaare repräsentiert (z.B. „Seife“, „waschen“), wobei das zweite wieder erinnert werden sollte. Anschließend mussten vier Assoziationswörter zu einem vorgegebenen Wort gebildet werden. Zuletzt musste das zuvor gesehene Wort aus einer Assoziationsliste wieder erkannt werden. 54% der Probanden konnten das Wort wiedererkennen. In einer weiteren Testung wurde das dazugehörige Wortpaar präsentiert und die Probanden sollten angeben, welches Wort sie zuvor gelernt hätten. In diesem Fall wurden die Wörter zu 61%

wieder erkannt. Die Ergebnisse zeigten somit, dass bei Veränderung des Kontextes die Wiedererkennungslleistung abnahm.

Nach Paivios Dualer Kodierungshypothese (1971) unterscheiden sich bildliche und verbale Prozesse. Sie sind als Erinnerungscodes unterschiedlich für abstrakte und konkrete Wörter und Bilder verfügbar. So werden Wörter, die konkrete Objekte repräsentierten durch zwei unterschiedliche Wege enkodiert, währenddessen können Wörter, die abstrakte Objekte abbilden nur auf einem Weg enkodiert und abgerufen werden. Das Wort „Pferd“ benutzt einen verbalen Code (das Wort selbst) und einen visuellen Code (die Vorstellung eines Pferdes). Vergleichsweise kann das Wort „Intellekt“ nicht visuell enkodiert werden, sondern nur verbal. Somit können aufgrund dieser Hypothese konkrete Wörter besser erinnert werden. Wenn die bildliche Darstellung mit der Konkretisierung steigt, aber die verbale Bedeutung nicht, ist es möglich, dass sich der Effekt des Abrufs gänzlich durch die bildliche Vorstellung ergibt. Nach der „coding redundancy hypothesis“ sind Bilder besser abrufbar (erinnerbar) als verbale Codes, somit kann mit ansteigender Konkretisierung die Wahrscheinlichkeit erhöht werden, ein Item als Bild abzuspeichern und dessen Abruf zu verbessern. Eine Transformation des Bildes in einen verbalen Code kann ebenfalls während des Abrufs stattfinden.

Bei Betrachtung von Gesichtern als visuelles Stimulusmaterial fanden Goldstein und Chance (1981) heraus, dass diese besser wieder erkannt werden konnten als Tintenkleckse oder Schneeflocken. Die erhöhte Familiarität von Gesichtern führte womöglich zu einer besseren Wiedererkennung, ebenso war die Anzahl an zu beschreibenden Details höher als bei den anderen Variablen. Wurde die Wiedererkennungsfähigkeit eines Stimulus mit der Anzahl verbaler Details korreliert, konnte jedoch keine signifikante Beziehung festgestellt werden. Die Autoren schlussfolgerten, dass die Verbalisierung eine relativ schwache Rolle in der visuellen Erinnerung spielte.

Bei Betrachtung der oben angeführten Theorien lässt sich kein einheitliches Bild für das Wiedererkennen und den Abruf

festlegen. Unterschiedliche Forschungsansätze haben divergierende Ansichten mit sich gebracht und zu keiner einheitlichen Aussage geführt. Welche Probleme nun diverse Beschreibungen von Personen mit sich bringen, soll im nächsten Abschnitt näher erläutert werden.

3.2.2 Abruf von Gesichtern: Personenbeschreibungen

Aus psychologischer Sicht handelt es sich bei einer Personenbeschreibung um verbale Reproduktion. Die im Folgenden dargestellten Untersuchungen zeigen, dass man bei Personenbeschreibungen oft Angaben zum oberen Teil des Gesichtes, meist die Nennung der Haare, erhält. Anschließend folgt die Nennung des Alters und der Gesichtsform oder -struktur. Für die Erinnerung und das Wiedererkennen einer Person scheinen diese Hauptgesichtszüge am wichtigsten zu sein. Die Beschreibung der Gesichter nimmt im Vergleich zu anderen Merkmalen, wie Kleidung und Statur der jeweiligen Zielperson eine besondere Stellung ein. Das Problem liegt auf der Hand, Haare kann man färben und Kleidung kann ausgetauscht werden. Somit verlieren solche Beschreibungsdetails schnell an Bedeutung (Ellis, 1986).

Weiteres verfügen Menschen über ein sehr geringes Vokabular für die Beschreibungen physikalischer Aspekte (z.B. das Gesicht) (Sporer, 1996). Im folgenden Kapitel sollen nun physische, wie auch physikalische Faktoren, die in Personenbeschreibungen vorkommen, näher erläutert werden.

Kuehn (1974) untersuchte 100 Polizeiprotokolle von Fällen wie Raubüberfall, Körperverletzung und Vergewaltigung. Ob diese Protokolle anhand standardisierter Verfahren oder durch eine freie Beschreibung entstanden, kann aus der Untersuchung nicht entnommen werden. Die Anzahl der Beschreibungsdetails beinhaltete durchschnittlich 7.2 deskriptive Details, wobei die meisten Augenzeugen acht oder neun Merkmale beschrieben. Geschlecht, Alter, Größe, Statur, Rasse, Gewicht, Hautfarbe und Haarfarbe wurden dabei genannt. Mit Ausnahme der Augenfarbe, die von 23% der Augenzeugen genannt wurde, wurden alle anderen

von mehr als 70% der beschreibenden Personen erwähnt. Die Ergebnisse zeigen, dass Personen in der Lage sind ein grobes Bild über das Aussehen der Stimulusperson zu geben, jedoch werden spezifische Merkmale (Haarfarbe, Augenfarbe) seltener genannt. Es ergaben sich zwei Arten von Aussagen, komplette (mit den zuvor genannten acht bis neun Merkmalsangaben) und unvollständige (Erinnerungsfehler und Leerstellen).

In Untersuchungen von Shepherd, Ellis und Davies (1977) mussten vierzig Probanden Beschreibungen von Schwarz-Weiß Fotografien mit weißen Männern abgeben (zehn Beschreibungen aus hundert Gesichtern). Insgesamt ergaben sich 400 Beschreibungen mit dreizehn Gesichtsmerkmalen. Nach ihrer Häufigkeit geordnet waren dies: Haare, Augen, Nase, Augenbrauen, Gesichtsraser, Kinn, Lippen, Mund, Ohren, Gesichtszüge, Hautfarbe, Stirn und Wangen. Insgesamt wurde das Haar 1135 Mal genannt im Gegensatz zu den Wangen, die nur 53 Mal aufgezählt wurden. Weiteres zeigte sich, dass die obere Gesichtshälfte öfter genannt wurde, als die anderen Teile. Haare, Stirn, Augenbrauen und Augen insgesamt nahmen beinahe die Hälfte aller Beschreibungen ein. Die meisten Beschreibungen bezogen sich auf die Haare und Augen.

Welche Teile des Gesichts zu welchem Anteil beschrieben werden und welche Auswirkungen ein steigendes Behaltensintervall auf eine Beschreibung hat, konnten Ellis, Shepherd und Davies (1980) anhand ihrer 48 Versuchspersonen zeigen. Diese wurden aufgefordert zwei Gesichter (A, B) für zwanzig Sekunden lang zu betrachten und dann aus dem Gedächtnis zu beschreiben. Ein Teil der Probanden musste Gesicht A nach der Beobachtung beschreiben. Eine Beschreibung des Gesichts B wurde nach einer Zeitverzögerung von einer Stunde, einem Tag oder einer Woche verlangt. In der anderen Gruppe war die Reihenfolge der Gesichter vertauscht. Die Resultate zeigten, dass Merkmale der oberen Gesichtshälfte (Augen, Nase, Augenbrauen, Stirn, Wangen) öfter genannt werden, als die der unteren (Kinn, Mund/Lippen, Bartwuchs). Allgemeine Merkmale wie Haare, Gesichtsform und Hautbeschaffenheit werden zu 42% im

Vergleich zur oberen Gesichtshälfte (37%) genannt. Das Kinn wird beispielsweise nur von 7% der Fälle beschrieben. Weitere Ergebnisse zeigen, dass mit zunehmendem Behaltensintervall die Beschreibungen weniger detailliert ausfallen, jedoch eine gleichmäßige Verteilung über alle Gesichtsteile zu vermerken ist (Ellis, Shepherd, & Davies, 1980). Vergleicht man das Experiment von Shepherd et al. (1977) mit jenem von Ellis et al. (1980) erkennt man, dass die genannten Merkmale bei einem Experiment mit zwei zu beschreibenden Gesichtern dieselben waren wie in einem Experiment mit hundert gesehenen Gesichtern. Ebenfalls unabhängig vom verwendeten Material für die Präsentation, wurde die obere Gesichtshälfte trotzdem öfter beschrieben als die untere.

In einem Versuch von Sporer (1986) mussten 67 Versuchspersonen eine freie Beschreibung über die Zielperson abgeben. Einen Tag nach der Beobachtung war die deskriptive Analyse angelegt. Die Probanden wurden gebeten nur physische Merkmale (Gesicht, Körper, Kleidung) zu nennen und ihre Beschreibungen so anzufertigen, dass nicht involvierte Personen die Beschriebene am Bahnhof wieder finden würden. Die Ergebnisse zeigten, dass sich 43.6 % der Beschreibungen auf Merkmale des Gesichts bezogen, dahingegen wurden Eigenschaften des Körpers (23.7%) und die der Kleidung (19.9%) nur zu einem sehr geringen Anteil genannt.

In Analysen von hundert Augenzeugen- und Opferaufzeichnungen mit 139 Personenbeschreibungen von Tätern eines Kapitalverbrechens fielen einzelne Beschreibungen sehr rar aus. Die Anzahl beschriebener Details hatte einen Umfang von einem bis zu 48 Details ($\underline{M} = 9.71$; $\underline{SD} = 7.03$). Ein viertel der Beschreibungen beinhalteten generelle Merkmale, wie Größe, Alter und Rasse, wobei die Größenschätzungen einer durchschnittlichen Norm entsprachen. 31% der Beschreibungen bezogen sich auf die Kleidung und weitere 30% über das Gesicht des Täters. Einige nannten den Körperschmuck oder den gesprochenen Dialekt. Ungefähr 5% der Auskünfte waren über persönliche Charaktereigenschaften. Die Mehrheit der

Beschreibungen lieferte Informationen über die obere Hälfte des Gesichts, für gewöhnlich wurde das Haar von ungefähr 16% aller beschreibenden Personen genannt. Das Kinn und die Wangen, wie auch die Stirn wurden fast nie beschrieben (Sporer, 1992c).

Fast 2300 Beschreibungen von ungefähr 1300 Augenzeugen über ca. 580 unterschiedlichen Täterbeschreibungen wurden von Van Koppen und Lochun (1997) unter anderem auf den Informationsgehalt, die Richtigkeit der Aussagen und welche Faktoren die Vollständigkeit und Richtigkeit dieser Beschreibung beeinflussen, untersucht. Die Beschreibungen wurden unterteilt in 24 permanente (Geschlecht, Hautfarbe) und 19 temporäre Eigenschaften (Kleidung, Maskierung). Im Gegensatz zu den zuvor genannten Studien stellte sich heraus, dass sich die Beschreibungen auf eher generelle Merkmale beschränken, wie das Geschlecht (95%), welches am häufigsten genannt wurde und die Größe (70%) als zweithäufigstes Merkmal. Die Rasse (64%), das Alter (55%), die Hautfarbe (56%) und die Kleidung wurden von mehr als der Hälfte genannt. Charakterzüge des Gesichts, wie Augenfarbe, Zähne, Nase und dergleichen wurden im Durchschnitt zu ungefähr 5% beschrieben. Permanente Deskriptoren, die häufiger genannt wurden, waren die Kopfbedeckung (51%) und deren Farbe (31%), wie auch Jacken (28%) und Hosen (26%) mit deren Farben (28%, 18%). Die Beschreibungen enthielten mehr permanente als temporäre Charakteristika. Die Beschreibungen waren zu 59% korrekt, wobei 17% teilweise richtig lagen und die Übrigen falsch waren. Entscheidende Gesichtsmerkmale waren falsch (Augenfarbe = 64%, Nase = 65%, Mund = 61%, Kinn = 62%). Zusammengefasst wurden physikalische Attribute (Geschlecht, Rasse, Größe) öfter angegeben als Gesichtsmerkmale. In den Beschreibungen kamen vermehrt Rasur, Hautfarbe und Haardetails vor, im Vergleich zu anderen Gesichtseigenschaften. Ebenso ergab sich eine negative Korrelation zwischen der Richtigkeit in den Beschreibungen und deren Vollständigkeit, was bedeutet, dass unter ausschweifenden Beschreibungen die Richtigkeit sinkt.

Betrachtet man im Speziellen Schätzungen der Größe und des Gewichts kann auf Flin und Shepherd (1986) eingegangen werden. Sie untersuchten die Fähigkeit von Augenzeugen physikalische Charakteristika (Größe und Gewicht) zu beurteilen, indem sie 588 Personen über ihre Schätzungen von Größe und Gewicht eines Mannes befragten, dem sie kurz zuvor begegnet waren. Die „targets“ waren vierzehn männliche Studenten (Durchschnittsalter 21 Jahre) mit unterschiedlichem Gewicht und verschiedenen Größen. Die befragten Personen wurden nach Schätzungen ihrer Größe und ihres Gewichts befragt. Die Resultate zeigen, dass die Schätzungen wahrscheinlich durch die eigenen Körperangaben beeinflusst waren (engl. own-anchor effect). Unterschätzungen waren eher evident bei sehr großen und sehr schweren Zielpersonen. Bei kleinen und dünnen Stimulipersonen traten eher Überschätzungen auf. Der größte Mann (78 inches, ca. 198 cm) wurde mit bis zu 4.91 inches (ca. 12.5 cm) unterschätzt und der kleinste (66 inches, ca. 168 cm) mit 1.05 inches (ca. 2.7 cm) überschätzt. Es sei auch angemerkt, dass solche Schätzungen auch oft einer Durchschnittsnorm gleichen (Durchschnittsnorm in Großbritannien für Größe: 174 cm und Gewicht: 73.55 kg).

Susa und Meissner (2008) fassen zusammen, dass bei Betrachtung von Quantität und Qualität in den einzelnen Beschreibungen sich eine durchschnittliche Anzahl zwischen sieben und zehn beschreibenden Details zeigt. Diese Deskriptoren bleiben ziemlich konsistent (oder kongruent) mit der Identifizierung der Angeklagten. Beschreibungen beinhalten im Generellen Charakteristika wie Geschlecht, Rasse, Alter, Größe, Gewicht, Körperbau und Gesichtsfarbe. Die Kleidung wird ebenfalls genannt, stellt aber aufgrund ihrer temporären Veränderung für eine Identifizierung keine Hilfe dar. Spezifische Merkmale gehören eher zum oberen Teil des Gesichts, wie Augenfarbe, Haarfarbe oder Frisur und Bartwuchs. Sie werden auch seltener genannt.

Bezüglich der vorliegenden Studien lassen sich folgende Hypothesen aufstellen.

3.2.3 Hypothesen Teil 1

Hypothese 1: Bezüglich der Gesichtsbeschreibung werden am häufigsten die Partien der oberen Gesichtshälfte beschrieben, im Gegensatz zur Kleidung, die zu einem niedrigeren Prozentsatz beschrieben wird.

Hypothese 2a: Diskrepante Schätzungen des Alters, die von den wahren metrischen Daten abweichen, korrelieren negativ mit der Identifizierungsleistung.

Hypothese 2b: Diskrepante Schätzungen des Gewichts, die von den wahren metrischen Daten abweichen, korrelieren negativ mit der Identifizierungsleistung.

Hypothese 2c: Diskrepante Schätzungen der Größe, die von den wahren metrischen Daten abweichen, korrelieren negativ mit der Identifizierungsleistung.

3.2.4 Der verbale Überlagerungseffekt

Personenbeschreibungen sollten Hinweise über den gesuchten Täter geben. Ob diese Beschreibungen einen positiven oder negativen Effekt auf eine anschließende Identifizierung haben, kann auch der „verbal overshadowing effect“ erklären. Vorweggenommen sei, dass die Beziehung zwischen einer Beschreibung und Identifizierung in der Literatur bis jetzt nicht eindeutig und konsistent demonstriert werden konnte (Susa & Meissner, 2008).

Um das Problem des „verbal overshadowing effects“ und den Vorteil des „verbal facilitation effects“ besser verstehen zu können, müssen Studien erläutert werden, die diese Aspekte genauer untersucht haben. Augenzeugen werden oft nach dem Vorfall über das Geschehen abgefragt. Anschließend werden sie meist einem Identifizierungsverfahren unterzogen, bei dem sie die für die Tat verantwortliche(n) Person(en) wieder erkennen müssen. Ob die Identifizierungsaufgabe durch die anfänglich gemachte Beschreibung beeinflusst bzw. begünstigt wird, soll im folgenden Abschnitt näher erläutert werden.

Menschliche Wiedererkennung für Gesichter ist zumindest kurzfristig und unter Experimentalbedingungen exzellent. „Hit“-Raten treten durchschnittlich zwischen 70 und 80 Prozent aller Fälle auf (Goldstein & Chance, 1981).

Verbaler Überlagerungseffekt (verbal overshadowing effect), kurz VOE, bezeichnet die negativen Effekte, welche eine Verbalisierung auf nonverbale Kognition haben kann. Die meisten Untersuchungen dieses Phänomens beziehen sich auf die Auswirkungen von Verbalisierung auf die Wiedererkennung von Gesichtern.

Schooler und Engstler-Schooler (1990) präsentierten ihren Probanden einen Film über einen Banküberfall. Danach mussten einige der Versuchspersonen eine detailgenaue Beschreibung des Räubers abgeben. Die Kontrollgruppe löste eine Füllaufgabe. Bei einer anschließenden Identifizierung (target-present mit sieben Vergleichspersonen) zeigte sich, dass Personen die zuvor eine Beschreibung abgaben, signifikant schlechter in der

Identifizierung abschnitten, als jene, die keine bereitstellten. Es besteht daher die Annahme, dass negative Effekte infolge einer Diskrepanz zwischen visueller und verbaler Information entstehen.

Es gibt drei Erklärungen, die den „verbal overshadowing effect“ erklären können. Dies sind einerseits die Retrieval-Based Interference (RBI) (Meissner, Brigham, & Kelley, 2001) und andererseits der Transfer- Inappropriate Retrieval (TIR) nach Schooler, Fiore, & Brandimonte (1997). Zudem sei der Ansatz des „criterion shift“ ebenso erwähnt (Clare & Lewandowsky, 2004).

Der „Retrieval- Based Interference“ (RBI) Ansatz setzt fest, dass der verbale Überlagerungseffekt durch eine Veränderung der ursprünglichen Gedächtnisspur entsteht (Meissner, Brigham, & Kelley, 2001). Die Autoren versuchten durch Manipulation der Instruktionen die Antwortmöglichkeiten zu variieren, um somit den Einfluss einer Beschreibungsaufgabe zu beobachten. Daraus resultierte, dass Versuchspersonen, die eine lange und detaillierte Beschreibung abgeben mussten (sanftes Kriterium) schlechter in der Identifizierungsaufgabe waren als Personen, die eine kurze, präzise Beschreibung, vorbereiten (striktes Kriterium) sollten. Im strikten Kriterium sollten die Probanden nur jene Details nennen, bei denen sie sich auch wirklich sicher sind diese gesehen zu haben. Da die erstgenannte Bedingung Probanden zum Raten verleitete, ergaben sich Fehler in der Beschreibung und somit kam es auch zu schlechteren Identifizierungsergebnissen. Probanden lagen nur zu 27% richtig, verglichen mit der Kontrollgruppe, die 52% Richtigkeit erlangte. So kam man zum Schluss, dass verbale Überlagerungseffekte auch von der Art der Aufgabenlösung abhängig sind. Zusammengefasst kann eine ausführliche Verbalisierung zu falsch generierten Informationen führen. Dadurch wird der Proband in seiner Identifizierung negativ beeinflusst. Vergleich man die Kontrollgruppe, die keine Beschreibungen abgaben mit Personen, die dem strikten Kriterium zugeteilt waren, trat bei letztgenannten sogar ein „verbal

facilitation effect“ mit einer 65%-igen Identifizierungsrichtigkeit auf.

Der Vorteil des „Transfer-Inappropriate Retrieval“ (TIR) ist, dass er für Dinge bezüglich des verbalen Überlagerungseffekts eine Erklärung findet, die der RBI- Zugang nicht begründen kann. Gemäß dem TIR wird die Aktivierung der verbalen Beschreibung durch eine anschließende perzeptuelle Identifizierung (nonverbal) blockiert. Es kommt zum Kollidieren konfiguraler oder holistischer Prozessorientierung, die für die Enkodierung eingesetzt werden würde. Dabei wird die Erinnerung der Personen aber nicht verändert.

Dieser Ansatz unterscheidet sich vom RBI- Ansatz durch zwei Annahmen. Erstens, man geht nicht davon aus, dass eine Beziehung zwischen richtiger Verbalisierung und einer anschließend richtigen Identifizierung besteht. Zweitens nimmt der TIR- Zugang an, dass die ursprüngliche Gedächtnisspur temporär unzugänglich wird und nicht permanent durch die Verbalisierung veränderbar ist (Schooler et. al, 1997).

Ein weiteres Argument liefert der Ansatz der Kriteriumsverschiebung (criterion shift), der besagt, dass die Abgabe einer Personenbeschreibung die Versuchspersonen verunsichert, aufgrund der Unerfahrenheit und des Schwierigkeitsempfinden solcher Aufgaben. Dadurch wird eine Reduzierung korrekter Identifizierungen angenommen und somit führt die Antwortoption „nicht anwesend“ zu einer höheren Rate an Zurückweisungen, so werden jene Personen zu „Nicht-Wählern“. Clare und Lewandowsky (2004) überprüften diese Behauptung und fanden heraus, dass verbale Beschreibung eines gerade gesehenen Gesichts die Entscheidungswahl bei einer „target-present“ Lichtbildvorlage beeinflusste, wenn die Option „not- present“ gegeben war, es waren weniger „Treffer“ und mehr Falsch-Identifizierungen zu verzeichnen. Hingegen führte die Verbalisierung in einer „target-absent“ Lichtbildvorlage zu weniger Falsch- Identifizierungen und mehr korrekten Zurückweisungen. Eine Beeinflussung war jedoch nicht gegeben, wenn man aufgefordert wurde, eines der präsentierten Gesichter

auszuwählen. Die Ergebnisse zwischen Beschreibungs- und Kontrollgruppe unterschieden sich somit nicht.

Zusätzlich zeigen die Ergebnisse, dass bei Personen, die ihre Beschreibungen nochmals durchlesen durften, die Beschreibungsrichtigkeit mit der Wahl positiv korrelierte, wobei jedoch die Anzahl inkorrektur Details negativ mit der Wahl korrelierte.

Verbalisierung kann auch zum Gegenteil führen und als Förderung anschließender Identifizierungen fungieren. Diese Erscheinung wird als „verbal facilitation effect“ (VFE) bezeichnet.

Meissner und Brigham (2001) haben in einer Metaanalyse von fünfzehn Studien mit mehr als 2000 Versuchspersonen untersucht, ob der Überlagerungseffekt in anderen Modellen, Identifizierungsaufgaben und Abrufaufgaben gefunden werden kann. Das Ergebnis war ein geringer, aber signifikant negativer Effekt der Verbalisierung auf die Identifizierungsrichtigkeit (Fisher's $Z_r = -.12$). Insgesamt hat der VOE 1.44% der Variabilität über die Studien erklärt, was impliziert, dass Personen, die gebeten wurden eine Beschreibung der Zielperson abzugeben, 1.27 Mal öfter eine nicht korrekte Identifizierung hinterließen, als Personen, die keine verbale Beschreibung abgaben. Weiteres erschien der verbale Überlagerungseffekt, wenn die Identifizierungsaufgabe sofort nach der Beschreibung gemacht werden musste, im Gegensatz zu Beschreibungen, die später abgegeben wurden (drei Minuten oder zwei Tage später). Der Effekt trat eher auf, wenn die Beschreibungsinstruktion eine elaborative und nicht eine Standardbeschreibung (freier Abruf) war. Die Autoren betrachteten ebenfalls Studien, die mit multiplen Stimuligesichtern und alternativen Identifizierungsprozeduren arbeiteten. Es ergab sich eine signifikante Verbesserung in der Identifizierungsrichtigkeit nach einer zuvor durchgeführten verbalen Beschreibung. Zusammengefasst bedeuten diese Ergebnisse, dass Personen, die eine Beschreibung abgaben 1.38 Mal mehr in der Lage waren eine

richtige Identifizierung durchzuführen, als Personen, die keine Beschreibungen machten.

Die Mehrheit an „verbal facilitation“ Studien hat Gesichtswiedererkennungstests verwendet oder mehrere Gesichter als Stimuli (multiple face paradigm) präsentiert, während Studien zum Verbalen Überlagerungseffekt nur ein Zielgesicht zur Wahrnehmung und Verbalisierung verwendeten. Des weiteren unterscheiden sich die Studien der beiden Zugänge in der Variation des Retentionsintervalls zwischen Enkodierung und Beschreibung der Zielperson. Bei Studien, die „multiple faces“ Paradigmen im Generellen verwenden, wird eine verbale Beschreibung sofort nach der Präsentation des Stimulusgesichts (im Kontext der Enkodierungsaufgabe) beantragt. Jene, die einen einzelnen Gesichtsstimulus (single face paradigm) benutzen, fordern im Generellen eine verzögerte Beschreibungsaufgabe.

Eine zweite Moderatorvariable stellt die verfügbare Zeit dar, die man hat, um die Zielperson(en) zu beschreiben. Studien, die den VFE präsentieren, variieren oft im Typ der Beschreibungsaufgabe und in der Länge des Beschreibungsintervalls (Meissner, Sporer, & Susa, 2008).

Brown und Lloyd-Jones (2005) haben die Effekte verbaler Gesichtsbeschreibungen auf die Erinnerung anhand Wiedererkennungsaufgaben in vier Experimenten überprüft. In Experiment 1 ($N = 64$) sollte der „verbal facilitation effect“ auftreten. In der Einprägungsphase mussten die Probanden für je zwei Sekunden zwölf Gesichter betrachten und nach jeder Präsentation eine Beschreibung abgeben. Die Kontrollgruppe gab keine Beschreibung ab. In der Wiedererkennungsaufgabe mussten die Teilnehmer die zwölf Originalbilder von zwölf Alternativbildern unterscheiden (Antwort ja/nein). Es zeigte sich, dass die Beschreibung einen positiven Effekt auf die spätere Wiedererkennungsleistung hatte. Im zweiten Experiment war die Annahme, dass die Beschreibung eines Gesichtes bei der Wiedererkennung hilft, aber auch Wiedererkennung eines anschließend nicht beschriebenen Gesichtes behindern kann. 60 Probanden sahen zwei separate Stimulusblöcke während des

Experiments. Jeder Block bestand aus einer Einprägungsphase mit zwölf Gesichtern, die zuerst präsentiert wurden und zwölf anderen die beim zweiten Mal präsentiert wurden und einer Testphase (Wiedererkennung) mit denselben Gesichtern in $\frac{3}{4}$ Pose und zwölf neuen Gesichtern und zwölf Filler-Gesichtern (wurden nicht in die Berechnung inkludiert). Wieder musste das zweite Gesicht beschrieben werden. Erneut ergab sich ein „verbal facilitation effect“ für jene Personen, die eine Beschreibung abgaben. Im dritten Experiment musste man entweder Unterschiede oder Ähnlichkeiten zwischen Gesichterpaaren beschreiben, die Kontrollgruppe ausgenommen. Die Autoren versuchten herauszufinden, ob „verbal facilitation“ durch die Qualität einer Beschreibung beeinflusst wird. Unterscheidungen wurden in der Beschreibungsbedingung leichter erkannt als in der Nicht-Beschreibungsbedingung. Der „verbal facilitation effect“ war für beide Beschreibungstypen äquivalent. In Experiment 4, wurden die Probanden instruiert entweder holistische oder merkmalsorientierte Deskriptoren anzuführen. Man nahm an, dass Verbalisierung holistischer Merkmale besser für eine anschließende Wiedererkennung sein wird. Die Anzahl an Deskriptoren korrelierte positiv mit „verbal facilitation“ ($r = .30$, $p < .05$). Erneut war Verbale Erleichterung äquivalent für beide Beschreibungstypen. Für alle vier Experimente ergab sich ein signifikanter Haupteffekt der Beschreibung.

Aus den geschilderten Theorien und Untersuchungsergebnissen werden bezüglich des Zusammenhangs zwischen einer abgegebenen Personenbeschreibung und einer anschließenden Identifizierungsleistung folgende Hypothesen aufgestellt.

3.2.5 Hypothesen Teil 2

Hypothese 3: Beschreibungen haben einen positiven Effekt auf die Identifizierungsleistung.

Hypothese 4: In Anlehnung an das „criterion shift“ wird erwartet, dass Personen, die eine Beschreibung abgeben mussten, im Vergleich zur Kontrollgruppe eine höhere richtige Zurückweisungsrate (korrekte Entscheidung) und weniger Falsch-

Identifizierungen im Falle einer „target-absent“ Lichtbildvorlage aufweisen. Bei „target-present“ Lichtbildvorlagen sollte es zu einer geringeren Rate korrekter Entscheidungen (Treffer) und zu mehr Falsch- Identifizierungen kommen.

Ebenso sind unterschiedliche Behaltensintervalle von besonderer Bedeutung, sie stellen nicht nur eine Moderatorvariable für den „verbal facilitation effect“ dar, sondern können noch weitere Auswirkungen im Falle einer Identifizierung haben.

3.3 Das Behaltensintervall

Das Behaltensintervall wird in der vorliegenden Studie zwar nicht als abhängige Variable in die Berechnungen inkludiert, da dies den Bogen der Arbeit überspannen würde, sollte aber trotzdem nicht außer Acht gelassen werden. In der Interpretation der Ergebnisse könnte dieses natürlich auch als möglicher Störfaktor fungiert haben. Um in dieser Untersuchung die ökologische Validität zu erhöhen, lag als vorgegebenes Behaltensintervall eine Woche zwischen Beschreibung und Identifizierung.

Dysart und Lindsay (2006) beschreiben das Behaltensintervall als die Zeit, die zwischen der Enkodierung des ursprünglichen Ereignisses, also einer beobachteten Handlung und der anschließenden Identifizierung liegt.

Wie hoch die Qualität und die Quantität einer Beschreibung sind, hängt gegebenenfalls vom Retentionsintervall ab. Dieser Tatsache will die vorliegende Studie auf den Grund gehen. Forschungsansätze von damals und heute sollen den Stand der Wissenschaft dieses speziellen Falles näher bringen.

„Aus der allgemeinen Gedächtnisforschung ist bekannt, daß sowohl die Erinnerung an Ereignisse als auch das Wiedererkennen von Objekten und Personen im Laufe der Zeit schlechter werden. Wenn zwischen der Wahrnehmung einer Person und der späteren

Wahlgegenüberstellung ein großer Zeitabstand liegt, muß deshalb mit Beeinträchtigungen des Beweiswerts von Identifizierungen gerechnet werden.“ (Cutler & Penrod, 1990, S. 46).

3.3.1 Negative Auswirkungen von Behaltensintervallen

Breit gefächerte Diskussionen über die Erinnerungsleistung über die Zeit scheinen in der Literatur einer kritischen Frage zu unterliegen. Eindeutige Ergebnisse liegen diesbezüglich nicht vor.

Unterscheidungen über den Zusammenhang verschiedener Behaltensintervalle und dem Urteil des Schöffengerichts konnten zeigen, dass die Urteilsfindung des Schöffengerichts nicht von der Intervallsdauer abhängig ist. Somit wird ein Beschuldigter, dessen Identifizierung etwa nach zwei Tagen stattfand, mit dem gleichen Urteil versehen, wie jener Angeklagte, der erst nach vierzehn Tagen identifiziert wurde. Eine Berücksichtigung des Retentionsintervalls findet somit im wahren Leben nicht statt (Cutler, Penrod, & Dexter, 1990).

In Analysen von Ellis, Shepherd und Davies (1980) ließen der Detailreichtum und die Beschreibungsrichtigkeit der Aussagen bereits nach einer Stunde deutlich nach. Versuchspersonen mussten entweder eine Beschreibung eines zuvor gesehenen Gesichts sofort, nach einer Stunde, nach einem Tag oder nach einer Woche abgeben. Die Ergebnisse ihrer Untersuchungen zeigten, dass Versuchspersonen nach einem Retentionsintervall von einer Woche sich an weniger Details erinnerten, als wenn nur ein Tag oder etwa eine Stunde Verzögerung bestand. Der Erinnerungsverlust war bei den Merkmalen gleich verteilt. Die Beschreibungsrichtigkeit war nach längeren Intervallen immer geringer.

Meissner, Sporer und Susa (2008) führten eine Metaanalyse von 33 experimentellen Studien und $N = 4278$ durch. Sie wollten herausfinden, ob ein Zusammenhang zwischen einer verbalen Beschreibung und einer Verschlechterung bzw. Verbesserung in der Identifizierungsleistung besteht. Weiteres wurde der Zusammenhang zwischen einer Beschreibung und anschließender

Identifizierung untersucht, speziell welche Auswirkungen ein Retentionsintervall (zwischen den zuvor genannten Variablen) hat. In der Metaanalyse zeigte sich eine geringe signifikante Beziehung zwischen der Beschreibung, der Messgenauigkeit, der Anzahl falscher Deskriptoren und einer anschließenden Identifizierungsrichtigkeit. Ebenso schien das Retentionsintervall zwischen Enkodierung, Beschreibung und Identifizierung den Zusammenhang zwischen der Richtigkeit einer Beschreibung und der einer Identifizierung zu moderieren. Zu berücksichtigen ist, dass die hier untersuchten Studien mit einem maximalen Intervall von 24 Stunden zwischen Beschreibung und Identifizierung konzipiert waren. Kurze Intervalle zwischen Enkodierung und der Beschreibung ergaben eine höhere Korrelation zwischen der Beschreibungsrichtigkeit und der Identifizierungsrichtigkeit im Vergleich zu Intervallen, die eine längere Zeitspanne als einen Tag hatten (keine Verzögerung, $\underline{r} = .11$, $\underline{p} < .001$, $\underline{k} = 14$; 5 min bis zu 1 Tag, $\underline{r} = .19$, $\underline{p} < .001$, $\underline{k} = 16$; mehr als 1 Tag, $\underline{r} = .09$, $\underline{p} < .05$, $\underline{k} = 2$). Verglichen mit einer Zeitverzögerung zwischen Beschreibungs- und Identifizierungsphase ergaben sich höhere Korrelationen zwischen der Beschreibungs- und Identifizierungsrichtigkeit (keine Verzögerung, $\underline{r} = .06$, $\underline{p} < .05$, $\underline{k} = 17$; 5 min bis zu 1 Tag, $\underline{r} = .23$, $\underline{p} < .001$, $\underline{k} = 0$; mehr als 1 Tag, $\underline{r} = .23$, $\underline{p} < .001$, $\underline{k} = 5$). Betrachtet man den Zusammenhang zwischen der Anzahl unkorrekter Beschreibungen und der Identifizierungsrichtigkeit, ergaben sich bei Betrachtung längerer Retentionsintervalle zwischen Enkodierung und der Ausarbeitung einer Beschreibung beim Vergleich einer fünfminütigen Spanne mit einer einstündigen, folgende Ergebnisse $\underline{r} = -.21$, $\underline{p} < .001$, $\underline{k} = 11$. Eine vorhandene Verzögerung zwischen der Beschreibungs- und Identifizierungsphase führte zu einer stärkeren negativen Korrelation zwischen Beschreibungs- und Identifizierungsphase im Vergleich zu Studien, die keine Intervalle benutzten.

Ebbesen und Rienick (1998) stellten bei einem vierwöchigen Intervall fest, dass mit ansteigendem Retentionsintervall eine

Senkung der erinnerten Angaben einhergeht. Besteht eine Erinnerung an ungefähr fünfzehn Merkmale nach einem Tag, verringert sich diese auf eine Ausprägung von 10.3 Merkmalen nach einer Woche und ca. 5.5 nach vier Wochen. Bei Betrachtung der Richtigkeit von den einzelnen Aussagen, kann festgehalten werden, dass diese über die Zeit konstant bleiben, also keine signifikanten Veränderungen auftreten.

Ähnliche Ergebnisse traten auch bei Behrman und Davey (2001) auf, die 271 Fälle und 689 Identifizierungsversuche untersuchten. Sie bildeten zwei Kategorien, die erste war ein Retentionsintervall von 0 bis sieben Tagen und die zweite von acht und mehr Tagen. Insgesamt zeigte sich ein signifikant größerer Abfall der Identifizierungsrate nach sieben Tagen (45%) als wenn die Identifizierung innerhalb von sieben Tagen (55%) stattfand.

In einer Metaanalyse mit 53 voneinander unabhängigen Erinnerungsstudien über Gesichter ($N = 5405$) von Deffenbacher, Bornstein, McGorty und Penrod (2008) zeigte sich eine positive Korrelation $r = .18$, $d = 0.37$ zwischen dem Retentionsintervall und Identifizierungen von Augenzeugen. Den Studien der Metaanalyse lag die Hypothese zugrunde, dass längere Retentionsintervalle einen negativen Effekt auf die Erinnerungshöhe für einmalig gesehene, also nicht bekannte Gesichter, haben. Der individuelle Strichprobenumfang reichte von 8 bis 590 ($M = 101.98$). Verwendete Retentionsintervalle dieser Studien reichten von 1 sec bis zu 350 Tagen. Verglichen wurde das längste mit dem kürzesten Intervall. In jeder Studie wurde der Anteil korrekter Antworten bei längerem Retentionsintervall vom Anteil korrekter bei kürzerem Intervall subtrahiert. Es wurde ein statistisch reliabler Effekt des Retentionsintervalls auf die Verteilung richtiger Urteile in der Wiedererkennung gefunden. Daher ist bei ansteigendem Retentionsintervall in Wiedererkennungstests von einmal gesehenen Gesichtern eine absteigende Wiedererkennungsleistung gegeben. Es stellte sich folglich heraus, dass die Erinnerungsstärke bei einem längeren Retentionsintervall

schwächer wird als bei einem kürzeren. Fünfzehn Prozent an Information wurde bei einmal gesehenen Gesichtern in den ersten zehn Minuten verloren. Zwischen ersten und siebten Tag bestand ein Verlust zwölf Prozent der ursprünglichen Gedächtnisstärke. Ab dem Zeitpunkt der Enkodierung verlor die aktuelle Menge an ursprünglicher Gedächtnisstärke circa 41%.

3.3.2 Positive Auswirkungen von Behaltensintervallen

Poole und White (1993) haben eine ihrer früheren Untersuchungen (D. A. Poole & L. T. White, 1991) erneut wiederholt. Sie wollten abermals die Erinnerung von Augenzeugen nach einem Retentionsintervall von zwei Jahren nochmals testen. Das Experiment bestand aus 79 Versuchspersonen, die in vier Altersgruppen aufgeteilt (4- jährige, 8- jährige, 10- jährige und Erwachsene) wurden. Abhängige Variablen waren die Anzahl richtiger und falscher syntaktischer Einheiten. Weiteres die Antworten, die mit Unsicherheit auf bestimmte vorgegebene Fragen über ein doppeldeutiges Ereignis, das bereits Teil einer früheren Untersuchung war, gemacht wurden. Sie haben zu den zuvor genannten Untersuchungen nachgeprüft, dass die Genauigkeitsrate eines inszenierten Ereignisses über eine zweijährige Periode hinweg konstant bleibt; durchschnittlich 95% der Information blieben nach einer Woche und 93% nach zwei Jahren noch in Erinnerung. Die Fehlerrate von Erwachsenen bleibt relativ konstant über die Zeit, unabhängig vom Intervall oder der Art der Befragung (free vs. cued recall).

Weitere positive Auswirkungen eines Behaltensintervalls zeigen Bergmann und Roediger (1999). Die Grundlage ihrer Untersuchung war das Replizieren der Arbeit über wiederholte Reproduzierung von Bartlett (1932). Im Allgemeinen behauptete er, dass die Erinnerung von Schemata geleitet wird, die Verzerrungen und Fehler beinhalten. Versuchspersonen ($N = 30$) lasen zweimal die Geschichte „The War of the Ghosts“. Anschließend mussten die Probanden eine fünfzehn minütige Mathematikaufgabe lösen. Ein Teil der Personen ($N = 10$) wurde verabschiedet, der Rest musste das Gelesene niederschreiben.

Eine Woche später mussten alle Versuchspersonen die Geschichte aus dem Gedächtnis reproduzieren. Eine weitere Folgeuntersuchung wurde sechs Monate (+/- 1 Woche) später mit dreizehn der anfangs dreißig Versuchspersonen durchgeführt. Die Begriffseinheiten (max. 42) in einer Nacherzählung wurden auf „ganz richtig“, „korrekt mit fehlender Information“ und „Verzerrungen in unterschiedlichen Ausprägungen“ überprüft. Letztere Angabe meinte, dass die Verzerrungen in große und kleine erweitert wurden, wobei die großen Verzerrungen noch Normalisierungen, Rückschlüsse und Einführung neuer Elemente bezeichneten. Die Autoren fanden heraus, dass bei Zweittestungen, die nach einer Woche oder sechs Monaten stattfanden, sich weniger Erinnerungsverzerrungen bei Personen zeigten, die im Vorfeld nicht sofort getestet wurden, im Vergleich zu jenen, die vorher einer Testung unterzogen waren. Dadurch bewahrt eine unmittelbar folgende Testung nicht nur richtige Erinnerungen, sondern auch falsche. Dies wirkt sich in einer Erhöhung der Erinnerungsquantität, aber gleichzeitigem Absinken in der Erinnerungsrichtigkeit aus. So lag beispielsweise der Fehleranteil bei großen Verzerrungen über die drei Testungen bei .29 nach fünfzehn Minuten, .39 bei einer Woche und .58 bei sechs Monaten.

Die dargestellten Ergebnisse zeigen, dass ein langes Behaltensintervall nicht immer zu schlechten Ergebnissen führen muss. Der Akt des Abrufs kann wiederum zu einem Anstieg der Erinnerungsleistung führen, aber auch zu Gedächtnisverlusten. Ob durch wiederholten Abruf Informationen vergessen oder behalten werden, sollen die Themengebiete „Hypermnésie“ und „Reminiszenz“ klarstellen.

3.4 Hypermnesie und Reminiszenz

Im Folgenden sollen einige Theorien und Definitionen von Hypermnesie und Reminiszenz näher erläutert werden, um zu verstehen welche Veränderungen durch wiederholten Abruf auftreten können.

Im Alltag passiert es oft, dass uns auf eine Frage (z.B. Wer war deine beste Freundin im Kindergarten) nicht sofort die richtige Antwort einfällt, doch überlegt man einige Zeit, fällt einem die richtige Antwort ein (Julia). Dieses Phänomen wird als Reminiszenz bezeichnet oder wie Ballard (1913; zitiert nach Kelley & Nairne, 2003, S. 577) es beschreibt „the remembering again of the forgotten without relearning“ oder eine Information, die zum ersten Testzeitpunkt nicht erinnert werden konnte, aber bei einer zweiten Testung wieder auftritt. Im Gegensatz dazu wird Hypermnesie als eine Gesamtverbesserung bei der Durchführung aller Tests bezeichnet. Sie erscheint dann, wenn mehr Information zu einem späteren Testzeitpunkt neu zurück gewonnen wird als zwischen diesen Tests vergessen wird (s. Abb. 3.1). Wichtig dabei ist zu wissen, dass Reminiszenz (Verbesserung) eine Voraussetzung für Hypermnesie (Gesamtverbesserung in der Durchführung) darstellt, aber es umgekehrt nicht notwendigerweise der Fall sein muss (Kelley & Nairne, 2003).

Abbildung 3.1 hier

Nach Payne (1987) ist mit Hypermnesie die Messung der Anzahl neuer Details minus der Anzahl verloren gegangener, seit der letzten Wiedergabe, gemeint („net recall“). Um somit von Hypermnesie sprechen zu können muss der Gewinn an neuen Informationen größer sein als der Verlust bereits bestehender. Im Gegensatz dazu ist Reminiszenz der Bruttogewinn im Abruf („gross recall“), also die Messung der Anzahl aller Details, die zumindest einmal in einem nachfolgenden Versuch genannt

wurden. Hierbei ist es nicht von Belang, wie viele Details bei Wiederholungen nicht mehr aufgezählt werden. Beim zweiten Abruf kann zusätzliche Information erinnert, aber auch vergessen werden.

Die Begriffe können mit der vorliegenden Studie klar in Verbindung gebracht werden (s. Kap. 4). Haben die Versuchspersonen zu Testzeitpunkt 1 (t_1) vier unterschiedliche Merkmale genannt (dunkelblaue Jacke und schwarzer Schal) und zu Testzeitpunkt 2 in ihrer Beschreibung zwei weitere neue (schwarzes Shirt) und bei der dritten Beschreibung ein weiteres neues hinzugefügt (dunkelblaue Kapuzen-Jacke), so werden die neu genannten Merkmale als Reminiszenz bezeichnet. Werden jedoch zwischen den Testzeitpunkten Dinge vergessen und auch neue Dinge hinzugefügt, zum Beispiel wurden an Stelle der Farbe des Schals (schwarz) die dunklen Schuhe erwähnt, so spricht man von Hypermnesie, da es einen Zuwachs an Informationen im Vergleich zu t_1 gibt.

Eine Theorie, die versucht Reminiszenz zu erklären, ist die „recall time hypothesis“. Diese behauptet, dass es bei mehreren Testzeitpunkten zu einer Aufsummierung der Wiedergabezeit kommt und somit bei der letzten Testung mehr Zeit für einen Abruf von Informationen bleibt, als bei der Anfangsuntersuchung. Roediger und Thorpe (1978) haben dies versucht darzustellen. Werden einer Person für den Informationsabruf beispielsweise fünfzehn Sekunden für den Abruf zu Testzeitpunkt 1 und Testzeitpunkt 2 gewährt, so ergeben sich bei Testzeitpunkt 2 bereits dreißig Sekunden für die Wiedergabe. Die Autoren haben herausgefunden, dass die Anzahl an genannten Items unabhängig von der zur Verfügung stehenden Zeit ist. Daher macht es keinen Unterschied, ob Personen für die Wiedergabe drei unterschiedliche Testzeitpunkte mit je sechs Minuten zur Verfügung gestellt bekommen, oder eine Testung mit insgesamt achtzehn Minuten.

Im Zusammenhang mit der erwähnten Hypothese können auch Erdelyi und Becker (1974) genannt werden. Sie bezeichneten Hypermnesie als die Verbesserung der Wiedergabe über alle

Tests, um diesen Begriff von „Amnesie, Vergessen über die Zeit“ abgrenzen zu können. Die Autoren gingen in ihrer Studie dem Phänomen des wieder Findens verloren gegangener Erinnerung nach. Drei aufeinander folgende Abrufbedingungen für jeweils drei unterschiedliche Gruppen („Freie Assoziation“, „Nachdenken“ und „Kein Intervall“) wurden aufgestellt. In ihrem ersten Experiment präsentierten die Autoren den Probanden 80 Items (40 Wörter und 40 zu benennende Bilder), die erinnert werden sollten. Zur Erledigung der Aufgabe war eine siebenminütige Periode in allen drei Gruppen vorgegeben. Die Probanden wurden aufgefordert 40 Antworten in jeder Testung abzugeben, auch wenn man raten musste. Es zeigte sich, dass der Abruf von Bildern über die drei aufeinander folgenden Abrufperioden anstieg, während der Abruf für Wörter gleich blieb. Dieser stufenweise Anstieg wurde als Hypermnesie bezeichnet. Bezüglich der Erinnerung an Bilder war die „Freie Assoziation“-Gruppe am Schlechtesten und jene Personen, die nachdenken mussten, am Besten. In einer zweiten Untersuchung (ohne „Freie Assoziation“) wurden 60 Items (60 Wörter oder 60 Bilder) und drei anschließende Abruftestungen projiziert. Die Ergebnisse replizierten jene der ersten Testung. Hypermnesie wurde abermals bei Bildern aber nicht bei Wörtern gefunden. Ihre systematischen Erforschungen führten zum Ergebnis, dass nicht die Zeitspanne Hypermnesie produziert, aber dass wiederholte, zeitlich begrenzte Wiedergabeveruche verantwortlich für die Nettosteigerung im Abruf über die Zeit waren.

Die Theorie unterschiedlicher Abrufhinweise, im Englischen das so genannte „principle of varied retrieval“ (Tulving & Watkins, 1975). Die Theorie geht davon aus, dass die Erinnerung vom Abrufhinweis abhängig ist. Daher können Veränderungen entweder in der enkodierten Information oder im Abrufhinweis zu unterschiedlichen Erinnerungen führen. Wenn nun also unterschiedliche Abrufhinweise bei Test 1 und Test 2 verwendet werden, dann werden unterschiedliche Erinnerungen bei beiden Testungen passieren. Somit behauptet diese Theorie, dass sich

Erinnerung aus zwei Produkten zusammensetzt, nämlich der Enkodierungsinformation und den Abrufhinweisen. Daher kann eine Veränderung in einem der beiden genannten Bereiche bereits zu ungleichen Erinnerungsäußerungen führen. Im Realfall sieht jeder Augenzeuge die Handlung einmal (encodes) und nur die Abrufhinweise werden sich verändern (unterschiedliche Interviews). So werden Augenzeugen bei einer zweiten Befragung etwas Neues berichten (Reminiszenz), je unterschiedlicher die Hinweisreize sind.

Eugenio, Buckhout, Kostas und Ellis (1982) bestätigen einen **geringen Anstieg von Personen- und Ereignisangaben bei wiederholten Interviews, ebenso vermehrte Konfabulationen und Falschaussagen**. Untersucht wurde dies durch drei freie Abrufe eines zuvor gesehenen Kriminalfilmes, mit jeweils einem Zeitintervall durch eine Denkaufgabe oder ein Wahrnehmungsexperiment und anschließender Befragung über den Film. So konnte ein signifikanter Anstieg korrekter Aussagen („hits“) über die Versuche festgestellt werden $F(2, 76) = 8.91$, $p < .001$. Ebenso zeigte eine ANOVA einen signifikanten Effekt zwischen den Abrufversuchen $F(1, 38) = 3.75$, $p < .03$ und ebenso einen signifikanten Interaktionseffekt $F(2, 76) = 3.79$, $p < .03$. Bei Betrachtung jener Personen, die über das Geschehen nachdenken mussten und der Kontrollgruppe, zeigte sich, dass erstere einen signifikanten Absturz richtiger Antworten abgaben $F(1, 38) = 5.57$, $p < .02$ im Gegensatz zu jenen, die nicht darüber nachdachten und einen signifikanten Anstieg zeigten $F(1, 38) = 4.77$, $p < .01$. Während Hypermnesie für korrekte Antworten in beiden Gruppen gezeigt werden konnte, erhöhten sich falsche Angaben in solch einem Ausmaß, dass Hypermnesie generell nicht mehr nachgewiesen werden konnte. Weiteres wurden die Teilnehmer in „gute“ (korrekte Schemata) und „schlechte“ (gelegentlich falsche Aussagen) Augenzeugen eingeteilt. Erstere zeigten eine höhere Anzahl an richtigen Aussagen als die anderen $F(1, 38) = 22.59$, $p < .0001$ und beide Gruppen zeigten einen signifikanten Anstieg über die Abrufversuche hinweg $F(2, 76) = 8.85$, $p < .0004$. „Gute Augenzeugen“ zeigten einen

signifikanten Anstieg in Intrusionen beim dritten Abrufversuch $t(15) = 2.60$, $p < .02$. Somit sind die Autoren der Meinung, dass die Probanden durch Wiederholungen zu einer erhöhten Wiedergabe an Informationen gezwungen werden und deshalb auch falsche Auskünfte gemacht werden. So ergab sich, dass die Teilnehmer zwar mehr Informationen über alle Abrufversuche hinweg abgaben, jedoch waren diese eine Mischung aus Fiktionen und Tatsachen.

Andere Untersuchungen, wie jene von Scrivner und Safer (1988), deren Aussage durch die Theorie von Tulving und Watkins (1975) unterstützt wird, versuchten *Effekte wiederholter Testung und unterschiedlicher Instruktionen* auf den Abruf von zuvor nicht berichteten Informationen eines Verbrechens zu finden. Sie haben gezeigt, dass Instruktionen, die den Kontext oder Gefühle als Hinweisreize verwendeten, einen Anstieg des Abrufs (recall gain) unbeeinflusst ließen; ebenso war der Informationsgewinn nicht von einer steigenden Ratehäufigkeit abhängig. In vier Testungen sollten die Versuchspersonen 47 wichtige Merkmale eines Kriminalfilmes wieder abrufen können. Die ersten drei Testungen erfolgten im Anschluss der Filmpräsentation, die letzte 48 Stunden danach. Es stellte sich heraus, dass die Augenzeugenberichte mit jeder Wiederholung richtiger wurden. Eine MANOVA zeigte einen signifikant linearen Trend für die Abrufversuche, $F(1,87) = 83.85$, $MS_e = 12.91$, $p < .001$, $\eta^2 = .49$, was einen starken Hypermnesieeffekt andeutet. Die durchschnittliche Anzahl an Details über alle Testungen waren 18.03, 20.29, 21.43 und 22.82. Hypermnesie trat bei wichtigen Details auf. Bei Betrachtung welche Items gewonnen und welche verloren wurden, kam man bei Kombinierung aller vier Versuche zu folgendem Ergebnis, durchschnittlich wurden 28.62 (61%) Details genannt. Stellt man den ersten und letzten Versuch gegenüber, so wurden zum Schluss 18.03 (38%) Details mehr genannt als ganz zu Anfang. Zusammengefasst ermöglichten wiederholte Testungen einen Abruf von zuvor nicht genannten Informationen und dies mit nur geringer Erhöhung der Fehlerhäufigkeit.

Dunning und Stern (1992) versuchten in drei Studien nachzuweisen, ob Augenzeugen entweder *multiple Beschreibungen* eines Delikts abgeben sollten, damit sie mehr richtige und vollständigere Abrufe liefern (Hypermnesie) oder ob dies zu mehr falschen und konfabulierten Aussagen führt. Die Autoren ließen ihren Versuchspersonen in ihrer ersten Studie einen Film ansehen, mit drei anschließenden sieben minütigen Beschreibungen über das Geschehen, wobei zwischen den Abrufsituationen immer Testungen unabhängiger Fragen zwischengeschaltet wurden. Wiederholter Abruf erzeugte über alle Testzeitpunkte immer mehr richtige und komplettere Angaben und nur minimalen Anstieg unkorrekter Antworten und Konfabulationen. Die zweite Studie glich der ersten, mit der Ausnahme, dass einige Probanden erst nach drei Tagen oder einer Woche ihre Aussagen machen durften und nur fünf Minuten für die Abgabe der Beschreibung zur Verfügung gestellt bekamen. Nach einer Woche hat wiederholter Abruf bei den Probanden Hypermnesie mit einem geringen Anstieg unrichtiger Antworten erzeugt. In ihrer dritten Studie wurde die dreimalige Befragung durch ein multiple-choice Format mit vier Antwortmöglichkeiten vorgegeben. Ein Hypermnesieeffekt und unrichtige Berichte traten nicht auf. Zusammengefasst wurden mehr richtige und komplette Angaben gemacht, wenn die multiplen Befragungen durch eine offene Fragestellung konzipiert waren, im Vergleich zum multiple-choice Format. Somit ist das Auftreten einer Hypermnesie abhängig von der Art der Fragestellung.

Welchen *Effekt wiederholter Abruf und das Ansehen der eigenen Beschreibung* auf die Erinnerung haben wurde von Turtle und Yuille (1994) in zwei Experimenten dargebracht. Die Untersuchung bestand aus sechs Bedingungen mit jeweils ungefähr fünfzehn Probanden, die anfangs einen Kriminalfilm zu sehen hatten. Nach Präsentation des Filmes mussten die Gruppen 1,2,3 und 4 gleich nach dem Video Informationen über das Gesehene abgeben. Gruppen 1 und 2 gaben drei Beschreibungen in einem einwöchigen Intervall ab. Gruppen 3 und 4 mussten einen erneuten Abruf erst nach drei Wochen machen. Gruppen 2 und 4

durften vor jeder anschließenden Testung ihre Beschreibung erneut lesen. Gruppen 1 und 3 durften dies nicht. Nach drei Wochen hatte Gruppe 5 den ersten Abruf. Dann mussten die Gruppen 1 bis 5 einige Fragen zum Film beantworten und versuchen den Täter zu identifizieren. Gruppe 6 musste alle bis jetzt genannten Aufgaben gleich nach Beendigung des Films erledigen. Die Ergebnisse bezüglich der Anzahl wieder abgerufener Details zeigten, dass Reminiszenz über alle Bedingungen zu verzeichnen ist, somit hat das Durchlesen der eigenen Beschreibung keinen Effekt auf die Reminiszenz. Eine Testung auf lineare Trends war von Gruppen 1 und 2 über alle vier Abrufversuche bezüglich der Bruttoanzahl signifikant mit $F(1, 87) = 261.7$, $p < .01$, $\eta^2 = .66$, $MS_e = -2.24$. Unterschiede zwischen den einzelnen Testungen waren ebenfalls signifikant, bei .05. Gruppen 3 und 4 (zweimaliger Abruf) wurden ebenfalls kombiniert und es zeigte sich bei Betrachtung wiederholter Messungen, dass die Augenzeugen signifikant mehr an Brutto-Details zum zweiten Testzeitpunkt abgaben, als zum ersten, $F(1, 29) = 58.5$, $p < .01$, $\eta^2 = .67$, $MS_e = 2.01$. Fehler traten selten auf, obwohl ein signifikanter Anstieg bei Personen mit vier Testwiederholungen bestand, $F(1, 87) = 25.9$, $p < .01$, $\eta^2 = .47$, $MS_e = 0.70$. Bei genauer Betrachtung verloren gegangener Informationen und gemachten Fehlern, stellten die Autoren fest, dass Personen, die ihre Beschreibungen nicht lesen durften und nach einer Woche wieder über Erinnertes geprüft wurden, keine Anzahlreduktion an Informationen zeigten, auch nach drei Wochen nicht. Gruppe 3 jedoch zeigte einen Informationsverlust. Vergleicht man Gruppe 5 mit jenen Mitgliedern, die einen Sofortabruf hatten, gaben auch erstere weniger Details von sich. Das nochmalige Lesen der Beschreibung hatte keinen Einfluss auf spätere Wiederholungsversuche. Im zweiten Experiment wurden 61 Versuchspersonen auf drei Abrufbedingungen aufgeteilt, nämlich in einen dreimaligen Abrufversuch zu jeweils sieben Minuten (Intervall zwischen den Testungen 5 Minuten), zweitens in ein einundzwanzig minütiges Abrufverfahren und zuletzt in eine unbegrenzte Testung. Wie

bereits aus Scrivner und Safer (1988) bekannt, ergab sich ein Hypermniesieffekt für Details der kriminellen Handlung. Ein signifikant linearer Nettoanstieg konnte für die erste Versuchsbedingung gezeigt werden, $F(1, 36) = 26.90$, $p < .01$, $\eta^2 = .43$, $MS_e = 5.43$, obwohl es keinen signifikanten Unterschied zwischen zweiten und dritten Versuch gab. Weiteres stieg zwar die Bruttoanzahl an Fehlern in der ersten Bedingung über die darauf folgenden Versuche an $F(2, 36) = 14.80$, $\eta^2 = .45$, $MS_e = 0.272$, jedoch unterschied sich die Gesamtfehleranzahl nicht von der zweiten und dritten Bedingung, $F < 1$, $\eta^2 = .02$, $MS_e = 1.51$. Die Anwendung multipler Abrufe wird trotz der Ergebnisse von Turtle und Yuille (1994) unterstützt, da sie der Meinung sind, dass der Anstieg von neuen richtigen Details den mäßigen Anstieg der Fehler aufhebt.

Neuere Untersuchungen von Nairne und Kelley (2003) zeigten, dass *wiederholte Testung* das Vorkommen der Items und des Behaltens unterschiedlich beeinflusst: Hypermnésie wurde bei freiem Abruf unter Testwiederholung gefunden. Von 90 Versuchspersonen mussten 25 Items (Bilder und Wörter) für einen anschließenden Erinnerungstest gemerkt werden. Anschließend sollten alle gemerkten Beispiele niedergeschrieben werden. Sukzessiv folgten der zweite und dritte Test nach dem selben Schema. Ein Item wurde dann als richtig bezeichnet, wenn es ebenfalls im Original als richtig markiert wurde. Es zeigten sich signifikante Hypermnésieeffekte für Bilder und Wörter über alle Tests. Die Versuchspersonen verbesserten sich durchschnittlich um vier Prozent zwischen erster und letzter Testung. Bei sechzig Personen trat Hypermnésie auf, bei dreizehn das Gegenteil und bei siebzehn Stimmgleichheiten. Insgesamt wurden Bilder besser erinnert als Wörter, wie bereits in der Studie von Erdelyi und Becker (1974) festgestellt werden konnte. Eine ANOVA bezüglich des Abrufs zeigte einen Haupteffekt der Stimuli, $F(1, 88) = 13.37$, $MS_e = 0.05$, $p < .001$ und der Testanzahl, $F(2, 176) = 15.66$, $MS_e = 0.03$, $p < .001$. Der Nettogehalt über die verschiedenen Tests sank zwar ab, aber trotzdem zeigten sich reliable Verbesserungen (Reminiszenz) im

Ablauf zwischen den Tests. Die Autoren sind der Auffassung, dass Reminiszenz als generelle Eigenschaft wiederholter Testungen erscheint und bei freiem Abruf, Abruf mit Hinweisreizen, Wiedererkennung und Wiederherstellung auftritt. Hypermnesie hingegen erscheint nur begrenzt, nämlich bei freiem und hinweisbezogenem Abruf.

Um die Abhängigkeit des Retentionsintervalls und wiederholter Testung auf Hypermnesie zu überprüfen, haben Roediger und Payne (1982) ihren insgesamt 120 Versuchspersonen 60 Bilder gezeigt, die unter verschiedenen Zeitverzögerungsbedingungen wieder abgerufen werden mussten. Die Probanden wurden in drei Gruppen eingeteilt, die alle eine zwei minütige Instruktion erhielten. Gruppe 1 musste einen sofortigen Abruf vornehmen, die zweite Gruppe nach neun Minuten und die dritte nach achtzehn Minuten. Die zweite und dritte Testung war für alle Gruppen so wie jene in Gruppe 1 konzipiert. Zwischen den Testungen lag jeweils ein zwei minütiges Zeitintervall aufgrund des Lesens der Instruktion. Insgesamt standen jeweils für den Abruf sieben Minuten Zeit zur Verfügung. Hypermnesie war in allen drei Bedingungen zu verzeichnen, ebenso hat sich ein Anstieg des Abrufs über alle Teile der aufeinander folgenden Tests ergeben. Hypermnesie oder Reminiszenz sind von einem vorgegebenen Retentionsintervall nicht abhängig. Bleibt das Retentionsintervall nämlich konstant, aber steigt die Anzahl früherer Tests zeigt sich Reminiszenz.

Die zuvor genannte Annahme wird von Wheeler und Roediger, (1992) erweitert, indem die Autoren annehmen, dass die Wiederholung eines Tests kurz (eine Minute oder mehrere Minuten) nach der Erstuntersuchung erfolgen soll, damit der Abruf an Information über alle Tests verbessert wird. Liegt eine Woche (oder Monate) zwischen zwei Testzeitpunkten kann dies zu Vergessen führen. Daher ist das Erscheinen von Hypermnesie oder Vergessen von der Zeitspanne zwischen den Testzeitpunkten abhängig. Kurze Intervalle (z.B. Minuten) können zu Hypermnesie oder Reminiszenz führen, längere

Intervalle (z.B. Wochen) erzeugen Erinnerungslücken. Die Art des einstudierten Materials ist dabei nicht von Bedeutung

Bezieht man sich auf die **Korrelation zwischen der Anzahl reminiszenter Aussagen und der allgemeinen Richtigkeit von Zeugenaussagen** wird im Gerichtssaal ein stark negativer Zusammenhang dieser behauptet. Gilbert und Fisher (2006) widersprachen dieser Annahme. In ihren Untersuchungen stellte sich heraus, dass Reminiszenz über alle Bedingungen (unterschiedliche Stimuli-Ereignisse, Retentionsintervalle,...) gleichmäßig erhalten blieb. Die durchschnittliche Anzahl reminiszenter Details lag pro Versuchsperson bei 8.19. Reminiszente Items werden relativ richtig mit einer Wahrscheinlichkeit von 0.87 wieder erinnert. Die Richtigkeitsrate für reminiszenz Details war signifikant geringer als jene für vergessene, $t(167) = -7.03$, $SE = 0.009$. Widersprüchliche Antworten waren nur gering und unterschieden sich zwischen den zwei Testzeitpunkten nicht voneinander. Konsistente Details hatten zu beiden Untersuchungen eine durchschnittliche Richtigkeitsrate von $M = 0.95$. Weiteres war für alle Typen an Inkonsistenzen (Kontradiktion, Vergessen) die Korrelation zwischen dem Betrag an Inkonsistenzen und der Gesamttrichtigkeit von Augenzeugen schwach oder nicht existent. Wie bereits die Theorie des fehlenden Abrufhinweises (Watkins & Tulving, 1975) korrekt berichtet, erscheinen reminiszenz Berichte häufiger bei Veränderung der Hinweisreize (z.B. ein Hinweis war temporär, der andere war räumlich). Zusammengefasst sind reminiszenz Inkonsistenzen natürliche Gegebenheiten, die häufig korrekt sind und deshalb nicht mit einer falschen Aussage eines Augenzeugen korrelieren.

3.4.1 Hypothesen Teil 3

Hypothese 5a: Versuchspersonen der Gruppe „twice“ und „compare“ haben in ihren zweiten Personenbeschreibungen (erster wiederholter Abruf) mehr falsche Aussagen im Vergleich zu ihrer ersten Beschreibung zum Testzeitpunkt 1.

Hypothese 5b: Versuchspersonen der Gruppe „twice“ und „compare“ haben in ihren zweiten Personenbeschreibungen (erster wiederholter Abruf) weniger richtige Aussagen im Vergleich zu ihrer ersten Beschreibung zum Testzeitpunkt 1.

Hypothese 5c: Versuchspersonen der Gruppe „compare“ haben in ihren dritten Personenbeschreibungen (zweiter wiederholter Abruf) weniger falsche Aussagen im Vergleich zu ihrer zweiten Beschreibung zum Testzeitpunkt 2.

Hypothese 5d: Versuchspersonen der Gruppe „compare“ haben in ihren dritten Personenbeschreibungen (zweiter wiederholter Abruf) mehr richtige Aussagen im Vergleich zu ihrer zweiten Beschreibung zum Testzeitpunkt 2.

3.5 Wiederholter Abruf

Ohne genauer auf den Aspekt der Hypermnesie oder Reminiszenz einzugehen beschäftigt sich dieses Kapitel mit wiederholtem Abruf und den Vor- und Nachteilen mehrmaligen Befragens.

Augenzeugen werden von Polizei und Medien des Öfteren über das Geschehen befragt, im Glauben, dadurch mehr Informationen zu erhalten. Doch wiederholte Abrufe können ebenso zum Erinnerungsverlust führen.

Im Experiment von Fisher und Cutler (1995) betraten ein oder mehrere Personen für 30 bis 150 Sekunden ein Studentenseminar und stahlen etwas aus der Klasse. Im ersten und zweiten Experiment wurde den insgesamt 612 Versuchspersonen ein Fragebogen ausgehändigt, anhand dessen die Probanden die physikalischen Merkmale des Diebes beschreiben sollten. Nach ein paar Tagen (fünf oder zwei Tage) bekamen die Teilnehmer die selben Fragen dargereicht, beantworteten diese und wurden mit einer anschließenden Identifizierungsaufgabe konfrontiert. In Experiment 3 und 4 wurden die Fragen zu den Eigenschaften der jeweiligen Person/en in einem Interview gestellt. Nach ungefähr zwei Wochen wurde erneut eine Befragung abgehalten und später eine Identifizierung abverlangt. Richtigkeit wurde anhand der Vergleichbarkeit von Aussagen der Probanden und der richtigen Merkmale der Stimulusperson definiert. Konsistenz wurde

evaluiert, indem man die ersten mit den zweiten Beschreibungen verglichen hat. Nur richtige Items zu beiden Testzeitpunkten wurden eingetragen. Eine Korrelation zwischen Konsistenz und der Beschreibungsrichtigkeit ergab einen gemittelten Wert von .24 bei $p < .05$. Die Korrelation zwischen Beschreibungsrichtigkeit und Identifizierungsrichtigkeit lag bei einem gewichteten Mittel von .16 und zwischen Konsistenz und Identifizierungsrichtigkeit bei .10. Die Ausschlussfehler zählen zu weniger als 10% der gesamten Speicherausgabe.

Wiederholter Abruf wurde auch von Bornstein, Liebel und Scarberry (1998) genauer betrachtet. In ihrer Untersuchung musste die Versuchsgruppe einen gewalttätigen und die Kontrollgruppe einen gewaltlosen Film ansehen. Anschließend mussten die Probanden drei aufeinander folgende Aufgaben, die einen Abruf über die Details des Films abverlangten, lösen. Der letzte Abruf sollte dazu dienen, nochmals nachzudenken, ob auch wirklich alle Details über die im Film auftretenden Merkmale genannt wurden. Bei Betrachtung der Effekte des gewalttätigen Filmes und des multiplen Abrufs auf die Erinnerungseffizienz zeigte sich, dass die Probanden mit ansteigenden Abrufversuchen mehr Informationen produzierten ($\underline{M}_s = 20.0\%$, 22.7% und 24.3% der Gesamtanzahl an Merkmalen). Die Fehleranzahl war in der Kontrollgruppe höher ($\underline{M} = 1.52$, $\underline{SD} = 0.94$) als in der Versuchsgruppe ($\underline{M} = 1.7$, $\underline{SD} = 0.84$). Ebenso stieg auch die Anzahl inkorrektur Angaben mit ansteigender Zahl an Abrufversuchen ($\underline{M}_s = 1.18$, 1.29 und 1.53). Zusammengefasst waren nur sehr wenig Fehler zu verzeichnen ($\underline{M} = 1.53$, $\underline{SD} = 1.27$).

Smeets, Candel und Merckelbach (2004) konzentrierten sich hingegen auf den Zusammenhang zwischen Richtigkeit, Vollständigkeit und Konsistenz von Augenzeugenangaben. In Experiment 1 sahen die Versuchspersonen einen Film über einen misslungenen Autodiebstahl. Nach 25 Minuten und nach drei Wochen wurden diese aufgefordert über die Handlung und Akteure des Films so viele Merkmale wie möglich wiederzugeben. In Experiment 2 wurde ein mehr emotionaler Film abgespielt. Der

Inhalt und die mitspielenden Personen mussten von den Probanden nach fünf Minuten oder drei bis vier Wochen wiedergegeben werden. Bei Experiment 1 verringerte sich die Anzahl richtiger Details vom ersten zum zweiten Testzeitpunkt $\underline{t}(43) = -0.13$, $\underline{p} > .10$, in Experiment 2 $\underline{t}(40) = 5.72$, $\underline{p} < .001$. Verzerrungen und Auslassungsfehler veränderten sich bei beiden Experimenten nicht signifikant über die Zeit. In Experiment 1 nannten die Versuchspersonen zum ersten Testzeitpunkt durchschnittlich 3.16 Verzerrungen und Auslassungen, von denen 2.16 (68%) beim zweiten Untersuchungstag wieder genannt wurden. Zum zweiten Testzeitpunkt wurden mehr Auslassungsfehler begangen, $\underline{t}(43) = -4.02$, $\underline{p} < .001$. Verglichen mit dem zweiten Experiment war der durchschnittliche Anteil richtiger Angaben .88 für den ersten und zweiten Versuch, somit wurden nur wenige Auslassungs- und Verzerrungsfehler gemacht. Ebenfalls traten mehr Auslassungsfehler zum zweiten Testzeitpunkt auf, $\underline{t}(40) = -6.56$, $\underline{p} < .001$. Die durchschnittliche Anzahl an Inkonsistenzen betrug 7.55, $\underline{SD} = 3.03$, mit einer Spannweite von 2-14, von denen 0.80, $\underline{SD} = 1.00$, mit Spannweite 0-3 zu Diskrepanzen zwischen beiden Beschreibungen in Experiment 1 gehörten. Ähnliche Ergebnisse traten auch bei der zweiten Untersuchung auf mit 6.13, $\underline{SD} = 2.41$, mit einer Spannweite von 2-13. Zusammengefasst kann gesagt werden, dass die Augenzeugenangaben höchst richtig waren und beide Studien fast frei von Verzerrungs- und Auslassungsfehlern waren und nach einer Woche in beiden Experimenten weniger berichtet wurde, als zum Testzeitpunkt 1.

In bestimmten Lebenssituationen wie auch in Laborexperimenten erinnern sich die Augenzeugen richtigerweise an die Handlung und erkennen diese auch wieder. Die Erinnerung an den Täter ist eher unvollständig, kaum distinktiv, inkorrekt und beinhaltet zudem nur wenige Details (s. Kap. 3.2.2). Darauf aufbauend haben Migueles und Garcia-Bajos (2007) erinnerungsinduziertes Vergessen (RIF, engl. retrieval-induced forgetting) untersucht. Hier geht man davon aus, dass wiederholtes Lernen spezifischer Information beispielsweise einer Handlung, die Behaltensleistung für andere Informationen

über die selbe Handlung, die nicht wiederholt gelernt wird, verschlechtert. Für nicht wiederholte Merkmale sollte sich ein Inhibitionseffekt zeigen, das heißt die Quantität sinkt. Versuchspersonen sahen einen Film über einen Raubüberfall. Die Experimente teilten sich in anschließenden Abruf oder Langzeitabruf (24 Stunden) des Geschehens oder der Eigenschaften der gesehenen Person auf. Bei beiden Experimenten zeigte sich, dass zu 90% bei einem Abruf nach 24 Stunden dieselben Informationen (richtige und falsche) wie bei einem sofortigen Abruf erschienen.

Weitere Untersuchungen zu diesem Thema, speziell über die Generalisierbarkeit von RIF auf das episodische Gedächtnis für eine komplexe Handlung, stammen auch von Odinet, Wolters und Lavender (2009). Sie kamen zum Ergebnis, dass wiederholte Befragungen nicht notwendigerweise zu erinnerungsinduziertem Vergessen führen müssen. Wiederholte Versuche verbesserten zukünftige Abrufe einer geübten Information, aber induzierten nicht Vergessen einer ähnlichen Information. Mehrmaliges Üben führt zu höheren Selbsteinschätzungen, für korrekte und inkorrekte Details. Daraus schließen die Autoren dass wiederholte Befragung vermieden werden sollte, da sie zu einer erhöhten Selbsteinschätzung führt.

In einer Studie von Odinet und Wolters (2007) wurde den 67 Probanden ein Video über ein natürliches Ereignis (Geburtstag) gezeigt. Die erste Bedingung ($N = 23$) basierte auf drei Abrufen (nach einer Woche, drei Wochen und fünf Wochen) nach der Videorepräsentation. Bedingung 2 ($N = 24$) wurde auf zwei Testzeitpunkte aufgeteilt (nach drei Wochen und fünf Wochen). In der letzten Gruppe mussten zwanzig Versuchspersonen nur einmal nach fünf Wochen das Gezeigte abrufen. In allen Gruppen wurde ebenso die Beziehung zwischen Aussagerichtigkeit und der Selbsteinschätzung erhoben. Die durchschnittliche Anzahl korrekt genannter Merkmale blieb beinahe dieselbe über alle Abrufbedingungen; Bedingung 1 (0.85, 0.86 und 0.86) und Bedingung 2 (0.81 und 0.80). Somit zeigt sich, dass

wiederholter Abruf nur einen geringen Einfluss auf die Richtigkeit der Angaben hat.

In weiteren Untersuchungen von Sporer (2007) kam er zum Ergebnis, dass das erneute Lesen der eigenen Beschreibung die Identifizierung nur in einigen Bedingungen verbessert, nicht aber im Generellen. In seinem Experiment wurden unterschiedliche Zeitintervalle verwendet, nämlich sieben Tage oder 28 Tage. Wenn Versuchspersonen keine Gelegenheit hatten ihre eigenen Beschreibungen ein zweites mal durch zu lesen, wurden ihre Fähigkeiten einer Identifizierung von 78% (Intervall eine Woche) auf 50% (Intervall 28 Tage) reduziert. Durften die Probanden jedoch ihre Beschreibungen nochmals lesen, blieben ihre Identifizierungsleistungen fast dieselben (1 Woche: 64%; 28 Tage: 60%). Das Lesen brachte bessere Ergebnisse mit sich (74% beim Lesen vs. 60% beim Nicht-Lesen) bei einer target-absent Bedingung und schlechtere bei einer target-present Bedingung (50% beim Lesen vs. 68% beim Nicht-Lesen). Weitere Analysen zeigen, dass das Wiederlesen der eigenen Beschreibung nicht nur die Identifizierungsleistung, sondern primär die Tendenz eine positive Wahl zu treffen beeinflusst. Versuchspersonen, die ihre eigene Beschreibung nochmals durchlasen waren vorsichtiger. Die Gesamtzahl positiver Identifizierungsentscheidungen (richtig und falsch) zeigte, dass 60% mit der Bedingung ohne Wiederlesen eine Person aus der Lichtbildvorlage wählten und nur 45% mit der Bedingung „Wiederlesen“.

Die folgende Untersuchung ähnelt größtenteils auch der hier vorgelegten. In der Studie von Magner, Markham, und Barnett (1996) lag der Fokus in der Untersuchung von Erinnerungsleistung über die Zeit. Dies wurde anhand von Personenbeschreibungen (freier Abruf gefolgt von spezifischer Fragestellung) überprüft. Weiteres wurde erwartet, dass das nochmalige Durchlesen der selbst gemachten Personenbeschreibungen zu weniger diskrepanten Aussagen führt, verglichen mit Personen, die dies nicht machen durften. Die Probanden (N = 128) sahen ein kriminelles Ereignis und mussten

einen Bericht darüber abgeben. Zwei Wochen später lasen einige der Versuchsteilnehmer ihren abgegebenen Bericht nochmals, andere erhielten Informationen von einer externen Quelle und die Kontrollgruppe erhielt keine weiteren Informationen. Die Ergebnisse waren, dass Personen, die ihre eigenen Beschreibungen durchlasen in der letzten Befragung weniger diskrepante Aussagen lieferten als in ihren zuvor gemachten. Die Ergebnisse dieser Studie sind konsistent mit jenen von Turtle und Yuille (1994). Insgesamt schnitten jene Personen, die ihre Beschreibungen nicht mehr durchlesen durften oder auch keine Informationen von Außen erhielten am schlechtesten im freien Abruf ab. Weiteres sank die Richtigkeit der Aussagen über die Zeit, die Fehleranzahl stieg und es wurden mehr Auslassungen gemacht. Die Autoren führen an, dass das Wiederlesen der eigenen Beschreibung als Hinweis auf die Erinnerung fungiert, wobei nicht außer Acht gelassen werden darf, dass diese ebenfalls Fehler beinhalten kann.

3.5.1 Hypothesen Teil 4

Hypothese 6a: Der Präzisionsgrad einer Beschreibung verschlechtert sich bei der zweiten Beschreibung (1. Beschreibung zum 2. Testzeitpunkt) in den Versuchsgruppen „twice“ und „compare“

Hypothese 6b: Der Informativitätsgrad einer Beschreibung verschlechtert sich bei der zweiten Beschreibung (1. Beschreibung zum 2. Testzeitpunkt) in den Versuchsgruppen „twice“ und „compare“.

Hypothese 6c: Der Spezifizierungsgrad einer Beschreibung verschlechtert sich bei der zweiten Beschreibung (1. Beschreibung zum 2. Testzeitpunkt) in der Versuchsgruppe „twice“ und „compare“.

Hypothese 6d: Der Präzisionsgrad, Informativitätsgrad und Spezifizierungsgrad steigen in der Versuchspersonengruppe „compare“ in der dritten Beschreibung im Vergleich zur zweiten Beschreibung wieder an.

4 Hypothesen

Im Folgenden werden die einzelnen Hypothesen nochmals zusammengefasst dargestellt.

Hypothese 1: Bezüglich der Gesichtsbeschreibung werden am häufigsten die Partien der oberen Gesichtshälfte beschrieben, im Gegensatz zur Kleidung, die zu einem niedrigeren Prozentsatz beschrieben wird.

Hypothese 2a: Diskrepante Schätzungen des Alters, die von den wahren metrischen Daten abweichen, korrelieren negativ mit der Identifizierungsleistung.

Hypothese 2b: Diskrepante Schätzungen des Gewichts, die von den wahren metrischen Daten abweichen, korrelieren negativ mit der Identifizierungsleistung.

Hypothese 2c: Diskrepante Schätzungen der Größe, die von den wahren metrischen Daten abweichen, korrelieren negativ mit der Identifizierungsleistung.

Hypothese 3: Beschreibungen haben einen positiven Effekt auf die Identifizierungsleistung.

Hypothese 4: In Anlehnung an das „criterion shift“ wird erwartet, dass Personen, die eine Beschreibung abgeben mussten, im Vergleich zur Kontrollgruppe eine höhere richtige Zurückweisungsrate (korrekte Entscheidung) und weniger Falsch-Identifizierungen im Falle einer „target-absent“ Lichtbildvorlage aufweisen. Bei „target-present“ Lichtbildvorlagen sollte es zu einer geringeren Rate korrekter Entscheidungen (Treffer) und zu mehr Falsch-Identifizierungen kommen.

Hypothese 5a: Versuchspersonen der Gruppe „twice“ und „compare“ haben in ihren zweiten Personenbeschreibungen (erster wiederholter Abruf) mehr falsche Aussagen im Vergleich zu ihrer ersten Beschreibung zum Testzeitpunkt 1.

Hypothese 5b: Versuchspersonen der Gruppe „twice“ und „compare“ haben in ihren zweiten Personenbeschreibungen (erster

wiederholter Abruf) weniger richtige Aussagen im Vergleich zu ihrer ersten Beschreibung zum Testzeitpunkt 1.

Hypothese 5c: Versuchspersonen der Gruppe „compare“ haben in ihren dritten Personenbeschreibungen (zweiter wiederholter Abruf) weniger falsche Aussagen im Vergleich zu ihrer zweiten Beschreibung zum Testzeitpunkt 2.

Hypothese 5d: Versuchspersonen der Gruppe „compare“ haben in ihren dritten Personenbeschreibungen (zweiter wiederholter Abruf) mehr richtige Aussagen im Vergleich zu ihrer zweiten Beschreibung zum Testzeitpunkt 2.

Hypothese 6a: Der Präzisionsgrad einer Beschreibung verschlechtert sich bei der zweiten Beschreibung (1. Beschreibung zum 2. Testzeitpunkt) in den Versuchsgruppen „twice“ und „compare“

Hypothese 6b: Der Informativitätsgrad einer Beschreibung verschlechtert sich bei der zweiten Beschreibung (1. Beschreibung zum 2. Testzeitpunkt) in den Versuchsgruppen „twice“ und „compare“.

Hypothese 6c: Der Spezifizierungsgrad einer Beschreibung verschlechtert sich bei der zweiten Beschreibung (1. Beschreibung zum 2. Testzeitpunkt) in der Versuchsgruppe „twice“ und „compare“.

Hypothese 6d: Der Präzisionsgrad, Informativitätsgrad und Spezifizierungsgrad steigen in der Versuchspersonengruppe „compare“ in der dritten Beschreibung im Vergleich zur zweiten Beschreibung wieder an.

5 Methode

Das Experiment bestand aus zwei unterschiedlichen Testzeitpunkten. Zwischen Testzeitpunkt 1 und Testzeitpunkt 2 durfte jeweils ein Intervall von sieben Tagen (+/- 1 Tag) bestehen. Zum ersten Testzeitpunkt sahen alle Versuchspersonen den gleichen Film. Anschließend musste ein Teil der Versuchspersonen eine Beschreibung der im Film auftretenden Personen (Dieb, Komplizin, Opfer) und des Handlungsablaufs abgeben. Die Kontrollgruppe musste einen Computerfragebogen „Need for Cognition“ (Cacioppo & Petty, 1981) ausfüllen. Zum Testzeitpunkt 2 unterteilten sich die Bedingungen wieder. Einige mussten weitere aus dem Gedächtnis noch gespeicherte Informationen der mitspielenden Personen im Film und des Handlungsablaufs abgeben und zusätzlich eine dritte Beschreibung (das bestmögliche aus Beschreibung 1 und Beschreibung 2 herausfiltern) machen. Allen Bedingungen gleich war die anschließende Identifizierungsaufgabe am Computer. Diese bestand aus jeweils sieben Vergleichsfotos in einer target-present Lichtbildvorlage und dem Bild der Stimuluspersonen oder es wurde an Stelle der Zielpersonen bei einer target-absent Lichtbildvorlage ein „replacement“ eingesetzt.

5.1 Versuchspersonen

An der Untersuchung nahmen insgesamt $N = 288$ Personen teil, 96 Männer (33,33%) und 192 Frauen (66,66%). Die meisten unter den getesteten Versuchspersonen waren Studierende im Alter zwischen 18 und 44 Jahren, der Altersmedian lag bei $Mdn = 22$. Getestet wurde an insgesamt zwei Universitäten, an der Universität Justus Liebig in Gießen (Deutschland) und an der Universität Wien (Österreich). 96 Versuchspersonen (32 Männer und 64 Frauen) haben in Deutschland bei einem männlichen Versuchsleiter (Koch Christian) und 192 (64 Männer und 128 Frauen) in Österreich bei zwei weiblichen Versuchsleiterinnen

(Eher Alice und Riegler Verena) teilgenommen. Die Versuchspersonen waren hauptsächlich Psychologie- und SportstudentInnen (77,4%), die restlichen Freiwilligen waren Berufstätige verschiedener Bereiche (4,2%) oder Studierende anderer Studienzweige (18,2%). Siehe dazu Tabelle_TätigkeitenVpn.

Tabelle 4.1

5.2 Design

Das Experiment wurde durch ein 4 (keine Beschreibung, einmalige Beschreibung, wiederholtes Beschreiben, wiederholte Beschreibung mit Vergleichen) x 4 (in der Lichtbildvorlage: Dieb, Komplizin, Opfer anwesend; Dieb, Komplizin anwesend, Opfer abwesend; Dieb, Komplizin, Opfer abwesend; Dieb, Komplizin abwesend, Opfer anwesend) Design dargestellt.

Die Positionen der Fotos des Diebes und der Komplizin in einer target-present Lichtbildvorlage wurden systematisch über alle Versuchsbedingungen variiert. Die beiden Personen waren entweder auf dem fünften oder sechsten der acht vorhandenen Bilder zu sehen. War der Täter oder die Komplizin nicht in der sequentiellen Gegenüberstellung zu sehen (target-absent lineup), wurde stattdessen ein unschuldiger Verdächtiger („replacement“) an die gleiche Position gesetzt. Dieser sieht den Stimulipersonen am ähnlichsten.

Bei der Bilderpräsentation des Opfers wurden die Bedingungen, wie oben bereits erläutert, gleichermaßen eingehalten, mit der Ausnahme, dass das Originalbild und dessen „replacement“ über alle Bedingungen immer an siebenter Stelle zu sehen war.

Tabelle 4.2

Durch diese Aufteilung entstanden für die Durchführung acht unterschiedliche Programmskripts. Weiteres wurde der Versuch an zwei unterschiedlichen Testzeitpunkten dargestellt. Zwischen Testzeitpunkt 1 und Testzeitpunkt 2 lag jeweils ein Intervall von sieben Tagen (+/- 1 Tag). Die Geschlechterverteilung über alle Experimentalgruppen war mit 2:1 (Frauen : Männer) gegeben, so dass jedes der acht Skripts mit den vier Bedingungen jeweils zwei Frauen und einen Mann beinhaltete. Dies ergab eine Versuchspersonenanzahl von $N = 96$ pro Versuchsleiter und 24 Probanden pro Bedingung.

Jede Versuchsperson wurde durch ein Randomisierungsverfahren den jeweiligen Versuchsbedingungen zugeteilt. Allen Bedingungen war gleich, dass zum ersten Testzeitpunkt jeder Proband den gleichen Film sah. Zum zweiten Testzeitpunkt mussten alle die vorgelegte Identifizierungsaufgabe anhand einer sequentiellen Lichtbildvorlage am Bildschirm lösen.

Das Design beinhaltete folgende vollständige Kombinationen der unabhängigen Variablen (Between-subjects-Faktoren): Einerseits die vier Bedingungen, andererseits die Einteilung der acht Skripts in der Lichtbildvorlage.

Die vier Bedingungen unterschieden sich in keine Beschreibung („no description“), einmalige Beschreibung („once“), zweimaliges Beschreiben („twice“) und zweimalige Beschreibung mit Vergleichen („compare“).

Bei „no description“ (nur Identifizierung) musste die Kontrollgruppe (KG) zum Testzeitpunkt 1 (t1) einen Computerfragebogen zur so genannten „Need for Cognition“ (Cacioppo & Petty, 1981) unmittelbar nach Präsentation des Films durchführen (s. Anhang M). Zum Testzeitpunkt 2 (t2) wurde, wie oben bereits beschrieben, die Personenidentifizierung, unmittelbar nach Eintreffen der

Versuchspersonen, anhand der sequentiellen Lichtbildvorlage abgeprüft. Die Dauer der Testung betrug hierbei ungefähr 10-20 Minuten.

Im Folgenden werden die Bedingungen aufgelistet, bei denen ein oder mehrere Male eine Beschreibung abgegeben werden musste. Diese wurden zum Testzeitpunkt 1 (t1) ungefähr zwei Minuten (Instruktionsfortsetzung) nach Präsentation des Films abgefertigt. Die Dauer für die Fertigstellung der Beschreibungen variierte in einem Ausmaß von 20-50 Minuten. Zum Testzeitpunkt 2 begannen die Versuchspersonen sofort nach ihrer Ankunft mit der/den Beschreibung(en), wobei zwei Minuten für das Lesen der Instruktion einkalkuliert wurden.

In der Bedingung „Once“ (einmalige Beschreibung) gab die Experimentalgruppe 1 (EG 1) eine Beschreibung der jeweiligen Personen zum Testzeitpunkt 1 (t1) ab. Der Versuch zum t2 war wie bei der KG konzipiert, die Dauer war ebenfalls die gleiche.

In der Gruppe „Twice“ (zweifache Beschreibung) hatte die Experimentalgruppe 2 (EG 2) zum t1 die gleichen Aufgaben wie die EG 1 zu erfüllen. Der t2 bestand aus erneuter Personenbeschreibung mit anschließender zehn- bis zwanzigminütiger Personenidentifizierung. Die benötigte Zeit für die Bearbeitung der Beschreibungen war wiederum 20-50 Minuten.

Bei „Compare“ (Beschreibungs- und Integrationsbedingung) wurde die Experimentalgruppe 3 (EG 3) mit gleichen Bedingungen wie die EG 1 und EG 2 zum t1 beauftragt. t2 wurde wie bei der EG 2 durchgeführt, jedoch musste diese Gruppe, durch das Wiederlesen ihrer eigenen Beschreibungen einen zusätzlichen Vergleich dieser (t1 und t2) abgeben. Diese dritte Beschreibung sollte eine, ihrer Meinung nach, vollständige sein. Der Abschluss basierte wieder auf einer Personenidentifizierung (10-20 Minuten). Da es sich hierbei um die Abgabe einer zweimaligen Beschreibung handelt, war diese Experimentalgruppe meist am längsten mit der Fertigstellung ihrer Aufgabe beschäftigt. Somit kam es auch des Öfteren vor, dass Personen, die in diese Gruppe eingeteilt waren, für die Fertigstellung der gesamten Anforderungen 1 Stunde 30 Minuten benötigten.

In Tabelle 4.3 ist das experimentelle Design zur besseren Übersicht dargestellt.

Tabelle 4.3

Condition	<u>N</u>	Description		
		First	Second	Third
No description	72	0	0	0
Once	72	72	0	0
Twice	72	72	72	0
Compare	72	72	72	72
Sum	288	216	144	72

Anm. Experimental Design.

Die Einteilung der acht Skripts in der Lichtbildvorlage unterteilte sich in vier Punkte mit jeweils unterschiedlichen Anordnungen von Dieb, Komplizin und Opfer.

Die Abwesenheit des Diebes („thief absent“ - TA), der Komplizin („complice absent“ - CA) und des Opfers („victim absent“ - VA): Die Positionen der Bilder des „replacement“ von Täter und Komplizin wurden an fünfter bzw. sechster Stelle, das des Opfers an siebter positioniert.

TA und CA mit Anwesenheit des Opfers („victim present“ - VP): Das „replacement“ des Diebes und der Komplizin war als Bildnummer fünf oder sechs zu sehen. Das Bild des Opfers ist auf Position sieben abgebildet.

Anwesenheit des Diebes („thief present“ - TP) und der Komplizin („complice present“ - CP) mit gleichzeitiger Abwesenheit des Opfers (VA): Die Bilder von Dieb und Komplizin waren erneut an fünfter oder sechster Stelle zu sehen, das „replacement“ des Opfers an siebter.

TP, CP und VP: Die Bilder von Täter und Komplizin wurden auf Position fünf oder sechs, das Bild des Opfers auf Bildnummer sieben dargestellt.

Eine der abhängigen Variablen in dieser Untersuchung war die Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung. Bezüglich der

Personenbeschreibungen waren Quantität, Richtigkeit, Falsifizierungen, Angaben subjektiver Merkmale und Diskrepanzen in den Personenbeschreibungen über die Zeit entscheidend wichtige, abhängige Faktoren. Diskrepanzen beziehen sich auf Dinge, die bei einer wiederholten Beschreibung vergessen bzw. neu hinzugefügt wurden (s. Kap. 3.4). Zusätzlich wurden für alle Beschreibungen die Maßen „Informativität“, „Spezifizierung“ und „Präzision“ erhoben, deren Veränderung über die Zeit ebenso mit der Identifizierungsleistung und den Beschreibungsangaben in Zusammenhang gebracht wurden. Außerdem wurde das Wahlverhalten der Versuchspersonen bei der Identifizierung (Wähler vs. Nicht-Wähler) erfasst.

Ebenso Forschungsgegenstand waren unter anderem die Untersuchung von Korrelationen zwischen Richtigkeit und Identifizierungsentscheidung (Koch, 2009) und die Richtigkeit und der Umfang der Tathergangsbeschreibungen (Eher, 2009).

5.2.1 Auswahl von Film und Fotos

Für die Untersuchung wurden aus einer Datenmenge von maximal zwölf Vergleichsfotos die besten acht ausgewählt (s. Kap 4.2.2). Bereits Köhnken (1990) wies darauf hin, dass bei einer Gegenüberstellung mit fünf Personen eine 20%-ige Wahrscheinlichkeit besteht den Verdächtigen durch bloßes Raten zu identifizieren. Um diesen Zufallsfehler zu verringern, ist eine Erhöhung der Gegenüberstellungsgruppe angemessen. Bei der Suche nach einer passenden Vergleichsperson müssen bestimmte Merkmale berücksichtigt werden, wie Größe, Gewicht, Körperbau, Alter, Frisur, Haarfarbe, Barttracht und die Rasse. Das heißt, jede ausgewählte Vergleichsperson darf von den oben genannten Eigenschaften nur in einem geringen Ausmaß von der Zielperson abweichen. Um nun eine gute Lichtbildvorlage zu ermöglichen, müssen Voruntersuchungen durchgeführt werden (s. Kap 4.2.2).

Entscheidend ist daher, dass die Versuche mit „fairen“ bzw. „ausgewogenen“ Lichtbildvorlagen durchgeführt werden.

Zusätzlich sollte das Aussehen der Vergleichspersonen nicht zu identisch mit dem der Stimulusperson sein. Dadurch können zu hohe Falsch-Identifizierungen oder zu niedrige Richtig-Identifizierungen entstehen (Wells, Rydell, & Seelau, 1993).

Lindsay und Wells (1980) haben angeführt, dass die Erreichung einer ausgewogenen Gruppe und die Darstellung der Vergleichspersonen als gute Wahlalternative in der Aufstellung einer Lichtbildvorlage oder Darbietung einer Gegenüberstellung berücksichtigt werden sollten. Steblay, Dysart, Fulero und Lindsay (2001) meinten ebenso, dass eine sequentielle Gegenüberstellung zu einer geringeren Anzahl an Falschidentifizierungen führt, sofern es sich um eine target-absent Lichtbildvorlage handelt. Jedoch ist im Falle einer sequentiellen Gegenüberstellung auch eine Verringerung richtiger Identifizierungen bekannt.

Die geschilderten Theorien wurden in der vorliegenden Studie ebenfalls berücksichtigt.

5.2.2 Standardisierung und Auswahl der Bilder

Die Bilder wurden mit zwei unterschiedlichen Fotoapparaten (Casio EX-Z12 und Canon Digital IXUS 960IS) aufgenommen. Fotografiert wurde immer unter den gleichen Lichtbedingungen. Fortwährend wurde dieselbe Lokalität an der Universität Wien im Kellergeschoss aufgesucht, als Hintergrund diente eine weiße Wand. Zuerst wurden Bilder von den Vergleichspersonen in den Positionen Profil 90 Grad (linke und rechte Seite), Frontal, Dreiviertel-Position 45 Grad, Ganzkörper (frontal, linke und rechte Seite) geschossen. Jede Aufnahme wurde mit und auch ohne Blitz abgelichtet. Schlussendlich entschied man sich ein Triplett aus Frontalansicht des Gesichts, „Profil a“ (rechte Seite), und Ganzkörper (frontal) zusammenzustellen. Profil- und Frontalansicht können mit Fotos bei Polizeiuntersuchungen verglichen werden (Baddeley & Woodhead, 1983).

Abbildung 5.1 hier

Weiteres wurde darauf geachtet, dass die Vergleichspersonen unterschiedlich gekleidet waren. Schmuck, Haarspangen und ähnliches mussten ebenfalls abgelegt werden, da diese einen Hinweis auf die jeweiligen Zielpersonen geben könnten. Die Blicke der Personen sollten ernst oder neutral sein.

In Lindsay und Wells (1985) wird angemerkt, dass eine absolute Zahl von sechs Vergleichspersonen in einer Lichtbildvorlage vollkommen ausreichend sei, bei diesem Experiment waren es pro Person jeweils acht aufeinander folgende Identifizierungsbilder. Der Grund dafür lag darin, dass die einzelnen Fotos der Zielpersonen und deren Alternativperson auf unterschiedliche Positionen für alle drei sequentiellen Gegenüberstellungen platziert werden konnten. Somit konnte sicher gestellt werden, dass die Versuchspersonen nicht einschätzen konnten, wo sich die gesuchten Personen befinden würden.

Unsere Distraktoren wurden entweder auf der Universität Wien angesprochen oder durch ein Internetportal (<http://www.studivz.net>) ausfindig gemacht. Um die Fotos für Forschungszwecke nutzen zu können, mussten die abgebildeten Personen eine Einverständniserklärung (s. Anhang A) abgeben.

Abbildung 5.1

Darstellung eines Tripletts in der Identifizierungsaufgabe



Pilotstudie 1. Die Auswahl des unschuldigen Verdächtigen („replacement“) erfolgte in einer Pilotstudie nach Sporer und Franzen (1994) von Koch (2009) durch fünfzehn unbeteiligte Beurteiler. Diese mussten entscheiden, welche Fotos der jeweiligen Zielperson am ähnlichsten sind. Somit konnten jene aus der Untersuchung ausgeschlossen werden, die mit den objektiven Personenmerkmalen nicht übereinstimmten. Anhand einer neunstufigen Skala (1 = sehr unähnlich, 9 = sehr ähnlich) musste zuerst eingeschätzt werden, wie ähnlich jedes Foto einer Vergleichsperson der jeweiligen Zielperson ist (Rating). Dazu wurden den Versuchspersonen in einer Zufallsreihenfolge die Vergleichsfotos sequentiell vorgelegt, dabei mussten sie nacheinander jedes einzelne mit dem Foto der Zielperson vergleichen und anschließend am Antwortbogen einschätzen. Erst nach Abgabe ihrer Beurteilung durfte das nächste Vergleichsfoto aufgedeckt werden. Als nächstes sollte das so genannte Ranking gemacht werden, wo alle Vergleichsfotos simultan vorgelegt wurden und das Foto, das der Vergleichsperson am ähnlichsten war, musste auf Platz 1 positioniert werden, das zweitähnlichste auf den zweiten, usw., sodass schlussendlich das unähnlichste an letzter Stelle gesetzt wurde. So konnte schließlich das Foto mit der größten Ähnlichkeit zum Dieb, zur Komplizin und zum Opfer als Alternativperson („replacement“) ausgewählt werden.

Insgesamt waren für den Dieb elf, für die Komplizin zwölf und für das Opfer zwölf Vergleichsfotos vorhanden. Aufgrund technischer Probleme konnte keine ausgewogene Anzahl an Bildern beschafft werden. Die jeweiligen Daten der Vergleichspersonen grenzten im Durchschnitt nahe an das Alter, die Größe und das Gewicht der ursprünglich gesuchten Personen an.

Die Fotos. Die Darstellung der jeweils acht Farbfotos basierte auf einer sequentiellen Gegenüberstellung, um Falsch-Identifizierungen zu vermindern und die Wahrscheinlichkeit auf richtige zu erhöhen (Lindsay & Wells, 1985). Die Vergleichsfotos werden also sequentiell vorgegeben, somit wird jede Person einzeln beurteilt. Anschließend wird die nächste

Vergleichsperson präsentiert. Die Versuchspersonen wussten nicht, wie viele Personen in der Lichtbildvorlage präsentiert werden; sie konnten die präsentierten Bilder aber ohne Zeitbegrenzung betrachten.

Die Fotos wurden mit dem Programm Photoshop CS2 (Adobe Systems Inc., USA) im Bildformat Tif, Pict und Jpg ausarbeitet. Profil- und Frontalbilder hatten eine Größe von 6 x 6 inch, dies entspricht 15,24 x 15,24 cm oder 900 x 900 pixel, bei 150dpi. Die Ganzkörperbilder entsprachen 6,5 x 13 inch (975 x 1950 pixel) bei 150 dpi. Die Größe der Tripletts war 15 x 15 inch, was 2250 x 2250 pixel bei 150dpi entspricht. Die Bilder wurden mit einer Farbtiefe von 8bit (bei Jpg und Tif) und von 32bit (bei Pict) dargeboten.

Für den Versuch wurden die Bilder auf vier Rechnern der Firma Apple mit dem Betriebssystem MacOS 9.2 präsentiert. Die Macintosh- Computer hatten eine Bildschirmgröße von 17 inch (16 inch viewable) mit 0,25mm dot-pitch CRT und eine Bildschirmauflösung von 1024x768Pixeln.

5.2.3 Die Filmaufnahme

Der Film wurde in dem Lokal „Tunnel“ im 8. Bezirk in Wien gedreht. (Dank an Johannes Magerl und Stefan Kubalek für die Filmaufnahme. Weiteres sei auch den Schauspielern Carmen Rella (Opfer), Magdalena Zahn (Komplizin) und Johannes Magerl (Dieb) gedankt.) Einige Tage vor dem Drehtag erhielten die Schauspieler das Drehbuch. Das verwendete Gerät für die Videoaufnahme war eine „Sony Steadyshot Video HI8 Handycam“ der Type CCD-TR820. Das Videosignal wurde nach dem PAL-Standard aufgezeichnet, genauer nach der CCIR-TV-Norm. Die Auflösung betrug somit 768 x 576 Bildpunkte. Die Aufnahmefrequenz war 50Hz, was zu 25 Vollbildern pro Sekunde führte. Bei dem verwendeten Speichermedium handelte es sich um eine 8mm-Videokassette (HI8). Zusätzlich wurden bei der Videoaufnahme drei externe Mikrofone verwendet, die vor Ort abgemischt und im Anschluss digitalisiert wurden. Vor dem digitalen Schnitt

wurden die Tondateien mit den Videodaten synchronisiert und überarbeitet.

Mit dem Programm „Pinnacle Systems Studio Version 9“ (Pinnacle Systems Inc., USA) wurde der Film auf die wichtigsten Szenen reduziert und geschnitten. Im Anschluss wurde die digital vorliegende AVI-Datei ins analoge Format umgewandelt und auf eine VHS-Kassette kopiert.

Die im Film mitspielenden Personen waren ein Mann und zwei Frauen. Der männliche Schauspieler (Dieb) war Österreicher, eine der weiblichen Hauptdarstellerinnen (Komplizin) war Deutsche und die zweite weibliche Person (Opfer) war Italienerin.

Diese drei Personen mussten ebenfalls eine Einverständniserklärung unterzeichnen, dass sie eine Weitergabe des Films für nachfolgende Experimente akzeptieren würden.

Der Film wurde ungefähr sieben mal auf eine VHS- Kassette gespielt, um eine Abnutzungsgefahr, aufgrund des oftmaligen Abspielens, zu unterbinden.

Die Dauer betrug drei Minuten und einundvierzig Sekunden.

Filmhandlung. Der Film wurde in einem Lokal in Österreich gedreht. Er handelt vom Diebstahl einer Geldbörse, die einer jungen Frau gehört. Drei Personen sitzen an der Theke einer Bar. Ein Mann (Dieb) und eine Frau (Komplizin) unterhalten sich. Die dritte Person (Opfer) sitzt links von ihnen, trinkt Kaffee und liest ein Buch. Die Komplizin bemerkt von der Seite die auf der Bar offen stehende Tasche der anderen Frau. Sie sieht deutlich deren Geldbörse herausragen. Gemeinsam heckt sie mit ihrem Begleiter einen Plan aus. Mit dem Vorwand eine Straße zu suchen, lenkt sie das Opfer ab, damit die männliche Person unbeobachtet an den beiden vorbeigehen kann. Er entwendet nach dem Anziehen seiner Jacke die Geldbörse aus der Tasche. Nach der Tat gibt der Dieb seiner Komplizin ein Zeichen um erkenntlich zu machen, dass der Diebstahl vollendet ist. Er verlässt das Lokal. Die Komplizin folgt ihm kurze Zeit später. Erst als die beiden die Bar verlassen haben, bemerkt das Opfer den Diebstahl.

Für eine detaillierte Beschreibung der Tathandlung und des Gesprächs der drei Personen siehe Anhang B und Anhang C.

Im circa drei Minuten und einundvierzig Sekunden lang andauernden Film war der Dieb insgesamt für ungefähr 137 Sekunden, die Komplizin für 150 Sekunden und das Opfer für 213 Sekunden zu sehen. Diese Angaben beinhalten alle Perspektiven (frontal, seitlich, Ganzkörper, etc.) von denen die Personen gesehen werden konnten. Zum Schluss wurde jede Person in einer Nahaufnahme in der Profilansicht abgelichtet. Hierbei war der Täter zwei Sekunden, die Komplizin eine Sekunde und das Opfer drei Sekunden lang zu sehen.

5.3 Durchführung

Das Experiment wurde unter dem Namen „Sehen Sie gern Filme“ ausgeschrieben. Somit war gewährleistet, dass alle Versuchspersonen mit anderen Erwartungen und ohne jegliche Kenntnis über den Ablauf an der Untersuchung teilnehmen konnten und der eigentliche Zweck der Untersuchung verborgen blieb. Die Teilnehmer waren entweder Freiwillige oder Studierende, die für ihre Mühen zwei Versuchspersonenstunden bekamen. Nach der zweiten Untersuchung erhielten die Versuchspersonen einen Schokoladenriegel als Dankeschön. Probanden, die die im Film mitspielenden Personen bereits kannten, wurden von der Teilnahme ausgeschlossen.

Vorgefertigte Antwortbögen mit genauen Anweisungen darüber, welche Angaben zur jeweiligen Zielperson (Dieb, Komplizin und Opfer) gemacht werden sollen, wurden ausgehändigt. Die Angaben beinhalteten „Gesicht- inkl. Haarbeschreibung“, „Statur/Körper“, „Kleidung“, „andere Merkmale“, „Alter“, „Größe“ und „Gewicht“. In der Kopfleiste sollten die Versuchspersonen ihre Studienrichtung bzw. Beruf, Geschlecht und Alter angeben. Vor jeder Untersuchung wurde ihre Versuchspersonennummer vom Versuchsleiter bereits am Beschreibungsbogen notiert (s. Anhang D).

Mittels des Computerprogramms SuperLab 1.75 (www.cedrus.com) wurde die Durchführung der acht unterschiedlichen

Programmskripts dargestellt. Die Instruktionen und Abfolge der Bilder, sowie die einzelnen Tastenkombinationen wurden programmiert um einen hohen Grad an Standardisierung zu gewährleisten. Der Output des Programms gewährleistete einerseits einen Einblick in die Antworten der Versuchspersonen und andererseits eine Möglichkeit die Entscheidungszeiten der getesteten Personen zu überprüfen. Die Reihenfolge der präsentierten Fotos stand in keinem Zusammenhang mit der Ähnlichkeitsbeurteilung aus Pilotstudie 1.

Die Präsentation des Filmes, sowie die anschließende Identifizierung (Testzeitpunkt 1 und Testzeitpunkt 2) wurden im selben Raum durchgeführt.

Der Testraum befand sich im Keller der Universität Wien. Er war mit einem Equipment von vier Computern der Marke Apple ausgestattet, die nebeneinander an der Frontwand platziert wurden. Zwischen den Versuchspersonen war eine Trennwand aufgestellt, um mögliches Abschreiben vom Nachbarn zu vermeiden. Der Versuchsleitertisch stand zwei Meter hinter den Testcomputern mit Blick auf die Versuchspersonen mit zwei zusätzlichen Stühlen für etwaige Nachbesprechungen.

Der Fernseher (Fernsehmonitor mit circa 27 Zoll) wurde an der linken Wand platziert, so dass jeweils vier nebeneinander aufgereichte Stühle (auf der rechten Seite des Zimmers) im Abstand von circa 2,3 Metern zum Bildschirm platziert werden konnten. Weiteres wurde darauf geachtet, dass die zwei Deckenlichter weder auf die Bildschirme noch auf den Fernseher gerichtet waren. Somit blieben Licht- und Sichtverhältnisse immer die selben. Eine Beschreibung des Untersuchungsortes in Gießen sei aus Koch (2009) zu entnehmen.

5.3.1 Erster Testzeitpunkt

Zu Beginn des ersten Untersuchungstermins unterschrieben die Versuchspersonen die von der Universität Wien vorgefertigten Einverständniserklärungen (s. Anhang E). Anschließend sollten sie die ersten Instruktionsseiten durchlesen, in denen sie aufgefordert wurden vor dem Fernseher Platz zu nehmen und

aufmerksam dem abgespielten Film zu folgen, da ihnen im Anschluss Fragen dazu gestellt werden würden.

Präsentation des Films. Der Film wurde von einem VHS-Player abgespielt und auf einem Philips Fernseher mit einer Diagonale von circa 68,58 cm gezeigt. Die Versuchspersonen wussten weder über den Inhalt noch die Dauer des Films Bescheid. Sie erhielten auch keine Informationen über den Zweck des Experiments. Weiteres wussten die Probanden nicht, dass eine Beschreibung der im Film mitspielenden Personen und des Tathergangs im Anschluss der Vorführung abverlangt wird.

Der Versuchsleiter nahm ebenfalls an der Filmpräsentation teil und versuchte sich so unauffällig wie möglich zu verhalten, damit die Versuchspersonen sich völlig auf den Film konzentrieren konnten.

Nach Abschluss des Filmes setzten sich die Personen auf ihre ursprünglichen Plätze und folgten den weiteren Instruktionen. Versuchspersonen, die eine Beschreibung abgeben mussten, erhielten erst jetzt die Antwortbögen, um den Zweck des Experiments so lange wie möglich zu verbergen. Die Zeit nach der Präsentation des Filmes und dem Beginn des Schreibens dauerte ungefähr zwei Minuten. Je nach zugewiesener Versuchsbedingung musste ein Teil der Versuchspersonen drei Beschreibungen (Dieb, Komplizin und Opfer) und zusätzlich einen Bericht des Handlungsablaufes abgeben. Personen, die als Kontrollgruppe fungierten, bearbeiteten für ungefähr zehn bis fünfzehn Minuten eine Füllaufgabe in Form eines allgemeinen computerisierten Fragebogens zur „Need for Cognition“ (Cacioppo & Petty, 1982; Übersetzung von Bless, Wänke, Bohner, Fellhauser, & Schwarz, 1994). Dessen dreiunddreißig Fragen bezüglich kognitiver Motivation standen in keiner Beziehung zum dargestellten Film, noch zu den Personenbeschreibungen der anderen Versuchsgruppen.

Nach Abschluss ihrer Aufgaben wurden die Probanden vom Versuchsleiter vor die Tür gebracht und gebeten bis zum zweiten Testzeitpunkt mit niemanden über das Experiment zu sprechen und dann erst weitere Fragen zu stellen. Es wurde ihnen versichert,

dass sie einen Tag vor ihrer zweiten Testung kontaktiert werden, damit sie die zweite Testung nicht vergessen.

Beschreibung des Antwortbogens vom Tathergang und der im Film mitspielenden Personen (Dieb, Komplizin und Opfer). Wie bereits erwähnt, mussten Personen aus der Versuchsgruppe die im Film mitspielenden Personen beschreiben und zusätzlich Angaben zum Handlungsablauf machen (s. Anhang C).

Die Antwortbögen wurden nach der Filmvorführung vom Versuchsleiter ausgehändigt. Die erste Frage war, ob die Versuchsteilnehmer auch wüssten, welche der Rollen die im Film mitspielenden Personen eingenommen haben. Weiteres wurden die Versuchspersonen unter genauer Instruktion aufgefordert, so viele Einzelheiten der drei auftretenden Personen zu nennen, sodass Außenstehende nur aufgrund der abgegebenen Beschreibungen die Zielpersonen in einer Reihe anderer Personen identifizieren können. Die Instruktion der ersten Beschreibung lautete beispielsweise für den Dieb folgendermaßen:

„Wir möchten Sie nun bitten, eine Beschreibung des Diebes abzugeben. Verwenden Sie dazu die Seite mit der Aufschrift Beschreibung Dieb auf dem Antwortbogen D1!

Beschreiben Sie bitte den Dieb möglichst leserlich und unter Verwendung von genügend Einzelheiten, sodass eine andere Person in der Lage wäre, nur aufgrund der von Ihnen abgegebenen Beschreibung, den Dieb in einer Reihe anderer Personen herauszufinden.

Beschreiben Sie alle Merkmale des Diebes, wie Sie ihn im Film gesehen haben, insbesondere

- (1) Gesicht, inklusive Haare;
- (2) Statur/Körper;
- (3) Kleidung;
- (4) andere Merkmale.

Verwenden Sie bei der Beschreibung bitte nur physische Merkmale, d.h., solche, die man auf einem Foto sehen bzw. darauf hindeuten könnte, und keine Charaktereigenschaften oder persönliche Eindrücke (z.B. sympathisch)!

Bitte schätzen Sie die folgenden Maße des Diebes:

- (5) Alter;
- (6) Größe;
- (7) Gewicht.

Bitte blättern Sie erst um, wenn Sie die Beschreibung des Diebes beendet haben!"

D1 bedeutet in diesem Fall die Handlungsbeschreibung des Diebes der ersten Beschreibung. Für Personen der Gruppe mit zwei Beschreibungen würde an Stelle von D1 D2 stehen und für Personen der „compare“-Gruppe würde es auch ein D3 geben. Die Instruktionsblätter der Komplizin und des Opfers waren nach dem selben Schema aufgebaut. Nach Abschluss aller Personenbeschreibungen wurde von den Versuchspersonen auch eine Beschreibung des Tathergangs verlangt.

„Sie haben den Film mit den 3 Personen Dieb, Komplizin und Opfer gesehen. Beschreiben Sie bitte möglichst leserlich den Handlungsablauf des Films auf dem Antwortbogen T1.

Bitte blättern Sie erst um, wenn sie die Beschreibung des Handlungsablaufs beendet haben!"

Auch in diesem Fall würde es für die weiteren Beschreibungen zu den anderen Testzeitpunkten ein T2 und T3 für die unterschiedlichen Versuchsgruppen geben.

Wie man anhand der Instruktionsbeispiele (s. Anhang F) sehen kann, durften die Probanden erst nach jeder abgeschlossenen Beschreibung zur nächsten Seite umblättern.

Die Stifte wurden vom Versuchsleiter bereit gestellt, da für jede Beschreibung der einzelnen Bedingungen unterschiedliche Farben verwendet wurden. Dadurch konnte beispielsweise ausgeschlossen werden, dass zum zweiten Untersuchungstermin in der Bedingung „compare“ Einzelheiten zu älteren Beschreibungen hinzugefügt oder durchgestrichen wurden.

Die Verabschiedung der Versuchspersonen erfolgte auf dieselbe Art und Weise wie bei der Kontrollgruppe.

Die Dauer des ersten Untersuchungstermins war individuell unterschiedlich und daher schwer zu berechnen. Näherungsweise betrug das Zeitintervall 20-50 Minuten.

5.3.2 Zweiter Testzeitpunkt

Zwischen Testzeitpunkt 1 und Testzeitpunkt 2 durfte ein Intervall von sieben Tagen liegen, als Ausnahme waren auch sechs oder acht Tage erlaubt. Damit die Teilnehmer ihren zweiten Termin nicht vergasen wurden sie vom Versuchsleiter bzw. den Versuchsleiterinnen einen Tag vor ihrer zweiten Untersuchung telefonisch, per Mail oder durch eine SMS benachrichtigt. Dieser Untersuchungstermin bestand aus vier unterschiedlichen Aufgabenbereichen. Die erste Gruppe, die Kontrollgruppe, musste unmittelbar nach ihrem Eintreffen die Identifizierungsaufgabe am Computer lösen. Die Experimentalgruppe 1, mit der Bedingung „once“, hatte dieselbe Aufgabenstellung wie die KG. Die Experimentalgruppe 2 („twice“) und die Experimentalgruppe 3 („compare“) bekamen zu Beginn abermals einen vorgefertigten Antwortbogen, um erneut eine Beschreibung der im Film mitspielenden Personen und des Handlungsablaufs abzugeben. Die EG 2 durfte mit Abschluss der Beschreibung die computerunterstützte Identifizierungsaufgabe beginnen. Währenddessen sollte die EG 3 eine dritte, ihrer Meinung nach vollständige Personen- und Tathergangsbeschreibung bearbeiten. Hierbei bekam diese Gruppe ihre eigene, zum ersten Testzeitpunkt abgegebene, Personen- und Tathergangsbeschreibung vorgelegt und sie durfte ihre zum Testzeitpunkt 2 geschriebene behalten, um beide miteinander vergleichen zu können, um dann eine dritte, zusammengefasste Beschreibung abzugeben. Fragen, die von den Versuchspersonen zu den Zielpersonen gestellt wurden, wurden erst am Ende der Untersuchung beantwortet.

Identifizierung. Bevor die Probanden mit der eigentlichen Identifizierungsaufgabe am Computer begannen, wurde ihnen vom Versuchsleiter unter genauer Instruktion erklärt, was der Nummernblock ist und welche Taste der Leertaste entspricht. In der Instruktion der Identifizierungsaufgabe wurden die Versuchspersonen zuerst darum gebeten, nacheinander den Dieb, die Komplizin und das Opfer zu identifizieren. „Sehr geehrte/r Versuchsteilnehmer/in! Eine der Fragen, die uns auch interessierte, ist, ob man Personen, die man nur kurz gesehen

hat, in einer Reihe von Fotos wieder erkennen kann. Sie werden daher nun gebeten, nacheinander den Dieb, die Komplizin und das Opfer zu identifizieren.“ Um eine bessere Vorstellung vom Gesagten zu bekommen, wurde den Versuchspersonen ein Beispielfoto gezeigt. Zunächst wurde ihnen die Darstellung der Bilder in Form eines Tripletts (Portrait-, Profil- und Ganzkörperfoto) näher gebracht. Weiteres wurde darauf hingewiesen, dass jeweils nur eine Person in den zuvor oben genannten Positionen zu sehen sein wird, aber nicht, wie viele sie sehen werden. In der anschließenden Instruktion wurde darauf eingegangen, dass man für jedes der Fotos entscheiden soll, ob diese eine der im Film mitspielenden Personen zeigt oder nicht. Um zu testen, ob die ProbandenInnen alles verstanden hatten, mussten sie eine bestimmte Taste drücken, um zum nächsten Instruktionsblatt zu gelangen. Zusätzlich wurde ausdrücklich vermerkt, dass sich der Dieb, die Komplizin und das Opfer nicht unter den gezeigten Personen befinden muss. „Sie müssen für jedes Foto entscheiden, ob es sich um die im Film gezeigte Person handelt oder nicht. Sehen Sie sich das Foto genau an und entscheiden Sie, ob es den Dieb zeigt. Sind Sie der Auffassung, dass es sich bei der gezeigten Person um den Dieb handelt, so drücken Sie auf dem Nummernblock rechts die „1“. Beachten Sie die Möglichkeit, dass sich der Dieb nicht unter den gezeigten Personen befindet! Wenn es sich nicht um den Dieb handelt, drücken Sie auf dem Nummernblock die „0“. Dann wird Ihnen das nächste Foto einer Person gezeigt und Sie müssen erneut entscheiden. Sobald Sie eine Person aus den Fotos ausgewählt haben, wird der Identifizierungsprozess angehalten.“

Entschieden sich die Versuchspersonen für die Antwortoption, dass die gezeigte Person nicht im Film mitspielte, erschien das nächste Foto einer anderen Vergleichsperson und die Versuchspersonen mussten erneut entscheiden. Außerdem wurden sie darauf hingewiesen, dass bei einer auftretenden Identifizierung der komplette Prozess angehalten werden würde. Nach jeder Entscheidung wurden die Probanden nach ihrer subjektiven Sicherheit abgefragt, das heißt, wie sicher sie

seien, den Dieb, die Komplizin oder das Opfer richtig identifiziert zu haben. Das Ganze basierte auf einer elf-stufigen Skala (0% = überhaupt nicht sicher, 10% = gar nicht sicher bis 100% = absolut sicher). Zusätzlich wurde angeführt, dass man zu einem vorher gezeigten Foto nicht zurückkehren kann, sobald man eine Entscheidung getroffen hat. Das Experiment hatte keine Zeitbegrenzung. Vor Beginn der Vorführung des ersten Triplett, wurde folgende Frage gestellt: „Nun wollen wir von Ihnen wissen, ob Sie glauben, dass Sie in der Lage sein werden, den Dieb zu identifizieren. Wie sicher sind Sie sich, dass Sie den Dieb wieder erkennen können? Geben Sie dazu im Nummernblock rechts die entsprechende Zahl ein“ Hierbei wurde erneut die oben bereits erwähnte elf-stufige Skala verwendet. Sofern ein Proband eine Person identifiziert hatte, musste er/sie dem Versuchleiter Bescheid geben. Dieser stoppte dann den Versuch und startete den Durchgang für die Identifizierung der nächsten Stimulusperson. Um die Anzahl der Gegenüberstellungspersonen nicht preiszugeben, wurde die Versuchsperson dazu angehalten, sich für einige Sekunden vom Bildschirm wegzudrehen. Der Grund dafür lag in der Programmierung der SuperLab-Applikation.

Nach den Identifizierungsaufgaben bekamen die Versuchspersonen eine Entlohnung. Sie wurden im Anschluss daran gefragt, ob sie sich in der Zeit zwischen Testzeitpunkt 1 und Testzeitpunkt 2 Gedanken zum Experiment gemacht hatten, und wenn ja, welche und ob sie mit einem Identifizierungsexperiment gerechnet hatten. Zum Abschluss wurde ihnen für die Teilnahme nochmals gedankt und wiederum darauf hingewiesen, dass sie abermals mit niemandem über das Experiment sprechen sollten, solange die Untersuchungen noch laufen.

Der zweite Testzeitpunkt war damit beendet und beschränkte sich, abhängig von der jeweiligen Bedingung, auf ca. 10 bis 60 Minuten. Bei Probanden mit sehr ausführlichen Angaben kam es auch des Öfteren vor, dass sie sogar 1 Stunde und 30 Minuten an der Testung teilnahmen.

Die Instruktionen für den zweiten Untersuchungstermin sind dem Anhang G und jene für die Identifizierungsaufgabe dem Anhang H zu entnehmen.

Insgesamt dauerte es zwei Monate (Anfang Mai bis Ende Juni 2008) bis alle Versuchspersonen vollständig getestet wurden.

5.4 Kodierung der Aussagen

5.4.1 Ratingvariablen

Die einzelnen Beschreibungen sollten zusätzlich auf ihren Grad an „Spezifität“, „Informativität“ „Präzision“ und „subjektive Merkmale“ anhand einer sieben-stufige Skala (0 = gar nicht, 7 = sehr) bestimmt werden. Die Definitionen der genannten Variablen wurden folgendermaßen festgelegt.

Spezifizierung. „In wieweit werden die beschriebenen Merkmale ausdifferenziert und sind infolgedessen geeignet Besonderheiten der Zielperson zu erfassen.“ Ein Beispiel hierfür wäre, dass die Aussage „die Person trug eine Jacke mit Kapuze“ spezifischer ist als „die Person trug eine Jacke“.

Informativität. „In wieweit sind die genannten Beschreibungsmerkmale geeignet die Zielperson von anderen Personen zu unterscheiden?“. So würde die Tatsache, dass es „eine gelbes Taxi“ war in New York gar nicht informativ sein, da es dort sehr viele gelbe Taxis gibt. Wiederum kann diese Aussage in Städten, wo es aber selten gelbe Taxis gibt, dazu führen, dass das Zielobjekt von 100 anderen zu unterscheiden wäre.

Präzision. „In wieweit lässt der Grad der genannten Beschreibungsmerkmale Eindeutigkeit in Hinsicht auf die Zielperson zu?“ Folgende Angaben unterscheiden sich in ihrer Präzision „...hatte langes Haar...“, „...hatte sehr langes Haar...“ und „...hatte bis zu den Schulterblättern langes Haar...“. So wäre in diesem Fall das letztgenannte Merkmal sehr präzise und das erstere nicht.

Subjektive Merkmale. „In wieweit enthält die Beschreibung Merkmale, die nur für den Beschreiber ein Bild ergeben?“, sozusagen Bewertungen oder Vergleiche mit unbekannten Personen. „Er hat ein durchschnittliches Gesicht“, „normale Statur“, „sieht aus wie mein Onkel“ wären Beispiele für subjektiv gemachte Aussagen.

5.4.2 Die Kodierung

Pilotstudie 2. Bevor jedoch mit den eigentlichen Ratings begonnen werden konnte, musste eine angemessene Inter-Rater-Reliabilität der drei VersuchsleiterInnen für die aufgestellten Variablen erzielt werden. Daher wurden Beschreibungen einer bereits abgeschlossenen Untersuchung (Sporer, Davids, & McQuiston-Surrett, 2009) von insgesamt 96 Versuchspersonen mit 192 Beschreibungen vorerst als Übung verwendet. Anhand der oben aufgestellten Variablen und einer zusätzlichen, nämlich „subjektive Merkmale“, beurteilten die drei RaterInnen unabhängig voneinander. Bei der Inter-Rater-Reliabilitätsüberprüfung ergaben sich bei Berechnung der 24 Reliabilitätskoeffizienten nur geringe Korrelationen zwischen den BeurteilerInnen. Eine Spearman-Brown-Korrektur um eine Aufwertung von Halbttest-Reliabilitäten auf die Reliabilität eines Gesamttests zu erhalten (s. Rosenthal 1995) wurde mit den gemittelten Koeffizienten durchgeführt und ergab höhere Korrelationen, die in Tabelle 2.2 dargestellt werden sollen.

Tabelle 2.2 hier

Schließlich wurden für die Beschreibungen der vorliegenden Untersuchung die Variablen „Spezifizierung“, „Informativität“ und „Präzision“ verwendet. Zur Erfassung subjektiver Merkmale wurde eine Häufigkeitsberechnung in die Arbeit aufgenommen.

Alle handschriftlichen Beschreibungen der Versuchspersonen wurden wortwörtlich in Word transkribiert und als *.rtf-Dateien abgespeichert. Für jede Abgabe von Dieb, Komplizin, Opfer und Tathergang und die unterschiedlichen Beschreibungszeitpunkte wurden eigene Dateien mit der Versuchspersonennummer, Beschreibungsbedingung und der jeweiligen Zielperson bzw. des Tathergangs benannt und abgespeichert. Die transkribierten Daten wurden in das Programm MAXqda2 (www.maxqda.de) eingespielt. Dieses Programm ist ein qualitatives Datenanalysesystem, das als computergestütztes Hilfsmittel für systematische Auswertung und Interpretation von Texten, sowie auch zur Herausarbeitung und Prüfung theoretischer Schlussfolgerungen dient. Mit diesem Programm wurden alle von den Versuchspersonen genannten Merkmale Kategorien zugeordnet. Bisher sind keine aussagenpsychologischen Forschungen bekannt, die mit Hilfe dieses Systems eine Datenanalyse durchgeführt haben.

Das Code-System. Es bestand aus fünf Ebenen. Um diese besser zu verstehen sei ein Beispiel genannt. Die „Gesichtsform“ spaltete sich in folgende Kategorien auf: Die 1. Ebene ist dabei immer eine der im Film mitspielenden Personen, also „Dieb“, „Komplizin“ oder „Opfer“. Die 2. Ebene ähnelt jenen Merkmalen, wie sie auch auf den ausgehändigten Antwortbögen zu sehen sind. Darunter zählen „Kopf“, „Körper“, „Kleidung“, „Accessoires“ und „Weitere Merkmale“. In diesem konkreten Beispiel würde das Merkmal dem „Kopf“ zugeteilt werden. Die 3. Ebene bezieht sich auf feinere Beschreibungsmerkmale des Kopfes wie beispielsweise das „Gesicht“. In der 4. Ebene wird auf ein detaillierteres Merkmal des Gesichts eingegangen, wie hier die „Form“. In der 5. Ebene wird entschieden, ob das Merkmal „richtig“ oder „falsch“ ist, eine „Konfabulation“ darstellt, „subjektiv“ ist oder in die Kategorie „Rest = nicht definiert“ zugeteilt wird. Jedes Merkmal kann jedoch nur in eine Kategorie der letzten Ebene eingeordnet werden. Nach dem selben Schema werden auch die anderen Beschreibungsmerkmale unterteilt. Jedes Beschreibungsdetail musste somit auf die einzelnen Ebenen

aufgeteilt werden, um anschließend in die passende 5. Ebene kodiert werden zu können.

Mit „Konfabulation“ sind neu erfundene Dinge bzw. Merkmale gemeint, die nicht existent sind. Es sind jedoch keine Eigenschaften, die eine falsche Bezeichnung für ein enkodiertes Merkmal darstellen. Unter „subjektiv“ sind beispielsweise beschriebene Charakterzüge und Eindrücke gemeint. So wurde zum Beispiel die Aussage „attraktiv“ der Kategorie „subjektiv“ zugeordnet. Die zuletzt genannte Gruppe, nämlich „Rest nicht definiert“ beinhaltete Dinge, für die keine Kategorien bereitstanden. Wenn also jemand die Ellbogenbreite beschrieben hätte, wäre diese Beschreibung zu „Rest = nicht definiert“ kategorisiert worden.

Beschreibungsmerkmale von Testzeitpunkt 2 wurden auf dieselbe Art und Weise kodiert wie jene von Testzeitpunkt 1. Da das Programm MAXqda2 eine Ausgabe einzelner Beschreibungen ermöglicht (s. Anhang I), ist es kein Problem anhand der abgeschlossenen Enkodierung konsistente Merkmale, widersprüchliche Angaben, vergessene, aber auch reminiscente Details zwischen unterschiedlichen Beschreibungen von der gleichen Person herauszufiltern.

Welche Beschreibungsdetails als Ebenen geltend gemacht wurden und welche als richtig oder falsch anzusehen waren, wurde von fünf Ratern besprochen und ausführlich diskutiert. Um die richtigen Merkmale herauszufiltern wurde der Film, sowie auch die Farbfotos mehrmals angesehen und genauestens studiert. Die Details wurden in Tabellenform aufgelistet, damit man bei Unklarheiten immer wieder nachschlagen konnte, um somit Missverständnisse zu vermeiden (s. Anhang J, K, L). Bei genauerer Betrachtung des Schemas kann man erkennen, dass oft divergierende Beschreibungsmerkmale als richtig angesehen wurden (z.B. Augenfarbe Komplizin: richtig wäre grün, aber auch braun). Dies liegt daran, dass oft bestimmte Kennzeichen in Wirklichkeit zwar anders aussahen, aber durch die Qualität des Films oft einen falscher Eindruck vermittelt wurde. Aufgrund unterschiedlicher Merkmalsausprägungen für die jeweiligen

Zielpersonen ergaben sich auch eine ungleiche Kategoriensumme für jede der Stimulusperson, die insgesamt anfangs aber 660 betrug und zum Schluss auf 373 Merkmalsausprägungen gekürzt wurden.

Um die Aussagefähigkeit des Kodierschemas geltend zu machen, kodierten anfangs drei voneinander unabhängige Rater (die an der Entwicklung des Kodierschemas beteiligt waren) 25% der Personenbeschreibungen. Wobei darauf geachtet wurde, dass sich diese zu gleichen Teilen aus den drei Beschreibungsbedingungen zusammensetzten, damit die Kodierung auf die drei VersuchsleiterInnen gleichmäßig verteilt war. Bereits nach Kodierung der ersten zehn Prozent konnte festgestellt werden, dass einige der Kategorien gestrichen werden konnten, da bestimmte Merkmale in den Beschreibungen nur einmal oder niemals vorgekommen waren (wie beispielsweise Kategorie „Oberkörper“). Unbrauchbare Kategorien führten nämlich zu einer Überlastung des Programms und hätten die endgültigen Berechnungen behindert.

Die restlichen 75% der Personenbeschreibungen wurden nach Berechnung der Inter-Rater-Reliabilität auf zwei Rater aufgeteilt und wiederum unabhängig voneinander kodiert.

Kodierregeln. Zum angegebenen Kodierschema wurden zusätzliche Regeln aufgestellt, um weitere Irrtümer vermeiden zu können. So wurden bei ungenauen Angaben (Intervallschätzungen) zu Alter, Größe und Gewicht, die Durchschnittswerte genommen und wenn nötig aufgerundet. Beim Alter musste weiteres beachtet werden, dass Angaben wie zum Beispiel „Anfang 20“ zu 21 wurde, „Mitte 20“ wurde zu 25 und „Ende 20“ war letztlich 29. Größenangaben wurden alle in Zentimeter notiert. Weiteres musste man sich bei Zusätzen in der Personenbeschreibung wie „ziemlich“, „etwas“, „ungefähr“ einig werden. Jene, die die Bedeutung des Adjektivs nicht stark verändert haben, wurden einfach ignoriert, wenn jedoch diese eine zu starke Veränderung des dazugehörigen Adjektivs hervorgerufen haben, wurden sie als falsch kodiert. Bei

Konjunktionen wie „und“, „oder“ bzw. Wortverbindungswörtern wie „weder...noch“, „entweder...oder“ wurden die angegebenen Adjektive ebenso als falsch kodiert, da oft eine der enthaltenen Angaben falsch war (z.B. weder dick noch dünn).

Die Darstellung der Resultate soll nun dazu dienen, den Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis näher zu bringen.

6 Ergebnisse

6.1 Überblick

Die vorliegende Studie wurde mit einem Alpha von .01 oder .05 für alle inferenzstatistischen Analysen durchgeführt. Cohen's d (1988) wird für die Messung der Effektstärke in den ANOVA's und MANOVA's herangezogen. Weiteres wird Cohen's d für die Haupteffekte, bei denen zwei Gruppen miteinander verglichen werden, verwendet. Für die Messung der Interaktionseffekte wurde partial eta² verwendet.

Zuerst werden deskriptive Daten der einzelnen Aspekte der Personenbeschreibungen (Beschreibungsqualität und -quantität) im Überblick dargestellt. Deskriptive Angaben werden anhand einer Gegenüberstellung absoluter und relativer Häufigkeiten abgebildet und miteinander verglichen. Mit Abschluss der Personenbeschreibungen werden deskriptive Daten der Identifizierungsleistung gezeigt. Dabei wird eine Übersicht von Korrelationsberechnungen (z.B. Beschreibungen zu den einzelnen Personen und anschließende Identifizierungsleistung) gegeben. Detaillierte Korrelationsberechnungen seien aus Koch (2009) zu entnehmen.

Ebenso werden unterschiedliche Inter-Rater-Reliabilitäten durchgeführt, anhand derer die Übereinstimmung von drei unabhängigen RaterInnen überprüft werden soll.

6.2 Beschreibungsquantität und -qualität

6.2.1 Inter-Rater-Reliabilität

Ratings der Beschreibungen. Bevor auf die Ergebnisse der Beschreibungsquantität und -qualität eingegangen werden kann, müssen die Beschreibungen der einzelnen Versuchspersonen über alle drei VersuchsleiterInnen auf deren Inter-Rater-Reliabilität kontrolliert werden. Somit kann bei einer hohen Übereinstimmung gewährleistet werden, dass die Auffassung des

dargebotenen Kodierschemas für jeden Beurteiler dieselbe war. Aufgrund dessen wurden fünfundzwanzig Prozent der Beschreibungen durch eine Quasi-Randomisierung drei unabhängigen RaterInnen zugeteilt. Die Aufteilung fand unter Berücksichtigung einer Gleichverteilung bezüglich Versuchsbedingung und Geschlecht der Versuchsperson und des Experimentators statt. Alle Beschreibungen wurden bezüglich Gesicht, Körper und Kleidung in den Kategorien „richtig“, „falsch“ und „subjektiv“ für alle drei Beschreibungsbedingungen (einmaliges, zweimaliges und dreimaliges Beschreiben) über alle drei Zielpersonen eingeschätzt. Es wurde für jede Variable der Korrelationskoeffizient der drei BeurteilerInnen berechnet. Ebenso wurden, um die verschiedenen Variablen abzugleichen, Z_r -Transformationen nach Fisher durchgeführt. Die genannten Berechnungen betrafen die drei Zielpersonen, die drei unterschiedlichen Beschreibungszeitpunkte und die Beschreibungseinteilungen „richtig“, „falsch“ und „subjektiv“.

Die Tabellen 6.1, 6.2 und 6.3 sollen eine Übersicht über die einzelnen Ergebnisse der gemittelten Inter-Rater-Reliabilitäten über die ausgewählten Zielpersonen veranschaulichen.

Tabelle 6.1 hier

Tabelle 6.2 hier

Tabelle 6.3 hier

Dieb. Bei den ersten Beschreibungen (Bedingung „once“) mit insgesamt 54 Beschreibungen lagen die Werte zwischen $\underline{M}_r = .69$ und $\underline{M}_r = .99$. $\underline{M}_r$ entspricht dabei dem Mittelwert der Übereinstimmungskoeffizienten der jeweiligen RaterInnen. r wurde in diesem Fall zuvor z-transformiert. Im Vergleich dazu

lagen in der Bedingung „twice“ mit 36 Beschreibungen die gemittelten Werte zwischen $\underline{M}_r = .79$ und $\underline{M}_r = 1.00$ und bei den dritten Beschreibungen, bezeichnet als „compare“-Bedingung ($\underline{n} = 18$) zwischen $\underline{M}_r = .74$ und $\underline{M}_r = 1.00$.

Komplizin. Zum ersten Beschreibungszeitpunkt ($\underline{n} = 54$) lagen die Ergebnisse zwischen $\underline{M}_r = .66$ und $\underline{M}_r = .97$, beim zweiten ($\underline{n} = 36$) zwischen $\underline{M}_r = .86$ und $\underline{M}_r = 1.00$. In der letzten Abgabe ($\underline{n} = 18$) erstreckten sich die Werte zwischen $\underline{M}_r = .60$ und $\underline{M}_r = 1.00$.

Opfer. Zum ersten Beschreibungszeitpunkt ($\underline{n} = 54$) lagen die Mittelwertscoeffizienten im Bereich zwischen $\underline{M}_r = .82$ und $\underline{M}_r = 1.00$. Hingegen lagen zum zweiten Beschreibungszeitpunkt mit einem Umfang von 36 Berichten die Werte zwischen $\underline{M}_r = .86$ und $\underline{M}_r = 1.00$ und bei den dritten Beschreibungen ($\underline{n} = 18$) zwischen $\underline{M}_r = .78$ und $\underline{M}_r = 1.00$.

Insgesamt waren die Ergebnisse bei allen drei Zielpersonen zufrieden stellend. Daher konnten die weiteren 75% der Personenbeschreibungen, je zur Hälfte, im Anschluss daran von nur mehr zwei Beurteilern (männlich und weiblich) kategorisiert werden.

6.2.2 Deskriptive Daten der Gesamtbeschreibungen im Überblick

Die dargestellten Ergebnisse sind Mittelwerte, welche sich aus der Summe der Beschreibungsmerkmale Gesicht, Körper und Kleidung ergeben.

Dieb. Bei den Beschreibungen zum ersten Zeitpunkt mit $\underline{n} = 216$ ergaben sich durchschnittlich $\underline{M} = 9.60$ ($\underline{SD} = 3.86$) richtige Beschreibungsmerkmale, hingegen lag die Anzahl falscher Details bei $\underline{M} = 1.54$ ($\underline{SD} = 1.32$). In der Beschreibung zum zweiten Zeitpunkt ($\underline{n} = 144$) betrug die Anzahl der richtigen Details $\underline{M} = 8.33$ ($\underline{SD} = 3.49$). Die falschen Merkmale lagen bei $\underline{M} = 1.31$ ($\underline{SD} = 1.28$). In der dritten Beschreibung mit 72 Probanden betrug die Anzahl der richtigen Details $\underline{M} = 9.38$ Merkmale ($\underline{SD} = 2.85$). Ebenso war dies bei den falschen Merkmalen der Fall, hier stieg der Mittelwert auf $\underline{M} = 1.76$ ($\underline{SD} = 1.34$).

Komplizin. Die Anzahl an Versuchspersonen war in den unterschiedlichen Beschreibungszeitpunkten die gleiche wie jene

beim Dieb (1. Beschreibung: $\underline{n} = 216$; 2. Beschreibung: $\underline{n} = 144$; 3. Beschreibung: $\underline{n} = 72$). Im ersten Versuch ergaben sich bei der Angabe richtiger Details $\underline{M} = 6.75$ ($\underline{SD} = 3.59$), in der zweiten Beschreibung $\underline{M} = 5.55$ ($\underline{SD} = 3.04$) und in der dritten waren diese $\underline{M} = 6.03$ ($\underline{SD} = 3.08$). In Hinblick auf die falschen Merkmale ergaben sich in der ersten Beschreibung: $\underline{M} = 4.05$ ($\underline{SD} = 2.15$), in der zweiten Beschreibung: $\underline{M} = 3.94$ ($\underline{SD} = 2.26$) und in der dritten Beschreibung: $\underline{M} = 4.68$ ($\underline{SD} = 2.40$).

Opfer. Ebenso blieb beim Opfer die Versuchspersonenanzahl über die drei Beschreibungszeitpunkte die gleiche wie beim Dieb und der Komplizin. So wurden in der ersten Beschreibung $\underline{M} = 9.44$ ($\underline{SD} = 3.65$) richtige Merkmale genannt, beim zweiten Mal ($\underline{n} = 144$) nur mehr $\underline{M} = 8.22$ ($\underline{SD} = 3.32$) und im dritten Bericht $\underline{M} = 9.45$ ($\underline{SD} = 4.03$). Bezüglich der Falschaussagen waren es zum ersten Zeitpunkt $\underline{M} = 1.19$ ($\underline{SD} = 1.11$), zum zweiten Zeitpunkt in der ersten Beschreibung $\underline{M} = 1.27$ ($\underline{SD} = 1.15$) und bei der zweiten $\underline{M} = 1.53$ ($\underline{SD} = 1.36$).

Welchen Anteil die einzelnen Beschreibungsmerkmale (Gesicht, Körper und Kleidung) zum Gesamtergebnis aller gesuchten Zielpersonen beitragen, kann aus Tabelle 6.4 entnommen werden, zusätzlich werden auch subjektive und konfabulierte Merkmale, sowie Eigenschaften der Rest = nicht definiert Kategorie aufgelistet.

Tabelle 6.4 hier

6.2.3 Einteilung neuer Beschreibungsmerkmale

Das bereits erwähnte Kategoriensystem (s. Kap. 4.4) wurde einer feineren Einteilung unterzogen. Somit wurden aus den zuvor genannten Beschreibungsmerkmalen „Gesicht“, „Körper“ und „Kleidung“ wieder Unterkategorien gebildet. Zusätzlich wurden zwei neue Oberkategorien, nämlich „Accessoires“ und „Weitere Merkmale“ ausgearbeitet.

So entstanden beim Dieb für das Gesicht sechzehn Merkmale (inklusive Haare), für den Körper drei und für die Kleidung sechs, die Kategorie Accessoires unterteilte sich in ein Merkmal und bei den Weiteren Merkmalen war es ebenfalls eines. Bei der Komplizin waren es siebzehn Unterkategorien (inklusive Haare und Haaransatz/-spitzen) für Beschreibungen des Gesichts, bezogen auf den Körper sechs und in der Kategorie Kleidung waren es ebenfalls sechs. Zu Accessoires zählten vier und bei den Weiteren Merkmalen war es eines. Für das Opfer waren es siebzehn Merkmale beim Gesicht (inklusive Haare und Stirnfransen), vier beim Körper und fünf bei der Kleidung. In den Kategorien Accessoires und Weitere Merkmale waren es vier und eines. Die Tabellen 6.5, 6.6 und 6.7 sollen einen Überblick darüber geben, welche Beschreibungsdetails die aufgestellten Kategorien, für die gesuchten Zielpersonen, inkludieren.

```

-----
Tabelle 6.5 hier
-----
-----
Tabelle 6.6 hier
-----
-----
Tabelle 6.7 hier
-----

```

So werden beispielsweise in der Kategorie „Augenbraue“ die Merkmale „Allgemein“, „Breite/Dicke“, „Dichte“, „Farbe“ und „Helligkeit“ zusammengefasst. Die Kategorie „Allgemein“ bedeutet in dieser Untersuchung jedoch *nicht* die Summe aller Merkmale einer Kategorie, viel eher handelt es sich hier um grobe Beschreibungen, wie beispielsweise: „...trug schwarze Kleidung..“, in diesem Fall wurde das Merkmal „schwarz“ der Oberkategorie „Kleidung_Allgemein“ und dann der Unterkategorie „Farbe“ zugeteilt, da nicht eindeutig feststellbar war, welches Teil der Kleidung im Speziellen gemeint war. Bei näherer

Betrachtung kann festgestellt werden, dass die einzelnen Kategorien in obere und untere Gesichtshälfte, in Ober- und Unterkörper und in Ober- und Unterteile von Kleidungsstücken eingeteilt werden können. Zudem ist mit dieser Einteilung eine bessere Darstellung der entstandenen Diskrepanzen der Beschreibungsmerkmale über die Zeit möglich.

6.2.4 Deskriptive Daten der neuen Beschreibungsmerkmale

Die Veranschaulichung deskriptiver Daten soll einen Überblick darüber geben, welche Angaben Personen durchschnittlich in ihren Beschreibungen abgeben.

Tabelle 6.8 hier

Tabelle 6.9 hier

Tabelle 6.10 hier

Aus Tabelle 6.8 ist zu entnehmen, dass beispielsweise die Haare beim Dieb in der ersten Beschreibung ($\underline{n} = 216$) mit $\underline{M} = 1.62$ ($\underline{SD} = .83$), in der zweiten Beschreibung ($\underline{n} = 144$) mit den gleichen Ergebnissen und in der dritten Beschreibung ($\underline{n} = 72$) mit $\underline{M} = 1.56$ ($\underline{SD} = .71$) richtig beschrieben wurden. Lippen und Augenbrauen wurden je mit $\underline{M} = .05$ ($\underline{SD} = .24$) in den ersten Beschreibungen richtig genannt. Im Falle der Komplizin (Tabelle 6.9) wurden die Haare mit folgenden Mittelwerten als richtig erwähnt: 1. Beschreibung $\underline{M} = 1.28$ ($\underline{SD} = 0.83$), 2. Beschreibung $\underline{M} = 1.17$ ($\underline{SD} = 0.70$), 3. Beschreibung $\underline{M} = 1.21$ ($\underline{SD} = 0.71$). Beim Opfer (Tabelle 6.10) ist das gleiche Merkmal bei der ersten Beschreibung mit einem Mittelwert von $\underline{M} = 2.31$ ($\underline{SD} =$

0.84), bei der zweiten mit $\underline{M} = 2.14$ ($\underline{SD} = .88$) und in der dritten mit $\underline{M} = 2.36$ ($\underline{SD} = .89$) genannt worden.

6.2.5 Absolute und relative Häufigkeiten der Beschreibungsmerkmale

Im Folgenden wird dargestellt, wie oft die einzelnen Beschreibungsmerkmale in den unterschiedlichen Beschreibungszeitpunkten genannt wurden.

Bei allen drei Zielpersonen war die Versuchspersonenanzahl in der ersten Beschreibung mit 216 gegeben, in der zweiten waren es 144 und in der dritten Bedingung beschrieben 72 Probanden. Vorweggenommen sei, dass sich die Häufigkeiten aus unterschiedlichen Merkmalsangaben der Versuchspersonen ergaben. So setzten sich beispielsweise im Falle der Komplizin die 88 Häufigkeitsangaben in den ersten Beschreibungen für das Auge aus 75 Personen, die ein Merkmal nannten, fünf Personen mit Nennung zweier Merkmale und einer Person mit Angabe von drei Merkmalen zusammen.

Dieb. Die drei am häufigsten richtig genannten Merkmale über alle drei Beschreibungen waren die Kapuzenjacke (Oberteil 2) mit $\underline{f} = 476$, die Haare ($\underline{f} = 350$) und die Statur ($\underline{f} = 260$). Die Nennung falscher Merkmale erreichte ihr Maximum bei 153 in den ersten Beschreibungen zur Statur. Subjektive Angaben wurden am häufigsten bei der Statur abgegeben ($\underline{f} = 55$), am zweithäufigsten beim Gesicht mit 30 Angaben, gefolgt von der Kleidung ($\underline{f} = 15$). Bei den zweiten Beschreibungen, sowie in der dritten, traten richtige Nennungen zum Oberteil 2 ($\underline{f} = 257$), zu den Haaren ($\underline{f} = 233$) und zur Statur ($\underline{f} = 157$) am häufigsten auf. Betreffend subjektiver Merkmale waren es bei Statur vierzig, beim Gesicht zehn, und der Kleidung fünf bei den zweiten Beschreibungen und in den dritten wurden Merkmale zur Statur achtzehn Mal, beim Gesicht sieben Mal und bei der Kleidung vier Mal genannt.

Für eine bessere Übersicht der dargestellten Resultate und weiterer Häufigkeitsangaben der einzelnen Beschreibungsmerkmale siehe Tabelle 6.11a.

Tabelle 6.11a hier

Welchen prozentuellen Anteil die einzelnen Personenbeschreibungen zum Dieb einnahmen, sei aus Tabelle 6.11b zu entnehmen. In diesem Fall wurden konfabulierte Angaben zu den falschen hinzugezählt und die Kategorie Rest = nicht definiert wurde aufgrund zu geringer Daten ausgelassen. Somit sind die relativen Häufigkeiten der richtigen, falschen und subjektiven Merkmale in allen drei Beschreibungsbedingungen gegeben. Daraus ist beispielsweise ersichtlich, dass prozentuell weniger richtige Angaben zum Körper bei der ersten Beschreibung, als bei der zweiten und dritten gemacht wurden.

Tabelle 6.11b hier

Um Vergleiche innerhalb der Gruppen zu veranschaulichen, wurde die Beschreibungsgruppe „compare“ (dreimaliges Beschreiben mit Vergleichen) genauer betrachtet. Hierbei ist ersichtlich, dass beispielsweise bei „Summe Kopf“ die Angaben zu den Merkmalen in der ersten Beschreibung im Vergleich zur zweiten Beschreibung weniger wurden (richtig, falsch und subjektiv) und in der dritten Beschreibung wieder anstiegen (richtig, falsch und subjektiv). Eine Auflistung der Ergebnisse dazu sei Tabelle 6.11c zu entnehmen.

Tabelle 6.11c hier

Komplizin. Bezug nehmend auf die Anzahl der richtigen Aussagen waren die am meist genannten Merkmale zu allen drei Beschreibungszeitpunkten, die Haare ($\underline{f} = 276$; $\underline{f} = 169$; $\underline{f} = 87$), dann die Hose ($\underline{f} = 195$; $\underline{f} = 107$; $\underline{f} = 56$) und anschließend Angaben zur Statur ($\underline{f} = 167$; $\underline{f} = 95$; $\underline{f} = 51$). Über alle drei Beschreibungen waren Haare, Hose und Pullover (Oberteil 1), die am meist falsch genannten Merkmale. Das Merkmal Statur wurde auch als häufigstes subjektives Merkmal kategorisiert.

Tabelle 6.12a stellt die oben genannten Resultate und weitere Häufigkeitsangaben der einzelnen Beschreibungsmerkmale dar.

Tabelle 6.12a hier

Die relativen Häufigkeiten zu den oben beschriebenen Resultaten seien aus Tabelle 6.12b zu entnehmen. Wie beim Dieb wurden auch bei der Komplizin konfabulierte Merkmalsbeschreibungen zu den falschen hinzugezählt und die Kategorie Rest = nicht definiert wurde nicht in die Berechnungen inkludiert. Die richtigen Angaben der gebildeten Summenkategorien der Merkmale „Kopf“ und „Körper“ sind bei der zweiten Beschreibung geringer im Vergleich zur ersten und dritten. Falsche Angaben stiegen bezüglich der einzelnen Summenkategorien zu den Merkmalsausprägungen ebenfalls über die Beschreibungszeitpunkte an, mit Ausnahme der Kategorie „Summe Accessoires“.

Tabelle 6.12b hier

Für Gruppenvergleiche innerhalb dienten wieder die Beschreibungen der Gruppe mit dreimal abgegebenen Berichten. Die Vergleiche zeigten auf, dass richtige Angaben zu den

einzelnen Merkmalen in der zweiten Beschreibung verglichen mit erster und dritter, gesunken sind. Weiteres nahmen die richtigen Eigenschaftsangaben in allen Kategorien in den dritten Beschreibungen wieder zu. Falsche Angaben hingegen stiegen in der dritten Beschreibung verglichen mit der zweiten bei allen Ausprägungen an, mit Ausnahme der Kategorie „Summe Accessoires“. Um eine Übersicht der Gegenüberstellung von erster, zweiter und dritter Beschreibung für die Gruppe „compare“ zu erhalten, sei auf Tabelle 6.12c verwiesen.

Tabelle 6.12c hier

Opfer. Die Anzahl der am meist genannten richtigen Merkmale ergab für das Opfer eine Häufigkeitsangabe von 539 zum ersten, 320 beim zweiten und 176 beim dritten Beschreibungszeitpunkt in der Kategorie „Summe_Haare“. Bei der Hose lagen die richtigen Häufigkeiten bei 361, 219 und 120 Angaben. Bezieht man sich auf die falschen Nennungen zum Testzeitpunkt 1 so wurde das Oberteil maximal 90 Mal falsch beschrieben, die Hose 30 Mal und die Haare 26 Mal.

Detaillierte Häufigkeitsangaben der einzelnen Beschreibungsmerkmale und die bereits erwähnten Ergebnisse sind Tabelle 6.13a zu entnehmen.

Tabelle6.13a hier

Der prozentuelle Anteil aller Personenbeschreibungen für das Opfer ist in Tabelle 6.13b ersichtlich. Abermals wurden konfabulierte Angaben zu den falschen hinzugezählt und die Kategorie Rest = nicht definiert wurde ausgelassen. Beim Opfer ist kein einheitliches Bild einer Zu- oder Abnahme prozentuell richtiger oder falscher Merkmalsangaben zu erkennen.

Tabelle 6.13b hier

Für Vergleiche innerhalb der Gruppen wurde wiederum die Beschreibungsgruppe „compare“ (dreimaliges Beschreiben mit Vergleichen) genauer betrachtet. Hierbei ist ersichtlich, dass die meisten richtigen Angaben in allen Kategorien zum dritten Beschreibungszeitpunkt gemacht wurden. Bei den falsch abgegebenen Personenbeschreibungen zeigt sich abermals kein einheitliches Bild. Eine bessere Übersicht der dargestellten Resultate des Opfers sei in Tabelle 6.13c gegeben.

Tabelle 6.13c hier

6.3 Entstehung von Diskrepanzen über die Zeit

Zur Überprüfung des Vorliegens von Reminiszenz oder Hypermnésie werden die zuvor beschriebenen Häufigkeitstabellen auf deren Diskrepanzen über die verschiedenen Beschreibungsbedingungen untersucht.

Die im Folgenden dargestellten Resultate wurden unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Versuchspersonenanzahl in den drei Beschreibungsbedingungen berechnet. Daher konnten bei Vergleichen der ersten und zweiten Beschreibungen nur 144 Berichte miteinander verglichen werden und bei Berechnungen der Diskrepanzen von zweiter und dritter Beschreibung waren es 72 Personenbeschreibungen. Berücksichtigt wurden dabei richtige, falsche und subjektive Merkmale. Im Anschluss daran sollen auch Unterschiede der Gruppen innerhalb betrachtet werden, deshalb werden Berechnungen der Gruppe „compare“ ($\underline{n} = 72$) ebenso inkludiert.

6.3.1 Häufigkeiten der Diskrepanzen über die Zeit

Dieb. Bei Vergleichen zwischen erster und zweiter Beschreibung bezüglich der Anzahl richtiger Details ist ersichtlich, dass durchschnittlich mehr Merkmale vergessen als hinzugefügt wurden. So wurden zum Beispiel bei der Jacke 21 neue Eigenschaften genannt, jedoch 73 nicht mehr. Ebenso wurden weniger Merkmale beispielsweise in Bezug auf den Bart, die Statur oder die Augen genannt. Generell ist viel mehr ein Abstieg, als ein Anstieg an richtiger Information zu verzeichnen. Am häufigsten sind beim Bart die falschen Merkmale über die Zeit nicht mehr angeführt worden. Bei der Hose trat der umgekehrte Fall ein, hier haben die Versuchspersonen meist die falschen Eigenschaften angegeben. Subjektive Merkmale wurden bei der Statur am häufigsten neu hinzugefügt oder ausgelassen. Beim Vergleich von „twice“ und „compare“ wurden viele richtige Merkmale neu genannt und ein geringerer Teil wurde nicht mehr angegeben. Ausreißer in diesem Fall waren Merkmalsbeschreibungen für die Jacke, bei der um sechzehn Merkmale weniger genannt wurden und auch die Haare mit einem Verlust von dreizehn Eigenschaften. Die meisten Details wurden beim Bart hinzugefügt. Im Gegensatz dazu wurden bei der Hose die meisten nicht mehr erwähnt. Subjektive Angaben stiegen beim Gesicht und der Statur wieder an. Eine genaue Darstellung der angeführten Diskrepanzen zeigt Tabelle 6.14.

Tabelle 6.14 hier

Komplizin. Bei Gegenüberstellung der ersten und zweiten Beschreibungen ist klar ersichtlich, dass in den häufigsten Fällen richtige Beschreibungsmerkmale zu einem sehr hohen Anteil beim zweiten Mal nicht mehr genannt wurden. Beim Oberteil 2 (Shirt) waren es beispielsweise in den ersten

Beschreibungen um 30 richtige Angaben mehr als bei der zweiten. Nur in wenigen Fällen wurden neue richtige Merkmale hinzugefügt; das Maximum lag bei 19 Eigenschaften (Oberteil 1). Einige Merkmalsausprägungen blieben über die Zeit sogar konstant. Beim Vergleich zwischen erster und zweiter Beschreibung stiegen zum Beispiel beim Gesicht die falschen Aussagen mit einer Häufigkeit von 24 an, jedoch mit gleichzeitiger Senkung zuvor genannter Merkmale (absoluter Wert von 16). Ein weiteres Beispiel wären die Haare, bei denen die gleiche Anzahl falscher Merkmale hinzugefügt, wie auch nicht mehr erwähnt wurde. Subjektive Merkmale wurden wie beim Dieb, in den meisten Fällen bei der Statur neu hinzugefügt.

Bei Diskrepanzen zwischen zweiter und dritter Beschreibung zeigte sich eine Erhöhung richtig gemachter Aussagen. Hingegen trat nur ein schwacher Verlust auf, maximal acht richtige Merkmale wurden nicht mehr genannt. Ein hoher Anstieg falscher Details zeigte sich bei den Merkmalen Oberteil 1 ($\underline{f}_+ = 19$) und Haare ($\underline{f}_+ = 16$). Im Gegensatz dazu wurden nur wenig falsche nicht mehr genannt. Tabelle 6.15 zeigt eine Aufstellung der Häufigkeiten einzelner Diskrepanzen für die unterschiedlichen Beschreibungsmerkmale in den bereits erwähnten Vergleichen der Beschreibungsbedingungen.

Tabelle 6.15 hier

Opfer. Bei Betrachtung der ersten und zweiten Beschreibungen ergaben sich beispielsweise beim Gesicht deutliche Veränderungen in der Anzahl richtiger Details. So sank die Anzahl richtig gemachter Merkmale um 28 und stieg um 27 weitere neue Nennungen wieder an. Eine Abnahme richtig gemachter Details zeigte sich bei der Tasche mit einem Ausmaß von $\underline{f} = 78$, ebenso bei der Hose mit 52 Merkmalen und 46 Eigenschaften bei den Haaren. Bereits erwähnte Dinge wurden bei den zweiten

Beschreibungen meist nicht mehr genannt, jedoch wurden in den meisten Fällen neue Angaben gemacht. Beim Oberteil wurden 24 falsche Merkmale nicht mehr genannt und ebenso 24 neu genannt. Ansonsten lag die Zu- und Abnahme falscher Angaben in einem Intervall von null bis elf. Subjektive Merkmale wurden am häufigsten bei der Statur hinzugefügt ($\underline{f} = 15$) und auch wieder weggelassen ($\underline{f} = 10$).

Bezieht man sich auf Vergleiche der zweiten mit den dritten Beschreibungen zeigen sich Zunahmen richtiger Beschreibungsmerkmale, beispielsweise wurden bei der Hose 28 neue Merkmale hinzugefügt und zehn weitere nicht mehr. Im Gegensatz dazu wurden nur im geringen Ausmaß falsche Dinge ergänzt oder ausgelassen. Hierbei wurden beim Oberteil zwölf neue falsche Aussagen hinzugefügt, mit einer gleichzeitigen Abnahme von zehn falschen Eigenschaften.

Tabelle 6.16 soll zur besseren Darstellung der erwähnten Resultate dienen.

Tabelle 6.16 hier

6.4 Identifizierungsleistung

6.4.1 Entscheidungsrichtigkeit und Wahlverhalten

Die Entscheidungsrichtigkeit in der Identifizierungsaufgabe ergab bei allen Versuchsteilnehmern ($\underline{N} = 288$), gemittelt über alle drei Zielpersonen einen Wert von $\underline{M} = 47.6\%$ ($\underline{CIs}$ 43.8%, 51.4%). Für Personen, die keine Beschreibung durchführten ($\underline{n} = 72$) ergab dies einen Wert von $\underline{M} = 48.1\%$ ($\underline{CIs}$ 40.8%, 55.5%). Die restlichen 216 Versuchspersonen, die Angaben zu den jeweiligen Zielpersonen abgaben, lagen zu $\underline{M} = 47.4\%$ ($\underline{CIs}$ 42.9%, 51.8%) in ihrer Entscheidung richtig. Tabelle 6.17 soll nun einen Überblick darüber geben, welche Wahl die Versuchsteilnehmer bei An- oder Abwesenheit einer Stimulusperson getroffen haben.

Tabelle 6.17 hier

Die Interkorrelationsberechnungen der Entscheidungen ergaben eine positiv signifikante Korrelation zwischen der Entscheidungsrichtigkeit bei Dieb und Komplizin von $r(286) = .36$, $p < .01$. Bei Betrachtung der Zusammenhänge zwischen der Entscheidungsrichtigkeit bei Dieb und Opfer ergaben sich keine signifikanten Ergebnisse.

Weiteres ergab sich bei Interkorrelationsberechnungen zwischen der Wahl einer Person aus der Gegenüberstellung und der Entscheidungsrichtigkeit bei der Komplizin ein negativ signifikanter Zusammenhang von $r(286) = -.23$, $p < .01$, sowie auch für das Opfer $r(286) = -.42$, $p < .01$. Beim Dieb ergab sich jedoch kein signifikantes Ergebnis.

6.4.2 Entscheidungen bei Dieb, Komplizin und Opfer in einer sequentiellen Gegenüberstellung

Dieb. In 33.0% aller Fälle ($n = 96$) wählten die Versuchsteilnehmer in der Lichtbildvorlage des Diebes eine Person aus. Unabhängig von der Anwesenheit des Diebes in der Lichtbildvorlage trafen 60.8% ($n = 175$) der Gesamtstichprobe ($N = 288$) eine richtige Entscheidung und 39.2% ($n = 113$) eine falsche. War der Dieb abwesend so trafen 82.6% der 144 Versuchspersonen eine korrekte Zurückweisung, wohingegen 25 (17.4%) Probanden eine Falschidentifizierung vornahmen. Im Falle einer Anwesenheit kam es zu 38.9% der übrigen 144 Fälle zu einer richtigen Identifizierung und bei 61.1% der Fälle zu einer Falschidentifizierung bzw. einer falschen Zurückweisung.

Komplizin. Aus der Gegenüberstellung der Komplizin wurde von 288 Probanden zu einem Prozentsatz von 22.6%, das waren 65 Personen, eine Person gewählt. Über alle Versuchspersonen gerechnet ($N = 288$) haben bei der Komplizin insgesamt 165 (57.3%) Personen eine falsche Identifizierungsentscheidung getroffen, ohne Berücksichtigung der An- oder Abwesenheit der

Komplizin in der Gegenüberstellung. Somit haben über die Gesamtstichprobe 123 Probanden (42.7%) eine richtige Identifizierungsentscheidung getroffen. War die Komplizin in der Lichtbildvorlage abwesend, so wurde von 109 (75.7%) der 144 Versuchspersonen die Gegenüberstellung zurückgewiesen, die übrigen Probanden ($\underline{n} = 35$; 24.3%) führten jedoch eine Falschidentifizierung durch. Bei Anwesenheit der Komplizin konnten von den restlichen 144 Personen nur insgesamt 9.7% ($\underline{n} = 14$) einen Treffer erzielen.

Opfer. In der Gegenüberstellung wurde über alle 288 Versuchspersonen, unabhängig von der An- oder Abwesenheit des Opfers von 47.2% der Probanden eine Person gewählt. 60.8% ($\underline{n} = 175$) der Fälle haben eine falsche Identifizierungsentscheidung getroffen, im Vergleich dazu haben 113 Personen (39.2%) eine richtige Entscheidung getroffen. Bei Abwesenheit des Opfers zeigt sich, dass 38.2% ($\underline{n} = 55$) eine Vergleichsperson wählten, hingegen haben die restlichen Personen ($\underline{n} = 89$), nämlich 61.8%, die Gegenüberstellung korrekt zurückgewiesen. Bei Anwesenheit des Opfers in der Lichtbildvorlage, trafen von den übrigen 144 Probanden insgesamt 120 Personen (83.3%) eine falsche Zurückweisung bzw. falsche Identifizierung. Die Trefferquote war nur 16.7%.

Um die oben dargestellten Resultate noch genauer und übersichtlicher darzustellen, kann Tabelle 6.18 einen Überblick über die Entscheidungen in den einzelnen Versuchsbedingungen illustrieren.

Tabelle 6.18 hier

6.4.3 Subjektive Sicherheit

Bevor die eigentliche Identifizierungsaufgabe begann, wurden die Probanden aufgefordert auf einer elfstufigen Prozentskala anzugeben (0% = überhaupt nicht sicher, 10% = gar nicht sicher bis 100% = absolut sicher), wie sicher sie sind, dass sie die

zuvor im Film gesehenen Personen identifizieren könnten. Über alle Versuchspersonen gerechnet ($N = 288$) ergab sich beim Dieb eine durchschnittlich subjektive Sicherheit von $\underline{M} = 56.9\%$ ($\underline{SD} = 21.4\%$), bei der Komplizin von $\underline{M} = 60.6\%$ ($\underline{SD} = 22.0\%$) und beim Opfer von $\underline{M} = 58.3\%$ ($\underline{SD} = 20.5\%$).

6.4.4 Korrelationsberechnung: Entscheidungsrichtigkeit und Personenbeschreibung

In diesem Abschnitt werden einige Korrelationsberechnungen dargestellt, die sich darauf beziehen in welchem Zusammenhang die Entscheidungsrichtigkeit mit den Angaben zur Personenbeschreibung steht. Die Merkmalsausprägungen bezogen sich dabei auf Kopf, Haare, Körper, Kleidung, Accessoires und Dialekt.

Die Korrelationsberechnungen basierten auf Berechnungen nach Spearman-Brown und nach Kendall. In dieser Studie wurde die Interpretation der Ergebnisse von Spearman-Brown verwendet, wobei sich die Ergebnisse nach Kendall nur sehr gering von den verwendeten unterschieden (s. Tabelle 6.20b, 6.21b, 6.22b).

In Tabelle 6.19a, 6.19b und 6.19c sind die einzelnen Mittelwerte und Standardabweichungen richtiger und falscher Beschreibungsmerkmale für die drei Zielpersonen über alle drei Beschreibungsbedingungen dargestellt. Die richtigen Merkmale wurden bezogen auf die Summe aller Beschreibungsmerkmale (richtig, falsch, konfabuliert, subjektiv und Rest = nicht definiert) prozentuell angegeben. Bei den falschen Merkmalen wurden für die Berechnung des prozentuellen Wertes die Beschreibungsmerkmale falsch und konfabuliert aufsummiert und dieser Wert wurde erneut auf die Summe aller Beschreibungsmerkmale bezogen.

Ebenso kann man Einsicht über die Anzahl der Personen nehmen, die ein bestimmtes Merkmal genannt haben. Zudem werden auch die Korrelationsberechnungen (Spearman-Brown und Kendall) der Merkmale in der Personenbeschreibung mit der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung dargestellt.

Tabelle 6.19a hier

Tabelle 6.19b hier

Tabelle 6.19c hier

Die Korrelationen zwischen den Merkmalsbeschreibungen und der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung lagen über alle Beschreibungsbedingungen bei den richtigen Merkmalen im Bereich zwischen $\underline{r} = -1.00$ und $\underline{r} = .41$ und bei den negativen Angaben zwischen $\underline{r} = -.47$ und $\underline{r} = 1.00$. Signifikante Ergebnisse zeigten sich beim Dieb für das Merkmal „Dialekt“ bei richtigen ($\underline{r}_K = .40$, $\underline{r}_{sp} = .41$, $\underline{p} < .05$) und falschen Angaben ($\underline{r}_K = -.46$, $\underline{r}_{sp} = -.47$, $\underline{p} < .05$) in der ersten Beschreibung und bei der dritten Beschreibung für den Körper ($\underline{r}_K = .22$, $\underline{r}_{sp} = .22$, $\underline{p} < .05$). Die richtigen Beschreibungen der Komplizin bezüglich des Körpers in der ersten Beschreibung ($\underline{r}_K = -.14$, $\underline{r}_{sp} = -.15$, $\underline{p} < .05$) und in der zweiten Beschreibung ($\underline{r}_K = -.15$, $\underline{r}_{sp} = -.15$, $\underline{p} < .05$) waren signifikant. Ebenso traten bei den falschen Merkmalen in der zweiten Beschreibung beim Körper ($\underline{r}_K = .16$, $\underline{r}_{sp} = .16$, $\underline{p} < .05$) und bei den Accessoires ($\underline{r}_K = -.15$, $\underline{r}_{sp} = -.16$, $\underline{p} < .05$) Signifikanzen auf. Beim Opfer traten signifikante Ergebnisse beim Dialekt in der zweiten Beschreibung bei richtigen ($\underline{r}_K = -.60$, $\underline{r}_{sp} = -.60$, $\underline{p} < .05$) und falschen Angaben ($\underline{r}_K = .60$, $\underline{r}_{sp} = .60$, $\underline{p} < .05$) und in der dritten Beschreibung bei richtigen ($\underline{r}_K = -1.00$, $\underline{r}_{sp} = -1.00$, $\underline{p} < .05$) und falschen Angaben ($\underline{r}_K = 1.00$, $\underline{r}_{sp} = 1.00$, $\underline{p} < .05$) auf.

In Tabelle 6.20a sind Korrelationsberechnungen (Spearman-Brown) der richtigen, falschen und subjektiven Beschreibungsmerkmale mit der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung für die drei Zielpersonen über alle Beschreibungsbedingungen dargestellt.

Tabelle 6.20a hier

Die Korrelationen lagen im negativen Bereich zwischen $\underline{r} = -.22$ und $\underline{r} = -.00$ und im positiven zwischen $\underline{r} = .01$ und $\underline{r} = .22$. Es ergaben sich signifikante Ergebnisse ($\underline{p} < .05$) bei allen drei Zielpersonen. Diese signifikanten Resultate traten bei den Merkmalsausprägungen Körper, Kleidung, Accessoires und Dialekt auf.

Um Vergleiche innerhalb der Gruppen interpretieren zu können, dient Tabelle 6.21a.

Tabelle 6.21a hier

Die Korrelationen befanden sich im Bereich zwischen $\underline{r} = -.24$ und $\underline{r} = .25$ bei einem Signifikanzniveau von $\underline{p} < .05$. Merkmalsausprägungen, die mit der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung signifikant korrelierten, waren der Körper beim Dieb (2. Beschreibung richtig: $\underline{r} = -.24$, 3. Beschreibung falsch: $\underline{r} = .22$), die Haare bei der Komplizin (1. Beschreibung falsch: $\underline{r} = .21$, 2. Beschreibung falsch: $r = .25$) und beim Opfer der Dialekt (1. Beschreibung richtig: $\underline{r} = -.19$, 2. Beschreibung richtig: $\underline{r} = -.19$, 3. Beschreibung richtig: $\underline{r} = -.22$), der Kopf (2. Beschreibung richtig: $\underline{r} = -.24$) und die Kleidung (3. Beschreibung subjektiv: $\underline{r} = .21$).

In Tabelle 6.22a seien Korrelationsberechnungen der Differenzen zwischen den Beschreibungsbedingungen mit der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung dargestellt.

Tabelle 6.22a hier

Bei Vergleichen zwischen erster und zweiter Beschreibung zur Komplizin, waren bei den falschen Angaben die Korrelationsberechnung für das Merkmal „Körper“ signifikant ($r_{SP} = -.21$, $p < .05$), beim Opfer waren es richtige Angaben zur Kleidung ($r_{SP} = -.21$, $p < .05$). Zwischen erster und dritter Beschreibung traten beim Dieb einige signifikante Werte bei $p < .05$ auf. (Merkmal richtig: $r_{Haare} = -.21$, $r_{Kleidung} = -.20$; Merkmal falsch: $r_{Körper} = -.28$ und Merkmal subjektiv: $r_{Kopf} = -.33$, $r_{Kleidung} = -.22$). Bei der Komplizin ergab sich ein signifikantes Ergebnis bei falschen Beschreibungen bezogen auf die Accessoires ($r = -.22$, $p < .05$). Beim Vergleich zwischen zweiter und dritter Beschreibung traten für alle Zielpersonen auf dem Signifikanzniveau von $p < .05$ signifikante Werte auf (Dieb: Merkmal richtig: $r_{Kleidung} = -.24$; Komplizin: Merkmal richtig: $r_{Kleidung} = -.22$, Merkmal falsch: $r_{Accessoires} = -.23$; Opfer: Merkmal subjektiv: $r_{Kleidung} = -.21$).

6.5 Inferenzstatistische Berechnungen zu Beschreibung und Identifizierung

6.5.1 Nicht-parameterfreie und parameterfreie Tests bei den Personenbeschreibungen

Für inferenzstatistische Berechnungen bezüglich der Personenbeschreibungen wurden unterschiedliche Verfahren durchgeführt.

Der Friedman-Test wurde als non-parametrisches Verfahren zum Vergleich von drei oder mehr gepaarten Stichproben verwendet. Dieser überprüft, ob die verschiedenen Beschreibungszeitpunkte zu signifikant unterschiedlichen Angaben führen würden. Bei Berechnung dessen trat ein signifikanter Unterschied zwischen erster, zweiter und dritter Beschreibung bei richtigen Nennungen zur Kleidung beim Dieb mit $\chi^2(2, n = 72) = 9.215$, $p < .010$ und beim Opfer mit $\chi^2(2, n = 72) = 8.049$, $p < .018$ auf. Hingegen traten bei der Komplizin keine signifikanten Werte

auf. Für eine ausführlichere Veranschaulichung der Daten sei auf Tabelle 6.23 hingewiesen.

Tabelle 6.23 hier

Um zu entscheiden, welche der zu vergleichenden Gruppen sich signifikant voneinander unterscheiden, wurde ein weiterer nicht-parametrischer Test, der Wilcoxon-Rangsummentest, eingeführt. Die Mediane zweier unabhängiger Zufallsgrößen wurden miteinander verglichen. Die signifikanten Ergebnisse sind in Tabelle 6.24 durch Subskripte erkennbar gemacht. Die in dieser Tabelle gekennzeichneten signifikanten Werte beziehen sich jeweils auf den Vergleich zwischen erster und zweiter, erster und dritter Beschreibung und dem Vergleich zwischen zweiter und dritter Beschreibung. Es sei darauf hingewiesen, dass in dieser Tabelle nicht die Mediane, sondern die Mittelwerte angegeben wurden, wobei sich die Mediane meist nur um die Kommastelle der durchschnittlichen Werte unterschieden.

Tabelle 6.24 hier

Weiteres wurde ein parameterfreier Test verwendet, nämlich der Kruskal-Wallis Test, anhand dessen verglichen werden kann, ob sich verschiedene unabhängige Stichproben hinsichtlich einer ordinalskalierten Variable unterscheiden. In dieser Studie versuchte man anhand dieses Tests Vergleiche zwischen den Versuchspersonen zu rekonstruieren. Bei den untenstehenden Angaben wurde das korrigierte χ^2 verwendet. Dabei ergab sich ein signifikanter Wert mit $\chi^2 (1, \underline{n} = 216) = 6.06, \underline{p} < .05$ bei falschen Beschreibungen zum Dialekt beim Dieb in der ersten Beschreibung. Somit unterschieden sich in dieser Kategorie die

Versuchspersonen, die den unterschiedlichen Beschreibungsbedingungen („once“, „twice“ und „compare“) zugeteilt waren, in der Kategorie Dialekt. In der ersten Beschreibung waren bei weiteren Vergleichen der verschiedenen Experimentalgruppen auch bei der Komplizin bei falschen Angaben zum Dialekt $\chi^2(1, n = 216) = 7.24, p < .05$ und bei richtigen Berichten bezüglich der Accessoires $\chi^2(1, n = 216) = 6.52, p < .05$ signifikante Werte zu verzeichnen. Beim Opfer traten signifikante Werte bei den ersten Beschreibungen mit richtigen Angaben zu den Haaren mit $\chi^2(1, n = 216) = 6.19, p < .05$ und zur Kleidung mit $\chi^2(1, n = 216) = 6.01, p < .05$ auf.

Für paarweise Vergleiche zwischen den Versuchspersonen wurde der Mann-Whitney U-Test verwendet. Er dient zur Überprüfung der Signifikanz der Übereinstimmung zweier Verteilungen. Bei diesem Test traten beim Dieb signifikante Unterschiede zwischen erster und zweiter Beschreibung beim Beschreibungsmerkmal „Kopf_subjektiv“ ($U = 2231.5, z = -2.23, p < .03$) und bei der „Kleidung_Rest = nicht definiert“ ($U = 2448.0, z = -2.02, p < .04$) in der ersten Beschreibung auf. Bei der Komplizin traten bei Vergleichen zwischen zweiter und dritter Beschreibung signifikante Werte bei „Accessoires_richtig“ ($U = 2002.5, z = -2.53, p < .01$) und bei „Accessoires_falsch“ ($U = 2218.0, z = -2.04, p < .04$) auf. Bei der Gegenüberstellung von erster und zweiter Beschreibung ergaben sich signifikante Werte bei „Dialekt falsch“ ($U = 2376, z = -2.49, p < .01$). Bezug nehmend auf das Opfer waren bei Vergleichen zwischen erster und zweiter Beschreibung signifikante Werte in der Kategorie „Haare_richtig“ ($U = 2105.5, z = -2.06, p < .04$) und in der Kategorie „Kleidung_richtig“ ($U = 2079.0, z = -2.08, p < .04$) zu erkennen. Ebenso traten signifikante Werte zwischen erster und dritter Beschreibung auf, bei den Merkmalen „Haare_richtig“ ($U = 2063.5, z = -2.22, p < .03$), „Kleidung_richtig“ ($U = 2061.0, z = -2.16, p < .03$) und bei „Haare_falsch“ ($U = 2295.0, z = -1.98, p < .05$).

6.5.2 Einflüsse auf Richtigkeit der Identifizierung

Die weiteren vorliegenden Berechnungen wurden anhand einer 2 x 4 x 2 x 2 mixed model ANOVA durchgeführt. Die Untersuchungen sollten auftretende Effekte der unabhängigen Variablen Beschreibung (ja vs. nein), Beschreibungsbedingung (keine Beschreibung, einmalig vs. zweimalig vs. dreimalig durchgeführte Beschreibung) und Anwesenheit von Dieb/Komplizin (anwesend vs. abwesend) bzw. des Opfers (anwesend vs. abwesend) auf die abhängigen Variablen Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung und das Wahlverhalten der untersuchten Personen darstellen.

Die Beschreibungsbedingung ($N_s = 72$) hatte keinen signifikanten Effekt auf die Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung, $F(3, 284) = .22$, $p = .879$, partial $\eta^2 = .002$. Bei der Kontrollgruppe („keine Beschreibung“) ergab sich eine durchschnittliche Entscheidungsrichtigkeit von $\underline{M} = 48.1\%$, $\underline{SD} = 31.1\%$. Personen, die eine einmalige Beschreibung durchführen mussten, entschieden sich zu $\underline{M} = 44.9\%$, $\underline{SD} = 31.7\%$ richtig. Dahingegen haben Gruppen mit einem zweimal durchgeführten Bericht eine Entscheidungsrichtigkeit von $\underline{M} = 48.1\%$, $\underline{SD} = 34.0\%$ und Personen mit dreimaliger Beschreibung $\underline{M} = 49.1\%$, $\underline{SD} = 34.0\%$. Zusammengefasst haben sich jene, die die Zielpersonen beschrieben haben ($\underline{n} = 216$) mit einem durchschnittlichen Wert von $\underline{M} = 47.4\%$, $\underline{SD} = 33.2\%$ richtig entschieden.

Berücksichtigt man nur die Entscheidungsrichtigkeit der Nicht-Beschreiber (Kontrollgruppe- KG) und jener Personen, die eine Beschreibung abgaben (Experimentalgruppe- EG) konnte weder eine verbale Erleichterung noch eine verbale Überlagerung festgestellt werden, da die Ergebnisse nicht-signifikant waren. Die Kontrollgruppe schnitt beim Dieb mit 63.0% richtiger Entscheidungen ab. Im Vergleich dazu erreichte die Experimentalgruppe einen Prozentwert von 54.2%. Bei der Komplizin waren es 41.7% (KG) versus 43.1% (EG). Beim Opfer lagen die richtigen Entscheidungen der Beschreiber bei 36.1% im Gegensatz zu 48.1%, die die Nicht-Beschreiber erreichten.

Bei der Varianzanalyse ergab sich für keine der Zielpersonen ein signifikanter Interaktionseffekt der Faktoren Anwesenheit und Beschreibungsbedingung. Für den Dieb beinhaltete dies $F(3, 280) = .11$, $p = .952$, partial $\eta^2 = .001$, für die Komplizin $F(3, 280) = .83$, $p = .479$, partial $\eta^2 = .009$ und das Opfer $F(3, 280) = .36$, $p = .781$, partial $\eta^2 = .004$. Weiteres zeigten sich keine Interaktionseffekte von der Anwesenheit in der Gegenüberstellung und der Beschreibung (Dieb: $F(1, 284) = .15$, $p = .698$, partial $\eta^2 = .001$, Komplizin: $F(1, 284) = .68$, $p = .410$, partial $\eta^2 = .002$, Opfer: $F(1, 284) = .06$, $p = .814$, partial $\eta^2 = .000$).

Ein statistisch signifikanter Haupteffekt des Faktors Anwesenheit in der Lichtbildvorlage und Identifizierungsleistung konnte bei allen drei Zielpersonen gefunden werden. So waren es beim Dieb: $F(1, 280) = 71.28$, $p = .000$, $d = -1.01$, bei der Komplizin: $F(1, 280) = 226.43$, $p = .000$, $d = -1.80$ und beim Opfer: $F(1, 280) = 77.71$, $p = .000$, $d = -1.05$ über alle Bedingungen berechnet.

Für eine Übersicht der Mittelwerte und Standardabweichungen der Identifizierungsleistung für alle drei Bedingungen soll Tabelle 6.25 dienen.

Tabelle 6.25 hier

Im Anhang sind die in Tabelle 6.25 aufgezeigten Ergebnisse in Abbildung 6.1a, 6.1b und 6.1c in Form eines Balkendiagramms dargestellt.

So ist ersichtlich, dass in den vier unterschiedlichen Bedingungen bei „Abwesenheit der Zielperson“ die Identifizierungsleistungen der Versuchspersonen bei allen drei Zielpersonen besser waren, als bei „Anwesenheit der Zielperson“.

6.5.3 Effekte des Faktors Anwesenheit in der Gegenüberstellung auf das Wahlverhalten

Es konnte gezeigt werden, dass die Anwesenheit in der Gegenüberstellung der beiden Zielpersonen (Dieb und Opfer) einen signifikanten Effekt auf das Wahlverhalten hatte. So ergaben sich für den Dieb Ergebnisse von $F(1, 280) = 35.21$, $p = .000$, $d = -0.71$ und für das Opfer $F(1, 280) = 9.59$, $p = .002$, $d = -0.37$. Hingegen zeigte sich bei der Komplizin kein Effekt $F(1, 280) = .49$, $p = .484$, $d = -.08$.

Tabelle 6.26 soll die Mittelwerte und Standardabweichungen der Identifizierungsleistung (in %) als Funktion des Faktors Anwesenheit in der Gegenüberstellung auf das Wahlverhalten in allen vier Bedingungen für Dieb, Komplizin und Opfer darstellen.

Tabelle 6.26 hier

Im Anhang sind die in Tabelle 6.26 aufgezeigten Ergebnisse in Abbildung 6.2a, 6.2b und 6.2c in Form eines Balkendiagramms dargestellt.

Die Anzahl der Nicht-Wähler beim Dieb war höher in der Kontrollgruppe als in den Experimentalgruppen bei Abwesenheit des Diebes. Bei Anwesenheit des Diebes waren die Wähler der „no description“-Gruppe im Vergleich zu den Beschreibungsgruppen in der Minderheit. Bezüglich des Opfers traten bei den Nicht-Wählern dieselben Ergebnisse wie beim Dieb auf.

Wechselwirkungseffekte von Anwesenheit in der Gegenüberstellung und Beschreibung auf das Wahlverhalten konnten bei keiner der drei Zielpersonen gefunden werden. Ebenso konnten bei keiner Zielperson Interaktionseffekte von Präsenz und Beschreibungsbedingungen auf das Wahlverhalten gefunden werden, Dieb: $F(3, 280) = 1.04$, $p = .376$, partial $\eta^2 =$

.011, Komplizin: $F(3, 280) = 1.12$, $p = .341$, partial $\eta^2 = .012$, Opfer: $F(3, 280) = 1.00$, $p = .392$, partial $\eta^2 = .011$).

6.6 Die Ratingskalen: Spezifizierung, Informativität und Präzision

6.6.1 Inter-Rater-Reliabilitäten der Ratingskalen

Aufgrund der Kontrollgruppe, die keine Beschreibungen abgeben mussten, blieben aus den insgesamt 288 Teilnehmern nur mehr 216 beschreibende Probanden und deren Angaben zu den Zielpersonen und dem Handlungsablauf für die jeweiligen Berechnungen übrig. 25% dieser Beschreibungen ($n = 72$) wurden drei unabhängigen Ratern quasi-randomisiert zugeteilt. Die Aufteilung fand unter Berücksichtigung einer Gleichverteilung bezüglich Versuchsbedingung und Geschlecht der Versuchsperson und des Experimentators statt. Alle Beschreibungen wurden bezüglich der Variablen Spezifizierung, Informativität und Präzision auf einer siebenstufigen Skala von den Ratern eingeschätzt.

Für jede dieser Variablen wurde der Korrelationskoeffizient der drei Rater berechnet. Ebenso wurden, um die verschiedenen Variablen abgleichen zu können, Z_r - Transformationen nach Fisher durchgeführt. Die genannten Berechnungen betrafen die drei Zielpersonen und die drei unterschiedlichen Beschreibungszeitpunkte.

Die Ergebnisse zeigten, dass die Inter-Rater-Reliabilitäten zufrieden stellend sind. Die gemittelten Inter-Rater-Reliabilitäten wurden über alle Zielpersonen und Ratingvariablen berechnet. Bei den ersten Beschreibungen (Bedingung „once“) mit insgesamt 54 Berichten lagen die Werte zwischen $\underline{M}_r = .77$ und $\underline{M}_r = .88$. Im Vergleich dazu lagen in der Bedingung „twice“ mit 36 Beschreibungen die gemittelten Werte zwischen $\underline{M}_r = .69$ und $\underline{M}_r = .84$ und bei den dritten Beschreibungen, bezeichnet als „compare“-Bedingung ($n = 18$) zwischen $\underline{M}_r = .56$ und $\underline{M}_r = .92$ (s. Tabelle 6.27).

Tabelle 6.27 hier

6.6.2 Inferenzstatistische Berechnungen zu den Ratings

Unterschiedliche MANOVAS wurden durchgeführt, um mögliche Effekte der unabhängigen Variablen, nämlich Beschreibungsbedingung (einmaliges vs. zweimaliges vs. dreimaliges Beschreiben mit Vergleichen) und Beschreibungszeitpunkt (erster vs. zweiter) auf die abhängigen Variablen, Grad an Spezifizierung, Informativität und Präzision zu finden.

Verwendet man die Art der Ratingvariablen als messwiederholten Faktor (Innersubjektfaktor) bei den ersten Beschreibungen zeigt sich bei den Zielpersonen ein signifikanter Effekt auf die Ausprägungen der Ratings (Dieb: $F(2, 426) = 23.62$, $p < .000$, partial $\eta^2 = .100$; Komplizin: $F(2, 426) = 10.20$, $p < .000$, partial $\eta^2 = .046$; Opfer: $F(2, 426) = 10.94$, $p < .000$, partial $\eta^2 = .049$). Ebenso war ein Wechselwirkungseffekt zwischen der Art der Ratingvariable und der Beschreibungsbedingung bei der Komplizin zu erkennen mit $F(4, 426) = 4.96$, $p < .001$, partial $\eta^2 = .044$, bei den beiden anderen Zielpersonen (Dieb und Opfer) jedoch nicht.

Betrachtet man die Effekte des Beschreibungszeitpunkts von erster und zweiter Beschreibung auf die Ausprägung der Ratings zeigen sich beim Dieb $F(1, 142) = 26.49$, $p < .000$, partial $\eta^2 = .157$, bei der Komplizin $F(1, 142) = 8.89$, $p < .003$, partial $\eta^2 = .059$, und beim Opfer $F(1, 142) = 20.30$, $p < .000$, partial $\eta^2 = .125$, signifikante Effekte.

Die Ausprägungsgrade von Spezifizierung, Informativität und Präzision der einzelnen Zielpersonen zu den unterschiedlichen Beschreibungszeitpunkten sollen anhand ihres durchschnittlichen Wertes und der Standardabweichung in Tabelle 6.28 veranschaulicht werden.

Tabelle 6.28 hier

Die Ergebnisse zeigen, dass die Beurteilungen für alle Zielpersonen und in allen drei Bedingungen im mittleren Bewertungsbereich lagen ($M_s = 2.89$ bis 3.94). Zur Überprüfung möglicher Zusammenhänge von Spezifizierungsgrad, Informativität und Präzision mit der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung wurden ebenfalls Korrelationsberechnungen durchgeführt (Koch, 2009).

Bezüglich eines Interaktionseffekts für die Faktoren Beschreibungszeitpunkt und Art der Ratingvariable ergaben sich beim Opfer signifikante Effekte $F(2, 284) = 3.08$, $p < .048$, partial $\eta^2 = .048$. Bei den beiden anderen Zielpersonen, Dieb und Komplizin, konnten keine signifikanten Wechselwirkungseffekte nachgewiesen werden. Bezogen auf die Komplizin bestand ein signifikanter Interaktionseffekt zwischen Beschreibungsbedingung und Art der Ratingvariable mit $F(2, 284) = 8.82$, $p < .000$, partial $\eta^2 = .058$. Zudem zeigten sich bei allen drei Zielpersonen signifikante Effekte bei der Art der Ratingvariable von erster und zweiter Beschreibung auf die Ausprägung der Ratings (Dieb: $F(2, 284) = 27.03$, $p < .000$, partial $\eta^2 = .160$; Komplizin: $F(2, 284) = 4.35$, $p < .014$, partial $\eta^2 = .030$; Opfer: $F(2, 284) = 8.25$, $p < .000$, partial $\eta^2 = .055$).

Weiteres ergab sich für alle Zielpersonen ein signifikanter Effekt des Beschreibungszeitpunkts auf die Ausprägung der Ratingvariable, sofern man Vergleiche innerhalb der dreimal beschreibenden Gruppe betrachtet. Für den Dieb ergab sich ein $F(2, 142) = 10.58$, $p < .000$, partial $\eta^2 = .130$, für die Komplizin $F(2, 142) = 4.13$, $p < .018$, partial $\eta^2 = .055$ und für das Opfer $F(2, 142) = 15.78$, $p < .000$, partial $\eta^2 = .182$. Ebenso hatte die Zeit auf die einzelnen Ratings innerhalb einen signifikanten Effekt beim Dieb (Spezifizierung: $F(2, 142) = 6.80$, $p < .002$, partial $\eta^2 = .087$, Informativität: $F(2, 142) =$

8.85, $p < .000$, partial $\eta^2 = .111$, Präzision: $F(2, 142) = 3.4$, $p < .036$, partial $\eta^2 = .046$), bei der Komplizin war ein signifikanter Effekt bezogen auf die Präzision mit $F(2, 142) = 5.23$, $p < .006$, partial $\eta^2 = .069$ zu verzeichnen. Beim Opfer traten wie beim Dieb bei allen Ratings signifikante Effekte auf (Spezifizierung: $F(2, 142) = 14.99$, $p < .000$, partial $\eta^2 = .174$, Informativität: $F(2, 142) = 7.22$, $p < .001$, partial $\eta^2 = .092$, Präzision: $F(2, 142) = 7.55$, $p < .001$, partial $\eta^2 = .096$. In Tabelle 6.29 wird gezeigt, wie sich der Durchschnittswert der Ratings über die Zeit veränderte und zu welchem Beschreibungszeitpunkt sich die Ratings signifikant voneinander unterschieden.

Tabelle 6.29 hier

Es konnte somit gezeigt werden, dass sich bei Vergleichen der ersten und zweiten Beschreibung die unterschiedlichen Ausprägungsgrade verschlechtert haben. Bei Gegenüberstellung der zweiten und dritten Beschreibungen stiegen die Werte in den Kategorien „Präzision“, „Informativität“ und „Spezifizierung“ wieder an.

Zudem ergab sich beim Dieb ebenso ein signifikanter Effekt der Art der Ratingvariable auf die Ausprägung dieser mit $F(2, 142) = 11.41$, $p < .000$, partial $\eta^2 = .138$. Bei Komplizin und Opfer ergaben sich keine Effekte durch die Art der Ratingvariable auf die Ausprägungen der Ratings. Es bestanden auch bei keiner der Zielpersonen signifikante Interaktionseffekte zwischen dem Beschreibungszeitpunkt und der Art der Ratingvariable, noch konnten diese beiden Interaktionen ihrerseits durch eine dreifache Interaktion zwischen Beschreibungsbedingung und Beschreibungszeitpunkt, sowie der Art der Ratingvariable klassifiziert werden.

6.7 Metrische Schätzungen: Größe, Gewicht und Alter

6.7.1 Metrische Schätzungen

Die Versuchsteilnehmer mussten zu den jeweiligen Personenbeschreibungen auch die Größe, das Gewicht und das Alter der einzelnen Zielpersonen einschätzen. Die mittleren absoluten Abweichungen der Schätzungen vom wahren metrischen Wert, Mittelwerte und Standardabweichungen der Schätzungen über alle Versuchsbedingungen können aus Tabelle 6.30 entnommen werden.

Tabelle 6.30 hier

Hohe Abweichungen traten bei Schätzungen des Gewichts über alle drei Beschreibungszeitpunkte und bei allen drei Zielpersonen auf. Beim Dieb lag in der ersten Beschreibung eine Abweichung von $\underline{M} = 6.34$ ($\underline{SD} = 4.31$) bei den Gewichtsschätzungen vor. Hingegen lagen die Größenschätzungen, über alle Zielpersonen berechnet, in einem Intervall von $\underline{M} = 2.86$ ($\underline{SD} = 2.17$) bis $\underline{M} = 4.66$ ($\underline{SD} = 3.00$). Die durchschnittlichen Altersschätzungen beim Dieb und der Komplizin wichen vom wahren Wert mit $\underline{M} = 1.77$ bis $\underline{M} = 2.21$ ab, das Opfer wurde hingegen mit einem maximalen Durchschnittswert von 4.38 Jahren falsch eingeschätzt.

Eine Erweiterung der oben angeführten Tabelle 6.30 stellt Tabelle 6.31 dar.

Tabelle 6.31 hier

Werden die Prozentwerte der Schätzungen zu Größe, Gewicht und Alter begutachtet, sieht man beispielsweise beim Dieb, dass er bis zu 34.8% seines tatsächlichen Alters älter und um 17.4%

jünger geschätzt wurde. Die Größenangaben der Komplizin lagen zwischen -7.5% und +4.0% ihrer tatsächlichen Größe. Die Gewichtsschätzungen beim Opfer lagen 35.5% unter und 37.1% über dem tatsächlichen Gewicht.

In Tabelle 6.32 sind die Abweichungen der Schätzungen der absoluten Werte aufgelistet.

Tabelle 6.32 hier

Beim Dieb erwies sich ein Unterschied zwischen den absoluten Angaben zum Gewicht in der ersten Beschreibung und derer in der dritten als statistisch signifikant, $t(1, 71) = 2.22$, $p < .030$. Weiteres zeigte sich bei der Komplizin ein weiterer statistisch signifikanter Unterschied zwischen dem absoluten Bericht zur Größe in der zweiten im Vergleich zur dritten Angabe mit $t(1, 71) = 2.11$, $p < .038$. Alle weiteren Vergleiche zeigten keine signifikanten Unterschiede auf. Die Ergebnisse beim Opfer waren alle nicht signifikant.

6.7.2 Zusammenhang metrischer Angaben mit der Entscheidungsrichtigkeit und dem Wahlverhalten

Es werden in diesem Abschnitt die absoluten Abweichungen von Alter, Größe und Gewicht mit der Richtigkeit der Identifizierungsleistung und dem Wahlverhalten der beschreibenden Personen in Zusammenhang gebracht. Über die Zusammenhänge werden für die jeweiligen Zielpersonen folgende Aussagen getroffen:

Dieb. Die Korrelationen zwischen der Entscheidungsrichtigkeit und den Abweichungen der wahren metrischen Werte sind in den meisten Fällen des Diebes negativ und nicht signifikant. Die Werte reichen von $r = -.21$ bis $.06$. Nur bei Korrelationen zwischen den Abweichungen des Alters der

ersten ($p < .01$) und zweiten Beschreibung ($p < .05$) zeigten sich Signifikanzen. Setzt man hingegen das Wahlverhalten und die einzelnen Abweichungen in Beziehung zeigen sich größtenteils positive Zusammenhänge, die von $r = -.02$ bis $.14$ reichen. Nur ein signifikanter Wert mit $p < .05$ konnte im Falle des Alters ($r = .14$) in der ersten Beschreibung gefunden werden.

Komplizin. Korrelationen der Richtigkeit der Identifizierungsaussagen mit den Abweichungen der metrischen Angaben waren bezogen auf die Komplizin ebenfalls sehr gering und größtenteils negativ, bis auf die Schätzungsabweichungen des Alters zum ersten Beschreibungszeitpunkt mit $r = .07$. Die Korrelationen reichten von insgesamt $r = -.12$ bis $.07$. Bezugnehmend auf die Zusammenhänge mit dem Wahlverhalten der Personen können nur geringe Zusammenhänge verzeichnet werden ($r = -.11$ bis $.10$).

Opfer. Beim Opfer reichten die Korrelationen zwischen der Entscheidungsrichtigkeit und den einzelnen Abweichungen in den Angaben zu Alter, Gewicht und Größe von $r = -.14$ bis $.17$. Die Ergebnisse waren nicht-signifikant und meistens negativ. Beziehungen zum Wahlverhalten konnten ebenfalls nur geringe aufgezeigt werden mit $r = -.09$ bis $.17$. Die Resultate waren alle nicht signifikant bis auf das Gewicht bei der zweiten Beschreibung ($r = .17$, $p < .05$).

Für eine Veranschaulichung der aufgelisteten Daten sei auf Tabelle 6.33 verwiesen.

Tabelle 6.33 hier

7 Diskussion

Das Hauptaugenmerk der vorliegenden Studie lag in der Untersuchung von Veränderungen und Diskrepanzen in Personenbeschreibungen über die Zeit. In diesem Zusammenhang sind auch die Begriffe „Hypermnesie“ und „Reminiszenz“ von besonderer Bedeutung, die in anderen Experimenten nachgewiesen werden konnten und darstellen sollen, dass manche Merkmale in einzelnen Angaben über Personen bzw. Handlungen gemerkt, aber auch vergessen werden können (s. Kelley & Nairne, 2003). Sporer (1996) beschreibt, dass Personenbeschreibungen oberflächlich und unpräzise seien und eher weniger für das Auffinden von Straftätern nützlich seien. In der Rechtspsychologie sind Untersuchungen dazu eher eine Rarität im Vergleich zu Studien über Personenidentifizierungen. Letztere wurden hier ebenfalls behandelt und können, wie aus der Literatur ersichtlich, durch wiederholten Abruf beeinflusst werden. Hauptsächlich zeigt sich in den angeführten Theorien, dass einerseits nur eine schwache (oder keine) Bindung zwischen der Vollständigkeit und der Richtigkeit einer Personenbeschreibung und andererseits zwischen der Identifizierungsrichtigkeit besteht (s. Sporer, 1996; s. Meissner, Sporer, & Susa, 2008).

Weitere Punkte waren Vor- und Nachteile des Wiederlesens der eigenen Beschreibung. Bis jetzt konnte auch hier noch nicht eindeutig festgelegt werden, ob es durch diese Bedingung zu einer Verbesserung oder Verschlechterung der Identifizierungsleistung kommt.

7.1 Häufigkeiten

Beschreibungsmerkmale. Wie bereits aus der Literatur bekannt, werden die häufigsten Beschreibungen zu Teilen der oberen Gesichtshälfte gemacht, darunter fallen auch die Nennungen der Haare (s. Ellis, Shepherd, & Davies, 1980; Sporer, 1992c). Der Körper wird oft nur im groben Ausmaß näher erläutert.

Auffallend bei den unterschiedlichen Personenbeschreibungen war, dass die am häufigsten genannten Merkmale nicht immer Teile der oberen Gesichtshälfte waren. Interessanterweise waren in dieser Studie auch sehr oft Beschreibungsmerkmale bezüglich der Kleidung für die untere Hälfte des Körpers beschrieben worden. So nahmen die Hose und die Schuhe einen wesentlichen Anteil aller Personenbeschreibungen ein. Diese Merkmale sind jedoch in der Literatur sehr selten erwähnt worden.

In den ersten Beschreibungen war bei der Nennung richtiger Details im Falle des Diebes als meist erwähntes, das Oberteil 2, nämlich die Kapuzenjacke mit 23.1 Prozent aller richtigen Nennungen. Bei Beschreibungen der Komplizin waren es zwar die Haare, die am häufigsten genannt wurden, jedoch wurde die Hose, die eigentlich als unteres Bekleidungsstück gilt, als zweithäufigstes Detail genannt. Ein weiteres Merkmal mit häufiger Nennung war die Statur.

Ein interessantes Bild lieferten die Beschreibungen über das Opfer. Hierbei war eines der meist genannten Merkmale die Tasche mit 16.3 Prozent aller richtigen Beschreibungen und unter anderem auch Details über die Hose mit 17.8 Prozent. Bei Nennungen falscher Details wurden jene Dinge, die oft richtig genannt wurden, gleichzeitig von anderen Personen falsch angegeben.

Im Zusammenhang mit den vorliegenden Ergebnissen ist jedoch mit einer Verallgemeinerung der Daten und Aussagen vorsichtig umzugehen. Es darf nicht außer Acht gelassen werden, dass viele Beschreibungsmerkmale eine Vielzahl von Details beinhalteten, siehe dazu Tabelle 6.11a, 6.12a und 6.13a. Das Merkmal „Haare“ beispielsweise setzt sich zusammen aus dessen Beschaffenheit, Farbe, Helligkeit, Länge, Frisur, Pflege und Styling. Daraus kann geschlossen werden, dass je höher die Zusammensetzung genannter Details ist, desto größer ist die Anzahl der Nennungen und desto höher erscheint der Anteil der relativen Häufigkeit des Merkmals.

Es sei erwähnt, dass bereits durch eine „Vorstudie“ Merkmale herausgestrichen wurden, die nur einmal oder keinmal genannt

wurden. Da sich die vorliegende Studie nicht mit der „grain size“ (s. Pansky, Koriat, & Goldsmith, 2005) einer Personenbeschreibung beschäftigt, konnten manche Details nur zu bestimmten gröberen Kategorien zusammengefasst werden. Bei anderen häufig erwähnten Merkmalen, wie beispielsweise der Statur, kann die Häufigkeit der Aussagen in dieser Kategorie damit begründet werden, dass in der vorliegenden Untersuchung explizit danach gefragt wurde. Die Tasche, ein Merkmal, das der Kategorie „Accessoires“ zugeordnet wurde, wurde wahrscheinlich deshalb so oft genannt, da sie einen zentralen Punkt im Video darstellte (die Geldbörse, die auf der Tasche lag, wurde von dort gestohlen). Auf zentrale, sowie periphere Details wird hier nicht näher eingegangen (s. Ibabe & Sporer, 2004; Eher, 2009).

Die erste aufgestellte Hypothese (Hypothese 1: Bezüglich der Gesichtsbeschreibung werden am häufigsten die Partien der oberen Gesichtshälfte beschrieben, im Gegensatz zur Kleidung, die zu einem niedrigeren Prozentsatz beschrieben wird.) konnte in dieser Studie und damit auch die Aussagen anderer bekannter Untersuchungen nicht bestätigt werden, da beispielsweise beim Täter die Summe der genannten Merkmale der Kleidung größer ist, als die Summe der oberen Gesichtshälfte inklusive Haare.

7.2 Diskrepanzen

Hypermnesie und Reminiszenz - erste versus zweite Beschreibung

Überprüfung der Hypothese 5a: Versuchspersonen der Gruppe „twice“ und „compare“ haben in ihren zweiten Personenbeschreibungen (erster wiederholter Abruf) mehr falsche Aussagen im Vergleich zu ihrer ersten Beschreibung zum Testzeitpunkt 1.

Überprüfung der Hypothese 5b: Versuchspersonen der Gruppe „twice“ und „compare“ haben in ihren zweiten Personenbeschreibungen (erster wiederholter Abruf) weniger

richtige Aussagen im Vergleich zu ihrer ersten Beschreibung zum Testzeitpunkt 1.

Im folgenden Abschnitt werden Merkmalsausprägungen bei denen weder ein An- noch Abstieg der Merkmale auftrat, nicht näher diskutiert.

Dieb (s. Tabelle 6.14). Bei Betrachtung aller Merkmalsausprägungen im Vergleich zwischen erster und zweiter Beschreibung für die Gruppen mit mehrmaligen Beschreibungen (Vergleich zwischen Gruppe „twice“ und Gruppe „compare“) wurden mehr richtige Merkmale vergessen als hinzugefügt. Am Beispiel „Gesicht“ wurden sechzehn (11.9%) richtige Merkmale hinzugefügt und zweiundzwanzig (16.4%) weggelassen. Diese neu genannten Merkmale waren ein Zeichen für Reminiszenz. Gleiche Ergebnisse können auch am Beispiel der Merkmale „Augen“ und „Bart“ gezeigt werden. Da es aber eine parallel dazu auftretende Senkung richtiger Merkmale gab, kann in diesem Fall nicht auf eine generelle Hypermnésie geschlossen werden. Dies besagt jedoch nicht, dass es in einzelnen Fällen nicht zur Hypermnésie gekommen ist. Eine Ausnahme stellte unter anderem das Merkmal „Haare“ dar, hier ist es zu weniger Vergessen richtiger Merkmale und zu einer Zunahme dieser gekommen. In diesem Fall entspricht 31 (8.9%) dem Wert der Reminiszenz. Da der Wert des Vergessens in diesem Beispiel bei 28 (8.0%) Merkmalen lag, kam es zu einer generellen Erhöhung an richtigen Merkmalen. Bei etwa zwei Drittel der Falschaussagen wurden weniger falsche Merkmale hinzugefügt als vergessen. Beim Rest der Merkmale war ein klarer Zuwachs an falschen Merkmalen zu erkennen.

Nach dem Wilcoxon-Rangsummentest haben sich alle richtigen Beschreibungsmerkmale (mit Ausnahme der Merkmalskategorie „Accessoires“) von der ersten zur zweiten Beschreibung signifikant verschlechtert. Es lag außerdem eine signifikante Minderung falscher Merkmalsnennungen in der Kategorie „Kopf“ zwischen erster und zweiter Beschreibung vor (s. Tab. 6.24).

Anhand des Diebes konnte die Hypothese 5a nicht bestätigt werden, da es zu keinem klar erkennbaren Zuwachs falscher Merkmalsnennungen gekommen ist. Die Hypothese 5b konnte

bestätigt werden, da es in den meisten Fällen zu einem signifikanten Abfall richtiger Informationen gekommen ist.

Komplizin (s. Tab. 6.15). Generell kam es hier zu einem Abfall an richtigen Merkmalen. Bei den fünf Ausnahmen (Merkmale: Gesicht, Haut, Brille, Haaransatz und Beine) kam es zu einem geringen Zuwachs an Merkmalen und in vier weiteren Fällen kam es zu einem Konstantbleiben der Häufigkeiten (Merkmale: Schulter, Hüfte/Becken, Tasche und Dialekt). Bei der Nennung falscher Merkmale ereignete sich fünf Mal ein Gleichbleiben der Häufigkeiten, zwölf Mal ein Abfall und acht Mal ein Anstieg.

Es ergaben sich signifikante Verschlechterungen beim Vergleich richtiger Angaben von der ersten zur zweiten Beschreibung bei den Kategorien „Kopf“, „Körper“, „Kleidung“ und „Accessoires“ (s. Tab. 6.24).

Hierbei kann keine generelle Aussage getroffen werden.

Die aufgestellte Hypothese 5a kann, wie auch beim Dieb, nicht bestätigt werden. Hypothese 5b hingegen kann auch in diesem Fall bestätigt werden.

Opfer (s. Tab. 6.16). Anhand der Daten konnte gezeigt werden, dass mehrere richtige Details vergessen als hinzugefügt wurden. Nur bei sechs Merkmalen war ein Nachweis von Hypermnésie möglich. In ca. 40 Prozent der Fälle kam es zu höheren Angaben von falschen Merkmalen. Bei den restlichen 60 Prozent kam es entweder zu einem Gleichbleiben (drei Merkmale) oder zu einer Verminderung falscher Merkmale (zehn Merkmale).

Signifikante Unterschiede (Abnahme) zwischen erster und zweiter Beschreibung bei Vergleichen der Merkmalsangaben ergaben sich bei allen Merkmalskategorien, mit Ausnahme von „Haare“ und „Dialekt“. Vergleicht man die Gruppen untereinander (Mann-Whitney U-Test), bei ihren ersten und zweiten Beschreibungen, so zeigten sich bei den Merkmalen „Haare_richtig“ und „Kleidung_richtig“ ebenfalls signifikante Unterschiede.

Auch in diesem Fall kann die Hypothese 5a nicht bestätigt werden, Hypothese 5b wiederum schon.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass über alle Zielpersonen die Anzahl richtiger Details im Vergleich von erster zu zweiter Beschreibung in den meisten Fällen weniger wurde, jedoch fiel auch die Anzahl falsch genannter Merkmale, was nur in manchen Fällen signifikante Ergebnisse mit sich brachte. Die Hypothese 5a kann somit nicht bestätigt werden. Die Hypothese 5b kann bestätigt werden.

Hypermnesie und Reminiszenz - zweite versus dritte Beschreibung

Überprüfung der Hypothese 5c: Versuchspersonen der Gruppe „compare“ haben in ihren dritten Personenbeschreibungen (zweiter wiederholter Abruf) weniger falsche Aussagen im Vergleich zu ihrer zweiten Beschreibung zum Testzeitpunkt 2.

Überprüfung der Hypothese 5d: Versuchspersonen der Gruppe „compare“ haben in ihren dritten Personenbeschreibungen (zweiter wiederholter Abruf) mehr richtige Aussagen im Vergleich zu ihrer zweiten Beschreibung zum Testzeitpunkt 2.

Dieb (s. Tab. 6.14). Bei den richtigen Beschreibungen kam es bis auf zwei Merkmale (Lippen und Haare) zu einem generellen Zuwachs an richtig beschriebenen Merkmalen. In den meisten Fällen kann somit auf Hypermnesie geschlossen werden. Bei den falschen Beschreibungen kam es wiederum bei allen Merkmalen, bis auf drei (Ohren, Hose und Kleidung allg.), zu einem größeren Zuwachs an falschen Merkmalen im Vergleich zu nicht mehr erwähnten.

Die richtigen Angaben bei den zweiten und dritten Beschreibungen haben sich in den Kategorien „Kopf“, „Körper“ und „Kleidung“ signifikant erhöht. Bei den falschen gab es nur einen signifikanten Unterschied beim Merkmal „Kopf“ (s. Tab. 6.24). Bei Vergleichen innerhalb der Gruppen ergaben sich bei der Gruppe „compare“ zwischen den Beschreibungen signifikante Zuwächse an richtigen Angaben zur Kleidung (s. Tab. 6.23).

Die vorliegende Hypothese 5d kann in den meisten Fällen bestätigt werden. Hypothese 5c muss aufgrund der vorliegenden Resultate verworfen werden.

Komplizin (s. Tab. 6.15). Es kam in sieben von acht Fällen zu einem Zuwachs richtiger Merkmale. Bei diesen lässt sich Hypermnesie erkennen. Falsche Merkmale nahmen in fünf von einundzwanzig Fällen ab. Signifikante Zuwächse an richtigen Informationen, bei Vergleichen zwischen zweiter und dritter Beschreibung, ergaben sich bei den Merkmalskategorien „Kopf“, „Körper“, „Kleidung“ und „Accessoires“. In der Kategorie „Haare“ trat eine signifikante Abnahme falscher Nennungen auf (s. Tab. 6.24). Beim Vergleich innerhalb der Gruppe „compare“ zeigten sich keine signifikanten Unterschiede (s. Tab. 6.23).

Die Hypothese 5d konnte bestätigt werden, jedoch konnte durch den Zuwachs falscher Merkmale Hypothese 5c nicht bestätigt werden.

Opfer (s. Tab. 6.16). Auch beim Opfer zeigten sich größtenteils die gleichen Ergebnisse wie beim Dieb und der Komplizin bezüglich Zuwächse richtiger, wie auch falscher Merkmale. So wurden mehr richtige Angaben hinzugefügt als vergessen und der Abfall falscher Merkmale war geringer als deren Anstieg. Die Hypothese 5d konnte somit erneut bestätigt werden, Hypothese 5c jedoch nicht.

Vergleiche zwischen zweiter und dritter Beschreibung zeigten, bezogen auf richtige Angaben, signifikante Verbesserungen bei „Kopf“, „Kleidung“ und „Accessoires“, bei Angaben zu den falschen Merkmalen trat eine signifikante Verschlechterung in der Kategorie „Haare“ auf (s. Tab. 6.24). Innerhalb der Gruppen („compare“) konnten nur signifikante Unterschiede bei richtigen Angaben zur Merkmalskategorie „Kleidung“ beim Dieb und Opfer gefunden werden (s. Tab. 6.23).

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass über alle Zielpersonen die Anzahl richtiger Details von zweiter zu dritter Beschreibung in den meisten Fällen signifikant mehr wurde, jedoch stieg ebenso die Anzahl falsch genannter Merkmale, die nur in wenigen Fällen signifikant waren. Die Hypothese 5d kann somit bestätigt werden, Hypothese 5c muss aber verworfen werden.

Bezüglich des Vergleichs zwischen erster und dritter Beschreibung wurden zwar keine Hypothesen aufgestellt, trotzdem ist es von hohem Interesse, ob Versuchspersonen nachträglich unterscheiden konnten, welche Angaben sie beim ersten Mal richtig bzw. falsch gemacht haben. So zeigt der Wilcoxon-Rangsummentest, nur im Falle der Komplizin, einen signifikanten Unterschied zwischen diesen beiden Beschreibungen. Es ist ein Anstieg richtiger Beschreibungsmerkmale über die Zeit zu erkennen, jedoch mit einer parallel laufenden Steigerung falscher Merkmalsnennungen.

Zu den oben angeführten Hypothesen wurden zusätzliche Korrelationsberechnungen der Differenzen zwischen den Beschreibungsbedingungen mit der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung durchgeführt, um ein erweitertes Bild über die Differenzen zwischen den Beschreibungsbedingungen und deren Auswirkungen zu erhalten. Diese Korrelationen waren bei Vergleichen zwischen erster und zweiter Beschreibung bei falschen Angaben zum Körper bei der Komplizin signifikant negativ. Weiteres ergaben sich zwischen erster und dritter Beschreibung negative Korrelationen in den Kategorien „Kopf“, „Haare“, „Körper“ und „Kleidung“ bei Angaben zum Dieb (bei richtig, falsch und subjektiv), ebenso bei der Komplizin bei Nennungen zur den „Accessoires_falsch“. Es zeigte sich, dass die Differenzen zwischen den Beschreibungen negativ mit der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung korrelierten, was gleichbedeutend ist, dass bei Vorliegen von Differenzen zwischen den Beschreibungen sich negative Auswirkungen auf die Identifizierungsentscheidung ergeben. Bei Betrachtung der Differenzen zwischen zweiter und dritter Beschreibung ergaben sich bei allen drei Zielpersonen signifikante Korrelationen in der Kategorie „Kleidung“.

Die Ratingskalen- Spezifizierung, Informativität und Präzision

Hypothese 6a: Der Präzisionsgrad einer Beschreibung verschlechtert sich bei der zweiten Beschreibung (1.

Beschreibung zum 2. Testzeitpunkt) in den Versuchsgruppen „twice“ und „compare“

Hypothese 6b: Der Informativitätsgrad einer Beschreibung verschlechtert sich bei der zweiten Beschreibung (1. Beschreibung zum 2. Testzeitpunkt) in den Versuchsgruppen „twice“ und „compare“.

Hypothese 6c: Der Spezifizierungsgrad einer Beschreibung verschlechtert sich bei der zweiten Beschreibung (1. Beschreibung zum 2. Testzeitpunkt) in der Versuchsgruppe „twice“ und „compare“.

Hypothese 6d: Der Präzisionsgrad, Informativitätsgrad und Spezifizierungsgrad steigen in der Versuchspersonengruppe „compare“ in der dritten Beschreibung im Vergleich zur zweiten Beschreibung wieder an.

Durch Vergleiche innerhalb der Gruppe, die eine dreimalige Beschreibung durchgeführt hat und ebenso durch Vergleiche zwischen erster und zweiter Beschreibung (s. Tab. 6.28 und Tab. 6.29), zeigten sich signifikante Effekte auf die Ausprägung der Ratings bei allen drei Zielpersonen. Signifikante Unterschiede ergaben sich beim Dieb in Bezug auf die Ausprägungsgrade „Spezifizierung“ und „Informativität“, sowie beim Opfer beim Spezifizierungsgrad. Diese Grade haben sich über die Zeit verschlechtert.

Bei Vergleichen zwischen zweiter und dritter Beschreibung waren in allen Ausprägungsgraden für alle Zielpersonen, mit Ausnahme des Informativitätsgrades der Komplizin, die Ergebnisse signifikant. Vergleicht man die Mittelwerte der zweiten Beschreibungen von Personen in der Bedingung „compare“ mit ihren zum gleichen Testzeitpunkt gemachten dritten, so stiegen „Präzision“, „Informativität“ und „Spezifizierung“ wieder an.

Weiteres konnten auch signifikante Unterschiede bei Vergleichen zwischen erster und dritter Beschreibung gefunden werden, nämlich beim Opfer für den Informativitäts- und Präzisionsgrad. In diesem Fall stiegen die Beurteilungen der dritten Beschreibung im Vergleich zu den ersten wieder an.

Mit diesen Ergebnissen konnten die aufgestellten Hypothesen (6a - 6d) bestätigt werden.

Zusätzlich wäre es sicher von Vorteil, die Zusammenhänge der angegebenen Beurteilungsgrade mit vergessenen bzw. neu hinzugefügten richtigen oder falschen Details (Hypermnesie oder Reminiszenz) zu berechnen, um aussagekräftigere Berichte anführen zu können.

7.3 Korrelationen

Schätzungen wahrer metrischer Werte und deren Zusammenhang mit der Identifizierungsleistung

Hypothese 2a: Diskrepante Schätzungen des Alters, die von den wahren metrischen Daten abweichen, korrelieren negativ mit der Identifizierungsleistung.

Hypothese 2b: Diskrepante Schätzungen des Gewichts, die von den wahren metrischen Daten abweichen, korrelieren negativ mit der Identifizierungsleistung.

Hypothese 2c: Diskrepante Schätzungen der Größe, die von den wahren metrischen Daten abweichen, korrelieren negativ mit der Identifizierungsleistung.

Die meisten Personenbeschreibungen beinhalteten Angaben zu Größe, Gewicht und Alter. Bei Korrelationen zwischen der Entscheidungsrichtigkeit und den Abweichungen des Alters konnten signifikante Ergebnisse beim Dieb festgestellt werden. Weitere Korrelationsberechnungen waren bezüglich des Alters beim Dieb und der Komplizin negativ und nicht signifikant. Beim Opfer waren die diskrepanten Angaben doppelt so hoch verglichen mit dem Dieb und der Komplizin und trotzdem kam es zu einer positiven Korrelation, die jedoch nicht signifikant war.

Beim Dieb wurden signifikante Werte zwischen dem Wahlverhalten und der Altersabweichung gefunden, hier konnten bei der Komplizin positive, aber nicht signifikante Ergebnisse gezeigt werden.

Durch diese Ergebnisse kann die Hypothese für die Komplizin und das Opfer nicht bestätigt werden. Beim Dieb hingegen

zeigten sich signifikant negative Korrelationen. Da die Korrelationen in einem sehr geringen Bereich lagen und die meisten nicht signifikant waren, ist Vorsicht mit einer generellen Interpretation der Daten geboten.

In Bezug auf das Gewicht zeigten alle Daten über alle Zielpersonen (mit Ausnahme der dritten Beschreibung des Opfers) in allen drei Beschreibungsbedingungen negative Korrelationen auf die Identifizierungsleistung. Die Zusammenhänge der beiden Variablen waren sehr gering und nicht signifikant. Bezüglich des Wahlverhaltens und der Gewichtsabweichung konnten nur beim Opfer signifikante Werte gefunden werden, jedoch waren diese positiv. Aufgrund der nicht vorhandenen Signifikanz kann die Hypothese nicht bestätigt werden.

In den meisten Fällen waren bei Daten der Größe negative Korrelationen festzustellen. Die Ausnahmen stellten Angaben bei Dieb und Komplizin in der ersten Beschreibung dar, wobei die Korrelationen auch in diesem Fall sehr gering waren. Die aufgestellte Hypothese konnte aufgrund nicht vorhandener Signifikanzen und sehr geringer Korrelationen nicht bestätigt werden.

Insgesamt zeigt sich also, dass wahrscheinlich Alters-, Gewichts- und Größenangaben nicht ausschlaggebende Faktoren für die Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung sind. Somit könnte man argumentieren, dass diese Angaben oft auch sehr groben Schätzungen unterliegen und wie auch in der Theorie (s. Flin & Shepherd, 1986) bereits erwähnt, solche Angaben eher im durchschnittlichen Normbereich liegen und auch vom so genannten „own anchor effect“ beeinflusst werden. Die Alters-, Gewichts- und Größenangaben nehmen zwar immer einen wesentlichen Anteil aller Beschreibungen ein, auch wenn nicht im speziellen nach ihnen gefragt wird, jedoch sind sie, zumindest in dieser Studie, nur in wenigen Fällen mit der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung in Zusammenhang zu bringen. Womöglich wäre hier die Bitte nach einer genauen Schätzung (z.B. man darf keine Intervallschätzungen angeben) des Alters, Gewichts und der Größe für eine bessere Korrelationsbestimmung

von Vorteil gewesen (s. Koriatic & Goldsmith, 1999; s. Goldsmith, Koriatic, Weinberg-Elizier, 2002).

Verbaler Überlagerungseffekt versus Verbale Erleichterung

Die 3. Hypothese lautete folgendermaßen: Beschreibungen haben einen positiven Effekt auf die Identifizierungsleistung.

Die Korrelationsberechnungen richtiger und falscher Angaben mit der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung nach Spearman-Brown (s. Tab. 6.19a) und Kendall (s. Tab. 6.19b) zeigten beispielsweise beim Dieb bezogen auf die richtigen Angaben eine positiv signifikante Korrelation in der Kategorie Dialekt, jedoch negativ signifikante Korrelationen in derselben Kategorie im Falle falsch gemachter Angaben. Aufgrund der Gesamtstichprobe von $n = 216$ in der ersten Beschreibung, sollte man diese Daten nicht überinterpretieren, da nur eine Minderheit von $n = 21$ Angaben zum Dialekt machte.

Weitere positiv signifikante Korrelationen ergaben sich bei Nennung falscher Sachverhalte in Bezug auf die Kategorie „Körper“ in der dritten Beschreibung ($n = 72$) bei 71 Teilnehmern mit $r_{sp} = .22$ und $r_k = .22$ bei $p < .05$. Zudem ergaben sich keine signifikanten Ergebnisse. Die Korrelationen waren in den meisten Fällen sehr gering, zumindest bei Angaben, die zu den Kategorien mit den meisten Nennungen gemacht wurden („Kopf“, „Haare“, „Körper“ und „Kleidung“) und in den häufigsten Fällen negativ. Dies deutet eher darauf hin, dass Personen, die eine Beschreibung abgaben, eine schlechtere Identifizierungsleistung aufzeigen.

Werden die Kategorien in richtige, falsche und subjektive Merkmale aufgeteilt (s. Tab. 6.20a), ergaben sich nur gering signifikante Korrelationen mit der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung. Weitere signifikante Korrelationen traten beim Dialekt und den Accessoires auf, wobei diese aufgrund ihrer mangelhaften Nennungen nicht überinterpretiert werden sollten.

Bei Vergleichen innerhalb der Gruppen ($n = 72$; s. Tab. 6.21a) ergaben sich über alle Beschreibungszeitpunkte nur sehr gering positive, signifikante Korrelationen.

Werden die Ergebnisse dieser Studie mit jenen Resultaten der Metaanalyse von Meissner et al. (2008) gegenübergestellt, so zeigten sich nur wenige Übereinstimmungen. Bei Beschreibungsrichtigkeit traten zwar signifikante Zusammenhänge mit der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung auf, jedoch waren diese bei Meissner et al. (2008) positiv und in dieser Studie negativ. Weiteres nahm bei steigender Anzahl falsch genannter Merkmale die Identifizierungsleistung nicht signifikant ab, wie es nach Meissner et al. (2008) der Fall sein hätte müssen. Es traten hingegen positiv signifikante Korrelationen auf.

Die aufgestellte Hypothese konnte somit in der Studie nicht eindeutig bestätigt werden. Es konnte weder die allgemeine Abgabe einer Beschreibung einen Effekt auf die Identifizierungsrichtigkeit ausüben, noch hatten die Beschreibungsbedingungen per se einen signifikanten Effekt auf eine richtige Identifizierungsentscheidung. Somit kann trotz der augenscheinlich unterschiedlichen Prozentangaben, hier erreichte die Kontrollgruppe 63% im Vergleich zu den Beschreibern mit 54.2%, nicht von einem verbalen Erleichterungseffekt ausgegangen werden. Ebenso darf auch nicht von einem Verbalen Überlagerungseffekt im Falle des Opfers (Beschreiber: 36.1% und Nicht-Beschreiber: 48.1%) gesprochen werden, da die Ergebnisse nicht signifikant sind.

Dieses Ergebnis zeigt deutlich, wie bereits in der Literatur ersichtlich, die Komplexität und die Unklarheiten bei der Auswahl der am besten geeigneten Methode zur Erhaltung einer richtigen Identifizierungsentscheidung. Womöglich stehen Letzteres und die Abgabe einer Beschreibung vs. keine Beschreibung nicht in Zusammenhang, sondern vielmehr sind es Wahrnehmungssituationen (z.B. Licht- und Sichtverhältnisse), das Behaltensintervall (s. Kap. 3.3) oder die so genannten Schätzvariablen (z.B. Stress), die kein eindeutiges Resultat

zulassen. Für einen besseren Überblick sei auf Sporer und Sauerland (2008) verwiesen, die eine detaillierte Darstellung an Einflussfaktoren und deren Auswirkungen liefern.

Die Kriteriumsverschiebung (criterion shift)

Zur weiteren Überprüfung eines Zusammenhangs einer anfänglichen Beschreibung (und zusätzlichem Wiederlesen) mit der Identifizierungsleistung wurde in der vorliegenden Studie die Hypothese der Kriteriumsverschiebung überprüft.

Hypothese 4: In Anlehnung an das „criterion shift“ wird erwartet, dass Personen, die eine Beschreibung abgeben mussten, im Vergleich zur Kontrollgruppe eine höhere richtige Zurückweisungsrate (korrekte Entscheidung) und weniger Falsch-Identifizierungen im Falle einer „target-absent“ Lichtbildvorlage aufweisen. Bei „target-present“ Lichtbildvorlagen sollte es zu einer geringeren Rate korrekter Entscheidungen (Treffer) und zu mehr Falsch-Identifizierungen kommen.

Es ergaben sich für keine der Zielpersonen signifikante Interaktionseffekte der Faktoren Anwesenheit und Beschreibungsbedingung und zwischen Anwesenheit und Beschreibung. Allerdings war ein statistisch signifikanter Haupteffekt des Faktors Anwesenheit in der Lichtbildvorlage und Identifizierungsleistung bei allen drei Zielpersonen eines der Ergebnisse (s. Tab. 6.25).

Weiteres traten signifikante Effekte bei Anwesenheit der Zielpersonen Dieb und Opfer in der Gegenüberstellung auf das Wahlverhalten auf (s. Tab. 6.26).

In Tabelle 6.18 und Tabelle 6.25 ist zu erkennen, dass in der Kontrollgruppe („no description“), also den Nicht-Beschreibern, in einer „target-absent“ Lichtbildvorlage bezüglich des Diebes eine geringere Rate an korrekten Zurückweisungen im Vergleich zu den Experimentalgruppen aufgezeigt werden konnte. Bei der Komplizin und dem Opfer trat der umgekehrte Fall ein. In Bezug auf den Dieb wiesen Personen mit zweimaliger bzw. dreimaliger Beschreibung die

Gegenüberstellung häufiger zurück als die beiden anderen Gruppen (keine und einmalige Beschreibung). Bei der Komplizin waren die korrekten Zurückweisungen von Gruppe „twice“ und „compare“ im Vergleich zur Gruppe „once“ höher, jedoch hatten Personen mit zweimaliger Beschreibung durchschnittlich keine höhere korrekte Zurückweisungsrate als die Kontrollgruppe. Beim Opfer waren die korrekten Zurückweisungen bei keiner Beschreibungsgruppe höher als jener der „no description“ Gruppe.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, dass die Ergebnisse mit Vorsicht interpretiert werden müssen und zu keiner allgemeinen Aussage dienen, da die nicht vorhandene Signifikanz keine eindeutigen Schlüsse zulässt. So würde dieses Ergebnis im Falle einer Signifikanz aufzeigen, dass eine Kriteriumsverschiebung im Fall des Diebes bei einer zweimalig durchgeführten Personenbeschreibung und bei Personen mit Vergleichen auftritt; ebenso beim Vergleich zwischen der Beschreibungsgruppe „compare“ und der Kontrollgruppe bezogen auf die Komplizin.

In Lichtbildvorlagen, bei denen die Zielpersonen jedoch zu sehen waren, kam es zu einer erhöhten Rate korrekter Entscheidungen (Treffer) in den Experimentalgruppen, mit Ausnahme beim Opfer. Personen der Bedingung „twice“ und „compare“ wiesen beim Dieb dabei die höchsten Treffer und die am wenigsten falschen Zurückweisungen auf. Beim Opfer hingegen trat der umgekehrte Fall ein. Die aufgestellte Hypothese konnte wiederum nicht bestätigt werden.

Zusammengefasst kann die vorliegende Studie die Untersuchungen von Clare und Lewandowsky (2004) und auch Sporer (2008) nur teilweise unterstützen.

In diesem Fall hätte eventuell eine anschließende Befragung, warum die Versuchspersonen zu Wählern bzw. Nicht-Wählern wurden, eine bessere Erklärung der vorliegenden Daten liefern können. Die angegebene subjektive Sicherheit und auch die Zeit zwischen der gemachten Entscheidung und dem Beobachten eines Gegenüberstellungsbildes hätten ausschlaggebende Faktoren für

eine Überprüfung des „criterion shift“ sein können (s. Sauerland, 2007).

An der Universität Wien wurden zum derzeitigen Wissensstand noch keine rechtspsychologischen Untersuchungen mit Beschreibungen und „anschließenden“ Identifizierungsaufgaben durchgeführt. Durch Befragungen nach dem Experiment wurde von keinem der Probanden erwähnt, bereits an einer Identifizierungsaufgabe teilgenommen zu haben. Daraus wurde gefolgert, dass die Unsicherheit der Qualität über die eigenen Beschreibungen einen Einfluss auf die Identifizierungsleistung ausüben könnte und der Großteil der Versuchspersonen zu Nicht-Wählern werden würde. Diese Behauptung würde zusätzlich mit den durchschnittlichen subjektiven Sicherheiten von 61% der einzelnen Personen unterlegt werden.

7.4 Anmerkungen

In der vorliegenden Studie wurde mit dem Programm MAXqda2 die Einteilungen der einzelnen Beschreibungsmerkmale und Angaben der Versuchspersonen kodiert. Bisher ist nicht bekannt, dass für eine rechtspsychologische Forschung dieses Programm verwendet wurde. 373 Merkmale bezüglich Gesicht, Körper, Kleidung und Accessoires wurden über alle Zielpersonen aufgestellt, um die Beschreibungen den Kategorien eindeutig zuordnen zu können. Für eine Studie in dem Ausmaß, wie die vorliegende ($N = 288$), scheint dieses Programm jedoch nicht geeignet zu sein. Mit Abschluss der einzelnen Kategorisierungen mussten diese wieder in Excel umgespeichert werden, um die tatsächlichen Rechnungen beginnen zu können. Dies bedeutete mehr Arbeitsaufwand als vorgesehen war.

Rare Personenbeschreibungen und schlechte Identifizierungsleistungen könnten auf die Beleuchtung des Films zurückgeführt werden. In diesem Zusammenhang sollte nochmals betont werden, dass das Ziel der vorliegenden Studie nicht die „grain size“ war und somit das Problem der Beleuchtung nicht als Ursache für falsche Werte herangezogen werden sollte. Vielmehr sollte es ein Hinweis darauf sein, dass

in eventuellen Folgeuntersuchungen ein Szenario im Freien bei Tageslicht durchgeführt werden sollte. Ebenso darf nicht außer Acht gelassen werden, dass im wahren Leben derartige standardisierte Bedingungen nicht vorherrschen und Überfälle oder andere Delikte nicht nur bei Tageslicht passieren.

Weiteres gaben mehrere Versuchspersonen in einem abschließenden Gespräch an, dass sie die Zielpersonen eher unter die Kategorie „normales“ Aussehen einstufen würden. Was gleichbedeutend ist, dass die Zielpersonen für die Versuchspersonen zu durchschnittlich aussahen, was nach Courtois und Müller (1981) eine Identifizierung erschwert, auch wenn sie mit typischen Gesichtern verglichen werden.

In diesem Zusammenhang kann ebenso auf das Problem der Konstruktion der Gegenüberstellung eingegangen werden. So können die schlechten Identifizierungsergebnisse der Komplizin möglicherweise auf deren unvorteilhaften Darstellung in der Identifizierungsaufgabe zurückgeführt werden (Haarlänge und -frisur waren eine andere als im Film). Dem Opfer könnte womöglich aufgrund ihrer Nebenrolle zu wenig Aufmerksamkeit seitens der Versuchspersonen geschenkt worden sein, was auch zu einem schlechten Identifizierungsergebnis führen könnte. So hätte eine Fairnessstudie für eine bessere Aufklärung der Resultate gedient. Bei dieser müssen Personen, die nicht als Versuchspersonen im Experiment fungieren, anhand von Beschreibungen den Tatverdächtigen aus den Fotos der Gegenüberstellungsreihe finden (s. Sporer & Sauerland, 2008).

Mit Sicherheit kann behauptet werden, dass den Versuchspersonen aufgrund der Betitelung unseres Experiments („Sehen Sie gern Film“) der offizielle Forschungszweck der Untersuchung nicht klar war.

8 Literaturverzeichnis

- Anderson, J. R., & Bower, G. H. (1972). Recognition and retrieval processes in free recall. Psychological Review, 79, 97-123.
- Baddeley, A. D., & Woodhead, M. (1983). Improving face recognition ability. In S. M. A. Lloyd-Bostock & R. B. Clifford (Hrsg.), Evaluating witness evidence (pp. 125-136). Chister: Wiley.
- Ballard, P.B. (1913). Oblivescence and reminiscence. British Journal of Psychology Monograph Supplements, 1, 1-82.
- Bartlett, F. C. (1932). Remembering: A study in experimental and social psychology. New York: Cambridge University Press.
- Behrman, B. W., & Davey, S. L. (2001). Eyewitness identification in actual criminal cases: An archival analysis. Law and Human Behavior, 25, 255-491.
- Bergmann, E. T., & Roediger, H. L. (1999). Can Bartlett's repeated reproduction experiments be replicated? Memory and Cognition, 27, 937-947.
- Bless, H., Wänke, M., Bohner, G., Fellhauer, R. F., & Schwarz, N. (1994). Need for Cognition: Eine Skala zur Erfassung von Freude und Engagement bei Denkaufgaben. Zeitschrift für Sozialpsychologie, 25, 147-154.
- Bornstein, B. H., Liebel, L. M., & Scarberry, N. C. (1998). Repeated testing in eyewitness memory: A means to improve recall of a negative emotional event. Applied Cognitive Psychology, 12, 119-131.
- Brown, E., & Lloyd-Jones, T.J. (2005). Verbal facilitation of face recognition. Memory and Cognition, 33, 1442-1456

- Cacioppo, J. T., & Petty, R. E. (1982). The Need for Cognition. Journal of Personality and Social Psychology, 42, 116-131.
- Clare, J. & Lewandowsky, S. (2004). Verbalizing facial memory: Criterion effects in verbal overshadowing. Journal of Experimental Psychology, 30, 739-755.
- Cohen, J. (1988). Statistical power analysis for the behavioral sciences. Hillsdale, New Jersey: Lawrence Erlbaum Associates.
- Cutler, B. L., & Penrod, S. D. (1988). Improving the reliability of eyewitness identifications: Lineup constructions and presentation. Journal of Applied Psychology, 2, 281-290.
- Cutler, B. L., & Penrod, S. D. (1990). Faktoren, die die Zuverlässigkeit der Personenidentifizierung beeinflussen. In G. Köhnken & S.L. Sporer (Hrsg.) Identifizierung von Tatverdächtigen durch Augenzeugen (pp. 25-51). Stuttgart: Verlag für Angewandte Psychologie.
- Cutler, B.L., Penrod, S.D., & Dexter, H.R. (1990). Juror sensitivity to eyewitness identification evidence. Law and Human Behavior, 14, 185-191.
- Davies, G. M. (1981). Face recall systems. In G.M. Davies, H.D. Ellis & J.W. Shepherd (Ed.), Perceiving and remembering faces (pp. 227-250). London Academic Press.
- Davies, G. M. (1983). Forensic face recall: The role of visual and verbal information. In S.M.A. Lloyd-Bostock & B.R. Clifford (Eds.), Evaluating witness evidence: Recent psychological evidence and new perspectives (pp. 103-123). Chichester: Wiley.
- Deffenbacher, K. A., Bornstein, B. H., McGorty, E.K., & Penrod, S.D. (2008). Forgetting the once-seen face: estimating the

- strength of an eyewitness's memory representation. Journal of Experimental Psychology, 14(2), 139-50.
- Dunning, D., & Stern, L. B. (1992). Examining the generality of eyewitness hypermnesia: A close look at time delay and question type. Applied Cognitive Psychology, 6, 643-657.
- Dysart, J. E., & Lindsay, R. C. L. (2006). The effects of delay on eyewitness identification accuracy: Should we be concerned? In R. C. L. Lindsay, D. F. Ross, J. D. Read, & M. P. Togila (Eds.), The Handbook of Eyewitness Psychology: Memory for people (pp. 361-376). Mahwah, NJ: Erlbaum.
- Ebbesen, E. B., & Rienick, C. B. (1998). Retention interval and eyewitness memory for events and personal identifying attributes. Journal of Applied Psychology, 83, 745-762.
- Eher, A. (2009). Tathergang [Arbeitstitel]. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Wien.
- Ellis, H. D. (1986). Face recall: A psychological perspective. Human Learning, 5, 189-196.
- Ellis, H. D., Shepherd, J. W. , & Davies, G. M. (1980). The deterioration of verbal descriptions of faces over different delay intervals. Journal of Police Science and Administration, 8(1), 101- 106.
- Erdelyi, M. H., & Becker, J. (1974). Hypermnesia for pictures: Incremental memory for pictures but not for words in multiple trials. Cognitive Psychology, 6, 159-171.
- Eugenio, P., Buckhout, T., Kostas, S., & Ellison, K. (1982). Hypermnesia in the eyewitness to a crime. Bulletin of Psychonomic Society, 19, 83-86.

- Fisher, R. P., & Cutler, B. C. (1995). The relation of consistency and accuracy in eyewitness testimony. In G. Davies, S. Lloyd Bostock, M. McMurran & C. Wilson (Eds.), Psychology, Law and Criminal Justice: International Developments in Research and Practice (pp. 21-28). Berlin: Walter De Gruyter.
- Flin, R. H., & Shepherd, J. W. (1986). Tall stories: Eyewitnesses' ability to estimate height and weight characteristics. Human Learning: Journal of Practical Research & Applications, 5, 29-38.
- Goldstein, A. G., & Chance, J. E. (1981). Laboratory studies of face recognition. In G. Davies, H. Ellis & J. Shepherd (Eds.), Perceiving and Remembering Faces (pp. 81-104). London: Academic Press Inc.
- Goldsmith, M., & Koriat, A. (1999). The strategic regulation of memory reporting: Mechanisms and performance consequences. In D. Gopher & A. Koriat (Eds.), Attention and performance XVII—Cognitive regulation of performance: Interaction of theory and application (pp. 373-400). Cambridge, MA: MIT Press.
- Goldsmith, M., Koriat, A., & Weinberg-Elizier, A. (2002). Strategic regulation of grain size in memory reporting. Journal of Experimental Psychology: General, 131, 73-95.
- Gilbert, J. A. E., & Fisher, R. P. (2006). The effects of varied retrieval cues on reminiscence in eyewitness memory. Applied Cognitive Psychology, 20, 723-739.
- Ibabe, I., & Sporer, S.L. (2004). How you ask is what you get: On the influence of question form on accuracy and confidence. Applied Cognitive Psychology, 18, 711-726.

- Kelley, M. R., & Nairne, J. S. (2003). Remembering the forgotten? Reminiscence, hypermnnesia and memory for order. Human experimental psychology, 56, 577-599.
- Kintsch, W. (1970). Models for free recall and recognition. In D. A. Norman (Ed.), Models of human memory. New York: Academic Press.
- Koch, C. (2009). Wie beschreibt man Personen am besten? Über den Zusammenhang zwischen Beschreibungsquantität und -qualität und der Identifizierungsleistung von Augenzeugen. Unveröff. Diplomarbeit, Gießen.
- Köhnken, G. (1990). Fehlerquellen im Gegenüberstellungsverfahren. In G. Köhnken & S. L. Sporer (Hrsg.), Identifizierung von Tatverdächtigen durch Augenzeugen (pp.157-177). Stuttgart: Verlag für Angewandte Psychologie.
- Köhnken, G., & Sporer, S. L. (Hrsg.). (1990). Identifizierung von Tatverdächtigen durch Augenzeugen. Stuttgart: Verlag für Angewandte Psychologie.
- Kuehn, L. L. (1974). Looking down a gun barrel: Person descirption and violent crime. Perceptual & Motor Skills, 39, 1159-1164.
- Lindsay, R. C. L., & Wells, G. L. (1980). What price justice? Exploring the relationship of lineup fairness to identification accuracy. Law and Human Behavior, 4, 303-313.
- Lindsay, R. C. L., & Wells, G. L. (1985). Improving eyewitness identifications from lineups: simultaneous versus sequential lineup presentation. Journal of Applied Psychology, 70(3), 556-564.

- Magner, E. S., Markham, R., & Barnett, C. (1996). Would reading an account of an event refresh your memory? Journal of Applied Psychology, 81, 769-776.
- Meissner, C. A., & Brigham, J. C. (2001). A meta-analysis of the verbal overshadowing effect in face identification. Applied Cognitive Psychology, 15, 603-616.
- Meissner, C. A., Brigham, J. C., & Kelley, C. M. (2001). The influence of retrieval processes in verbal overshadowing. Memory and Cognition, 29, 176-186.
- Meissner, C. A., Sporer, S. L., & Schooler, J. W. (2006). Person descriptions as eyewitness evidence. In R. C. L. Lindsay, D. F. Ross, J. D. Read, & M.P. Togila (Eds.), The Handbook of Eyewitness Psychology: Memory for people (pp. 3-34). Mahwah, NJ: Erlbaum.
- Meissner, C. A., Sporer, S. L., & Susa, K. J. (2008). A theoretical review and meta-analysis of the description-identification relationship in memory for faces. European Journal of Cognitive Psychology, 20(3), 414-455.
- Meurer, D., Sporer, S. L., & Renning, C. (1990). Zum Beweiswert von Personenidentifizierung: Von Alltagspsychologien zu empirisch überprüfbaren Fragestellungen. In D. Meurer & S. L. Sporer (Eds.), Zum Beweiswert von Personenidentifizierungen: Neuere empirische Befunde, (1990) (pp. 1-18). Marburg: N.G. Elwert.
- Miguelles, M., & Garcia-Bajos, E. (2007). Selective retrieval and induced forgetting in eyewitness memory. Applied Cognitive Psychology, 21, 1157-1172.

- Odinot, G., & Wolters, G. (2007). Repeated recall, retention interval and the accuracy-confidence relation in eyewitness memory. Applied Cognitive Psychology, 20, 973-985.
- Odinot, G., Wolters, G., & Lavender, T. (2009). Repeated partial eyewitness questioning causes confidence inflation but not retrieval-induced forgetting. Applied Cognitive Psychology, 23, 90-97.
- Paivio, A. (1971). Imagery and verbal processes. New York: Holt, Rinehart & Winston.
- Pansky, A., Koriati, A., & Goldsmith, M. (2005). In N. Brewer, & K. D. Williams (Eds.). Psychology and Law- an empirical perspective (pp. 93-150). New York: The Guilford Press.
- Payne, D. G. (1987). Hypermnnesia nd reminiscence in recall: A historical and empirical review. Psychological Bulletin, 101, 5-27.
- Pohl, R. (2007). Das autobiographische Gedächtnis: Die Psychologie unserer Lebensgeschichte. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- Poole, D. A., & White, L. T. (1991). Effects of question repetition on the eyewitness testimony of children and adults. Developmental Psychology, 27, 975-986.
- Poole, D. A., & White, L. T. (1993). Two years later: Effect of question repetition and retention interval on the eyewitness testimony of children and adults. Developmental Psychology, 29, 844- 853.
- Roediger, H. L., III, & Thorpe, (1978). The role of recall time in producing hypermnnesia. Memory & Cognition, 6, 296-305.

- Roediger, H. L., III, & Payne, D. G. (1982). Hypermnesia: The role of repeated testing. Journal of Experimental Psychology: Learning, Memory, and Cognition, 8, 66-72.
- Rosenthal, R. (1995). Methodology. In A. Tesser (Ed.), Advanced social psychology (pp. 17-49). McGraw-Hill.
- Sauerland, M. (2007). How do they know what they know? The case of eyewitnesses. Unveröff. Dissertation, Gießen.
- Schooler, J. W., & Engstler-Schooler, T. Y. (1990). Verbal overshadowing of visual memories: Some things are better left unsaid. Cognitive Psychology, 22, 36-71.
- Schooler, J. W., Fiore, S. M., & Brandimonte, M. A. (1997). At a loss from words: verbal overshadowing of perceptual memories. The Psychology of Learning and Motivation, 37, 291-340.
- Scrivner, E., & Safer, M. A. (1988). Eyewitness show hypermnesia for details about a violent event. Journal of Applied Psychology, 73(3), 371-377.
- Searcy, J. H., Bartlett, J. C., Memon, A., & Swanson, K. (2001). Aging and lineup performance at long retention intervals: effects of metamemory and context reinstatement. Journal of Applied Psychology, 86(2), 207-214.
- Shepherd, J. W., & Ellis, H. D. (1990). Systeme zum Abruf von Gesichtsinformationen. In G. Köhnken & S. L. Sporer (Hrsg.), Identifizierung von Tatverdächtigen durch Augenzeugen (pp. 85-111). Göttingen: Hogrefe.
- Shepherd, J. W., Ellis, H. D., & Davies, G. M. (1977). Perceiving and remembering faces. Technical report to the Home Office under Contract no. POL/73/1675/24/1.

- Smeets, T., Candel, T., & Merckelbach, H. (2004). Accuracy, completeness, and consistency of emotional memories. American Journal of Psychology, 117, 595-609.
- Sporer, S.L. (1983). Gedächtnis in vitro und in vivo: Von Hermann Ebbinghaus's sinnlosen Silben bis zur experimentellen Pädagogik und zur Aussagenpsychologie. In W. Traxel (Ed.), Internationales Hermann Ebbinghaus Symposium (pp. 107- 119). Passau: Passavia.
- Sporer, S. L. (1986). Person description and person identification: A critical review and some fresh evidence. Paper presented at the Biennial Meeting of the American Psychology- Law Society in Tucson.
- Sporer, S. L. (1989). Verbal and visual processes in person identification. In H. Wegener, F. Loesel, & J. Haisch (Eds.), Criminal behavior and thencriminal justice system (pp. 303- 324). New York/Berlin: Springer.
- Sporer, S. L. (1992a). Das Wiedererkennen von Gesichtern. Weinheim: Beltz/ Psychologie Verlags Union.
- Sporer, S. L. (1992b). Post-dicting eyewitness accuracy: confidence, decision-times and person descriptions of choosers and non-choosers. European Journal of Social Psychology, 22, 157-180.
- Sporer, S. L. (1992c). An archival analysis of person description. Paper presented at the Biennial Meeting of the American Psychology- Law Society in San Diego, California.
- Sporer, S. L. (1996). Psychological aspects of person description. In S. L. Sporer, R. S. Malpass, & G. Koehnken (Eds.), Psychological issues in eyewitness identification (pp. 53-86). US: Lawrence Erlbaum Association.

- Sporer, S. L. (2007). Person description as retrieval cues: do they really help? Psychology, Crime & Law, 13, 591-609.
- Sporer, S. L., & Franzen, S. (1994). Zeugenvernehmungen mit dem Kognitiven Interview: Empirische Belege. In S.L. Sporer & D. Meurer (Hrsg.) Die Beeinflussbarkeit von Zeugenaussagen (pp. 284-319). Marburg: N.G. Elwert.
- Sporer, S. L., & Sauerland, M. (2008). Personenidentifizierung. Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie 1, 1-9.
- Sporer, S. L., Davids, M. C., & McQuiston-Surrett, D. (2009). The verbal facilitation effect: Person descriptions as a means to improve identification performance. Unveröffentlichte Studie, Justus-Liebig-Universität Giessen.
- Steblay, N., Dysart, J., Fulero, S., & Lindsay, R. C. L. (2001). Eyewitness accuracy rates in sequential and simultaneous lineup presentations: A meta-analytic comparison. Law and Human Behaviour, 25(5), 459-473.
- Susa, K. J., & Meissner, C. A. (2008). Description accuracy. In B. Cutler's (Eds.), Encyclopedia of Psychology & Law. Sage Publications.
- Tuckey, M. R., & Brewer, N. (2003). The influence of schemas, stimulus ambiguity, and interview schedule on eyewitness memory over time. Journal of Experimental Psychology: Applied, 9(2), 101-118.
- Tulving, E., & Thomson, D. M. (1973). Encoding specificity and retrieval processes in episodic memory. Psychological Review, 80, 352-373.

Tulving, E. (1985). How many memory systems are there? American Psychologist, 40, 385-398.

Tulving, E., & Watkins, M. J. (1975). Structure of memory traces. Psychological Review, 82, 261-275.

Turtle, J. W., & Yuille, J. C. (1994). Lost but not forgotten details: Repeated eyewitness recall leads to reminiscence but not hypermnesia. Journal of Applied Psychology, 79(2), 260-271.

Van Koppen, P. J., & Lochun, S. K. (1997). Portraying perpetrators: the validity of offender descriptions by witnesses. Law and Human Behavior, 21(6), 661-684.

Wells, G. L., & Olson, E. A. (2003). Eyewitness testimony. Annual Review of Psychology, 54, 277-295.

Wells, G. L., Rydell, S. M., & Seelau, E. P. (1993). The selection of distractors for Eyewitness Lineups. Journal of Applied Psychology, 78, 835-844.

Wheeler, M. A., & Roediger, H. L., III (1992). Disparate effects of repeated testing: Reconciling Ballard's (1913) and Bartlett's (1932) results. Psychological Science, 3(4), 240-245.

www.cedrus.com (downloaded am 21.11.2007, 18:03h)

www.maxqda.de (downloaded am 20.08.2008, 21:40h)

www.studivz.net (downloaded am 19.09.2007, 20:00h)

9 Tabellen und Abbildungen

Tabelle 2.1	<u>Mögliche Ergebnisse einer Identifizierungsaussage</u>	142
Tabelle 2.2	<u>Inter-Rater-Reliabilitäten (Pearson-Korr.) für die Personenbeschreibungen von Täter und Opfer (Pilotstudie 2)</u>	143
Tabelle 4.1	<u>Tätigkeiten der Versuchspersonen</u>	144
Tabelle 4.2	<u>Das Design des Experiments „Sehen Sie gern Filme“</u>	145
Tabelle 4.3	<u>Experimental Design</u>	52
Tabelle 6.1	<u>Inter-Rater-Reliabilitäten (Spearman-Brown Korrelationen) für die Kategorien „richtig“, „falsch“ und „subjektiv“ für die erste, zweite und dritte Beschreibung beim Dieb</u>	146
Tabelle 6.2	<u>Inter-Rater-Reliabilitäten (Spearman-Brown Korrelationen) für die Kategorien „richtig“, „falsch“ und „subjektiv“ für die erste, zweite und dritte Beschreibung bei der Komplizin</u>	147
Tabelle 6.3	<u>Inter-Rater-Reliabilitäten (Spearman-Brown Korrelationen) für die Kategorien „richtig“, „falsch“ und „subjektiv“ für die erste, zweite und dritte Beschreibung beim Opfer</u>	148
Tabelle 6.4	<u>Mittelwerte und Standardabweichungen der richtigen, falschen, subjektiven, konfabulierten und Rest = nicht definierten Beschreibungsmerkmale Gesicht, Körper und Kleidung nach Beschreibungszeitpunkt und Zielperson</u>	149
Tabelle 6.5	<u>Variablennamen Dieb</u>	152
Tabelle 6.6	<u>Variablennamen Komplizin</u>	154
Tabelle 6.7	<u>Variablennamen Opfer</u>	156

Tabelle 6.8	<u>Mittelwert und Standardabweichung richtiger und falscher Beschreibungsmerkmale des Diebes über alle drei Beschreibungen</u>	158
Tabelle 6.9	<u>Mittelwert und Standardabweichung richtiger und falscher Beschreibungsmerkmale der Komplizin über alle drei Beschreibungen</u>	160
Tabelle 6.10	<u>Mittelwert und Standardabweichung richtiger und falscher Beschreibungsmerkmale des Opfers über alle drei Beschreibungen</u>	162
Tabelle 6.11a	<u>Absolute Häufigkeitsangaben der richtigen, falschen, subjektiven, konfabulierten und Rest = nicht definierten Beschreibungsmerkmale für den Dieb in den drei Beschreibungsbedingungen</u>	164
Tabelle 6.11b	<u>Relative Häufigkeitsangaben der richtigen, falschen und subjektiven Beschreibungsmerkmale für den Dieb in den drei Beschreibungsbedingungen</u>	166
Tabelle 6.11c	<u>Absolute Häufigkeitsangaben der richtigen, falschen, subjektiven, konfabulierten und Rest = nicht definierten Beschreibungsmerkmale für den Dieb in den drei Beschreibungsbedingungen der Versuchsgruppe „Compare“</u>	168
Tabelle 6.12a	<u>Absolute Häufigkeitsangaben der richtigen, falschen, subjektiven, konfabulierten und Rest = nicht definierten Beschreibungsmerkmale für die Komplizin in den drei Beschreibungsbedingungen</u> .	170
Tabelle 6.12b	<u>Relative Häufigkeitsangaben der richtigen, falschen und subjektiven Beschreibungsmerkmale für die Komplizin in den drei Beschreibungsbedingungen</u>	173
Tabelle 6.12c	<u>Absolute Häufigkeitsangaben der richtigen, falschen, subjektiven, konfabulierten und Rest = nicht definierten Beschreibungsmerkmale für die</u>	

	<u>Komplizin in den drei Beschreibungsbedingungen der Versuchsgruppe „Compare“</u>	176
Tabelle 6.13a	<u>Absolute Häufigkeitsangaben der richtigen, falschen, subjektiven, konfabulierten und Rest = nicht definierten Beschreibungsmerkmale für das Opfer in den drei Beschreibungsbedingungen</u>	179
Tabelle 6.13b	<u>Relative Häufigkeitsangaben der richtigen, falschen und subjektiven Beschreibungsmerkmale für das Opfer in den drei Beschreibungs- bedingungen</u>	182
Tabelle 6.13c	<u>Absolute Häufigkeitsangaben der richtigen, falschen, subjektiven, konfabulierten und Rest = nicht definierten Beschreibungsmerkmale für das Opfer in den drei Beschreibungsbedingungen der Versuchsgruppe „Compare“</u>	185
Tabelle 6.14	<u>Diskrepanzen (Zunahme und Abnahme der Aussagen) zwischen erster versus zweiter Beschreibung und zweiter versus dritter Beschreibung für richtige, falsche und subjektive Beschreibungsmerkmale des Diebes</u>	188
Tabelle 6.15	<u>Diskrepanzen (Zunahme und Abnahme der Aussagen) zwischen erster versus zweiter Beschreibung und zweiter versus dritter Beschreibung für richtige, falsche und subjektive Beschreibungsmerkmale der Komplizin</u>	189
Tabelle 6.16	<u>Diskrepanzen (Zunahme und Abnahme der Aussagen) zwischen erster versus zweiter Beschreibung und zweiter versus dritter Beschreibung für richtige, falsche und subjektive Beschreibungsmerkmale des Opfers</u>	190
Tabelle 6.17	<u>Absolute (n) und prozentuale (%) Identifizierungsergebnisse nach Zielpersonen und Art der Gegenüberstellung</u>	191

Tabelle 6.18 Absolute (N) und prozentuale (%)

Identifizierungsergebnisse der Beschreibungs-
gruppen nach Zielpersonen und Art der Gegenüber-
stellung für alle drei Zielpersonen (Dieb,
Komplizin, Opfer)..... 192

Tabelle 6.19a Mittelwert und Standardabweichung richtiger und
falscher Beschreibungsmerkmale des Diebes über
alle drei Beschreibungszeitpunkte und
Korrelationsberechnungen richtiger und falscher
Angaben zum Dieb nach Kendall und Spearman-Brown
mit der Richtigkeit der Identifizierungs-
entscheidung..... 195

Tabelle 6.19b Mittelwert und Standardabweichung richtiger und
falscher Beschreibungsmerkmale der Komplizin über
alle drei Beschreibungszeitpunkte und
Korrelationsberechnungen richtiger und falscher
Angaben zur Komplizin nach Kendall und Spearman-
Brown mit der Richtigkeit der
Identifizierungsentscheidung..... 196

Tabelle 6.19c Mittelwert und Standardabweichung richtiger und
falscher Beschreibungsmerkmale des Opfers über
alle drei Beschreibungszeitpunkte und
Korrelationsberechnungen richtiger und falscher
Angaben zum Opfer nach Kendall und Spearman-Brown
mit der Richtigkeit der Identifizierungs-
entscheidung..... 197

Tabelle 6.20a Korrelationsberechnungen (r_{SP}) nach Spearman-
Brown der richtigen, falschen und subjektiven
Beschreibungsmerkmalen mit der Richtigkeit der
Identifizierungsentscheidung für den Dieb, die
Komplizin und das Opfer zu allen drei
Beschreibungszeitpunkten..... 198

Tabelle 6.20b Korrelationsberechnungen (r_K) nach Kendall der
richtigen, falschen und subjektiven

	<u>Beschreibungsmerkmalen mit der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung für den Dieb, die Komplizin und das Opfer zu allen drei Beschreibungszeitpunkten</u>	200
Tabelle 6.21a	<u>Korrelationsberechnungen (r_{SP}) nach Spearman-Brown der richtigen, falschen und subjektiven Beschreibungs-merkmale mit der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung für den Dieb, die Komplizin und das Opfer zu allen drei Beschreibungszeitpunkten für die Beschreibungsgruppe „compare“</u>	202
Tabelle 6.21b	<u>Korrelationsberechnungen (r_K) nach Kendall der richtigen, falschen und subjektiven Beschreibungs-merkmale mit der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung für den Dieb, die Komplizin und das Opfer zu allen drei Beschreibungszeitpunkten für die Beschreibungsgruppe „compare“</u>	204
Tabelle 6.22a	<u>Korrelationen (r_{SP}) der Differenzen zwischen den Beschreibungsbedingungen mit der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung nach Spearman-Brown. Die Merkmalsausprägungen basieren auf den Kategorien „richtig“, „falsch“ und „subjektiv“ .</u>	206
Tabelle 6.22b	<u>Korrelationen (r_K) der Differenzen zwischen den Beschreibungsbedingungen mit der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung nach Kendall. Die Merkmalsausprägungen basieren auf den Kategorien „richtig“, „falsch“ und „subjektiv“</u>	208
Tabelle 6.23	<u>Mittelwert und Standardabweichung der richtigen, falschen und subjektiven Beschreibungsmerkmale für den Dieb, die Komplizin und das Opfer in der Beschreibungsbedingung „compare“ zu allen drei Beschreibungszeitpunkten</u>	210

Tabelle 6.24	<u>Mittelwert und Standardabweichung der richtigen, falschen und subjektiven Beschreibungsmerkmale für den Dieb, die Komplizin und das Opfer zu allen drei Beschreibungszeitpunkten</u>	212
Tabelle 6.25	<u>Mittelwerte und Standardabweichungen (in %) der Identifizierungsleistung für alle Bedingungen bei An- und Abwesenheit von Dieb, Komplizin und Opfer</u>	214
Tabelle 6.26	<u>Mittelwerte und Standardabweichungen (in %) der Identifizierungsleistung als Funktion des Faktors Anwesenheit in der Gegenüberstellung auf das Wahlverhalten in allen vier Bedingungen für Dieb, Komplizin und Opfer</u>	215
Tabelle 6.27	<u>Inter-Rater-Reliabilitäten (Pearson-Korrelationen) der Ratingvariablen für erste, zweite und dritte Beschreibungen</u>	216
Tabelle 6.28	<u>Ausprägungsgrade von Spezifizierung, Informativität und Präzision der einzelnen Zielpersonen in ihren unterschiedlichen Beschreibungszeitpunkten, dargestellt zu den unterschiedlichen Testzeitpunkten anhand vom durchschnittlichen Wert und dessen Standardabweichung</u>	217
Tabelle 6.29	<u>Mittelwerte und Standardabweichungen der Ausprägungsgrade von Spezifizierung, Informativität und Präzision der einzelnen Zielpersonen in der Bedingung „Compare“ in der ersten, zweiten und dritten Beschreibung</u>	219
Tabelle 6.30	<u>Mittlere absolute Abweichungen der Schätzungen vom wahren metrischen Wert und Standardabweichungen der Schätzungen über alle Versuchsbedingungen</u>	220
Tabelle 6.31	<u>Wahre metrische Werte der Stimulipersonen, Mittelwert und Standardabweichung der Schätzungen, sowie maximale Abweichungen/Differenzen der wahren</u>	

	<u>metrischen Werte (Prozentangaben) in allen drei Beschreibungsbedingungen</u>	221
Tabelle 6.32	<u>Mittelwert und Standardabweichung der Schätzungen vom absoluten Wert von Größe, Gewicht und Alter über alle drei Beschreibungszeitpunkte für Dieb, Kopplizin und Opfer der Beschreibungsgruppe „compare“</u>	224
Tabelle 6.33	<u>Korrelationen (r) der metrischen Abweichungen mit Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung und Wahlverhalten nach Zielpersonen und Zeitpunkt der Beschreibung</u>	225
<u>Abbildung 3.1</u>	Reminiszenz und Hypermnesie	227
<u>Abbildung 5.1</u>	Darstellung eines Triplet in der Identifizierungsaufgabe	56
<u>Abbildung 6.1a</u>	Mittelwert der Identifizierungsleistung für alle Bedingungen bei An- und Abwesenheit des Diebes (Balkendiagramm)	228
<u>Abbildung 6.1b</u>	Mittelwert der Identifizierungsleistung für alle Bedingungen bei An- und Abwesenheit der Kopplizin (Balkendiagramm)	228
<u>Abbildung 6.1c</u>	Mittelwert der Identifizierungsleistung für alle Bedingungen bei An- und Abwesenheit des Opfers (Balkendiagramm)	229
<u>Abbildung 6.2a</u>	Mittelwerte der Identifizierungsleistung als Funktion des Faktors Anwesenheit in der Gegenüberstellung auf das Wahlverhalten in allen vier Bedingungen für den Dieb (Balkendiagramm)	230

<u>Abbildung 6.2b</u> Mittelwerte der Identifizierungsleistung als Funktion des Faktors Anwesenheit in der Gegenüberstellung auf das Wahlverhalten in allen vier Bedingungen für die Komplizin (Balkendiagramm)	230
---	-----

<u>Abbildung 6.2c</u> Mittelwerte der Identifizierungsleistung als Funktion des Faktors Anwesenheit in der Gegenüberstellung auf das Wahlverhalten in allen vier Bedingungen für das Opfer (Balkendiagramm)	231
---	-----

Tabelle 2.1

Mögliche Ergebnisse einer Identifizierungsaussage.

Täterpräsenz	Reaktionen des Zeugen		
	Keine Identifizierung „Nichtwähler“	Positive Identifizierung „Wähler“	
Nicht-anwesend (target absent)	Korrekte Zurückweisung (correct rejection)	Falschidentifizierung (false identification/ false alarm)	Identifizierung einer Vergleichsperson (foil identification)
Anwesend (target present)	Falsche Zurückweisung (false rejection)	Richtige Identifizierung (correct identification/hit)	Identifizierung einer Vergleichsperson (foil identification)

Anm. aus Sporer & Sauerland, S. 2, 2008.

Tabelle 2.2

Inter-Rater-Reliabilitäten (Pearson-Korrelationen) für die Personenbeschreibungen von Täter und Opfer (Pilotstudie 2).

Skalen	Täter					Opfer				
	<u>r_{xy}</u>	<u>r_{xz}</u>	<u>r_{yz}</u>	<u>M</u> von <u>r</u>	<u>r_{SP(3)}</u>	<u>r_{xy}</u>	<u>r_{xz}</u>	<u>r_{yz}</u>	<u>M</u> von <u>r</u>	<u>r_{SP(3)}</u>
Spezifizität	.57	.71	.70	.66	.85	.35	.60	.50	.48	.73
Informativität	.58	.64	.67	.63	.84	.42	.54	.57	.51	.76
Präzision	.59	.68	.70	.66	.85	.30	.58	.57	.48	.73
Subj. Merkmale	.47	.60	.33	.47	.72	.64	.70	.75	.70	.88

Anm. N = 96. Alle drei RaterInnen beurteilten sämtliche Beschreibungen. M von r basiert auf den unabhängigen Beurteilungen durch drei RaterInnen. r_{SP(3)}: Spearman-Brown-Korrektur für drei RaterInnen.

Tabelle 4.1

Tätigkeiten der Versuchspersonen (aufgerundete Werte).

	<u>N</u>	%
Studierende	276	95.8
Jura	1	0.3
Wirtschaftswissenschaften	2	0.7
Sozial- und Kulturwissenschaften	27	9.4
Geschichte	3	1.0
Sprache und Literatur	8	2.8
Psychologie und Sport	223	77.4
Mathematik, Informatik, Physik, Geographie	1	0.3
Biologie, Chemie, Geowissenschaften	3	1.0
Medizin	5	1.7
Elektrotechnik	3	1.0
Berufstätige	12	4.2
Handwerklicher Beruf	4	1.4
Medien	7	2.4
Sozialer Beruf	1	0.3
Summe	288	100.0

Tabelle 4.2
Das Design des Experiments „Sehen Sie gern Filme“*.

Männer:

	TCPres							
	Absent				Present			
	VPres							
	Absent		Present		Absent		Present	
	PosTC							
	T5C6	T6C5	T5C6	T6C5	T5C6	T6C5	T5C6	T6C5
NRecall	111	112	121	122	211	212	221	222
no description	30	2	32	17	24	1	10	31
once	23	14	6	5	8	16	4	9
twice	11	25	18	15	3	19	21	22
twice+compare	7	29	26	27	13	12	20	28

Frauen:

	TCPres							
	Absent				Present			
	VPres							
	Absent		Present		Absent		Present	
	PostC							
	T5C6	T6C5	T5C6	T6C5	T5C6	T6C5	T5C6	T6C5
NRecall	111	112	121	122	211	212	221	222
no description	52; 1	64; 20	40; 7	18; 15	63; 23	2; 38	26; 25	13; 32
once	27; 34	16; 51	59; 8	39; 58	61; 47	12; 33	10; 36	57; 14
twice	42; 4	30; 21	37; 55	24; 48	60; 11	17; 3	62; 43	5; 54
twice+compare	56; 49	45; 19	50; 41	22; 31	53; 9	29; 46	6; 28	35; 44

Anm. * Die in den Kästen befindlichen Zahlen sind Versuchspersonennummern, die durch ein Randomisierungsverfahren den einzelnen Bedingungen zugeteilt wurden.

Tabelle 6.1

Inter-Rater-Reliabilitäten (Spearman-Brown Korrelationen) für die Kategorien „richtig“, „falsch“ und „subjektiv“ für die erste, zweite und dritte Beschreibung beim Dieb.

	Erste Beschreibung (<u>n</u> = 54)					Zweite Beschreibung (<u>n</u> = 36)					Dritte Beschreibung (<u>n</u> = 18)				
	<u>r_{xy}</u>	<u>r_{xz}</u>	<u>r_{yz}</u>	<u>M</u> von <u>r</u>	<u>r_{SP(3)}</u>	<u>r_{xy}</u>	<u>r_{xz}</u>	<u>r_{yz}</u>	<u>M</u> von <u>r</u>	<u>r_{SP(3)}</u>	<u>r_{xy}</u>	<u>r_{xz}</u>	<u>r_{yz}</u>	<u>M</u> von <u>r</u>	<u>r_{SP(3)}</u>
Gesicht															
Richtig	.99	.98	1.00	.99	1.00	1.00	.96	.97	.97	.99	.96	.94	.94	.94	.99
Falsch	.98	.89	.91	.93	.98	1.00	.89	.89	.93	.97	.95	.93	.97	.95	.98
Subjektiv	1.00	.95	.95	.96	.99	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
Körper															
Richtig	.96	.91	.91	.93	.98	1.00	.96	.96	.97	.99	1.00	.86	.86	.90	.98
Falsch	1.00	.66	.66	.76	.94	1.00	.82	.82	.87	.98	.99	.69	.63	.76	.91
Subjektiv	1.00	.77	.77	.84	.92	1.00	.91	.91	.94	.96	1.00	.63	.63	.74	.94
Kleidung															
Richtig	.99	.95	.96	.97	.99	.96	.97	.95	.96	.98	.90	.93	.90	.91	.98
Falsch	.97	.95	.97	.96	.99	.97	.89	.89	.92	.96	.91	.97	.95	.94	.95
Subjektiv	1.00	.56	.56	.69	.88	1.00	.70	.70	.79	.92	1.00	.69	.69	.78	.92

Anm. Alle drei RaterInnen beurteilten sämtliche Beschreibungen. M von r (r wurde zuvor z-transformiert) basiert auf den unabhängigen Beurteilungen durch drei RaterInnen. r_{SP(3)}): Spearman-Brown-Korrektur für drei RaterInnen.

Tabelle 6.2

Inter-Rater-Reliabilitäten (Spearman-Brown Korrelationen) für die Kategorien „richtig“, „falsch“ und „subjektiv“ für die erste, zweite und dritte Beschreibung bei der Komplizin.

	Erste Beschreibung (<u>n</u> = 54)					Zweite Beschreibung (<u>n</u> = 36)					Dritte Beschreibung (<u>n</u> = 18)				
	<u>r_{xy}</u>	<u>r_{xz}</u>	<u>r_{yz}</u>	<u>M</u> von <u>r</u>	<u>r_{SP(3)}</u>	<u>r_{xy}</u>	<u>r_{xz}</u>	<u>r_{yz}</u>	<u>M</u> von <u>r</u>	<u>r_{SP(3)}</u>	<u>r_{xy}</u>	<u>r_{xz}</u>	<u>r_{yz}</u>	<u>M</u> von <u>r</u>	<u>r_{SP(3)}</u>
Gesicht															
Richtig	.52	.57	.95	.66	.92	.99	.95	.94	.96	.99	.96	.96	.93	.95	.99
Falsch	.61	.61	1.00	.73	.91	.95	.96	.97	.96	.99	.93	.85	.90	.89	.98
Subjektiv	.63	.63	1.00	.74	.84	.85	.53	.72	.70	.88	1.00	.44	.44	.60	.84
Körper															
Richtig	1.00	.97	.97	.98	.99	.87	.88	.84	.86	.98	.94	.93	1.00	.96	.98
Falsch	1.00	.94	.94	.96	.99	.99	1.00	.99	1.00	.96	.99	.99	1.00	1.00	.98
Subjektiv	.95	.91	.96	.94	.97	1.00	.99	.99	1.00	.99	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
Kleidung															
Richtig	.99	.96	.96	.97	.99	.98	.93	.94	.95	.96	.98	.89	.91	.92	.99
Falsch	.95	.94	.93	.94	.98	.98	.93	.97	.96	.94	.95	.89	.88	.90	.98
Subjektiv	.89	.89	1.00	.92	.97	1.00	1.00	1.00	1.00	.94	1.00	.81	.81	.87	.92

Anm. Alle drei RaterInnen beurteilten sämtliche Beschreibungen. M von r (r wurde zuvor z-transformiert) basiert auf den unabhängigen Beurteilungen durch drei RaterInnen. r_{SP(3)}): Spearman-Brown-Korrektur für drei RaterInnen.

Tabelle 6.3

Inter-Rater-Reliabilitäten (Spearman-Brown Korrelationen) für die Kategorien „richtig“, „falsch“ und „subjektiv“ für die erste, zweite und dritte Beschreibung beim Opfer.

	Erste Beschreibung (<u>n</u> = 54)					Zweite Beschreibung (<u>n</u> = 36)					Dritte Beschreibung (<u>n</u> = 18)				
	<u>r_{xy}</u>	<u>r_{xz}</u>	<u>r_{yz}</u>	<u>M</u> von <u>r</u>	<u>r_{SP(3)}</u>	<u>r_{xy}</u>	<u>r_{xz}</u>	<u>r_{yz}</u>	<u>M</u> von <u>r</u>	<u>r_{SP(3)}</u>	<u>r_{xy}</u>	<u>r_{xz}</u>	<u>r_{yz}</u>	<u>M</u> von <u>r</u>	<u>r_{SP(3)}</u>
Gesicht															
Richtig	1.00	.97	.97	.98	.99	.99	.99	1.00	.99	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
Falsch	1.00	.87	.87	.91	.96	1.00	.91	.91	.94	.98	1.00	.98	.98	.98	.98
Subjektiv	1.00	.81	.81	.87	.95	1.00	.82	.82	.87	.98	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
Körper															
Richtig	1.00	.92	.92	.94	.98	.92	.87	.80	.86	.95	.86	.86	1.00	.90	.97
Falsch	1.00	.93	.93	.95	.98	.80	1.00	.80	.87	.95	1.00	.69	.69	.78	.92
Subjektiv	1.00	1.00	1.00	1.00	.99	1.00	.86	.86	.91	.98	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
Kleidung															
Richtig	.77	.75	.99	.83	.91	.99	.97	.98	.98	.99	.98	.99	.97	.98	1.00
Falsch	.73	.76	.99	.82	.94	.94	.94	.94	.94	.98	.98	.98	1.00	.99	.99
Subjektiv	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00

Anm. Alle drei RaterInnen beurteilten sämtliche Beschreibungen. M von r (r wurde zuvor z-transformiert) basiert auf den unabhängigen Beurteilungen durch drei RaterInnen. r_{SP(3)}): Spearman-Brown-Korrektur für drei RaterInnen.

Tabelle 6.4

Mittelwerte und Standardabweichungen der richtigen, falschen, subjektiven, konfabulierten und Rest = nicht definierten Beschreibungsmerkmale Gesicht, Körper und Kleidung nach Beschreibungszeitpunkt und Zielperson.

Dieb

	1.Beschreibung ($\underline{n} = 216$)		2.Beschreibung ($\underline{n} = 144$)		3.Beschreibung ($\underline{n} = 72$)	
	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>
richtig						
Gesicht	3.77	1.74	3.40	1.50	3.99	1.55
Körper	1.23	.79	1.10	.67	1.26	.73
Kleidung	4.62	2.03	3.86	1.93	4.61	1.94
falsch						
Gesicht	.78	.83	.58	.75	.93	1.00
Körper	.14	.41	.09	.31	.11	.36
Kleidung	.58	.77	.56	.77	.65	.75
subjektiv						
Gesicht	.20	.50	.13	.46	.19	.49
Körper	.29	.49	.29	.55	.32	.58
Kleidung	.15	.41	.08	.27	.13	.33
Konfabulation						
Gesicht	.00	.00	.00	.00	.00	.00
Körper	.00	.00	.00	.00	.00	.00
Kleidung	.10	.37	.13	.48	.12	.44
Rest = nicht definiert						
Gesicht	.08	.29	.08	.34	.14	.39
Körper	.01	.10	.01	.08	.01	.12
Kleidung	.06	.27	.03	.16	.07	.35

Fortsetzung Tabelle 6.4

Komplizin						
	1. Beschreibung ($\underline{n} = 216$)		2. Beschreibung ($\underline{n} = 144$)		3. Beschreibung ($\underline{n} = 72$)	
	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>
richtig						
Gesicht	2.3	1.45	2.00	1.25	2.15	1.36
Körper	.79	.61	.69	.56	.74	.61
Kleidung	3.63	2.83	2.92	2.47	3.13	2.45
falsch						
Gesicht	1.77	1.25	1.70	1.21	2.11	1.19
Körper	.26	.49	.26	.47	.33	.47
Kleidung	2.00	1.39	1.89	1.41	2.10	1.58
subjektiv						
Gesicht	.16	.43	.10	.30	.07	.26
Körper	.28	.49	.33	.51	.29	.46
Kleidung	.21	.49	.10	.32	.15	.43
Konfabulation						
Gesicht	.00	.00	.00	.00	.00	.00
Körper	.00	.00	.00	.00	.00	.00
Kleidung	.08	.30	.04	.20	.06	.23
Rest = nicht definiert						
Gesicht	.05	.32	.02	.19	.07	.31
Körper	.00	.07	.02	.14	.01	.12
Kleidung	.01	.12	.01	.08	.01	.12

Fortsetzung Tabelle 6.4

Opfer						
	1. Beschreibung (<u>n</u> = 216)		2. Beschreibung (<u>n</u> = 144)		3. Beschreibung (<u>n</u> = 72)	
	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>
richtig						
Gesicht	3.63	1.60	3.33	1.46	3.68	1.70
Körper	.90	.50	.89	.49	.96	.52
Kleidung	4.81	2.60	3.91	2.43	4.81	3.03
falsch						
Gesicht	.39	.64	.35	.63	.53	.77
Körper	.11	.33	.10	.32	.08	.33
Kleidung	.70	.84	.85	.86	.90	.98
subjektiv						
Gesicht	.12	.36	.07	.28	.14	.48
Körper	.17	.42	.19	.43	.21	.44
Kleidung	.08	.29	.06	.23	.10	.34
Konfabulation						
Gesicht	.01	.12	.01	.08	.00	.00
Körper	.00	.00	.00	.00	.00	.00
Kleidung	.11	.36	.07	.28	.08	.28
Rest = nicht definiert						
Gesicht	.04	.19	.04	.23	.10	.34
Körper	.02	.14	.03	.16	.03	.17
Kleidung	.05	.22	.01	.12	.07	.26

Tabelle 6.5

Variablennamen DIEB:

1. Stelle 0 = once, T = twice, C = compare
2. Stelle T = thief
3. Stelle A = accurate, F = false, K = Konfabulation,
 S = subjective, R = Rest - not defined
4. Stelle bis 8. Stelle new variablename

old name	Included variables	features in the codescheme	New variable-name
KOPF:			
Kopf	Allgemein, Größe	01 - 02	head
Gesicht	Gender, Form, Länge, Breite, Härte	03 - 08	fc
Haut	Allgemein, Farbe, Helligkeit, Reinheit, Narben, Muttermal	45 - 50	skin
Stirn	Allgemein	09	fhead
Augen	Augenabstand, Allgemein, Größe, Form, Farbe, Helligkeit	10 - 15	eye
Augenbrauen	Allgemein, Breite/Dicke, Dichte, Farbe, Helligkeit	35 - 39	eyeb
Nase	Allgemein, Art, Größe, Spitze, Länge, Breite, Krümmung	16 - 21	nose
Wangen	Allgemein	40	ch
Wangenknochen	Form, Lage/Höhe	41 - 42	cheek
Lippen/Mund	Lippen Allgemein, Lippen Dicke, Mund Allgemein, Mund Größe, Mund Breite	23 - 27	lips
Kinn	Allgemein, Größe/Länge, Form	28 - 30	chin
Hals	Allgemein	43	neck
Ohren	Allgemein	44	ear
Bart	Allgemein, Art, Länge, Größe	31 - 34	beard
Haare	Allgemein, Farbe, Helligkeit, Länge, Frisur	51 - 55	hair
Schmuck	Brille, Körperschmuck	41 - 42	jew
KÖRPER:			
Statur	Allgemein, Gender, Muskeln, Sportlichkeit, Schlankheit, Haltung	01 - 06	body
Schulter	Allgemein, Breite	07 - 08	shd
Bauch	Allgemein	09	belly

Fortsetzung Tabelle 6.5

KLEIDUNG			
Kleidung	Allgemein, Stil, Farbe, Helligkeit	01 - 05	cl
Oberteil1(T-shirt)	Allgemein, Art, Farbe, Helligkeit, Länge, Sitz, Stil	06 - 12	shirt
Oberteil2 (Jacke)	Allgemein, Art, Farbe, Helligkeit, Länge, Sitz, Stil, Zipp, Kapuze, Stil	25 - 33	coat
Aufdruck	Allgemein	13	print
Hose	Allgemein, Art, Farbe, Helligkeit, Beinlänge, Sitz	14 - 19	pants
Schuhe	Allgemein, Art, Farbe, Helligkeit, Muster	20 - 24	shoe
ACCE-SSOIRES			
Acce-ssoires	Allgemein, Schal Art, Schal Helligkeit, Schal Farbe	34 - 38	acc
WEITERE MERKMALE			
Dialekt	Allgemein, Art	39 - 40	dia

Anm. Kategorie „Person Allgemein“ (Merkmal Nr.43) wurde in die Tabelle nicht inkludiert.

Tabelle 6.6

Variablenamen KOMPLIZIN:

1. Stelle 0 = once, T = twice, C = compare
2. Stelle C = complice
3. Stelle A = accurate, F = false, K = Konfabulation,
 S = subjective, R = Rest - not defined
4. Stelle bis 8. Stelle new variablename

old name	Included variables	features in the codescheme	New variable-name
KOPF:			
Kopf	Allgemein, Größe	01 - 02	head
Gesicht	Allgemein, Gender, Form, Länge, Breite, Härte	03 - 08	fc
Haut	Allgemein, Farbe, Helligkeit, Reinheit, Pigmente, Muttermal, Muttermal-Gesichtsseite, Muttermal-Ort	42 - 49	skin
Stirn	Allgemein	09	fhead
Augen	Augenabstand, Allgemein, Größe, Form, Farbe, Helligkeit	10 - 15	eye
Augen-brauen	Allgemein, Breite/Dicke, Dichte, Farbe, Helligkeit	32 - 36	eyeb
Nase	Allgemein, Art, Größe, Spitze, Länge, Breite, Krümmung	16 - 22	nose
Wangen	Allgemein	37	ch
Wangen-knochen	Form, Lage/Höhe	38 - 39	cheek
Lippen/ Mund	Lippen Allgemein, Lippen Dicke, Mund Allgemein, Mund Größe, Mund Breite	23 - 27	lips
Kinn	Allgemein, Größe/Länge, Form, Breite	28 - 31	chin
Hals	Allgemein	40	neck
Ohren	Allgemein	41	ear
Make-Up	Allgemein, Stärke, Wimperntusche, Make-Up Lippen	50 - 53	style
Schmuck	Brille, Körperschmuck	41 - 42	jew
Haare	Allgemein, Beschaffenheit, Farbe, Helligkeit, Farbe künstlich, Länge, Frisur, Styling, Stirnfransen	54 - 62	hair
Haaransatz/-spitzen	Ansatz: Allgemein, Farbe, Helligkeit Spitzen: Allgemein, Farbe, Helligkeit	63 - 68	hairl

Fortsetzung Tabelle 6.6

KÖRPER:			
Statur	Allgemein, Gender, Muskeln, Sportlichkeit, Schlankheit, Haltung	01 - 06	body
Schulter	Allgemein, Breite	07 - 08	shd
Arme	Allgemein	09	arm
Brust	Allgemein, Breite-Körbchengröße	10 - 11	chst
Hüfte/Becken	Allgemein, Breite, Gender, Konfektionsgröße	13 - 16	hips
Beine	Allgemein	12	leg
KLEIDUNG			
Kleidung	Allgemein, Stil, Farbe, Helligkeit, Sitz	01 - 05	cl
Oberteil1 (dünner Pullover)	Allgemein, Art, Farbe, Helligkeit, Länge, Sitz, Stil	06 - 12	shirt
Oberteil2 (Top)	Allgemein, Art, Farbe1, Farbe2, Muster, Helligkeit, Sitz/Relation, Sitz, Länge	27 - 35	top
Oberteil3 (Jacke)	Allgemein, Art, Farbe, Helligkeit, Länge	36 - 41	coat
Hose	Allgemein, Art, Farbe, Helligkeit, Beinlänge, Sitz, Stil, Hosentaschen Allgemein, Hosentaschen Lokalität1	13 - 21	pants
Schuhe	Allgemein, Art, Farbe, Helligkeit, Absatz Allgemein	22 - 26	shoe
ACCESSOIRES			
Accessoires	Allgemein	42	acc
Haarreif	Allgemein, Art, Farbe, Helligkeit	43 - 46	band
Ohringe	Allgemein, Art, Farbe, Helligkeit, Größe, Form	47 - 52	ring
Tasche	Allgemein, Art, Farbe, Helligkeit, Größe, Henkellänge	53 - 58	bag
WEITERE Merkmale			
Dialekt	Allgemein, Art	59 - 60	dia

Anm. Kategorie „Person Allgemein“ (Merkmal Nr.64) und „Stadtplan“ (Merkmal Nr. 63) wurden in die Tabelle nicht inkludiert.

Tabelle 6.7

Variablenamen OPFER:

1. Stelle O = once, T = twice, C = compare
2. Stelle V = victim
3. Stelle A = accurate, F = false, K = Konfabulation,
 S = subjective, R = Rest - not defined
4. Stelle bis 8. Stelle new variablename

old name	Included variables	features in the codescheme	New variable-name
KOPF:			
Kopf	Allgemein, Größe	01 - 02	head
Gesicht	Allgemein, Härte, Form, Gender, Länge, Breite	03 - 08	fc
Haut	Allgemein, Farbe, Helligkeit, Reinheit, Muttermal	41 - 45	skin
Stirn	Allgemein	09	fhead
Augen	Augenabstand, Allgemein, Größe, Form, Farbe, Helligkeit	10 - 15	eye
Augenbrauen	Allgemein, Breite/Dicke, Dichte, Farbe, Helligkeit	31 - 35	eyeb
Nase	Allgemein, Art, Form, Breite, Länge, Größe, Krümmung	16 - 22	nose
Wangen	Allgemein	36	ch
Wangenknochen	Allgemein, Lage/Höhe	37 - 38	cheek
Lippen/ Mund	Lippen Allgemein, Lippen Dicke, Mund Allgemein, Mund Größe, Mund Breite	23 - 27	lips
Kinn	Allgemein, Größe/Länge, Form,	28 - 30	chin
Hals	Allgemein	39	neck
Ohren	Allgemein	40	ear
Make-Up	Allgemein, Stärke,	46 - 47	Style
Schmuck	Brille, Körperschmuck	45 - 46	jew
Haare	Allgemein, Beschaffenheit, Farbe, Helligkeit, Länge, Frisur, Pflege, Styling,	48 - 55	hair
Stirnfransen	Stirnfransen Allgemein, Stirnfransen_Länge, Stirnfransen_Frisur	56 - 58	pony

Fortsetzung Tabelle 6.7

KÖRPER:			
Statur	Allgemein, Gender, Muskeln, Sportlichkeit, Schlankheit, Haltung	01 - 06	body
Schulter	Allgemein, Breite	07 - 08	shd
Brust	Allgemein, Breite-Körbchengröße	09 - 10	chst
Hüfte/Becken	Allgemein, Breite, Konfektionsgröße	11 - 13	hip
KLEIDUNG:			
Kleidung	Allgemein, Farbe, Helligkeit, Stil	01 - 04	cl
Oberteil1 (Pullover)	Allgemein, Art, Farbe, Helligkeit, Sitz, Kapuze, Länge	05 - 11	shirt
Aufdruck	Allgemein, Art, Farbe, Größe, Lokalität	12 - 16	print
Hose	Allgemein, Art, Farbe, Helligkeit, Beinlänge, Sitz	17 - 22	pants
Schuhe	Allgemein, Art, Farbe, Helligkeit	23 - 26	shoe
ACCE-SSOIRES:			
Acce-ssoires	Allgemein	27	acc
Buch	Allgemein, Art, Farbe, Helligkeit	28 - 31	book
Geldbörse	Allgemein, Art, Farbe, Helligkeit, Material	32 - 36	prs
Tasche	Allgemein, Art, Material, Farbe Helligkeit, Größe	37 - 42	bag
WEITERE Merkmale:			
Dialekt	Allgemein, Art	43 - 44	dia

Anm. Kategorie „Person Allgemein“ (Merkmal Nr.47) wurde in die Tabelle nicht inkludiert.

Tabelle 6.8

Mittelwert und Standardabweichung richtiger und falscher Beschreibungsmerkmale des Diebes über alle drei Beschreibungen.

Variablen	1. Beschreibung ($\underline{n} = 216$)				2. Beschreibung ($\underline{n} = 144$)				3. Beschreibung ($\underline{n} = 72$)			
	$\underline{M}_A$	$\underline{SD}_A$	$\underline{M}_F$	$\underline{SD}_F$	$\underline{M}_A$	$\underline{SD}_A$	$\underline{M}_F$	$\underline{SD}_F$	$\underline{M}_A$	$\underline{SD}_A$	$\underline{M}_F$	$\underline{SD}_F$
Kopf	0.00	0.07	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gesicht	0.62	0.68	0.09	0.30	0.61	0.65	0.08	0.27	0.67	0.69	0.13	0.33
Haut	0.22	0.49	0.10	0.30	0.15	0.42	0.12	0.34	0.25	0.47	0.17	0.38
Stirn	-	-	0.01	0.10	-	-	-	-	-	-	-	-
Augen	0.49	0.65	0.11	0.32	0.38	0.63	0.09	0.29	0.46	0.60	0.10	0.30
Augenbr.	0.05	0.24	-	-	0.04	0.23	0.01	0.08	0.07	0.26	0.01	0.12
Nase	0.04	0.22	0.03	0.19	0.03	0.16	0.01	0.12	0.06	0.29	0.03	0.17
Wangenknochen	-	-	0.01	0.10	0.01	0.08	-	-	0.01	0.12	0.01	0.12
Lippen	0.05	0.23	0.04	0.19	0.05	0.25	0.01	0.12	0.06	0.23	0.04	0.20
Kinn	0.03	0.16	-	-	0.02	0.14	0.01	0.08	0.03	0.17	0.01	0.12
Ohren	-	-	0.00	0.07	-	-	-	-	-	-	0.01	0.12
Bart	0.44	0.86	0.24	0.45	0.28	0.68	0.15	0.40	0.40	0.78	0.26	0.44
Brille	0.07	0.28	0.01	0.12	0.03	0.22	0.01	0.08	0.06	0.23	0.01	0.12
Haare	1.62	0.83	0.19	0.41	1.62	0.83	0.15	0.37	1.56	0.71	0.15	0.36
Statur	1.20	0.79	0.16	0.43	1.09	0.75	0.10	0.32	1.21	0.67	0.14	0.35
Schulter	0.08	0.27	-	-	0.06	0.23	-	-	0.06	0.23	-	-
Bauch	0.00	0.07	-	-	-	-	-	-	-	-	0.01	0.12
Kleidung	0.11	0.34	0.04	0.22	0.12	0.36	0.06	0.23	0.14	0.35	0.04	0.20
T-shirt	0.93	1.03	0.13	0.35	0.81	0.97	0.13	0.36	0.93	1.00	0.18	0.42
Jacke	2.20	1.26	0.11	0.34	1.78	1.26	0.11	0.36	1.96	1.18	0.13	0.33
Aufdruck	0.00	0.07	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hose	1.11	0.77	0.16	0.39	0.94	0.73	0.18	0.44	1.06	0.67	0.19	0.43
Schuhe	0.20	0.51	0.04	0.19	0.19	0.48	0.06	0.23	0.25	0.47	0.07	0.26

Fortsetzung Tabelle 6.8

Variablen	1. Beschreibung ($\underline{n} = 216$)				2. Beschreibung ($\underline{n} = 144$)				3. Beschreibung ($\underline{n} = 72$)			
	$\underline{M}_A$	$\underline{SD}_A$	$\underline{M}_F$	$\underline{SD}_F$	$\underline{M}_A$	$\underline{SD}_A$	$\underline{M}_F$	$\underline{SD}_F$	$\underline{M}_A$	$\underline{SD}_A$	$\underline{M}_F$	$\underline{SD}_F$
Accessoires	0.06	0.37	0.07	0.30	0.03	0.22	0.03	0.22	0.08	0.37	0.06	0.29
Dialekt	0.08	0.27	0.01	0.12	0.06	0.24	0.01	0.08	0.08	0.28	-	-

Anm. Augenbr. = Augenbrauen.

$\underline{M}_A$ = Mittelwert richtiger Beschreibungsmerkmale.

$\underline{SD}_A$ = Standardabweichung richtiger Beschreibungsmerkmale.

$\underline{M}_F$ = Mittelwert falscher Beschreibungsmerkmale.

$\underline{SD}_F$ = Standardabweichung falscher Beschreibungsmerkmale.

Tabelle 6.9

Mittelwert und Standardabweichung richtiger und falscher Beschreibungsmerkmale der Komplizin über alle drei Beschreibungen.

Variablen	1. Beschreibung ($\underline{n} = 216$)				2. Beschreibung ($\underline{n} = 144$)				3. Beschreibung ($\underline{n} = 72$)			
	$\underline{M}_A$	$\underline{SD}_A$	$\underline{M}_F$	$\underline{SD}_F$	$\underline{M}_A$	$\underline{SD}_A$	$\underline{M}_F$	$\underline{SD}_F$	$\underline{M}_A$	$\underline{SD}_A$	$\underline{M}_F$	$\underline{SD}_F$
Kopf	-	-	0.01	0.1	-	-	-	-	-	-	0.01	0.12
Gesicht	0.17	0.40	0.28	0.46	0.17	0.38	0.39	0.50	0.19	0.40	0.39	0.52
Haut	0.17	0.42	0.06	0.25	0.16	0.44	0.06	0.27	0.22	0.48	0.10	0.30
Augen	0.25	0.48	0.16	0.39	0.15	0.37	0.15	0.40	0.21	0.44	0.22	0.42
Augenbr.	0.03	0.22	0.01	0.10	0.03	0.22	0.01	0.08	0.04	0.20	-	-
Nase	0.12	0.35	0.05	0.24	0.06	0.27	0.01	0.12	0.14	0.39	0.01	0.12
Wangenkn.	-	-	0.01	0.11	-	-	-	-	-	-	-	-
Lippen	0.06	0.23	0.05	0.24	0.03	0.18	0.01	0.12	0.07	0.26	0.07	0.31
Kinn	-	-	0.01	0.12	-	-	0.01	0.08	-	-	0.01	0.12
Hals	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Make-Up	0.13	0.44	0.01	0.10	0.06	0.27	0.01	0.08	0.06	0.23	0.01	0.12
Brille	0.02	0.14	0.02	0.14	0.02	0.14	0.01	0.08	0.03	0.17	-	-
Haare	1.28	0.83	1.12	0.96	1.17	0.70	1.07	0.87	1.21	0.71	1.32	0.98
Haaransatz	0.09	0.37	0.00	0.07	0.09	0.35	0.01	0.08	0.11	0.43	0.01	0.12
Statur	0.77	0.58	0.22	0.44	0.66	0.62	0.24	0.44	0.71	0.59	0.31	0.46
Schulter	0.01	0.10	0.00	0.07	0.01	0.08	-	-	-	-	-	-
Brust	0.00	0.07	0.01	0.10	-	-	0.01	0.12	-	-	0.01	0.12
Hüfte/Becken	0.01	0.10	0.02	0.14	0.01	0.08	0.02	0.14	0.01	0.12	0.01	0.12
Beine	0.00	0.07	-	-	-	-	-	-	0.01	0.12	-	-

Fortsetzung Tabelle 6.9

Variablen	1. Beschreibung ($\underline{n} = 216$)				2. Beschreibung ($\underline{n} = 144$)				3. Beschreibung ($\underline{n} = 72$)			
	$\underline{M}_A$	$\underline{SD}_A$	$\underline{M}_F$	$\underline{SD}_F$	$\underline{M}_A$	$\underline{SD}_A$	$\underline{M}_F$	$\underline{SD}_F$	$\underline{M}_A$	$\underline{SD}_A$	$\underline{M}_F$	$\underline{SD}_F$
Kleidung	0.03	0.18	0.07	0.26	-	-	0.10	0.32	0.03	0.17	0.14	0.39
Shirt	0.50	0.69	0.55	0.71	0.40	0.63	0.52	0.70	0.46	0.67	0.68	0.77
Top	0.73	1.35	0.25	0.51	0.57	1.20	0.17	0.43	0.56	1.17	0.19	0.49
Jacke	0.14	0.43	0.12	0.39	0.10	0.37	0.06	0.28	0.10	0.34	0.14	0.42
Hose	0.90	0.77	0.68	0.71	0.74	0.66	0.76	0.78	0.78	0.75	0.75	0.82
Schuhe	0.09	0.34	0.04	0.21	0.04	0.20	0.06	0.29	-	-	0.06	0.29
Accessoires	-	-	0.00	0.07	-	-	-	-	-	-	-	-
Haarreif	0.51	0.84	0.18	0.39	0.43	0.78	0.16	0.42	0.39	0.76	0.10	0.30
Ohrringe	0.31	0.74	0.03	0.19	0.17	0.56	0.04	0.23	0.18	0.51	0.04	0.26
Tasche	0.28	0.75	0.05	0.22	0.31	0.79	0.04	0.20	0.35	0.77	0.04	0.20
Dialekt	0.08	0.28	0.04	0.19	0.08	0.28	0.03	0.16	0.10	0.30	0.04	0.20

Anm. Augenbr. = Augenbrauen; Wangenk. = Wangenknochen; Haaransatz = Haaransatz/Haarspitzen.

$\underline{M}_A$ = Mittelwert richtiger Beschreibungsmerkmale.

$\underline{SD}_A$ = Standardabweichung richtiger Beschreibungsmerkmale.

$\underline{M}_F$ = Mittelwert falscher Beschreibungsmerkmale.

$\underline{SD}_F$ = Standardabweichung falscher Beschreibungsmerkmale.

Tabelle 6.10

Mittelwert und Standardabweichung richtiger und falscher Beschreibungsmerkmale des Opfers über alle drei Beschreibungen.

Variablen	1. Beschreibung (<u>n</u> = 216)				2. Beschreibung (<u>n</u> = 144)				3. Beschreibung (<u>n</u> = 72)			
	<u>M_A</u>	<u>SD_A</u>	<u>M_F</u>	<u>SD_F</u>	<u>M_A</u>	<u>SD_A</u>	<u>M_F</u>	<u>SD_F</u>	<u>M_A</u>	<u>SD_A</u>	<u>M_F</u>	<u>SD_F</u>
Kopf	0.00	0.07	0.01	0.10	-	-	-	-	-	-	-	-
Gesicht	0.44	0.60	0.07	0.25	0.51	0.55	0.06	0.24	0.50	0.63	0.07	0.26
Haut	0.16	0.37	0.03	0.16	0.19	0.41	0.02	0.14	0.22	0.48	0.03	0.17
Stirn	0.00	0.07	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Augen	0.41	0.56	0.03	0.18	0.34	0.59	0.05	0.22	0.42	0.62	0.07	0.26
Augenbr.	0.04	0.24	-	-	0.04	0.26	0.01	0.12	0.08	0.37	0.03	0.17
Nase	0.02	0.15	0.03	0.20	-	-	-	-	-	-	0.04	0.20
Lippen	0.03	0.18	0.02	0.14	0.01	0.08	0.03	0.16	0.01	0.12	0.04	0.20
Kinn	-	-	0.00	0.07	-	-	0.01	0.08	-	-	0.01	0.12
Make-Up	0.03	0.21	0.03	0.16	0.02	0.19	0.01	0.08	-	-	0.03	0.17
Brille	0.00	0.07	0.00	0.07	0.02	0.14	0.02	0.14	0.01	0.12	-	-
Haare	2.31	0.84	0.12	0.37	2.14	0.88	0.14	0.40	2.36	0.89	0.18	0.51
Stirnfransen	0.18	0.53	0.02	0.15	0.08	0.34	-	-	0.08	0.33	0.03	0.17
Statur	0.88	0.49	0.11	0.32	0.90	0.47	0.08	0.29	0.93	0.51	0.07	0.31
Schulter	0.00	0.07	0.00	0.07	-	-	-	-	-	-	0.01	0.12
Brust	0.00	0.07	0.01	0.10	-	-	0.01	0.08	-	-	0.01	0.12
Hüfte/Becken	0.00	0.07	-	-	0.01	0.12	0.01	0.08	0.03	0.17	-	-
Kleidung	0.03	0.16	0.04	0.19	0.01	0.12	0.08	0.27	0.01	0.12	0.04	0.20
Pullover	1.17	0.98	0.42	0.60	0.81	0.85	0.47	0.59	1.01	1.03	0.56	0.63
Aufdruck	0.14	0.57	0.02	0.14	0.07	0.39	0.02	0.19	0.14	0.54	0.03	0.17
Hose	1.67	1.12	0.14	0.40	1.52	1.15	0.13	0.36	1.67	1.19	0.13	0.37
Schuhe	0.07	0.27	0.02	0.15	0.07	0.28	0.03	0.18	0.10	0.34	0.06	0.23

Fortsetzung Tabelle 6.10

Variablen	1. Beschreibung ($\underline{n} = 216$)				2. Beschreibung ($\underline{n} = 144$)				3. Beschreibung ($\underline{n} = 72$)			
	$\underline{M}_A$	$\underline{SD}_A$	$\underline{M}_F$	$\underline{SD}_F$	$\underline{M}_A$	$\underline{SD}_A$	$\underline{M}_F$	$\underline{SD}_F$	$\underline{M}_A$	$\underline{SD}_A$	$\underline{M}_F$	$\underline{SD}_F$
Accessoires	0.00	0.07	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Buch	0.12	0.34	0.00	0.07	0.09	0.29	0.01	0.12	0.10	0.30	-	-
Geldbörse	0.13	0.52	-	-	0.07	0.37	0.01	0.08	0.15	0.57	-	-
Tasche	1.53	1.37	0.05	0.22	1.26	1.30	0.05	0.22	1.67	1.51	0.08	0.28
Dialekt	0.04	0.20	0.01	0.10	0.05	0.22	0.01	0.12	0.07	0.26	0.01	0.12

Anm. Augenbr. = Augenbrauen.

$\underline{M}_A$ = Mittelwert richtiger Beschreibungsmerkmale.

$\underline{SD}_A$ = Standardabweichung richtiger Beschreibungsmerkmale.

$\underline{M}_F$ = Mittelwert falscher Beschreibungsmerkmale.

$\underline{SD}_F$ = Standardabweichung falscher Beschreibungsmerkmale.

Tabelle 6.11a

Absolute Häufigkeitsangaben der richtigen, falschen, subjektiven, konfabulierten und Rest = nicht definierten Beschreibungsmerkmale für den Dieb in den drei Beschreibungsbedingungen.

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 216)					2.Beschreibung (<u>n</u> = 144)					3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)				
	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R
Kopf allg.	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
Gesicht	134	19	30	-	6	88	11	10	-	3	48	9	7	-	3
Haut	48	22	3	-	-	22	17	2	-	-	18	12	1	-	-
Stirn	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Augen	106	24	3	-	2	55	13	1	-	2	33	7	1	-	1
Augenbrauen	11	-	3	-	-	6	1	2	-	-	5	1	2	-	-
Nase	9	6	5	-	-	4	2	2	-	1	4	2	3	-	-
Wangen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Wangenknochen	-	2	-	-	-	1	-	-	-	-	1	1	-	-	-
Lippen	10	8	1	-	-	7	2	-	-	2	4	3	-	-	-
Kinn	6	-	-	-	-	3	1	1	-	-	2	1	-	-	-
Hals	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ohren	-	1	1	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-
Bart	94	51	-	-	-	41	22	-	-	2	29	19	-	-	2
Brille	14	3	-	-	-	5	1	-	-	-	4	1	-	-	-
Summe Kopf	433	138	46	-	8	232	70	19	-	10	149	57	14	-	6
Summe Haare	350	40	-	-	2	233	21	-	-	2	112	11	-	-	1

Fortsetzung Tabelle 6.11a

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 216)					2.Beschreibung (<u>n</u> = 144)					3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)				
	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R
Statur	260	153	55	-	4	157	14	40	-	2	87	10	18	-	2
Schulter	17	-	-	-	-	8	-	-	-	-	4	-	-	-	-
Bauch	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
Summe Körper	278	153	55	-	4	165	14	40	-	2	91	11	18	-	2
Kleidung allg.	24	9	15	11	-	17	8	5	7	-	10	3	4	2	-
Oberteil 1	200	27	-	-	1	117	19	-	1	-	67	13	-	-	-
Oberteil 2	476	23	2	5	4	257	14	-	5	-	141	9	-	3	2
Aufdruck	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hose	239	35	2	-	-	136	26	-	-	-	76	14	2	-	-
Schuhe	43	8	-	-	-	28	8	1	-	-	18	5	-	-	-
Summe Kleidung	983	102	19	16	5	555	75	6	13	-	312	44	6	5	2
Accessoires ges.	13	15	-	4	-	5	5	-	3	-	6	4	-	1	-
Gesamtsumme	2057	448	120	20	19	1190	185	65	16	14	670	127	38	6	11
Dialekt	17	3	1	-	2	9	1	-	-	-	6	-	-	-	-

Anm. Oberteil 1 = T-Shirt; Oberteil 2 = Kapuzenpullover.

r = richtig; f = falsch; s = subjektiv; k = Konfabulation; R = Rest/nicht definiert.

Die strichlierte Linie zeigt eine Unterteilung zwischen oberer und unterer Gesichtshälfte.

Tabelle 6.11b

Relative Häufigkeitsangaben der richtigen, falschen und subjektiven Beschreibungsmerkmale für den Dieb in den drei Beschreibungsbedingungen.

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 216)			2.Beschreibung (<u>n</u> = 144)			3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)		
	%r	%f	%s	%r	%f	%s	%r	%f	%s
Kopf allg.	100.0	0.0	0.0	0.0	-	0.0	100.0	0.0	0.0
Gesicht	70.9	10.1	15.9	78.6	9.8	8.9	71.6	13.4	10.4
Haut	65.8	30.1	4.1	53.7	41.5	4.9	58.1	38.7	3.2
Stirn	0.0	100.0	0.0	0.0	-	0.0	0.0	-	0.0
Augen	78.5	17,8	2.2	77.5	18.3	1.4	78.6	16.7	2.4
Augenbrauen	78.6	0.0	21.4	66.7	11.1	22.2	62.5	12.5	25.0
Nase	45.0	30.0	25.0	44.4	22.2	22.2	44.4	22.2	33.3
Wangen	0.0	-	0.0	0.0	-	0.0	0.0	-	0.0
Wangenknochen	0.0	100.0	0.0	100.0	0.0	0.0	50.0	50.0	0.0
Lippen	52.6	42.1	5.3	63.6	18.2	0.0	57.1	42.9	0.0
Kinn	100.0	0.0	0.0	60.0	20.0	20.0	66.7	33.3	0
Hals	0.0	-	0.0	0.0	-	0.0	0.0	-	0.0
Ohren	0.0	50.0	50.0	0.0	0.0	100.0	0.0	100.0	0.0
Bart	64.8	35.2	0.0	63.1	33.8	0.0	58.0	38.0	0.0
Brille	82.4	17.6	0.0	83.3	16.7	0.0	80.0	20.0	0.0
Summe Kopf	69.3	22.1	7.4	70.1	21.1	5.7	65.9	25.2	6.2

Fortsetzung Tabelle 6.11b

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 216)			2.Beschreibung (<u>n</u> = 144)			3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)		
	%r	%f	%s	%r	%f	%s	%r	%f	%s
Summe Haare	89.3	10.2	0.0	91.0	8.2	0.0	90.3	8.9	0.0
Statur	55.1	32.4	11.7	73.7	6.6	18.8	74.4	8.5	15.4
Schulter	100.0	0.0	0.0	100.0	0.0	0.0	100.0	0.0	0.0
Bauch	100.0	0.0	0.0	0.0	-	0.0	0.0	100.0	0.0
Summe Körper	56.7	31.2	11.2	74.7	6.3	18.1	74.6	9.0	14.8
Kleidung allg.	40.7	33.9	25.4	45.9	40.5	13.5	52.6	26.3	21.1
Oberteil 1	87.7	11.8	0.0	85.4	14.6	0.0	83.8	16.3	0.0
Oberteil 2	93.3	5.5	0.4	93.1	6.9	0.0	91.0	7.7	0.0
Aufdruck	100.0	0.0	0.0	0.0	-	0.0	0.0	-	0.0
Hose	86.6	12.7	0.7	84.0	16.0	0.0	82.6	15.2	2.2
Schuhe	84.3	15.7	0.0	75.7	21.6	2.7	78.3	21.7	0.0
Summe Kleidung	87.4	10.5	1.7	85.5	13.6	0.9	84.6	13.3	1.6
Accessoires ges.	40.6	59.4	0.0	38.5	61.5	0.0	54.5	45.5	0.0
Gesamtsumme	77.2	18.8	4.5	81.0	14.8	4.4	78.6	16.8	4.5
Dialekt	73.9	13.0	4.3	90.0	10.0	0.0	100.0	0.0	0.0

Anm. Oberteil 1 = T-Shirt; Oberteil 2 = Kapuzenpullover. r = richtig; f = falsch; s = subjektiv.
 Die strichlierte Linie zeigt eine Unterteilung zwischen oberer und unterer Gesichtshälfte. Merkmale der Rest = nicht definiert Gruppe wurden in die Berechnungen nicht inkludiert.

Tabelle 6.11c

Absolute Häufigkeitsangaben der richtigen, falschen, subjektiven, konfabulierten und Rest = nicht definierten Beschreibungsmerkmale für den Dieb in den drei Beschreibungsbedingungen der Versuchsgruppe „Compare“.

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 72)					2.Beschreibung (<u>n</u> = 72)					3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)				
	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R
Kopf allg.	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
Gesicht	40	10	11	-	2	40	7	3	-	2	48	9	7	-	3
Haut	21	11	1	-	-	16	11	2	-	-	18	12	1	-	-
Stirn	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Augen	33	6	1	-	1	31	6	1	-	1	33	7	1	-	1
Augenbrauen	8	-	1	-	-	5	1	1	-	-	5	1	2	-	-
Nase	4	2	3	-	-	3	-	1	-	1	4	2	3	-	-
Wangen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Wangenknochen	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	1	1	-	-	-
Lippen	6	3	-	-	-	5	-	-	-	1	4	3	-	-	-
Kinn	2	-	-	-	-	1	1	1	-	-	2	1	-	-	-
Hals	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ohren	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
Bart	33	22	-	-	4	21	13	-	-	1	29	19	-	-	2
Brille	5	-	-	-	-	4	1	-	-	-	4	1	-	-	-
Summe Kopf	152	56	17	0	7	127	40	9	0	6	148	57	14	0	6

Fortsetzung Tabelle 6.11c

Variablen	1. Beschreibung (<u>n</u> = 72)					2. Beschreibung (<u>n</u> = 72)					3. Beschreibung (<u>n</u> = 72)				
	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R
Summe Haare	114	12	-	-	-	116	10	-	-	2	112	11	-	-	1
Statur	87	13	20	-	2	79	9	20	-	1	87	10	18	-	2
Schulter	4	-	-	-	-	3	-	-	-	-	4	-	-	-	-
Bauch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
Summe Körper	91	13	20	-	2	82	9	20	-	1	91	11	18	-	2
Kleidung allg.	9	2	5	2	-	8	5	3	2	-	10	3	4	2	-
Oberteil 1	63	9	-	-	-	61	10	-	-	-	67	13	-	-	-
Oberteil 2	156	7	1	2	1	140	9	-	2	-	141	9	-	3	2
Aufdruck	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hose	80	14	2	-	-	66	19	-	-	-	76	14	2	-	-
Schuhe	15	4	-	-	-	15	4	1	-	-	18	5	-	-	-
Summe Kleidung	323	36	8	4	1	290	47	4	4	-	312	44	6	5	2
Accessoires ges.	5	4	-	1	-	3	3	-	-	-	6	4	-	1	-
Gesamtsumme	693	121	46	5	10	622	109	33	4	9	675	127	38	6	11
Dialekt	8	-	1	-	-	4	-	-	-	-	6	-	-	-	-

Anm. Oberteil 1 = T-Shirt; Oberteil 2 = Kapuzenpullover.

r = richtig; f = falsch; s = subjektiv; k = Konfabulation; R = Rest/nicht definiert.

Die strichlierte Linie zeigt eine Unterteilung zwischen oberer und unterer Gesichtshälfte.

Tabelle 6.12a

Absolute Häufigkeitsangaben der richtigen, falschen, subjektiven, konfabulierten und Rest = nicht definierten Beschreibungsmerkmale für die Komplizin in den drei Beschreibungsbedingungen.

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 216)					2.Beschreibung (<u>n</u> = 144)					3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)				
	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R
Kopf allg.	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
Gesicht	36	60	16	-	3	25	56	6	-	1	14	28	1	-	1
Haut	36	14	1	-	-	23	9	-	-	-	16	7	-	-	-
Augen	54	35	3	-	3	21	22	2	-	-	15	16	1	-	-
Augenbrauen	7	2	-	-	1	5	1	-	-	-	3	-	-	-	-
Nase	26	11	10	-	2	9	2	3	-	1	10	1	-	-	2
Wangen	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Wangenknochen	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Lippen/Mund	12	11	-	-	1	5	2	-	-	1	5	5	-	-	1
Kinn	-	3	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-
Ohren	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Make-up	29	2	-	-	-	9	1	-	-	-	4	1	1	-	-
Brille	4	4	-	-	-	3	1	-	-	-	2	-	-	-	-
Summe Kopf	204	147	31	-	11	100	95	11	-	3	69	60	3	-	4
Haare	276	241	4	-	1	169	154	3	-	-	87	95	2	-	-
Haaransatz/-sp.	20	1	-	-	-	13	1	-	-	-	8	1	-	-	-
Summe Haare	296	242	4	-	1	182	155	3	-	-	95	96	2	-	-

Fortsetzung Tabelle 6.12a

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 216)					2.Beschreibung (<u>n</u> = 144)					3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)				
	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R
Statur	167	47	58	-	3	95	34	46	-	4	51	22	21	-	1
Schulter	2	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Brust	1	2	-	-	-	-	2	-	-	-	-	1	-	-	-
Hüfte/Becken	2	4	1	-	-	1	3	-	-	-	1	1	-	-	-
Beine	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
Summe Körper	173	54	59	-	3	97	39	46	-	4	53	24	21	-	1
Kleidung allg.	7	16	21	-	-	-	14	9	1	-	2	10	8	1	-
Oberteil 1	108	118	-	1	-	57	75	1	2	-	33	49	1	1	-
Oberteil 2	157	55	2	1	1	82	25	-	-	1	40	14	-	-	1
Oberteil 3	30	25	-	-	-	13	8	-	-	-	7	10	-	-	-
Hose	195	147	2	-	-	107	109	-	-	-	56	54	-	-	-
Schuhe	19	8	-	-	-	6	9	-	-	-	-	4	-	-	-
Summe Kleidung	516	369	25	2	1	265	240	10	3	1	138	141	9	2	1

Fortsetzung Tabelle 6.12a

	1.Beschreibung (<u>n</u> = 216)					2.Beschreibung (<u>n</u> = 144)					3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)				
Variablen	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R
Accessoires allg.	-	1	-	14	-	-	-	-	2	-	-	-	-	2	-
Haarreifen	111	38	-	1	-	62	23	-	-	-	28	7	-	-	-
Ohrringe	67	6	7	-	-	25	6	1	-	-	13	3	-	-	-
Tasche	61	11	-	-	-	44	6	-	-	-	25	3	-	-	1
Summe Accessoires	239	56	7	15	-	131	35	1	2	-	66	13	-	2	1
Gesamtsumme	1428	868	126	17	16	775	564	71	5	8	421	334	35	4	7
Dialekt	18	8	1	-	-	12	4	-	-	-	7	3	-	-	-

Anm. Haaransatz/-sp. = Haaransatz und Haarspitzen; Oberteil 1 = dünner Pullover; Oberteil 2 = Top; Oberteil 3 = Jacke.

r = richtig; f = falsch; s = subjektiv; k = Konfabulation; R = Rest/nicht definiert.

Die strichlierte Linie zeigt eine Unterteilung zwischen oberer und unterer Gesichtshälfte.

Tabelle 6.12b

Relative Häufigkeitsangaben der richtigen, falschen und subjektiven Beschreibungsmerkmale für die Komplizin in den drei Beschreibungsbedingungen.

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 216)			2.Beschreibung (<u>n</u> = 144)			3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)		
	%r	%f	%s	%r	%f	%s	%r	%f	%s
Kopf allg.	0.0	100.0	0.0	0.0	-	0.0	0.0	100.0	0.0
Gesicht	31.3	52.2	13.9	28.4	63.6	6.8	31.8	63.6	2.3
Haut	70.6	27.5	2.0	71.0	28.1	0.0	69.6	30.4	0.0
Augen	56.8	36.8	3.2	46.7	48.9	4.4	46.9	50.0	3.1
Augenbrauen	70.0	20.0	0.0	83.3	16.7	0.0	100.0	0.0	0.0
Nase	53.1	22.4	20.4	60.0	13.3	20.0	76.9	7.7	0.0
Wangen	0.0	0	0.0	0.0	-	0.0	0.0	-	0.0
Wangenknochen	0.0	100.0	0.0	0.0	-	0.0	0.0	-	0.0
Lippen/Mund	50.0	45.8	0.0	62.5	25.0	0.0	45.5	45.5	0.0
Kinn	0.0	100.0	0.0	0.0	100.0	0.0	0.0	100.0	0.0
Ohren	0.0	0.0	100.0	0.0	-	0.0	0.0	-	0.0
Make-up	93.5	6.5	0.0	90.0	10.0	0.0	66.7	16.7	16.7
Brille	50.0	50.0	0.0	75.0	25.0	0.0	100.0	0.0	0.0
Summe Kopf	51.9	37.4	7.9	47.8	45.5	5.3	50.7	44.1	2.2

Fortsetzung Tabelle 6.12b

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 216)			2.Beschreibung (<u>n</u> = 144)			3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)		
	%r	%f	%s	%r	%f	%s	%r	%f	%s
Haare	52.9	46.2	0.8	51.8	47.2	0.9	47.3	51.6	1.1
Haaransatz/-sp.	95.2	4.8	0.0	92.9	7.1	0.0	88.9	11.1	0.0
Summe Haare	54.5	44.6	0.7	53.5	45.6	0.9	49.2	49.7	1.0
Statur	60.7	17.1	21.1	53.1	19.0	25.7	53.7	23.2	22.1
Schulter	66.7	33.3	0.0	100.0	0.0	0.0	0.0	-	0.0
Brust	33.3	66.7	0.0	0.0	100.0	0.0	0.0	100.0	0.0
Hüfte/Becken	28.6	57.1	14.3	25.0	75.0	0.0	50.0	50.0	0.0
Beine	100.0	0.0	0.0	0.0	-	0.0	100.0	0.0	0.0
Summe Körper	59.9	18.7	20.4	52.2	21.0	24.7	53.5	24.2	21.2
Kleidung allg.	15.9	36.4	47.7	0.0	62.5	37.5	9.5	52.4	38.1
Oberteil 1	47.6	52.4	0.0	42.2	57.0	0.7	39.3	59.5	1.2
Oberteil 2	72.7	25.9	0.9	75.9	23.1	0.0	72.7	25.5	0.0
Oberteil 3	54.5	45.5	0.0	61.9	38.1	0.0	41.2	58.8	0.0
Hose	56.7	42.7	0.6	49.5	50.5	0.0	50.9	49.1	0.0
Schuhe	70.4	29.6	0.0	40.0	60.0	0.0	0.0	100.0	0.0
Summe Kleidung	56.5	40.6	2.7	51.1	46.8	1.9	47.4	49.1	3.1

Fortsetzung Tabelle 6.12b

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 216)			2.Beschreibung (<u>n</u> = 144)			3.Beschreibung (<u>N</u> = 72)		
	%r	%f	%s	%r	%f	%s	%r	%f	%s
Accessoires allg.	0.0	100.0	0.0	0.0	100.0	0.0	0.0	100.0	0.0
Haarreifen	74.0	26.0	0.0	72.9	27.1	0.0	80.0	20.0	0.0
Ohrringe	83.8	7.5	8.8	78.1	18.8	3.1	81.3	18.8	0.8
Tasche	84.7	15.3	0.0	88.0	12.0	0.0	86.2	10.3	0.0
Summe Accessoires	75.4	22.4	2.2	77.5	21.9	0.6	80.5	18.3	0.0
Gesamtsumme	58.2	33.6	5.1	54.5	38.2	5.0	52.6	39.8	4.4
Dialekt	66.7	29.6	3.7	75.0	25.0	0.0	70.0	30.0	0.0

Anm. Haaransatz/-sp. = Haaransatz und Haarspitzen; Oberteil 1 = dünner Pullover; Oberteil 2 = Top; Oberteil 3 = Jacke.

r = richtig; f = falsch; s = subjektiv.

Die strichlierte Linie zeigt eine Unterteilung zwischen oberer und unterer Gesichtshälfte.

Merkmale der Rest = nicht definiert Gruppe wurden in die Berechnungen nicht inkludiert.

Tabelle 6.12c

Absolute Häufigkeitsangaben der richtigen, falschen, subjektiven, konfabulierten und Rest = nicht definierten Beschreibungsmerkmale für die Komplizin in den drei Beschreibungsbedingungen der Versuchsgruppe „Compare“.

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 72)					2.Beschreibung (<u>n</u> = 72)					3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)				
	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R
Kopf allg.	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
Gesicht	13	25	5	-	1	15	28	2	-	-	14	28	1	-	1
Haut	11	4	-	-	-	15	5	-	-	-	16	7	-	-	-
Augen	14	12	1	-	-	9	12	1	-	-	15	16	1	-	-
Augenbrauen	2	1	-	-	-	2	1	-	-	-	3	-	-	-	-
Nase	9	2	1	-	1	6	2	-	-	1	10	1	-	-	2
Wangen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Wangenknochen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Lippen/Mund	4	5	-	-	1	3	1	-	-	1	5	5	-	-	1
Kinn	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-
Ohren	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Make-up	5	1	-	-	-	4	1	-	-	-	4	1	1	-	-
Brille	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-
Summe Kopf	59	52	7	0	3	54	51	3	0	2	69	60	3	0	4

Fortsetzung Tabelle 6.12c

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 72)					2.Beschreibung (<u>n</u> = 72)					3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)				
	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R
Haare	91	105	1	-	1	82	85	2	-	-	87	95	2	-	-
Haaransatz/-sp.	6	-	-	-	-	7	-	-	-	-	8	1	-	-	-
Summe Haare	97	105	1	-	1	89	85	2	-	-	95	96	2	-	-
Statur	53	18	20	-	1	42	20	23	-	2	51	22	21	-	1
Schulter	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Brust	-	1	-	-	-	-	2	-	-	-	-	1	-	-	-
Hüfte/Becken	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1	1	-	-	-
Beine	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
Summe Körper	55	19	20	-	1	43	23	23	-	2	53	24	21	-	1
Kleidung allg.	5	7	10	-	-	-	7	6	1	-	2	10	8	1	-
Oberteil 1	29	44	-	-	-	24	37	-	1	-	33	49	1	1	-
Oberteil 2	47	16	-	-	1	30	14	-	-	-	40	14	-	-	1
Oberteil 3	6	10	-	-	-	10	4	-	-	-	7	10	-	-	-
Hose	64	43	1	-	-	54	48	-	-	-	56	54	-	-	-
Schuhe	-	1	-	-	-	-	7	-	-	-	-	4	-	-	-
Summe Kleidung	151	121	11	-	1	118	117	6	2	-	138	141	9	2	1

Fortsetzung Tabelle 6.12c

	1.Beschreibung (<u>n</u> = 72)					2.Beschreibung (<u>n</u> = 72)					3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)				
Variablen	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R
Accessoires allg.	-	1	-	2	-	-	-	-	1	-	-	-	-	2	-
Haarreifen	27	6	-	-	-	26	10	-	-	-	28	7	-	-	-
Ohrringe	13	4	2	-	-	8	2	1	-	-	13	3	-	-	-
Tasche	16	3	-	-	-	21	2	-	-	-	25	3	-	-	1
Summe Accessoires	56	14	2	2	-	55	14	1	1	-	66	13	-	2	1
Gesamtsumme	425	317	42	2	6	367	292	35	3	4	428	337	35	4	7
Dialekt	7	6	1	-	-	8	2	-	-	-	7	3	-	-	-

Anm. Haaransatz/-sp. = Haaransatz und Haarspitzen; Oberteil 1 = dünner Pullover; Oberteil 2 = Top; Oberteil 3 = Jacke.

r = richtig; f = falsch; s = subjektiv; k = Konfabulation; R = Rest/nicht definiert.

Die strichlierte Linie zeigt eine Unterteilung zwischen oberer und unterer Gesichtshälfte.

Tabelle 6.13a

Absolute Häufigkeitsangaben der richtigen, falschen, subjektiven, konfabulierten und Rest = nicht definierten Beschreibungsmerkmale für das Opfer in den drei Beschreibungsbedingungen.

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 216)					2.Beschreibung (<u>n</u> = 144)					3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)				
	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R
Kopf allg.	1	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gesicht	96	15	12	2	3	73	9	5	1	5	36	5	2	-	3
Haut	34	6	5	1	2	28	3	-	-	-	16	2	1	-	1
Stirn	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Augen	88	7	2	-	1	49	7	-	-	-	30	5	-	-	-
Augenbraue	9	-	1	-	3	6	2	1	-	1	6	2	-	-	1
Nase	5	7	1	-	-	-	2	1	-	-	-	3	1	-	-
Wange	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Wangenknochen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Lippe	7	4	-	-	-	1	4	1	-	-	1	3	1	-	1
Kinn	-	1	-	-	-	-	1	-	-	1	-	1	-	-	1
Hals	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ohren	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Make-up	6	6	1	-	-	3	1	-	-	-	-	2	-	-	-
Brille	1	1	-	1	-	3	3	-	-	-	1	-	-	-	-
Summe Kopf	248	49	23	4	10	163	32	8	1	7	90	23	5	-	7

Fortsetzung Tabelle 6.13a

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 216)					2.Beschreibung (<u>n</u> = 144)					3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)				
	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R
Haare	500	26	1	-	-	308	20	-	-	1	170	13	4	-	-
Stirnfransen	39	5	-	-	-	12	-	-	-	-	6	2	-	-	-
Summe Haare	539	31	1	-	-	320	20	-	-	1	176	15	4	-	-
Statur	191	23	35	-	2	129	11	26	-	3	67	5	15	-	1
Schulter	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
Brust	1	2	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-
Hüfte	1	-	-	-	-	2	1	-	-	-	2	-	-	-	-
Summe Körper	194	26	35	-	2	131	13	26	-	3	69	7	15	-	1
Kleidung allg.	6	8	6	7	4	2	11	1	2	1	1	3	2	1	2
Oberteil	252	90	-	11	4	117	68	1	3	1	73	40	-	3	2
Aufdruck	30	4	-	-	-	10	3	-	-	-	10	2	-	-	-
Hose	361	30	-	-	-	219	19	-	-	-	120	9	-	-	-
Schuhe	15	5	-	-	-	10	5	-	-	-	7	4	-	-	-
Summe Kleidung	664	137	6	18	8	358	106	2	5	2	211	58	2	4	4

Fortsetzung Tabelle 6.13a

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 216)					2.Beschreibung (<u>n</u> = 144)					3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)				
	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R
Accessoires allg.	1	-	1	3	2	-	-	-	4	1	-	-	-	2	2
Buch	26	1	-	-	-	13	2	-	-	-	7	-	-	-	-
Geldbörse	28	-	-	-	-	10	1	-	-	-	11	-	-	-	-
Tasche	330	11	1	-	-	181	7	2	-	-	118	6	-	-	-
Summe Accessoires	385	12	2	3	2	204	10	2	4	1	136	6	-	2	2
Gesamtsumme	2030	255	67	25	22	1176	181	38	10	14	682	109	26	6	14
Dialekt	9	2	-	-	-	7	2	-	-	-	5	1	-	-	-

Anm. Oberteil = dünner Pullover.

r = richtig; f = falsch; s = subjektiv; k = Konfabulation; R = Rest/nicht definiert.

Die strichlierte Linie zeigt eine Unterteilung zwischen oberer und unterer Gesichtshälfte.

Tabelle 6.13b

Relative Häufigkeitsangaben der richtigen, falschen und subjektiven Beschreibungsmerkmale für das Opfer in den drei Beschreibungsbedingungen.

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 216)			2.Beschreibung (<u>n</u> = 144)			3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)		
	%r	%f	%s	%r	%f	%s	%r	%f	%s
Kopf allg.	33.3	66.7	0.0	0.0	-	0.0	0.0	-	0.0
Gesicht	75.0	13.3	9.4	78.5	10.8	5.4	78.3	10.9	4.3
Haut	70.8	14.6	10.4	90.3	9.7	0.0	80.0	10.0	5.0
Stirn	10.0	0.0	0.0	0.0	-	0.0	0.0	-	0.0
Augen	89.8	7.1	2.0	87.5	12.5	0.0	85.7	14.3	0.0
Augenbraue	69.2	0.0	7.7	60.0	20.0	10.0	66.7	22.2	0.0
Nase	38.5	53.8	7.7	0.0	66.7	33.3	0.0	75.0	25.0
Wange	0.0	0.0	0.0	0.0	-	0.0	0.0	-	0.0
Wangenknochen	0.0	-	0.0	0.0	-	0.0	0.0	-	0.0
Lippe	63.6	36.4	0.0	16.7	66.7	16.7	16.7	50.0	16.7
Kinn	0.0	100.0	0.0	0.0	50.0	0.0	0.0	50.0	0.0
Hals	0.0	-	0.0	0.0	-	0.0	0.0	-	0.0
Ohren	0.0	0.0	100.0	0.0	-	0.0	0.0	-	0.0
Make-up	46.2	46.2	7.7	75.0	25.0	0.0	0.0	100.0	0.0
Brille	33.3	66.7	0.0	50.0	50.0	0.0	100.0	0.0	0.0
Summe Kopf	74.3	15.9	6.9	77.3	15.6	3.8	72.0	18.4	4.0

Fortsetzung Tabelle 6.13b

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 216)			2.Beschreibung (<u>n</u> = 144)			3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)		
	%r	%f	%s	%r	%f	%s	%r	%f	%s
Haare	94.9	4.9	0.2	93.6	6.1	0.0	90.0	7.0	2.1
Stirnfransen	88.6	11.4	0.0	100.0	0.0	0.0	75.0	25.0	0.0
Summe Haare	94.4	5.4	0.2	93.8	5.9	0.0	90.3	7.7	2.1
Statur	76.1	9.2	13.9	76.3	6.5	15.4	76.1	5.7	17.0
Schulter	50.0	50.0	0.0	0.0	-	0.0	0.0	100.0	0.0
Brust	33.3	66.7	0.0	0.0	100.0	0.0	0.0	100.0	0.0
Hüfte	100.0	0.0	0.0	66.7	33.3	0.0	100.0	0.0	0.0
Summe Körper	75.5	10.1	13.6	75.7	7.5	15.0	75.0	7.6	16.3
Kleidung allg.	19.4	48.4	19.4	11.8	76.5	5.9	11.1	44.4	22.2
Oberteil	70.6	28.3	0.0	71.6	37.4	0.5	61.9	36.4	0.0
Aufdruck	88.2	11.8	0.0	76.9	23.1	0.0	83.3	16.7	0.0
Hose	92.3	7.7	0.0	92.0	8.0	0.0	93.0	7.0	0.0
Schuhe	75.0	25.0	0.0	66.7	33.3	0.0	63.6	36.4	0.0
Summe Kleidung	79.7	18.6	0.7	75.7	23.5	0.4	75.6	22.2	0.7

Fortsetzung Tabelle 6.13b

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 216)			2.Beschreibung (<u>n</u> = 144)			3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)		
	%r	%f	%s	%r	%f	%s	%r	%f	%s
Accessoires allg.	14.3	42.9	14.3	0.0	80.0	0.0	0.0	50.0	0.0
Buch	96.3	3.7	0.0	86.7	13.3	0.0	100.0	0.0	0.0
Geldbörse	100.0	0.0	0.0	90.9	9.1	0.0	100.0	0.0	0.0
Tasche	96.5	3.2	0.3	95.3	3.7	1.1	95.2	4.8	0.0
Summe Accessoires	95.3	3.7	0.5	92.3	6.3	0.9	93.2	5.5	0.0
Gesamtsumme	84.6	13.6	2.8	82.9	15.9	2.7	81.5	15.6	3.1
Dialekt	81.8	18.2	0.0	77.8	22.2	0.0	83.3	16.7	0.0

Anm. Oberteil = dünner Pullover.

r = richtig; f = falsch; s = subjektiv.

Die strichlierte Linie zeigt eine Unterteilung zwischen oberer und unterer Gesichtshälfte.

Merkmale der Rest = nicht definiert Gruppe wurden in die Berechnungen nicht inkludiert.

Tabelle 6.13c

Absolute Häufigkeitsangaben der richtigen, falschen, subjektiven, konfabulierten und Rest = nicht definierten Beschreibungsmerkmale für das Opfer in den drei Beschreibungsbedingungen der Versuchsgruppe „Compare“.

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 72)					2.Beschreibung (<u>n</u> = 72)					3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)				
	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R
Kopf allg.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gesicht	37	6	4	-	1	37	6	1	-	4	36	5	2	-	3
Haut	11	3	1	-	1	17	-	-	-	-	16	2	1	-	1
Stirn	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Augen	27	4	1	-	-	29	4	-	-	-	30	5	-	-	-
Augenbrauen	4	-	-	-	1	6	2	-	-	-	6	2	-	-	1
Nase	1	4	-	-	-	-	2	1	-	-	-	3	1	-	-
Wange	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Wangenknochen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Lippe	2	-	-	-	-	-	3	1	-	-	1	3	1	-	1
Kinn	-	1	-	-	-	-	1	-	-	1	-	1	-	-	1
Hals	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ohren	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Make-up	2	2	-	-	-	-	1	-	-	-	-	2	-	-	-
Brille	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-
Summe Kopf	84	20	6	0	4	90	19	3	0	5	90	23	5	0	7

Fortsetzung Tabelle 6.13c

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 72)					2.Beschreibung (<u>n</u> = 72)					3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)				
	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R
Haare	161	14	-	-	-	158	19	-	-	1	170	13	4	-	-
Stirnfransen	5	3	-	-	-	5	-	-	-	-	6	2	-	-	-
Summe Haare	166	17	-	-	-	163	19	-	-	1	176	15	4	-	-
Statur	66	10	11	-	1	63	6	16	-	1	67	5	15	-	1
Schulter	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
Brust	1	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-
Hüfte	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-	2	-	-	-	-
Summe Körper	67	12	11	-	1	65	7	16	-	1	69	7	15	-	1
Kleidung allg.	1	2	3	1	1	1	5	-	-	1	1	3	2	1	2
Oberteil	70	35	-	3	3	55	38	-	2	1	73	40	-	3	2
Aufdruck	10	2	-	-	-	4	1	-	-	-	10	2	-	-	-
Hose	117	8	-	-	-	102	10	-	-	-	120	9	-	-	-
Schuhe	2	3	-	-	-	5	4	-	-	-	7	4	-	-	-
Summe Kleidung	200	50	3	4	4	167	58	-	2	2	211	58	2	4	4

Fortsetzung Tabelle 6.13c

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 72)					2.Beschreibung (<u>n</u> = 72)					3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)				
	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R	r	f	s	k	R
Accessoires allg.	-	-	-	1	2	-	-	-	2	1	-	-	-	2	2
Buch	6	-	-	-	-	5	-	-	-	-	7	-	-	-	-
Geldbörse	9	-	-	-	-	2	-	-	-	-	11	-	-	-	-
Tasche	116	5	-	-	-	88	5	-	-	-	118	6	-	-	-
Summe Accessoires	131	5	-	1	2	95	5	-	2	1	136	6	-	2	2
Gesamtsumme	652	105	20	5	11	584	109	19	4	10	687	110	26	6	14
Dialekt	4	1	-	-	-	4	1	-	-	-	5	1	-	-	-

Anm. Oberteil = dünner Pullover.

r = richtig; f = falsch; s = subjektiv; k = Konfabulation; R = Rest/nicht definiert.

Die strichlierte Linie zeigt eine Unterteilung zwischen oberer und unterer Gesichtshälfte.

Tabelle 6.14

Diskrepanzen (Zunahme und Abnahme der Aussagen) zwischen erster versus zweiter Beschreibung und zweiter versus dritter Beschreibung für richtige, falsche und subjektive Beschreibungsmerkmale des Diebes.

Variablen	1. vs. 2. Beschreibung (<u>n</u> = 144)						2. vs. 3. Beschreibung (<u>n</u> = 72)					
	<u>r</u> ₊	<u>r</u> ₋	<u>f</u> ₊	<u>f</u> ₋	<u>s</u> ₊	<u>s</u> ₋	<u>r</u> ₊	<u>r</u> ₋	<u>f</u> ₊	<u>f</u> ₋	<u>s</u> ₊	<u>s</u> ₋
Kopf allg.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gesicht	16	22	6	7	4	10	9	1	4	2	5	1
Haut	6	19	7	8	2	1	7	5	2	1	1	2
Stirn	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Augen	11	30	5	4	1	1	9	7	3	2	-	-
Augenbr.	5	7	1	-	1	2	2	2	-	-	1	-
Nase	3	5	-	4	1	3	3	2	2	-	1	-
Wangenknochen	1	-	-	2	-	-	-	-	1	-	-	-
Lippen	4	5	1	5	-	-	2	3	3	-	-	-
Kinn	1	3	1	-	1	-	1	-	-	-	-	1
Ohren	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-
Bart	9	31	5	18	-	-	11	3	10	4	-	-
Brille	1	3	1	3	-	-	1	1	-	-	-	-
Haare	31	28	11	13	-	-	9	13	5	4	-	-
Statur allg.	22	42	6	11	24	16	16	8	4	3	5	7
Schulter	3	5	-	-	-	-	2	1	-	-	-	-
Bauch	-	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
Kleidung allg.	7	7	7	5	-	6	4	2	1	3	1	-
T-shirt	27	43	9	7	-	-	16	10	4	1	-	-
Jacke	21	73	8	10	-	1	17	16	4	4	-	-
Aufdruck	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hose	23	41	14	11	-	2	18	8	5	10	2	-
Schuhe	10	15	5	2	1	-	9	6	2	1	-	1
Acc. allg.	2	8	1	7	-	-	4	1	2	1	-	-
Dialekt	-	5	1	-	-	1	2	-	-	-	-	-

Anm. r₊ = Anstieg der richtigen Beschreibungen.
r₋ = Abnahme der richtigen Beschreibungen.
f₊ = Anstieg der falschen Beschreibungen.
f₋ = Abnahme der falschen Beschreibungen.
s₊ = Anstieg der subjektiven Beschreibungen.
s₋ = Abnahme der subjektiven Beschreibungen.
 Augenbr. = Augenbrauen.
 Acc. allg. = Accessoires allgemein.

Tabelle 6.15

Diskrepanzen (Zunahme und Abnahme der Aussagen) zwischen erster versus zweiter Beschreibung und zweiter versus dritter Beschreibung für richtige, falsche und subjektive Beschreibungsmerkmale der Komplizin.

Variablen	1. vs. 2. Beschreibung ($\underline{n} = 144$)						2. vs. 3. Beschreibung ($\underline{n} = 72$)					
	$\underline{r}_+$	$\underline{r}_-$	$\underline{f}_+$	$\underline{f}_-$	$\underline{s}_+$	$\underline{s}_-$	$\underline{r}_+$	$\underline{r}_-$	$\underline{f}_+$	$\underline{f}_-$	$\underline{s}_+$	$\underline{s}_-$
Kopf allg.	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-
Gesicht	11	9	24	16	3	6	2	3	7	7	-	1
Haut	11	10	6	5	-	-	3	2	2	-	-	-
Augen	3	19	8	11	-	-	8	2	6	2	-	-
Augenbrauen	1	2	1	1	-	-	2	1	-	1	-	-
Nase	2	9	2	4	-	3	4	-	1	2	-	-
Wangenknochen	-	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-
Lippen	2	5	-	7	-	-	2	-	4	-	-	-
Kinn	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hals	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ohren	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
Make-up	2	11	-	-	-	-	2	2	-	-	1	-
Brille	2	1	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-
Haare	18	36	31	31	2	2	10	5	16	6	1	1
Haaransatz	4	3	1	1	-	-	1	-	1	-	-	-
Statur allg.	18	32	15	14	15	10	13	4	3	1	2	4
Schulter	1	1	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-
Arme	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Brust	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-
Hüfte/Becken	1	1	2	1	-	1	1	-	-	-	-	-
Beine	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Kleidung allg.	-	6	13	10	1	7	2	-	5	2	3	1
Oberteil 1	19	26	25	37	1	-	12	3	19	7	1	-
Oberteil 2	8	30	7	13	-	-	11	1	2	2	-	-
Jacke	9	10	6	16	-	-	5	8	8	1	-	-
Hose	17	37	34	18	-	1	12	4	9	9	-	-
Schuhe	3	9	7	3	-	-	-	-	-	3	-	-
Acc. allg.	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Haarreif	10	17	8	10	-	-	4	3	1	4	-	-
Ohrringe	3	19	3	3	-	2	5	-	2	1	-	1
Tasche	13	13	3	3	-	-	6	2	1	-	-	-
Dialekt	4	4	-	4	-	1	1	2	2	1	-	-

Anm. $\underline{r}_+$ = Anstieg der richtigen Beschreibungen.
 $\underline{r}_-$ = Abnahme der richtigen Beschreibungen.
 $\underline{f}_+$ = Anstieg der falschen Beschreibungen.
 $\underline{f}_-$ = Abnahme der falschen Beschreibungen.
 $\underline{s}_+$ = Anstieg der subjektiven Beschreibungen.
 $\underline{s}_-$ = Abnahme der subjektiven Beschreibungen.
 Oberteil 1 = dünner Pullover; Oberteil 2 = Top.
 Acc. allg. = Accessoires allgemein.

Tabelle 6.16

Diskrepanzen (Zunahme und Abnahme der Aussagen) zwischen erster versus zweiter Beschreibung und zweiter versus dritter Beschreibung für richtige, falsche und subjektive Beschreibungsmerkmale des Opfers.

Variablen	1. vs. 2. Beschreibung (<u>n</u> = 144)						2. vs. 3. Beschreibung (<u>n</u> = 72)					
	<u>r</u> ₊	<u>r</u> ₋	<u>f</u> ₊	<u>f</u> ₋	<u>s</u> ₊	<u>s</u> ₋	<u>r</u> ₊	<u>r</u> ₋	<u>f</u> ₊	<u>f</u> ₋	<u>s</u> ₊	<u>s</u> ₋
Kopf allg.	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Gesicht	27	28	4	7	3	7	10	11	2	3	2	1
Haut	10	4	2	4	-	3	3	4	2	-	1	-
Augen	12	25	3	3	-	2	5	4	1	-	-	-
Augenbrauen	3	2	2	-	1	-	1	1	1	1	-	-
Nase	-	2	1	3	1	1	-	-	2	1	-	-
Lippen	1	5	3	2	1	-	1	-	-	-	-	-
Ohren	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
Make-up	3	3	-	2	-	-	-	-	1	-	-	-
Brille	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Haare	31	46	10	10	-	1	20	8	3	-	4	-
Stirnfransen	1	7	-	5	-	-	1	-	2	-	-	-
Statur allg.	16	19	4	9	15	10	7	3	2	3	2	3
Schulter	-	1	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-
Brust	-	1	1	2	-	-	-	-	-	-	-	-
Hüfte/Becken	2	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Kleidung allg.	2	5	7	1	1	4	1	1	-	2	2	-
Oberteil	15	44	24	24	1	-	20	2	12	10	-	-
Hosen	43	52	12	11	-	-	28	10	4	5	-	-
Schuhe	7	4	3	2	-	-	2	-	1	1	-	-
Acc. allg.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Buch	5	10	1	-	-	-	2	-	-	-	-	-
Geldbörse	4	14	1	-	-	-	9	-	-	-	-	-
Tasche	27	78	3	4	1	-	37	7	2	1	-	-
Dialekt	2	1	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-

Anm. r₊ = Anstieg der richtigen Beschreibungen.

r₋ = Abnahme der richtigen Beschreibungen.

f₊ = Anstieg der falschen Beschreibungen.

f₋ = Abnahme der falschen Beschreibungen.

s₊ = Anstieg der subjektiven Beschreibungen.

s₋ = Abnahme der subjektiven Beschreibungen.

Oberteil = dünner Pullover.

Acc. allg. = Accessoires allgemein.

Tabelle 6.17

Absolute (n) und prozentuale (%) Identifizierungsergebnisse nach Zielpersonen und Art der Gegenüberstellung.

Zielperson	Zielperson abwesend (<u>n</u> = 144)		Zielperson anwesend (<u>n</u> = 144)	
	Korrekte Zurückweisung	Falsch- identifizierung	Treffer	Falsche Zurückweisung/ Falsche Identifizierung
Dieb	82.6	17.4	38.9	61.1
<u>n</u>	119	25	56	88
Komplizin	75.7	24.3	9.7	90.3
<u>n</u>	109	35	14	130
Opfer	61.8	38.2	16.7	83.3
<u>n</u>	89	55	24	120

Tabelle 6.18

Absolute (N) und prozentuale (%) Identifizierungsergebnisse der Beschreibungsgruppen nach Zielpersonen und Art der Gegenüberstellung für alle drei Zielpersonen (Dieb, Komplizin, Opfer).

	Zielperson abwesend (<u>n</u> = 144)		Zielperson anwesend (<u>n</u> = 144)	
Dieb	Korrekte Zurückweisung	Falsch- identifizierung	Treffer	Falsche Zurückweisung/ Falsche Identifizierung
KG	77.8	22.2	30.6	69.4
<u>n</u> = 72	28	8	11	25
Once	80.6	19.4	36.1	63.9
<u>n</u> = 72	29	7	13	23
Twice	86.1	13.9	47.2	52.8
<u>n</u> = 72	31	5	17	19
Compare	86.1	13.9	41.7	58.3
<u>n</u> = 72	31	5	15	21

Fortsetzung Tabelle 6.18

	Zielperson abwesend (<u>n</u> = 144)		Zielperson anwesend (<u>n</u> = 144)	
	Korrekte Zurückweisung	Falsch- identifizierung	Treffer	Falsche Zurückweisung/ Falsche Identifizierung
KG	77.8	22.2	5.6	94.4
<u>n</u> = 72	28	8	2	34
Once	69.4	30.6	13.9	86.1
<u>n</u> = 72	25	11	5	31
Twice	75.0	25.0	11.1	88.9
<u>n</u> = 72	27	9	4	32
Compare	80.6	19.4	8.3	91.7
<u>n</u> = 72	29	7	3	33

Fortsetzung Tabelle 6.18

	Zielperson abwesend (<u>n</u> = 144)		Zielperson anwesend (<u>n</u> = 144)	
	Korrekte Zurückweisung	Falsch- identifizierung	Treffer	Falsche Zurückweisung/ Falsche Identifizierung
KG	72.2	27.8	25.0	75.0
<u>n</u> = 72	26	10	9	27
Once	58.3	41.7	11.1	88.9
<u>n</u> = 72	21	15	4	32
Twice	52.8	47.2	16.7	83.3
<u>n</u> = 72	19	17	6	30
Compare	63.9	36.1	13.9	86.1
<u>n</u> = 72	23	13	5	31

Tabelle 6.19a

Mittelwert und Standardabweichung richtiger und falscher Beschreibungsmerkmale des Diebes über alle drei Beschreibungszeitpunkte und Korrelationsberechnungen richtiger und falscher Angaben zum Dieb nach Kendall und Spearman-Brown mit der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung.

Variablen	1. Beschreibung					2. Beschreibung					3. Beschreibung				
	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>N</u>	<u>r_K</u>	<u>r_{SP}</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>N</u>	<u>r_K</u>	<u>r_{SP}</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>N</u>	<u>r_K</u>	<u>r_{SP}</u>
Richtig															
Kopf	67.63	33.03	205	.03	.03	73.11	33.18	126	-.07	-.08	67.75	30.99	70	-.04	-.05
Haare	89.62	23.95	212	-.03	-.03	92.03	19.55	138	.09	.09	91.08	20.86	71	.06	.06
Körper	75.67	34.93	207	-.08	-.08	76.25	36.42	139	-.01	-.01	77.23	33.48	71	-.11	-.12
Kleidung	86.15	18.90	213	-.03	-.04	84.32	21.56	139	.01	.01	84.94	17.30	69	.04	.05
Accessoires	28.33	41.92	20	-.31	-.32	37.50	44.32	8	-.13	-.14	50.00	44.72	6	-.52	-.55
Dialekt	78.57	40.53	21	.40*	.41*	90.00	31.62	10	-.22	-.22	100.00	.00	-	-	-
Falsch															
Kopf	23.61	28.95	205	-.03	-.03	19.86	28.68	126	.05	.05	23.89	27.92	70	-.03	-.03
Haare	9.75	23.10	212	.04	.04	7.37	18.68	138	-.06	-.06	8.22	20.29	71	-.01	-.01
Körper	8.37	23.32	207	.02	.02	5.82	19.88	139	-.02	-.03	8.22	21.98	71	.22*	.22*
Kleidung	11.01	15.97	213	.02	.02	13.95	19.20	139	-.04	-.04	12.87	15.83	69	-.10	-.12
Accessoires	71.67	41.92	20	.31	.32	62.50	44.32	8	.13	.14	50.00	44.72	6	.52	.55
Dialekt	11.90	31.24	21	-.46*	-.47*	10.00	31.62	10	.22	.22	-	-	-	-	-

Anm. * $p < .05$ (zweiseitig).

$\underline{r_K}$ = Korrelationskoeffizient nach Kendall; $\underline{r_{SP}}$ = Korrelationskoeffizient nach Spearman-Brown.

Tabelle 6.19b

Mittelwert und Standardabweichung richtiger und falscher Beschreibungsmerkmale der Komplizin über alle drei Beschreibungszeitpunkte und Korrelationsberechnungen richtiger und falscher Angaben zur Komplizin nach Kendall und Spearman-Brown mit der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung.

Variablen	1. Beschreibung					2. Beschreibung					3. Beschreibung				
	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>N</u>	<u>r_K</u>	<u>r_{SP}</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>N</u>	<u>r_K</u>	<u>r_{SP}</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>N</u>	<u>r_K</u>	<u>r_{SP}</u>
Richtig															
Kopf	50.17	38.91	179	-.07	-.07	44.85	41.39	110	-.08	-.08	46.93	35.85	60	-.05	-.05
Haare	56.38	33.73	213	-.05	-.05	55.55	32.59	143	-.06	-.07	52.75	33.02	72	-.10	-.12
Körper	64.72	43.46	205	-.14*	-.15*	56.35	46.21	139	-.15*	-.15*	55.71	45.30	70	-.10	-.10
Kleidung	51.24	28.12	200	.01	.01	45.98	28.58	127	.08	.09	43.63	28.16	64	.07	.08
Accessoires	74.73	27.92	116	.10	.11	77.79	28.36	68	.11	.11	87.07	21.82	33	-.12	-.13
Dialekt	69.23	47.07	26	.07	.07	75.00	44.72	16	.00	.00	70.00	48.30	10	-.09	-.09
Falsch															
Kopf	39.64	38.43	179	.08	.08	49.13	42.02	110	.06	.07	47.94	36.76	60	.02	.02
Haare	42.90	33.90	213	.04	.04	43.81	32.92	143	.06	.07	46.55	33.48	72	.09	.10
Körper	16.26	31.76	205	.05	.05	18.35	34.19	139	.16*	.16*	22.86	36.58	70	.09	.09
Kleidung	43.02	26.67	200	-.03	-.03	50.47	28.01	127	-.10	-.12	51.19	26.34	64	-.13	-.16
Accessoires	23.54	27.91	116	-.15*	-.16*	21.72	28.46	68	-.13	-.14	12.93	21.82	33	.12	.13
Dialekt	28.85	45.11	26	-.04	-.05	25.00	44.72	16	.00	.00	30.00	48.30	10	.09	.09

Anm. *p < .05 (zweiseitig).

r_K = Korrelationskoeffizient nach Kendall; r_{SP} = Korrelationskoeffizient nach Spearman-Brown.

Tabelle 6.19c

Mittelwert und Standardabweichung richtiger und falscher Beschreibungsmerkmale des Opfers über alle drei Beschreibungszeitpunkte und Korrelationsberechnungen richtiger und falscher Angaben zum Opfer nach Kendall und Spearman-Brown mit der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung.

Variablen	1. Beschreibung					2. Beschreibung					3. Beschreibung				
	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>N</u>	<u>r_K</u>	<u>r_{SP}</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>N</u>	<u>r_K</u>	<u>r_{SP}</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>N</u>	<u>r_K</u>	<u>r_{SP}</u>
Richtig															
Kopf	79.21	31.57	165	-.01	-.01	81.24	31.91	114	-.11	-.11	75.71	31.76	52	.09	.10
Haare	94.52	16.63	213	-.04	-.04	92.88	21.32	144	-.06	-.06	89.88	25.34	72	-.00	-.00
Körper	80.19	36.12	207	.08	.08	80.38	36.42	141	-.00	-.00	78.47	37.47	72	.16	.16
Kleidung	77.01	27.12	201	.06	.07	70.96	31.51	131	.03	.04	70.49	28.68	66	.05	.05
Accessoires	95.93	13.41	131	-.03	-.03	92.69	17.20	80	.01	.01	94.88	13.19	42	.18	.19
Dialekt	81.82	40.45	11	-.43	-.43	77.78	44.10	9	-.60*	-.60*	83.33	40.82	6	-1.00*	-1.00*
Falsch															
Kopf	12.87	25.59	165	-.06	-.06	12.25	26.59	114	.05	.05	15.91	28.49	52	-.10	-.10
Haare	5.33	16.52	213	.02	.02	6.77	21.02	144	.03	.03	8.45	22.96	72	.06	.06
Körper	7.97	23.04	207	-.10	-.10	5.44	19.47	141	-.02	-.02	5.09	18.90	72	-.04	-.04
Kleidung	19.63	23.99	201	-.09	-.10	27.70	30.98	131	-.02	-.02	24.84	26.12	66	-.05	-.06
Accessoires	3.12	10.25	131	.02	.02	6.75	17.06	80	-.08	-.08	5.12	13.19	42	-.18	-.19
Dialekt	18.18	40.45	11	.43	.43	22.22	44.10	9	.60*	.60*	16.67	40.82	6	1.00*	1.00*

Anm. *p < .05 (zweiseitig).

r_K = Korrelationskoeffizient nach Kendall; r_{SP} = Korrelationskoeffizient nach Spearman-Brown.

Tabelle 6.20a

Korrelationsberechnungen (r_{sp}) nach Spearman-Brown der richtigen, falschen und subjektiven Beschreibungsmerkmalen mit der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung für den Dieb, die Komplizin und das Opfer zu allen drei Beschreibungszeitpunkten.

Variablen	1.Beschreibung ($\underline{n} = 216$)			2.Beschreibung ($\underline{n} = 144$)			3.Beschreibung ($\underline{n} = 72$)		
	r	f	s	r	f	s	r	f	s
Dieb									
Kopf	.02	-.08	-.06	-.01	.03	.02	.09	-.03	.08
Haare	.05	.03	-	.05	-.04	-	.13	-.00	-
Körper	-.00	.02	.06	-.05	-.02	.01	-.15	.22*	-.00
Kleidung	-.01	-.03	.07	.12	-.04	.08	.18	-.06	.12
Accessoires	-.08	.02	-	.03	.12	-	.05	.16	-
Dialekt	.01	-.15*	-.09	.01	.06	-	.02	-	-
Komplizin									
Kopf	-.00	.08	.04	-.03	.06	.06	-.03	.01	.09
Haare	.02	.08	.09	.04	.13	.07	-.00	.17	.19
Körper	-.04	.06	.14*	-.16*	.16*	.05	-.02	.12	.10
Kleidung	.06	.06	.02	.08	.01	-.02	.17	.11	.13
Accessoires	-.00	-.10	.11	.07	-.04	.10	.18	.09	-
Dialekt	.01	-.02	-.06	.04	.02	-	.08	.09	-

Fortsetzung Tabelle 6.20a

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 216)			2.Beschreibung (<u>n</u> = 144)			3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)		
	r	f	s	r	f	s	r	f	s
Opfer									
Kopf	-.05	-.07	.02	-.12	.05	.00	-.12	-.09	-.07
Haare	.04	.02	.09	-.01	.03	-	.02	.06	-.13
Körper	.05	-.09	.00	-.00	-.02	.04	.07	-.04	-.11
Kleidung	.01	-.10	.11	-.11	-.11	.03	-.00	-.04	.21*
Accessoires	-.02	.05	.03	.01	.02	.16*	-.04	-.14	-
Dialekt	.04	.13*	-	-.04	.16*	-	-.22*	.15	-

Anm. *p < .05 (zweiseitig).

r = richtige Angaben; f = falsche Angaben; s = subjektive Angaben.

Tabelle 6.20b

Korrelationsberechnungen (r) nach Kendall der richtigen, falschen und subjektiven Beschreibungsmerkmalen mit der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung für den Dieb, die Komplizin und das Opfer zu allen drei Beschreibungszeitpunkten.

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 216)			2.Beschreibung (<u>n</u> = 144)			3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)		
	r	f	s	r	f	s	r	f	s
Dieb									
Kopf	.02	-.07	-.05	-.01	.03	.02	.08	-.03	.07
Haare	.05	.03	-	.04	-.04	-	.13	-.00	-
Körper	-.00	.02	.06	-.05	-.02	.01	-.14	.22*	-.00
Kleidung	-.01	-.04	.07	.10	-.03	.08	.16	-.06	.12
Accessoire	-.08	.02	-	.03	.12	-	.05	.16	-
Dialekt	.01	-.15*	-.09	.01	.06	-	.02	-	-
Komplizin									
Kopf	-.00	.08	.04	-.03	.05	.06	-.03	.01	.09
Haare	.02	.07	.09	.04	.12	.07	-.00	.16	.19
Körper	-.04	.06	.14*	-.16*	.16*	.05	-.02	.12	.10
Kleidung	.05	.05	.02	.07	.01	-.02	.15	.10	.13
Accessoire	-.00	-.09	.11	.06	-.04	.10	.17	.09	-
Dialekt	.01	-.02	-.06	.04	.02	-	.08	.09	-

Fortsetzung Tabelle 6.20b

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 216)			2.Beschreibung (<u>n</u> = 144)			3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)		
	r	f	s	r	f	s	r	f	s
Opfer									
Kopf	-.05	-.07	.02	-.11	.05	.00	-.11	-.09	-.07
Haare	.04	.02	.09	-.01	.03	-	.02	.06	-.13
Körper	.05	-.09	.00	-.00	-.02	.04	.06	-.04	-.11
Kleidung	.01	-.09	.11	-.09	-.11	.03	-.00	-.04	.21*
Accessoires	-.02	.05	.03	.01	.02	.16*	-.04	-.14	-
Dialekt	.04	.13*	-	-.04	.16*	-	-.22*	.15	-

Anm. *p < .05 (zweiseitig).

r = richtige Angaben; f = falsche Angaben; s = subjektive Angaben.

Tabelle 6.21a

Korrelationsberechnungen (r_{sp}) nach Spearman-Brown der richtigen, falschen und subjektiven Beschreibungsmerkmale mit der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung für den Dieb, die Komplizin und das Opfer zu allen drei Beschreibungszeitpunkten für die Beschreibungsgruppe „compare“.

Variablen	1.Beschreibung ($\underline{n} = 72$)			2.Beschreibung ($\underline{n} = 72$)			3.Beschreibung ($\underline{n} = 72$)		
	r	f	s	r	f	s	r	f	s
Dieb									
Kopf	.01	-.10	-.10	-.09	.04	-.03	.09	-.03	.08
Haare	.02	.08	-	.05	-.12	-	.13	-.00	-
Körper	-.12	.03	-.02	-.24*	.08	-.02	-.15	.22*	-.00
Kleidung	.06	-.08	-.01	.10	-.07	.06	.18	-.06	.12
Accessoires	-.07	.16	-	-.05	.13	-	.05	.16	-
Dialekt	.08	-	-.16	-.07	-	-	.02	-	-
Komplizin									
Kopf	-.03	.11	.08	-.04	-.03	-.05	-.03	.01	.09
Haare	-.10	.21*	.13	-.01	.25*	.02	-.00	.17	.19
Körper	-.01	.04	.07	-.12	.15	-.01	-.02	.12	.10
Kleidung	.06	.11	.08	.01	.08	.03	.17	.11	.13
Accessoires	.16	-.06	.19	.11	-.11	.13	.18	.09	-
Dialekt	.18	-.07	-.11	.13	.02	-	.08	.09	-

Fortsetzung Tabelle 6.21a

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 72)			2.Beschreibung (<u>n</u> = 72)			3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)		
	r	f	s	r	f	s	r	f	s
Opfer									
Kopf	-.13	-.10	-.14	-.24*	-.10	-.13	-.12	-.09	-.07
Haare	-.06	.12	-	-.11	-.01	-	.02	.06	-.13
Körper	.18	-.10	-.16	.04	-.04	-.13	.07	-.04	-.11
Kleidung	.01	-.04	.12	-.17	.01	-	-.00	-.04	.21*
Accessoires	.05	-.11	-	.01	.01	-	-.04	-.14	-
Dialekt	-.19	.15	-	-.19	.15	-	-.22*	.15	-

Anm. * $p < .05$ (zweiseitig).

r = richtige Angaben; f = falsche Angaben; s = subjektive Angaben.

Tabelle 6.21b

Korrelationsberechnungen (r) nach Kendall der richtigen, falschen und subjektiven Beschreibungsmerkmale mit der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung für den Dieb, die Komplizin und das Opfer zu allen drei Beschreibungszeitpunkten für die Beschreibungsgruppe „compare“.

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 72)			2.Beschreibung (<u>n</u> = 72)			3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)		
	r	f	s	r	f	s	r	f	s
Dieb									
Kopf	.01	-.09	-.10	-.08	.04	-.03	.08	-.03	.07
Haare	.02	.08	-	.05	-.12	-	.13	-.00	-
Körper	-.11	.03	-.02	-.23*	.08	-.02	-.14	.22*	-.00
Kleidung	.05	-.08	-.01	.08	-.07	.06	.16	-.06	.12
Accessoire	-.07	.16	-	-.05	.13	-	.05	.16	-
Dialekt	.08	-	-.01	-.07	-	-	.02	-	-
Komplizin									
Kopf	-.03	.10	.08	-.04	-.02	-.05	-.03	.01	.09
Haare	-.10	.19*	.13	-.01	.23*	.02	-.00	.16	.19
Körper	-.01	.04	.07	-.12	.15	-.01	-.02	.11	.10
Kleidung	.05	.10	.08	.01	.07	.03	.15	.10	.13
Accessoire	.15	-.06	.19	.11	-.11	.13	.17	.09	-
Dialekt	.18	-.07	-.11	.13	.02	-	.08	.09	-

Tabelle 6.21b

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 72)			2.Beschreibung (<u>n</u> = 72)			3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)		
	r	f	s	r	f	s	r	f	s
Opfer									
Kopf	-.12	-.10	-.14	-.22*	-.10	-.13	-.11	-.09	-.07
Haare	-.05	.12	-	-.10	-.01	-	.02	.06	-.13
Körper	.17	-.10	-.16	.04	-.04	-.04	.06	-.04	-.11
Kleidung	.01	-.04	.12	-.15	.01	-	-.00	-.04	.21*
Accessoires	.04	-.16	-	.01	.01	-	-.04	-.14	-
Dialekt	-.19	.15	-	-.19	.15	-	-.22*	.15	-

Anm. * $p < .05$ (zweiseitig).

r = richtige Angaben; f = falsche Angaben; s = subjektive Angaben.

Tabelle 6.22a

Korrelationen (r_{SP}) der Differenzen zwischen den Beschreibungsbedingungen mit der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung nach Spearman-Brown. Die Merkmalsausprägungen basieren auf den Kategorien „richtig“, „falsch“ und „subjektiv“.

Variablen	1. vs. 2.Beschreibung ($\underline{n} = 72$)			1.vs.3. Beschreibung ($\underline{n} = 72$)			2. vs. 3.Beschreibung ($\underline{n} = 72$)		
	r	f	s	r	f	s	r	f	s
Dieb									
Kopf	.14	-.16	-.07	-.07	-.16	-.33*	-.22	.07	-.11
Haare	-.04	.15	-	-.21*	.10	-	-.15	-.11	-
Körper	.15	-.04	.00	-.03	-.28*	-.03	-.15	-.15	-.02
Kleidung	.02	-.04	-.07	-.20*	-.05	-.22*	-.24*	-.04	-.13
Accessoires	-.03	.05	-	-.17	-	-	-.09	-.04	-
Dialekt	.18	-	-.16	.13	-	-.16	-.13	-	-
Komplizin									
Kopf	.04	.11	.12	.03	.13	.02	-.04	-.01	-.17
Haare	-.15	-.01	.06	-.17	.09	-.13	.07	.12	-.17
Körper	.14	-.21*	.10	.04	-.14	-.04	-.10	.15	-.19
Kleidung	.10	.05	.03	-.15	-.01	-.11	-.22*	-.08	-.14
Accessoires	.03	.05	.13	-.11	-.22*	.19	-.09	-.23*	.13
Dialekt	.06	-.10	-.11	.17	-.19	-.11	.08	-.08	-

Fortsetzung Tabelle 6.22a

Variablen	1. vs. 2.Beschreibung (<u>n</u> = 72)			1.vs.3. Beschreibung (<u>n</u> = 72)			2. vs. 3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)		
	r	f	s	r	f	s	r	f	s
Opfer									
Kopf	.08	-.05	-.02	.01	.02	-.04	-.05	.02	-.03
Haare	.04	.18	-	-.07	.11	.13	-.18	-.12	.13
Körper	.10	-.06	-.07	.09	-.08	-.03	-.03	.00	.07
Kleidung	.27*	-.04	.12	.15	.03	-.09	-.15	.07	-.21*
Accessoires	.03	-.12	-	.05	.09	-	.03	.19	-
Dialekt	.00	-	-	.09	-	-	.09	-	-

Anm. * $p < .05$.

r = richtige Angaben; f = falsche Angaben; s = subjektive Angaben.
vs. = versus.

Tabelle 6.22b

Korrelationen (r) der Differenzen zwischen den Beschreibungsbedingungen mit der Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung nach Kendall. Die Merkmalsausprägungen basieren auf den Kategorien „richtig“, „falsch“ und „subjektiv“.

Variablen	1. vs. 2. Beschreibung (<u>n</u> = 72)			1. vs. 3. Beschreibung (<u>n</u> = 72)			2. vs. 3. Beschreibung (<u>n</u> = 72)		
	r	f	s	r	f	s	r	f	s
Dieb									
Kopf	.13	-.16	-.07	-.07	-.15	-.33*	-.20*	.07	-.11
Haare	-.03	.15	-	-.20*	.10	-	-.14	-.11	-
Körper	.14	-.04	.00	-.03	-.28*	-.03	-.14	-.15	-.02
Kleidung	.02	-.04	-.07	-.18*	-.05	-.22*	-.22*	-.04	-.13
Accessoire	-.03	.05	-	-.17	-	-	-.09	-.05	-
Dialekt	.18	-	-.16	.13	-	-.16	-.13	-	-
Komplizin									
Kopf	.03	.10	.12	.02	.13	.02	-.04	-.01	-.17
Haare	-.15	-.01	.06	-.17	.09	-.13	.07	.11	-.17
Körper	.17	-.20*	.10	.04	-.14	-.03	-.10	.15	-.18
Kleidung	.09	.05	.03	-.14	-.01	-.10	-.20*	-.07	-.13
Accessoire	.02	.04	.13	-.11	-.22*	.19	-.09	-.23*	.13
Dialekt	.06	-.10	-.11	.17	-.19	-.11	.08	-.08	-

Fortsetzung Tabelle 6.22b

Variablen	1. vs. 2. Beschreibung (<u>n</u> = 72)			1. vs. 3. Beschreibung (<u>n</u> = 72)			2. vs. 3. Beschreibung (<u>n</u> = 72)		
	r	f	s	r	f	s	r	f	s
Opfer									
Kopf	.07	-.05	-.02	.01	.02	-.04	-.05	.02	-.03
Haare	.04	.17	-	-.07	.10	.13	-.17	-.12	.13
Körper	.10	-.06	-.07	.09	-.08	-.03	-.03	.00	.06
Kleidung	.25*	-.04	.12	.15	.03	-.09	-.14	.07	-.21*
Accessoires	.03	-.12	-	.05	.09	-	.02	.19	-
Dialekt	.00	-	-	.09	-	-	.09	-	-

Anm. * $p < .05$ (zweiseitig).

r = richtige Angaben; f = falsche Angaben; s = subjektive Angaben.
vs. = versus.

Tabelle 6.23

Mittelwert und Standardabweichung der richtigen, falschen und subjektiven Beschreibungsmerkmale für den Dieb, die Komplizin und das Opfer in der Beschreibungsbedingung „compare“ zu allen drei Beschreibungszeitpunkten.

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 72)						2.Beschreibung (<u>n</u> = 72)						3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)					
	<u>M_r</u>	<u>SD_r</u>	<u>M_f</u>	<u>SD_f</u>	<u>M_s</u>	<u>SD_s</u>	<u>M_r</u>	<u>SD_r</u>	<u>M_f</u>	<u>SD_f</u>	<u>M_s</u>	<u>SD_s</u>	<u>M_r</u>	<u>SD_r</u>	<u>M_f</u>	<u>SD_f</u>	<u>M_s</u>	<u>SD_s</u>
Dieb																		
Kopf	2.11	1.54	.78	.89	.24	.66	1.76	1.34	.56	.85	.13	.50	2.06	1.45	.79	.95	.19	.49
Haare	1.58	.93	.17	.41	-	-	1.61	.93	.14	.35	-	-	1.56	.71	.15	.36	-	-
Körper	1.26	.90	.18	.42	.28	.48	1.14	.77	.12	.37	.28	.59	1.26	.71	.15	.40	.25	.47
Kleidung	4.49	1.98	.50	.73	.11	.32	4.03	2.21	.65	.86	.06	.23	4.33	1.88	.61	.76	.08	.28
Accessoires	.07	.31	.06	.29	-	-	.04	.26	.04	.26	-	-	.08	.37	.06	.29	-	-
Dialekt	.11	.32	-	-	.01	.12	.06	.23	-	-	-	-	.08	.28	-	-	-	-
Komplizin																		
Kopf	.82	.83	.72	.79	.10	.30	.75	1.03	.71	.74	.04	.20	.96	1.05	.83	.79	.04	.20
Haare	1.35	.98	1.18	1.01	.01	.12	1.24	.88	1.18	.94	.03	.17	1.32	.92	1.33	.99	.03	.17
Körper	.76	.66	.26	.44	.28	.45	.60	.66	.32	.55	.32	.47	.74	.65	.33	.50	.29	.46
Kleidung	2.10	2.01	1.68	1.33	.15	.43	1.56	1.60	1.71	1.53	.08	.28	1.92	1.85	1.96	1.50	.13	.37
Accessoires	.78	1.13	.19	.49	.03	.17	.76	1.11	.19	.52	.01	.12	.92	1.21	.18	.54	.00	.00
Dialekt	.10	.30	.08	.28	.01	.12	.11	.32	.03	.17	.00	.00	.10	.30	.04	.20	.00	.00

Fortsetzung Tabelle 6.23

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 72)						2.Beschreibung (<u>n</u> = 72)						3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)					
	<u>M_r</u>	<u>SD_r</u>	<u>M_f</u>	<u>SD_f</u>	<u>M_s</u>	<u>SD_s</u>	<u>M_r</u>	<u>SD_r</u>	<u>M_f</u>	<u>SD_f</u>	<u>M_s</u>	<u>SD_s</u>	<u>M_r</u>	<u>SD_r</u>	<u>M_f</u>	<u>SD_f</u>	<u>M_s</u>	<u>SD_s</u>
Opfer																		
Kopf	1.17	1.09	.28	.59	.08	.28	1.25	1.16	.26	.65	.04	.26	1.25	1.35	.32	.69	.07	.31
Haare	2.31	.97	.24	.52	.00	.00	2.26	.98	.14	.42	.00	.00	2.44	.95	.21	.53	.06	.37
Körper	.93	.48	.17	.41	.15	.40	.90	.51	.10	.34	.22	.48	.96	.52	.10	.34	.21	.44
Kleidung	2.78	1.81	.69	.87	.04	.20	2.32	1.89	.81	.87	.00	.00	2.93	2.01	.81	.90	.03	.17
Accessoires	1.82	1.71	.07	.26	.00	.00	1.32	1.46	.07	.26	.00	.00	1.89	1.81	.08	.28	.00	.00
Dialekt	.06	.23	.01	.12	.00	.00	.06	.23	.01	.12	.00	.00	.07	.26	.01	.12	.00	.00

Anm. M_r = Mittelwert der richtigen Angaben.
SD_r = Standardabweichung der richtigen Angaben.
M_f = Mittelwert der falschen Angaben.
SD_f = Standardabweichung der falschen Angaben.
M_s = Mittelwert der subjektiven Angaben.
SD_s = Standardabweichung der subjektiven Angaben.

Fettgedruckte Zahlen zeigen das signifikante Verhältnis nach Friedman auf.

Tabelle 6.24

Mittelwert und Standardabweichung der richtigen, falschen und subjektiven Beschreibungsmerkmale für den Dieb, die Komplizin und das Opfer zu allen drei Beschreibungszeitpunkten.

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 216)						2.Beschreibung (<u>n</u> = 144)						3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)					
	<u>M_r</u>	<u>SD_r</u>	<u>M_f</u>	<u>SD_f</u>	<u>M_s</u>	<u>SD_s</u>	<u>M_r</u>	<u>SD_r</u>	<u>M_f</u>	<u>SD_f</u>	<u>M_s</u>	<u>SD_s</u>	<u>M_r</u>	<u>SD_r</u>	<u>M_f</u>	<u>SD_f</u>	<u>M_s</u>	<u>SD_s</u>
Dieb																		
Kopf	2.00 _b	1.57	.64 _b	.75	.21	.56	1.61 _{a,c}	1.26	.49 _{a,c}	.77	.13	.48	2.06 _b	1.45	.79 _b	.95	.19	.49
Haare	1.62 _b	.83	.19	.41	-	-	1.62 _a	.83	.15	.37	-	-	1.56	.71	.15	.36	-	-
Körper	1.29 _b	.86	.16	.44	.26	.45	1.15 _{a,c}	.76	.10	.32	.28	.54	1.26 _b	.71	.15	.40	.25	.47
Kleidung	4.55 _b	2.17	.47	.69	.09 _b	.28	3.85 _{a,c}	2.06	.54	.78	.04 _a	.20	4.33 _b	1.88	.61	.76	.08	.28
Accessoires	.06	.38	.07	.31	-	-	.04	.22	.04	.22	-	-	.08	.37	.06	.29	-	-
Dialekt	.08 _b	.27	.01	.12	.01	.07	.06 _a	.24	.01	.08	-	-	.08	.28	-	-	-	-
Komplizin																		
Kopf	.94 _{b,c}	1.05	.68	.77	.14	.41	.69 _{a,c}	.95	.66	.79	.08	.27	.96 _{a,b}	1.05	.83	.79	.04	.20
Haare	1.37	.98	1.12	.97	.02	.14	1.26	.84	1.08 _c	.87	.02	.14	1.32	.92	1.33 _b	.99	.03	.17
Körper	.80 _b	.62	.25	.48	.27	.49	.67 _a	.62	.27	.50	.32	.50	.74	.65	.33	.50	.29	.46
Kleidung	2.39 _b	2.08	1.71 _c	1.24	.12	.36	1.84 _{a,c}	1.79	1.67	1.33	.07	.26	1.92 _b	1.85	1.96 _a	1.50	.13	.37
Accessoires	1.11 _{b,c}	1.42	.26	.50	.03	.18	.91 _{a,c}	1.27	.24	.55	.01	.08	.92 _{a,b}	1.21	.18	.54	.00	.00
Dialekt	.08	.28	.04	.19	.00	.07	.08	.28	.03	.16	.00	.00	.10	.30	.04	.20	.00	.00

Fortsetzung Tabelle 6.24

Variablen	1.Beschreibung (<u>n</u> = 216)						2.Beschreibung (<u>n</u> = 144)						3.Beschreibung (<u>n</u> = 72)					
	<u>M_r</u>	<u>SD_r</u>	<u>M_f</u>	<u>SD_f</u>	<u>M_s</u>	<u>SD_s</u>	<u>M_r</u>	<u>SD_r</u>	<u>M_f</u>	<u>SD_f</u>	<u>M_s</u>	<u>SD_s</u>	<u>M_r</u>	<u>SD_r</u>	<u>M_f</u>	<u>SD_f</u>	<u>M_s</u>	<u>SD_s</u>
Opfer																		
Kopf	1.15	1.02	.23	.51	.11	.35	1.13	1.02	.22	.57	.06	.27	1.25	1.35	.32	.69	.07	.31
Haare	2.50	1.06	.14	.41	.00	.07	2.22	.98	.14 _c	.40	.00	.00	2.44	.95	.21 _b	.53	.06	.37
Körper	.89	.49	.12	.34	.16	.39	.91	.47	.09	.31	.18	.42	.96	.52	.10	.34	.21	.44
Kleidung	3.07 _b	2.00	.63	.80	.03	.16	2.49 _{a,c}	1.76	.74	.80	.01	.12	2.93 _b	2.01	.81	.90	.03	.17
Accessoires	1.78 _b	1.67	.06	.25	.01	.10	1.42 _{a,c}	1.46	.07	.26	.01	.12	1.89 _b	1.81	.08	.28	.00	.00
Dialekt	.04	.20	.01	.10	.00	.00	.05	.22	.01	.12	.00	.00	.07	.26	.01	.12	.00	.00

Anm. M_r = Mittelwert der richtigen Angaben.

SD_r = Standardabweichung der richtigen Angaben.

M_f = Mittelwert der falschen Angaben.

SD_f = Standardabweichung der falschen Angaben.

M_s = Mittelwert der subjektiven Angaben.

SD_s = Standardabweichung der subjektiven Angaben.

Die Subskripte zeigen an, welche Werte sich nach Wilcoxon unterscheiden.

a....erste Beschreibung; b....zweite Beschreibung; c....dritte Beschreibung

Tabelle 6.25

Mittelwerte und Standardabweichungen (in %) der Identifizierungsleistung für alle Bedingungen bei An- und Abwesenheit von Dieb, Komplizin und Opfer.

	Dieb (<u>n</u> = 36)		Komplizin (<u>n</u> = 36)		Opfer (<u>n</u> = 36)	
	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>
Abwesend						
No description	77.8	42.4	77.8	42.2	72.2	45.4
Once	80.6	40.1	69.4	46.7	58.3	50.0
Twice	86.1	35.1	75.0	43.9	52.8	50.6
Compare	86.1	35.1	80.6	40.1	63.9	48.7
Summe Abwesend	82.6	26.8	75.7	30.4	61.8	34.4
Anwesend						
No description	30.6	46.7	5.6	23.2	25.0	43.9
Once	36.1	48.7	13.9	35.1	11.1	31.1
Twice	47.2	50.6	11.1	31.9	16.7	37.8
Compare	41.7	50.0	8.3	28.0	13.9	35.1
Summe Anwesend	38.9	34.5	9.7	21.0	16.7	26.4

Anm. In allen vier Bedingungen waren jeweils n = 36.

No description = keine Beschreibung; Once = einmalige Beschreibung; Twice = zweimalige Beschreibung; Compare = dreimalige Beschreibung mit Vergleichen.

Tabelle 6.26

Mittelwerte und Standardabweichungen (in %) der Identifizierungsleistung als Funktion des Faktors Anwesenheit in der Gegenüberstellung auf das Wahlverhalten in allen vier Bedingungen für Dieb, Komplizin und Opfer.

	Dieb (<u>n</u> = 36)		Komplizin (<u>n</u> = 36)		Opfer (<u>n</u> = 36)	
	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>
Abwesend						
No Description	22.2	42.2	22.2	42.2	27.8	45.4
Once	19.4	40.1	30.6	46.7	41.7	50.0
Twice	13.9	35.1	25.0	43.9	47.2	50.6
Compare	13.9	35.1	19.4	40.1	36.1	48.7
Summe Abwesend	17.4	26.8	24.3	30.4	38.2	34.4
Anwesend						
No Description	38.9	49.4	19.4	40.1	58.3	50.0
Once	50.0	50.7	19.4	40.1	58.3	50.0
Twice	50.0	50.7	13.9	35.1	50.0	40.7
Compare	55.6	50.4	30.6	46.7	58.3	50.0
Summe Anwesend	48.6	35.4	20.8	28.8	56.3	35.1

Anm. In allen vier Bedingungen waren jeweils n = 36.

No description = keine Beschreibung; Once = einmalige Beschreibung; Twice = zweimalige Beschreibung; Compare = dreimalige Beschreibung mit Vergleichen.

Tabelle 6.27

Inter-Rater-Reliabilitäten (Pearson-Korrelationen) der Ratingvariablen für erste, zweite und dritte Beschreibungen.

	Erste Beschreibung (<u>n</u> = 54)					Zweite Beschreibung (<u>n</u> = 36)					Dritte Beschreibung (<u>n</u> = 18)				
	<u>r_{xy}</u>	<u>r_{xz}</u>	<u>r_{yz}</u>	<u>M</u> von <u>r</u>	<u>r_{SP(3)}</u>	<u>r_{xy}</u>	<u>r_{xz}</u>	<u>r_{yz}</u>	<u>M</u> von <u>r</u>	<u>r_{SP(3)}</u>	<u>r_{xy}</u>	<u>r_{xz}</u>	<u>r_{yz}</u>	<u>M</u> von <u>r</u>	<u>r_{SP(3)}</u>
Dieb															
Spez.	.78	.83	.71	.77	.91	.76	.76	.56	.69	.87	.66	.63	.39*	.56	.79
Info.	.79	.83	.77	.80	.92	.78	.78	.61	.72	.89	.68	.75	.43*	.61	.83
Präz.	.84	.86	.83	.84	.94	.79	.87	.59	.74	.90	.90	.87	.75	.84	.94
Komplizin															
Spez.	.80	.86	.81	.82	.93	.73	.86	.60	.73	.89	.88	.88	.89	.88	.96
Info.	.81	.91	.80	.84	.94	.68	.88	.62	.72	.89	.95	.84	.80	.86	.95
Präz.	.90	.91	.82	.88	.96	.87	.88	.78	.84	.94	.91	.81	.80	.84	.94
Opfer															
Spez.	.82	.84	.77	.81	.93	.81	.91	.75	.82	.93	.85	.87	.79	.84	.94
Info.	.82	.87	.78	.82	.93	.81	.87	.70	.79	.92	.77	.74	.67	.73	.89
Präz.	.84	.89	.81	.85	.94	.87	.82	.82	.84	.94	.91	.93	.91	.92	.97

Anm. Alle drei RaterInnen beurteilten sämtliche Beschreibungen.

Alle aufgeführten Korrelationen (bis auf zwei mit * gekennzeichnete) waren auf einem Signifikanzniveau von $p < .01$ signifikant. M von r (r wurde zuvor z-transformiert) basiert auf den unabhängigen Beurteilungen durch drei RaterInnen. r_{SP(3)}: Spearman-Brown-Korrektur für drei RaterInnen.

Spez. = Spezifizierung; Info. = Informativität; Präz. = Präzision.

Tabelle 6.28

Ausprägungsgrade von Spezifizierung, Informativität und Präzision der einzelnen Zielpersonen in ihren unterschiedlichen Beschreibungszeitpunkten, dargestellt zu den unterschiedlichen Testzeitpunkten anhand vom durchschnittlichen Wert und dessen Standardabweichung.

„Once“-Bedingung

	einmal Beschreiben (<u>n</u> = 72)		zweimal Beschreiben (<u>n</u> = 72)		dreimal Beschreiben (<u>n</u> = 72)		Gesamt (<u>n</u> = 216)	
	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>
Dieb								
Spezifizierung	3.94	1.16	3.71	1.20	3.58	1.08	3.75	1.16
Informativität	3.57	1.06	3.38	1.26	3.14	1.21	3.36	1.19
Präzision	3.50	1.16	3.25	1.18	3.21	1.14	3.32	1.16
Komplizin								
Spezifizierung	3.38	1.31	3.57	1.27	3.35	1.31	3.43	1.29
Informativität	3.72	1.59	3.83	1.58	3.32	1.38	3.63	1.53
Präzision	3.19	1.31	3.22	1.24	3.44	1.30	3.29	1.28
Opfer								
Spezifizierung	3.69	1.21	3.54	1.14	3.47	1.26	3.57	1.20
Informativität	3.57	1.37	3.51	1.25	3.35	1.21	3.48	1.28
Präzision	3.38	1.26	3.18	1.09	3.24	1.06	3.26	1.14

Fortsetzung Tabelle 6.28

	„Twice“-Bedingung						„Compare“-Bedingung	
	Zweimal Beschreiben (<u>n</u> = 72)		dreimal Beschreiben (<u>n</u> = 72)		Gesamt (<u>n</u> = 144)		dreimal Beschreiben (<u>n</u> = 72)	
	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>
Dieb								
Spezifizierung	3.50	1.18	3.32	1.14	3.41	1.16	3.61	1.15
Informativität	2.99	1.20	2.85	1.15	2.92	1.17	3.17	1.19
Präzision	2.90	1.12	3.00	1.06	2.94	1.09	3.25	1.10
Komplizin								
Spezifizierung	3.14	1.21	3.26	1.22	3.20	1.22	3.51	1.28
Informativität	3.58	1.58	3.19	1.33	3.39	1.47	3.35	1.38
Präzision	3.03	1.20	3.28	1.35	3.15	1.28	3.63	1.27
Opfer								
Spezifizierung	3.18	1.28	3.08	1.26	3.13	1.25	3.57	1.31
Informativität	3.35	1.22	3.17	1.26	3.26	1.24	3.49	1.26
Präzision	2.89	.96	3.06	1.17	2.97	1.07	3.43	1.17

Tabelle 6.29

Mittelwerte und Standardabweichungen der Ausprägungsgrade von Spezifizierung, Informativität und Präzision der einzelnen Zielpersonen in der Bedingung „Compare“ in der ersten, zweiten und dritten Beschreibung.

„Compare“-Bedingung						
	1. Beschreibung (<u>n</u> = 72)		2. Beschreibung (<u>n</u> = 72)		3. Beschreibung (<u>n</u> = 72)	
	<u>M_a</u>	<u>SD_a</u>	<u>M_b</u>	<u>SD_b</u>	<u>M_c</u>	<u>SD_c</u>
Dieb						
Spezifizierung	3.58 _b	1.08	3.32 _{a, c}	1.14	3.61 _b	1.15
Informativität	3.14 _b	1.21	2.85 _{c, a}	1.15	3.17 _b	1.19
Präzision	3.21	1.14	3.00 _c	1.06	3.25 _b	1.10
Komplizin						
Spezifizierung	3.35	1.31	3.26 _c	1.22	3.51 _b	1.28
Informativität	3.32	1.38	3.19	1.33	3.35	1.38
Präzision	3.44	1.30	3.28 _c	1.35	3.63 _b	1.27
Opfer						
Spezifizierung	3.47 _b	1.26	3.08 _{a, c}	1.26	3.57 _b	1.31
Informativität	3.35 _c	1.21	3.17 _c	1.26	3.49 _{a, b}	1.26
Präzision	3.24 _c	1.06	3.06 _c	1.17	3.43 _{a, b}	1.17

Anm. Die Subskripte zeigen an, bei welchem Beschreibungszeitpunkt sich die Ratings unterscheiden.

$p < .05$ (zweiseitig).

M_a = Mittelwerte der ersten Beschreibung gekennzeichnet mit a. SD_a = Standardabweichung der ersten Beschreibung gekennzeichnet mit a. M_b = Mittelwerte der zweiten Beschreibung gekennzeichnet mit b. SD_b = Standardabweichung der zweiten Beschreibung gekennzeichnet mit b. M_c = Mittelwerte der dritten Beschreibung gekennzeichnet mit b. SD_c = Standardabweichungen der dritten Beschreibung gekennzeichnet mit c.

Tabelle 6.30

Mittlere absolute Abweichungen der Schätzungen vom wahren metrischen Wert und Standardabweichungen der Schätzungen über alle Versuchsbedingungen.

Skalen

Wahrer Wert		Erste Beschreibung (<u>n</u> = 216)		Zweite Beschreibung (<u>n</u> = 144)		Dritte Beschreibung (<u>n</u> = 72)	
		<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>
Dieb							
Alter	23 J.	1.91	1.54	2.17	1.77	2.21	1.91
Größe	182 cm	3.12	2.16	3.09	2.54	2.86	2.17
Gewicht	82 kg	6.34	4.31	5.83	4.39	5.56	3.99

Komplizin

Alter	25 J.	1.79	1.58	1.77	1.47	2.07	1.50
Größe	173 cm	3.97	2.65	4.66	3.00	4.38	2.91
Gewicht	65 kg	4.90	3.84	5.40	3.94	4.93	3.49

Opfer

Alter	27 J.	4.08	2.00	3.83	2.23	4.38	2.07
Größe	169 cm	3.31	2.55	3.33	2.36	3.86	2.50
Gewicht	62 kg	5.40	3.54	5.74	3.88	5.36	3.40

Tabelle 6.31

Wahre metrische Werte der Stimulipersonen, Mittelwert und Standardabweichung der Schätzungen, sowie maximale Abweichungen/Differenzen der wahren metrischen Werte (Prozentangaben) in allen drei Beschreibungsbedingungen.

Dieb	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>Min_d</u>	<u>Max_d</u>
Erste Beschreibung				
Alter (J.)	24.40	2.01	17.4%	34.8%
Größe (cm)	180.52	3.50	6.6%	3.3%
Gewicht (kg)	76.75	5.61	14.6%	9.8%
Zweite Beschreibung				
Alter (J.)	24.63	2.28	17.4%	39.1%
Größe (cm)	180.76	3.81	9.3%	3.3%
Gewicht (kg)	77.28	5.61	35.4%	9.8%
Dritte Beschreibung				
Alter (J.)	24.71	2.37	13.0%	39.1%
Größe (cm)	180.86	3.42	6.6%	4.4%
Gewicht (kg)	77.33	5.01	23.2%	7.3%

Anm. Wahrer Wert: Dieb = 23 Jahre, 182 cm, 82 kg.

Fortsetzung Tabelle 6.31

Komplizin	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>Min_d</u>	<u>Max_d</u>
Erste Beschreibung				
Alter (J.)	24.21	2.25	24.0%	32.0%
Größe (cm)	169.76	3.51	7.5%	4.0%
Gewicht (kg)	60.94	4.75	30.8%	15.4%
Zweite Beschreibung				
Alter (J.)	24.01	2.12	24.0%	20%
Größe (cm)	169.11	3.96	7.5%	2.9%
Gewicht (kg)	60.37	4.87	33.8%	23.1%
Dritte Beschreibung				
Alter (J.)	24.07	2.39	20%	20%
Größe (cm)	169.21	3.65	7.5%	1.7%
Gewicht (kg)	61.26	4.76	23.1%	23.1%
<u>Anm.</u> Wahrer Wert: Komplizin = 25 Jahre, 173 cm, 65 kg.				

Fortsetzung Tabelle 6.31

Opfer	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>Min_d</u>	<u>Max_d</u>
Erste Beschreibung				
Alter (J.)	22.99	2.13	33.3%	3.7%
Größe (cm)	166.77	3.55	5.3%	4.1%
Gewicht (kg)	57.20	4.34	35.5%	12.9%
Zweite Beschreibung				
Alter (J.)	23.33	2.50	37.0%	11.1%
Größe (cm)	166.63	3.34	5.3%	5.3%
Gewicht (kg)	57.26	5.09	30.6%	37.1%
Dritte Beschreibung				
Alter (J.)	22.74	2.29	33.3%	3.7%
Größe (cm)	165.81	3.32	5.3%	2.4%
Gewicht (kg)	57	3.92	19.4%	4.8%
Anm. Wahrer Wert:				
<u>Min_d</u>	Opfer = 27 Jahre, 169 cm, 62 kg. maximale Abweichung zwischen wahrem Wert und minimalst genannten Wert.			
<u>Max_d</u>	maximale Abweichung zwischen wahrem Wert und maximal genannten Wert.			

Tabelle 6.32

Mittelwert und Standardabweichung der Schätzungen vom absoluten Wert von Größe, Gewicht und Alter über alle drei Beschreibungszeitpunkte für Dieb, Komplizin und Opfer der Beschreibungsgruppe „compare“.

	Erste Beschreibung (<u>n</u> = 72)		Zweite Beschreibung (<u>n</u> = 72)		Dritte Beschreibung (<u>n</u> = 72)	
	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>
Dieb						
Größe	3.01	2.02	3.07	2.87	2.86	2.17
Gewicht	6.15	4.30	5.58	4.89	5.56	3.99
Alter	2.13	1.90	2.10	2.07	2.21	1.91
Komplizin						
Größe	4.36	2.71	4.75	3.02	4.38	2.91
Gewicht	4.67	3.74	4.96	3.45	4.93	3.49
Alter	1.94	1.62	2.03	1.48	2.07	1.50
Opfer						
Größe	4.01	2.78	3.56	2.29	3.86	2.50
Gewicht	5.38	3.46	5.61	3.85	5.36	3.40
Alter	4.46	2.00	4.29	2.13	4.38	2.07

Tabelle 6.33

Korrelationen (r) der metrischen Abweichungen mit Richtigkeit der Identifizierungsentscheidung und Wahlverhalten nach Zielpersonen und Zeitpunkt der Beschreibung.

Skalen	erste Beschreibung (<u>n</u> = 216)		zweite Beschreibung (<u>n</u> = 144)		dritte Beschreibung (<u>n</u> = 72)	
	Ges.	Wahl	Ges.	Wahl	Ges.	Wahl
Dieb						
Alter	-.19*	.14*	-.18*	.04	-.21	.03
Größe	.06	-.02	-.08	-.00	-.20	.02
Gewicht	-.01	.02	-.07	.01	-.11	-.06
Komplizin						
Alter	-.04	.10	-.10	.03	-.12	.08
Größe	.07	.10	-.02	.10	-.01	.09
Gewicht	-.06	.13	-.10	-.11	-.03	-.02

Fortsetzung Tabelle 6.33

	erste Beschreibung		zweite Beschreibung		dritte Beschreibung	
	(n = 216)		(n = 144)		(n = 72)	
Skalen	Ges.	Wahl	Ges.	Wahl	Ges.	Wahl
Opfer						
Alter	.05	.03	.11	-.07	.17	-.09
Größe	-.09	-.02	-.14	.02	-.10	.05
Gewicht	-.13	.09	-.08	.17*	.02	.11

Anm. * $p < .05$ (zweiseitig).

Ges. = Richtigkeit der Entscheidung gesamt.

Anhang

A) Einverständniserklärung der Vergleichspersonen.....	II
B) Story Board- Detaillierte Beschreibung der Tathandlung	III
C) Transkription des Dialogs im Film	VII
D) Beispiel des Antwortbogens im Experiment.....	X
E) Einverständniserklärung der Versuchspersonen.....	XI
F) Instruktion erster Untersuchungstermin.....	XII
G) Instruktion zweiter Untersuchungstermin.....	XV
H) Instruktionen der Identifizierungsaufgaben.....	XVII
I) Screenshot MAXqda2.....	XX
J) Kodierschema für den Dieb.....	XXI
K) Kodierschema für die Komplizin.....	XXVII
L) Kodierschema für das Opfer.....	XXXIII
M) Need for Cognition-Skala.....	XXXVIII
N) Zusammenfassung - Abstract.....	XL
O) Lebenslauf.....	XLII

A) Einverständniserklärung der Vergleichspersonen**Einverständniserklärung**

Sie haben sich bereit erklärt für unser Experiment zum Thema Gedächtnis für Gesichter Fotos von sich zu Verfügung zu stellen. Diese Aufnahmen sollen für weitere Forschung, evtl. auch im Internet, verwendet werden. Selbstverständlich bleiben alle Aufnahmen und Daten anonym (ohne Ihren Namen).

Wenn Sie hiermit einverstanden sind, dann unterschreiben Sie dies bitte unten. Sollten Sie nicht einverstanden sein, können Sie leider nicht teilnehmen.

Hiermit erkläre ich mich damit einverstanden, dass die Photographien von mir, die für diese Untersuchung aufgenommen werden, für weitere Untersuchungen, auch im Internet, verwendet werden.

Wien, _____

Datum

Unterschrift

B) Story Board – Detaillierte Beschreibung der Tathandlung

STORY BOARD

Bild 1 5sec

In einem Lokal an einer Bar sitzen drei Personen. Rechts sitzen Dieb und Komplizin einander zugewandt, wobei der Dieb dem Opfer das links sitzt, den Rücken zukehrt. Während drei der fünf Hocker besetzt sind, steht der leere zwischen Dieb und Opfer (ein Hocker, der in dieser Bildeinstellung nicht zu sehen ist, befindet sich rechts neben der Komplizin). Auf diesem Hocker befindet sich die Tasche der Komplizin). Das Opfer hat links neben sich ihre Handtasche direkt auf der Bar stehen/ vor ihr befindet sich eine Tasse Kaffee.

Bild 2 13sec

Während Dieb und Komplizin ihre Getränke weiter bzw. austrinken, beginnt in der Szene das Gespräch zwischen Dieb und Komplizin.

Bild 3 19-28sec

Als der Dieb das Gespräch auf die Abendgestaltung lenkt, dreht sich das Opfer zu ihrer Tasche, holt daraus ein Buch, dieses legt sie beim Öffnen auf ihre Oberschenkel, greift daraus mit ihrer rechten Hand einen weißen Zettel, dass das Buch daraufhin zufällt, greift mit der linken Hand wieder in ihre Tasche.

(letztes Wort von Komplizin im Gespräch: „Ich hab noch nichts ausgemacht“)

Bild 4 29sec

(Kameraeinstellung wechselt, zu sehen ist nur mehr das Opfer in Nahaufnahme)

Holt ihre schwarze Geldbörse raus und steckt den weißen Zettel hinein. Dann legt sie die schwarze Geldbörse wieder in ihre Tasche zurück, wobei diese aber weit herausragt. Daraufhin nimmt sie wieder das Buch zur Hand und öffnet es und blättert darin herum.

(letztes Wort von Komplizin im Gespräch: „Jaaaa....“)

Bild 5 40sec

Während sich Dieb und Komplizin weiter unterhalten, blättert das Opfer noch kurz im Buch, bleibt dann auf einer Seite stehen und beginnt zu lesen.

Bild 6 49sec

(Kameraumschwenk bei den Worten der Komplizin: „Echt und der Bernhard heiratet?“)

Zu sehen sind nun, Opfer sowie Täter von hinten, die Komplizin ist teils von Dieb verdeckt, das Gesicht der Komplizin ist jedoch zu sehen. Im Vordergrund links ist die aus der Handtasche herausragende Geldtasche zu sehen.

Bild 7 54sec

Der Blick des Opfers ist weiterhin nach unten auf das Buch gerichtet. Im Laufe des Gesprächs zwischen Komplizin und Dieb schweift der Blick der Komplizin ab zu der Geldbörse des Opfers. Sie hält das Gespräch mit dem Dieb bei, wendet dabei ihren Blick aber immer wieder zur Geldbörse.

Bild 8 1min 3sec

Während sich der Dieb kurz von der Bar wegbeugt um eine Zettel aus seiner Tasche zu holen, schaut die Komplizin über seine linke Schulter hinweg zum immer noch lesenden Opfer. Ihr Blick geht dann aber wieder zur Geldbörse.

Bild 9 1min6sec

Als sich der Blick auf die Geldbörse versteift bemerkt der Dieb, dass die Komplizin abgelenkt ist. Er spricht sie darauf an. Die Komplizin tuschelt ihm etwas zu.

Bild 10 1min12sec

Daraufhin dreht sich der Dieb zurück und schaut über seine rechte Schulter zur Geldbörse. Als er diese erblickt, grinst er schelmisch. Er dreht sich wieder zur Komplizin zurück und die beiden halten kurz Blickkontakt, ehe sie wieder anfangen zu tuscheln.

Bild 11 1min26sec

Komplizin und Dieb beginnen wieder laut zu sprechen. Die Komplizin erhebt sich von ihrem Hocker.

Bild 12 1min30sec

(Kameraumschwung- Komplizin: „ Hab das noch nie gehört.“)
Mit dem weißen Zettel in der Hand geht die Komplizin zu ihrer Tasche, die auf dem Hocker rechts von ihr liegt. Daraus holt sie einen Stadtplan, den sie während sie zum Dieb geht etwas auseinander zieht, verweilt einen Blick bei diesem und nähert sich dann zögerlich dem Opfer.

Bild 13 1min40sec

Noch etwas entfernt vom Opfer spricht Komplizin dieses an und kommt ihm dabei immer näher. Das Opfer wendet seinen Blick weg vom Buch auf die Komplizin und beugt sich etwas vor zu ihr. Während der Dieb sein Glas mit dem Getränk nimmt und trinkt, geht die Komplizin hinter den leeren Hocker neben dem Opfer und stellt sich direkt neben das Opfer mit dem Rücken zur Bar, gibt diesem den weißen Zettel mit der rechten Hand, mit der linken Hand hält sie noch den Stadtplan. Während beide den Kopf gesenkt zum weißen Zettel halten, hat der Dieb sein Getränk ausgetrunken, stellt es wieder ab und erhebt sich vom Hocker. Die Komplizin hat in der Zwischenzeit den Stadtplan aufgefaltet.

(Kameraumschwung, Komplizin: "Ich kenn mich überhaupt nicht aus.")

Bild 14 1min50sec

Kamera ist nun hinter der Bar positioniert, im Vordergrund sieht man ein Stück der Theke, ein Stück der weißen Handtasche, die sich rechts im Bild befindet, links davon steht die Kaffeetasche des Opfers, dahinter ist im Vordergrund die Komplizin zu sehen; die das Opfer teils mit ihren Körper bedeckt, beide stehen seitlich mit dem Rücken dreiviertlich. Beide haben ihren Kopf gesenkt und blicken auf den vor ihnen liegenden, ausgebreiteten Stadtplan. Von beiden ist nur der Rumpf zu sehen, der Hintergrund zeigt den Ausgang des Lokals. Von links tritt der Täter in die Szene, geht an ihnen vorbei zum Kleiderständer, der sich direkt rechts hinter dem Opfer befindet. Er nimmt seine Jacke von dem Kleiderstände, zieht diese an, während Komplizin und Opfer, beide mit Rücken ihm zugewandt, die von ihm unauffällig im Auge behalten werden. Er schließt den Zippverschluss seiner Jacke und dreht sich dann noch mal zum

Kleiderständer um davon seinen Schal mit der rechten Hand zu nehmen. Schwenkt wieder mit dem Körper vor, schießt zur Handtasche des Opfers und hebt seinen linken Arm in Richtung der Handtasche an. (Kameraschwung, Opfer murmelt: „Also, im 21.“)

Bild15 2min5sec

Das Bild zeigt die Szene wieder in ihrer ursprünglichen Lage. Ganz links im Bild ist der Kleiderständer zu sehen, etwas hinten rechts, befindet sich der Dieb, der teils die hinter ihm noch auf der Bar liegende Handtasche des Opfers bedeckt, vor ihm steht der Hocker des Opfers, das selbst wiederum davor steht und zusammen mit der Komplizin mit dem Oberkörper über dem Stadtplan gebeugt ist. Die Komplizin, die sich rechts vom Opfer und hinter dem Hocker auf dem Stadtplan liegt, wird teils vom Körper des Opfers bedeckt. Während der Blick des Diebes wieder den beiden Frauen zugewendet ist, nimmt er mit der linken Hand die Geldbörse des Opfers von der Tasche, in seiner rechten Hand hält er immer noch den Schal. Dabei ist sein Blick in die Ferne des Lokals gerichtet, um sicher zu gehen/ um auszuschließen, dass er dabei beobachtet wurde. Im nächsten Moment gibt er die Geldbörse in seine rechte Hand und den Schal in die linke und während er an Komplizin und Opfer vorbei geht, diese dabei im Blickfeld behält, steckt er die Geldbörse in seine rechte Jackentasche. Im gleichen Moment bewegt er sich bei Opfer und Komplizin vorbei, zurück an seinen ursprünglichen Platz. Sein Blick ist dabei den beiden Frauen zugewendet. Er wendet sich den Frauen zu, lehnt sich dabei mit seinem Gesäß an den Hocker an und während er seine Arme verschränkt, richtet sich die Komplizin kurz auf, schaut zu dem Dieb und wirft ihm einen fragenden Blick zu. Ein kurzes Nicken des Diebs lässt die Komplizin wieder zum Stadtplan schauen.

Bild16 2min19sec

(Szenenwechsel, Komplizin: „Ja, wenn wirs nicht finden, machts auch nichts,..“)

Während das Opfer noch vertieft in und gebeugt über dem Stadtplan dabei den weißen Zettel noch in ihrer linken Hand hält, versucht weiterzuhelfen, lenkt die Komplizin das Gespräch um. Beide richten sich wieder auf. Die Komplizin nimmt den Zettel vom Opfer in ihre linke Hand, in ihre rechte den Stadtplan. Der Dieb erhebt sich vom Hocker, fasst die Komplizin am linken Oberarm an, und lenkt somit die Blicke der beiden Frauen auf sich. Er geht weiter in Richtung Ausgang, dabei hält er aber seinen Blick in Richtung des Opfers, indem er seinen Kopf über seine rechte Schulter nach hinten dreht, kommt der Kamera näher, dreht seinen Kopf nach vor, verdeckt kurzzeitig beide Frauen, da er kurz direkt vor der Kamera stehen bleibt, in diese starr hineinblickt, ehe er die Szene nach links verlässt.

Im gleichen Moment, als der Dieb in Richtung Ausgang geht, entfernen sich die Frauen voneinander, das Opfer setzt sich zurück auf seinen ursprünglichen Hocker. Die Komplizin bewegt sich in Richtung ihrer Tasche.

Bild17 2min35sec

Das Opfer nimmt ihr Buch wieder zur Hand, während die Komplizin den bereits zusammengefalteten Stadtplan in ihre Tasche steckt (Den Stadtplan faltete sie zusammen, als sie vom Täter komplett verdeckt

war). Die Komplizin nimmt ihre Tasche mit der linken Hand hängt sie um ihre Schulter, nimmt mit der rechten ihre Jacke, die unter der Tasche am Barhocker lag auf, schlüpft zugleich mit dem rechten Arm hinein und wendet sich kurz nach links um sich zu verabschieden („bei der Kellnerin/ bei dem Kellner“) und geht Richtung Ausgang, am Opfer vorbei, bei dem sie sich bedankt und verabschiedet. In dem Moment blickt das Opfer kurz hoch und wendet sich dann aber sofort wieder ihrem Buch zu. Noch im Gehen nimmt die Komplizin die Tasche in ihre rechte Hand und schlüpft mit dem linken Arm in den Ärmel während sie sich der Kamera nähert, dabei hält sie mit ihrer rechten Hand die Henkel der Tasche auf ihrer Schulter fest und blickt kurz in die Kamera und verlässt die Szene nach links.

Bild 18 2min47sec

Das Opfer bleibt alleine an der Bar zurück, sie sitzt immer noch auf ihrem ursprünglichen Hocker, das Buch liegt auf ihrem rechten Oberschenkel (sie hat die Beine überkreuzt), mit der linken Hand hält sie dieses fest, während sie mit der rechten Hand zu ihrer Kaffeetasche am Tresen greift. Sie nimmt einen Schluck davon und stellt sie zurück. Blickt kurz auf ihr Buch, hebt dann aber ihren Kopf um Ausschau nach „der Kellner/ dem Kellner“ zu halten sie blickt nach rechts, schwenkt dann nach links und wieder zurück, als sie diese/diesen zu erblicken scheint und darauf aufmerksam macht, dass sie zahlen möchte (hebt den Zeigefinger). Sie schließt ihr Buch, dreht sich damit zu ihrer Handtasche, legt dabei das Buch am Tresen ab, um beide Hände dafür frei zu haben um ihre Tasche auf den Schoß zu nehmen. Die Tasche liegt nun am Schoß.

Bild 19 3min13sec

Während das Opfer seine Sitzposition nicht veränderte, steht die Kamera nun frontal zum Opfer (sie nimmt die Position des Diebes ein). Das Opfer beginnt in ihrer Tasche nach der Geldbörse zu suchen, blickt kurz über ihre linke Schulter zu Boden, steht mit samt der Tasche vom Hocker auf, stellt diese am davor befindlichen Hocker ab und durchsucht sie weiter. Sie schaut abermals über ihre linke Schulter zurück auf den Boden, schwenkt nach vor und schaut auch über ihre rechte Schulter auf den Boden, schaut dann aber wieder zurück in ihre Tasche und setzt die Suche darin fort.

Bild 20 3min27sec

Die Kamera befindet sich nun wieder in der Ausgangsposition, zeigt das Opfer frontal stehend. Während das Opfer ihren Kopf neigt und immer hastiger in ihrer Tasche nach der Geldbörse sucht, zoomt die Kamera nach vor und stoppt als sich das Opfer aufrichtet und verbal äußert, dass ihre Geldbörse gestohlen wurde.

C) Transkription des Dialogs im FilmTranskription Video

Täter (T); Komplizin (K); Opfer(O)

Beginn des Sprechens bei 4sec.

K: Wolln' wir's dann mal packen?

T: Ja klar, ich trink nur noch aus.

Trinken aus ihren Gläsern.

K: Gezahlt ham wir schon, ne?

T: Mha.

K: Ja.

(kurze Pause, beide trinken von ihren Gläsern)

T: Sag mal, was machst du morgen Abend?

K: Ääh, ich weiß noch nicht, die Kathi hat mich angerufen, ob wir vielleicht was zusammen machen, aber wir haben noch nichts ausgemacht. * Warum?

T: Ähm, ein Freund von mir hat mich gefragt, es wird morgen eine Party organisiert, mit Cocktails und Essen, er hat mich gefragt, ob wir, ob wir vorbeikommen wollen.

K: Cocktaails?

T: Ja.

K: Jaaaa, welcher Freund denn?

T: Der Bernhard.

K: DER Bernhard!?

T: #Ja, der.#

K: # Ja, ok#, alles klar.

T: Er gibt eine Verlobungsparty für seine Freundin.

K: >Echt und der Bernhard heiratet??

T: Ja, und hast du gehört, er kauft seiner Freeeundiin als Verlobungsgeschenk ein Auto.

K: Ernsthaft?

T: < Ja.

K: Wo haben die das Geld her?

T: Gute Frage.

K: Und wo ist das Ganze?

T: äaahm, das hab ich auf einen Zettel aufgeschrieben. (Nimmt den Zettel aus seiner Hosentasche) Nam, alles ok?

K: (flüstert dem Täter etwas zu und deutet mit ihren Blicken auf die Geldbörse des Opfers)

T: (Dreht sich um, Blick zur Geldbörse, nickt anschließend)

K: (Flüstert dem Täter wieder etwas zu) Zeig maaaal, kurz.
(Flüstert *6sec*) Ähm, okey, ah, das is eh in Wiien. Warte ich schau mal kurz am Plan nach. Ja? Ich hab das noch nie gehört, warte mal ** mhmmm, ich frag mal. Tschuldigung darf ich dich ganz kurz stören?

O: Ja, bitte?

K: Ääähm, ich such, ich such die Straße (zeigt ihr auf einem Zettel den Namen der Straße)

O: jaaa.

K: Und ich habe keine Ahnung wo das ist. Ich kenn mich überhaupt nicht aus. Ähm. Sollte irgendwo. Wir sind in welchem Bezirk?

O: Wir sind da im Achten. Wie heißt'n die Straße? * Mhm, okey. * Das ist im Einundzwanzigsten. Hiiier.

K: Wir sind im Achten, ne?

O: Ja, und der Einundzwanzigste, ist daa irgendwo (Spricht leise).

K: (Blickt zum Täter, und deutet nur mit Lippenbewegungen etwas an)

(Opfer und Komplizin suchen weiterhin den Weg)

K: Jaaa, wenn wirs nich finden, machts auch nix, weil dann, ich frag irgendwie einfach nochmal oder ich fragn Taxifahrer oder so? Jah, neh, danke, kein Problem. Danke ne trotzdem.

O: Bitte, gerne.

T: Ich warte draußen.

K: Ok. Ich komm gleich. (wendet sich zum Opfer) Danke ne.

O: Bitte.

K: Danke.

(Komplizin geht wieder auf ihren Platz zurück und holt ihre Tasche, Opfer setzt sich wieder auf ihren Stuhl und beginnt wieder in ihrem Buch zu lesen)

K: Tschüüüß (zu den imaginären Kellnern).

O: #Tschüüß#.

K: #Tschüß danke#. (zum Opfer)(mit leiser Stimme)

21 sec

O: Tschuldigung zahlen bitte.

(Sucht in ihrer Handtasche etwa 20 Sekunden lang ihre Geldbörse)

>Mnaa. Die hamas Geldbörsln gstohln.

Erläuterung zu den einzelnen Transkriptionszeichen nach Boehm, Legewie, & Muhr (1993):

Kurzpause	*
Längere Pause	**
Pause mit Zeitangabe	*Sek*
Betonung von Silben	GROSSSCHREIBUNG
Abbruch eines Wortes od. Satzes	/
Wortverschmelzung	=
Weggelassene Buchstaben	^(Apostroph)
Dehnung	Buchstaben wiederholen
Fallende Tonhöhe	<
Steigende Tonhöhe	>
Besondere Ereignisse	(GROSS UND KLAMMERN)
Gleichzeitiges Reden	#Textpassage#

D) Beispiel des Antwortbogens im Experiment für den Dieb**Beschreibung Dieb**

Bitte verwenden Sie für jedes Merkmal eine neue Zeile

(1) Gesicht, inkl. Haare	(2) Statur/Körper	(3) Kleidung	(4) andere Merkmale	(5) Alter	(6) Größe	(7) Gewicht



Fakultät für Psychologie der Universität Wien
Liebiggasse 5
1010 Wien, Österreich

Versuchspersonen-Information und Einverständniserklärung

Wir laden Sie ein, an einer experimental-psychologischen Untersuchung mit dem Titel:

„Sehen Sie gern Filme“

freiwillig als Versuchsperson teilzunehmen. Ziel dieser Studie ist aufzuklären, welche kognitiven Prozesse an der Bearbeitung der gestellten Aufgaben beteiligt sind.

Ihre Rechte:

Selbstverständlich können Sie vor und jederzeit während der Studie weitere Informationen über Zweck, Ablauf, etc. der Studie von den studiendurchführenden Personen erfragen. Gerne werden Sie auch nach Ende der Studie über die Ergebnisse der Untersuchung informiert. Sie können die Untersuchung jederzeit, auch ohne Angabe von Gründen, von sich aus abbrechen.

Datenschutz:

Sämtliche Ihre Person betreffenden Daten werden getrennt von den erhobenen Daten aufbewahrt, sodass Ihre Anonymität gewahrt bleibt. Es ist geplant, die im Rahmen der Untersuchung erhobenen Daten in einer wissenschaftlichen Zeitschrift zu veröffentlichen.

Einverständniserklärung:

Durch Ihre Unterschrift bestätigen Sie, dass Sie die Versuchspersoneninformation gelesen und verstanden haben. Sie erklären sich mit der Teilnahme an dieser Studie, sowie der Analyse Ihrer Daten durch befugte Personen einverstanden.

Name: _____

Geboren am: _____ in: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

F) Instruktion erster Untersuchungstermin

Sehr geehrte/r Versuchsteilnehmer/in!

Sie werden einen kurzen Film sehen, der in Wien spielt und zu dem Sie danach einige Fragen beantworten sollen. Bitte sehen Sie sich daher den Film von Anfang bis Ende mit voller Aufmerksamkeit an!

Bitte blättern Sie erst um, wenn Sie den Film gesehen haben!

In dem Film waren drei Personen zu sehen. Diese werden im Nachfolgenden als

Dieb, Komplizin und **Opfer** bezeichnet.

Sie wissen, wer gemeint ist? Wenn nicht, fragen Sie bitte den/die Versuchsleiter/in!

Wenn Sie wissen, wer gemeint ist, blättern Sie bitte auf die nächste Seite!

Wir möchten Sie nun bitten, eine Beschreibung des **Diebes** abzugeben.

Verwenden Sie dazu die Seite mit der Aufschrift **Beschreibung Dieb** auf dem Antwortbogen **D 1**!

Beschreiben Sie bitte den Dieb möglichst leserlich und unter Verwendung von genügend Einzelheiten, sodass eine andere Person in der Lage wäre, nur aufgrund der von Ihnen abgegebenen Beschreibung, den Dieb in einer Reihe anderer Personen herauszufinden.

Beschreiben Sie alle Merkmale des Diebes, wie Sie ihn im Film gesehen haben, insbesondere

- (1) Gesicht, inklusive Haare;
- (2) Statur/Körper;
- (3) Kleidung;
- (4) andere Merkmale.

Verwenden Sie bei der Beschreibung bitte nur physische Merkmale, d.h. solche, die man auf einem Foto sehen bzw. darauf hindeuten könnte, und keine Charaktereigenschaften oder persönliche Eindrücke (z.B. sympathisch)!

Bitte schätzen Sie die folgenden Maße des Diebes:

- (5) Alter;
- (6) Größe;
- (7) Gewicht.

Bitte blättern Sie erst um, wenn Sie die Beschreibung des Diebes beendet haben!

Sie haben den Film mit den 3 Personen Dieb, Komplizin und Opfer gesehen.

Beschreiben Sie bitte möglichst leserlich den **Handlungsablauf** des Films auf dem Antwortbogen **T 1**!

Bitte blättern Sie erst um, wenn Sie die Beschreibung des Handlungsablaufs beendet haben!

Für die Auswertung unserer Untersuchung benötigen wir abschließend noch Angaben zu Ihrer Person. Bitte tragen Sie Geschlecht, Alter und Beruf bzw. Studienfach oben auf der ersten Seite des Antwortbogens ein.

Bitte wenden Sie sich nun wieder an den/die Versuchsleiter/in!

Nächste Woche werden Ihnen noch Fragen zum Film gestellt. Jetzt bekommen Sie noch einige Fragen auf dem Computer präsentiert, die Sie beantworten sollen.

Bitte wenden Sie sich nach Beantwortung aller Fragen wieder an den/die Versuchsleiterin!

G) Instruktion zweiter Untersuchungstermin

Sehr geehrte/r Versuchsteilnehmer/in!

Vor einer Woche haben Sie einen Film gesehen und im Anschluss daran die drei darin vorkommenden Personen (Dieb, Komplizin und Opfer) beschrieben.

Wir möchten Sie nun bitten, nochmals eine Beschreibung der Komplizin abzugeben.

Verwenden Sie dazu die Seite mit der Aufschrift **Beschreibung Komplizin** auf dem Antwortbogen **K 2**!

Beschreiben Sie bitte die Komplizin möglichst leserlich und unter Verwendung von genügend Einzelheiten, sodass eine andere Person in der Lage wäre, nur aufgrund der von Ihnen abgegebenen Beschreibung, die Komplizin in einer Reihe anderer Personen herauszufinden.

Beschreiben Sie alle Merkmale der Komplizin, an die Sie sich erinnern können, wie Sie sie im Film gesehen haben, insbesondere

- (1) Gesicht, inklusive Haare;
- (2) Statur/Körper;
- (3) Kleidung;
- (4) andere Merkmale.

Verwenden Sie bei der Beschreibung bitte nur physische Merkmale, d.h. solche, die man auf einem Foto sehen bzw. darauf hindeuten könnte, und keine

Charaktereigenschaften oder persönliche Eindrücke (z.B. sympathisch)!

Bitte schätzen Sie die folgenden Maße der Komplizin:

- (5) Alter;
- (6) Größe;
- (7) Gewicht.

Bitte blättern Sie erst um, wenn Sie die Beschreibung der Komplizin beendet haben!

Sehr geehrte/r Versuchsteilnehmer/in!

Sie bekommen nun zu ihren heutigen Beschreibungen auch ihre ersten Beschreibungen, die Sie vor einer Woche abgegeben haben, vorgelegt. Vielleicht haben Sie vor einer Woche einige Merkmale anders beschrieben als in ihrer heutigen Beschreibung, oder Sie haben vor einer Woche noch Merkmale beschrieben, die Sie heute vergessen haben. Vielleicht haben Sie aber auch heute einige Merkmale erinnert und hinzugefügt, die Sie vor einer Woche nicht oder anders beschrieben hatten.

Wir möchten Sie daher nun bitten, dass Sie ihre beiden Beschreibungen des **Opfers** miteinander vergleichen und eine dritte endgültige Beschreibung erstellen, wie Sie letztendlich glauben, dass das Opfer ausgesehen hat. Bei Unterschieden in den beschriebenen Merkmalen entscheiden Sie sich bitte für die ihrer Ansicht nach richtige Beschreibung des Merkmals.

Verwenden Sie dazu die Seite mit der Aufschrift **Beschreibung Opfer** auf dem Antwortbogen **O 3!**

Wir möchten Sie bitten, möglichst leserlich zu schreiben und keine weiteren Änderungen auf ihren vorherigen Beschreibungen vorzunehmen.

Bitte blättern Sie erst um, wenn Sie die Beschreibung des Opfers beendet haben!

H) Instruktion Identifizierungsaufgabe (Beispiel Dieb)

Sehr geehrte/r Versuchsteilnehmer/in!

Eine der Fragen, die uns auch interessiert, ist, ob man Personen, die man nur kurz gesehen hat, in einer Reihe von Fotos wieder erkennen kann. Sie werden daher nun gebeten, nacheinander den Dieb, die Komplizin und das Opfer zu identifizieren.

Sie werden nun gebeten, den Dieb zu identifizieren. Dazu sehen Sie eine Abfolge von Fotos. Jedes Foto zeigt eine Person und besteht aus einem Portrait-, einem Profil- und einem Ganzkörperfoto dieser Person. Betätigen Sie die Leertaste und Ihnen wird ein Foto als Beispiel gezeigt, damit Sie eine Vorstellung davon bekommen, wie die Fotos danach auf dem Bildschirm erscheinen.

[Beispielfoto] Weiter mit Leertaste

Sie müssen für jedes Foto entscheiden, ob es sich um die im Film gezeigte Person handelt oder nicht. Sehen Sie sich das Foto genau an und entscheiden Sie, ob es den Dieb zeigt. Sind Sie der Auffassung, dass es sich bei der gezeigten Person um den Dieb handelt, so drücken Sie auf dem Nummernblock rechts die „1“.

Beachten Sie die Möglichkeit, dass sich der Dieb nicht unter den gezeigten Personen befindet! Wenn es sich nicht um den

Dieb handelt, drücken Sie auf dem Nummernblock die „0“. Dann wird Ihnen das nächste Foto einer Person gezeigt und Sie müssen erneut entscheiden. Sobald Sie eine Person aus den Fotos ausgewählt haben, wird der Identifizierungsprozess angehalten.

Nehmen Sie sich für jedes Foto so viel Zeit, wie Sie benötigen. Bedenken Sie, dass Sie nicht mehr zu einem vorher gezeigten Foto zurückkehren können, sobald Sie eine Entscheidung getroffen haben.

Nun wollen wir von Ihnen wissen, ob Sie glauben, dass Sie in der Lage sein werden, den Dieb zu identifizieren. Wie sicher sind Sie sich, dass sie den Dieb wieder erkennen können? Geben Sie dazu im Nummernblock rechts die entsprechende Zahl ein!

0%	10%	20%	30%	40%	50%	60%	70%	80%	90%	100%
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	/

Drücken Sie nun auf die Leertaste, um zum ersten Foto zu gelangen.

Fotos Dieb

Anmerkung: Im Falle der Nichtwahl einer Person wird die folgende Instruktion zu sehen sein:

Wie sicher sind Sie sich, dass Sie eben eine richtige Entscheidung getroffen haben?

0% 10% 20% 30% 40% 50% 60% 70% 80% 90% 100%

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 /

Anmerkung: Im Falle der Wahl einer Person wird die folgende Instruktion zu sehen sein:

Sie haben eine Person ausgewählt. Damit ist der Identifizierungsprozess beendet. Bitte geben Sie zunächst an, wie sicher Sie sich sind, dass Sie eine richtige Entscheidung getroffen haben, und wenden Sie sich danach an den Versuchsleiter.

0% 10% 20% 30% 40% 50% 60% 70% 80% 90% 100%

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 /

I) Screenshot MAXqda2

The screenshot displays the MAXqda2 software interface. The title bar shows the file path: C:\Dokumente und Einstellungen\Christian\Desktop\Diplomarbeit\MAXQDA-Dateien\OpferTab.mx2 - MAX.QDA 2.

The main window is divided into several panes:

- Liste der Texte:** A tree view on the left showing a hierarchy of codes. The 'Größe' code is selected, showing its sub-codes: 'richtig474' (2), 'falsch474' (0), and 'subjektiv474' (1).
- Text Editor:** The central pane displays a list of 7 items, numbered 1 to 7, corresponding to the 'Größe' code. The items are:
 - 1) Gesicht: schmales, helles Gesicht; große Augen; klare Haut; keine Piercings; dunkle, glatte lange Haare
 - 2) Statur: schmale Figur, sportlich
 - 3) Kleidung: eher dunkel gekleidet; Träger- Top; lange Hose
 - 4) Andere Merkmale: große weiße Tasche
 - 5) Alter: ca. 21
 - 6) Größe: ca. 165
 - 7) Gewicht: 85
- Liste der Codings:** A pane at the bottom showing a list of codings, currently empty.

The status bar at the bottom indicates 'Standard Analyse'.

J) Kodierschema Dieb

DIEB

		richtig	falsch
Kopf:			
01	Kopf gesamt	rund	eckig
02	Kopf Größe	klein	groß
03	Gesicht gesamt		
04	Gesicht Gender	männlich	weiblich
	~~Gesicht Größe~~	~~klein~~	~~groß~~
05	Gesicht Form	oval, kantig	rund
06	Gesicht Länge	länglich	kurz
07	Gesicht Breite	schmal	breit
08	Gesicht Härte	markant, weich, klar	hart
	~~Gesicht Symmetrie~~	~~symmetrisch~~	~~unsymmetrisch~~
09	Stirn gesamt		
	~~Stirn Größe~~	~~klein~~	~~groß~~
	~~Stirn Form~~	~~rund~~	~~eckig~~
	~~Stirn Länge/Höhe~~	~~niedrig~~	~~hoch~~
	~~Stirn Breite~~	~~schmal~~	~~breit~~
10	Augenabstand	groß, breit	klein, schmal
11	Augen gesamt		
12	Augen Größe	groß	klein
13	Augen Form	rund, mandelförmig	eckig
14	Augen Farbe	grün, braun	blau
15	Augen Helligkeit	dunkel	hell
16	Nase gesamt		
17	Nase Art	Langnase	Stups-/Hakennase
18	Nase Größe	klein	groß
19	Nase Spitze	spitz	rundlich
20	Nase Länge	lang	kurz
21	Nase Breite	schmal	breit
	~~Nase Flachheit~~	~~nicht flach~~	~~flach~~
22	Nase Krümmung	gerade	krumm
23	Lippen gesamt		
	~~Lippen Art~~		~~Schlauchbootlippen~~
	~~Lippe Größe~~	~~klein~~	~~groß~~
24	Lippen Dicke	dünn, schmal	dick, voll
	~~Lippen Relation Ober- Unterlippe~~	~~Unterlippe größer/breiter~~	~~Lippen gleich groß Oberlippe größer~~
25	Mund gesamt		
26	Mund Größe	klein	groß
27	Mund Breite	schmal	breit
28	Kinn gesamt		
29	Kinn Größe/Länge	groß, lang, breit	klein, kurz, schmal
30	Kinn Form	markant, spitz, eckig	fliehend, rund
	~~Kinn Länge~~	~~lang~~	~~kurz~~
	~~Kinn Breite~~	~~breit~~	~~schmal~~
		richtig	falsch
31	Bart gesamt	Bart(ansatz), rasiert	kein Bart, rasiert

		(mit Zusatz Bart)	(ohne Zusatz Bart)
32	Bart Art	Kinn(bart) Ziegen(bart) Spitz(bart)	Voll-/Schnur(bart) 3-Tage-/Stoppel(bart) (Bart)schatten
33	Bart Länge	kurz	lang
34	Bart Größe	klein	groß
	~~Bart Form~~	~~rechteckig~~	~~quadratisch~~
	~~Bart Breite~~	~~breit~~	~~schmal~~
35	Augenbrauen gesamt		
36	Augenbrauen Breite/Dicke	breit, dick, markant nicht gezupft	schmal dünn
37	Augenbrauen Dichte	buschig	fein
	~~Augenbrauen Form~~	~~gerade~~	~~geschwungen (rund)~~
38	Augenbrauen Farbe	(dunkel)braun dunkelblond braunblond	schwarz rot blond
39	Augenbrauen Helligkeit	dunkel	hell
	~~Augenbrauen Länge~~	~~lang~~	~~kurz~~
40	Wangen gesamt		
	~~Wangen Farbe~~	~~weiß~~	~~rot~~
	~~Wangen Helligkeit~~	~~hell~~	~~dunkel~~
	~~Wangen Breite~~	~~schmal~~	~~breit~~
	~~Wangenknochen gesamt~~		
41	Wangenknochen Form	keine markanten Wangenknochen	markant, ausgeprägt hervorstechend
42	Wangenknochen Lage/Höhe	hoch	niedrig
	~~Kieferknochen gesamt~~		
	~~Kieferknochen Form~~	~~nicht markant~~	~~markant, ausgeprägt~~
43	Hals gesamt		
	~~Hals Breite~~	~~breit~~	~~schmal~~
	~~Hals Länge~~	~~lang~~	~~kurz~~
44	Ohren gesamt		
	~~Ohren Größe~~	~~klein~~	~~groß~~
	~~Ohren Form~~	~~rund~~	~~eckig, spitz~~
	~~Ohren Länge~~	~~kurz~~	~~lang~~
	~~Ohren Breite~~	~~schmal~~	~~breit~~
	~~Ohren Art/Sitz~~	~~anliegend~~	~~abstehend~~
45	Haut gesamt		
46	Haut Farbe (im Sinne von „Ethnie“)	weiß, kaukasisch (mittel)europäisch	schwarz südländisch
47	Haut Helligkeit	hell, blass	gebräunt
	~~Haut Pflege~~	~~gepflegt~~	~~un gepflegt~~
48	Haut Reinheit	rein, keine Pickel	unrein, pickelig
	~~Haut Glätte~~	~~glatt~~	~~uneben~~
		~~richtig~~	~~falsch~~
49	Haut Narben	keine Narben	Narben
	~~Haut Pigmente~~	~~keine Sommerspr.~~	~~Sommersprossen~~

50	Haut Muttermal	kein Muttermal	Muttermal
	~~Haut Grübchen~~	~~nicht vorhanden~~	~~vorhanden~~
51	Haare gesamt		
	~~Haare Beschaffenheit~~	~~glatt~~	~~Glatze, gewellt, lockig~~
52	Haare Farbe	brünett, (hell)braun dunkelblond braunblond dunkelbraun	blond schwarz rot
53	Haare Helligkeit	dunkel	hell
54	Haare Länge	(sehr) kurz, ≤ 1 cm	lang
	~~Haare Fülle/Dichte~~	~~dichtes Haar, voll~~	~~Geheimratsecken~~
	~~Haare Dicke~~	~~dick~~	~~dünn~~
55	Haare Frisur (inkl. Haarschnitt)	Militärschnitt Stoppelglatze kein Scheitel fast Glatze abrasiert/geschoren	Igelschnitt oben länger, an der Seite kürzer
	~~Haare Pflege~~	~~gepflegt~~	~~un gepflegt~~
	~~Haare Styling~~	~~naturbelassen~~	~~geegelt~~
	~~Haare Stirnfransen~~	~~kein Pony~~	~~Pony~~
	~~Haare Farbe künstlich~~	~~keine Färbung~~	~~gefärbt~~
Körper:			
01	Statur gesamt		
02	Statur Gender	maskulin, männlich	feminin
03	Statur Muskeln	muskulös	ohne/keine Muskeln
04	Statur Sportlichkeit (synonym Athletik)	sportlich, trainiert athletisch	unsportlich untrainiert
05	Statur Schlankheit	schlank, schmal	zierlich, dünn, dick
06	Statur Haltung	aufrecht, gerade	krumm, gebückt
	~~Statur Breite~~	~~breit~~	~~schmal~~
	~~Oberkörper gesamt~~		
	~~Oberkörper Länge~~	~~lang~~	~~kurz~~
	~~Oberkörper Breite~~	~~breit~~	~~schmal~~
	~~Oberkörper Gender~~	~~maskulin, männlich~~	~~feminin~~
	~~Oberkörper Muskeln~~	~~muskulös~~	~~ohne/keine Muskeln~~
	~~Oberkörper Sportlichkeit (Athletik)~~	~~sportlich, trainiert athletisch~~	~~unsportlich untrainiert~~
	~~Oberk. Schlankheit~~	~~schlank~~	~~dünn, zierlich, dick~~
	~~Oberkörper Haltung~~	~~aufrecht, gerade~~	~~krumm, gebückt~~
	~~Rumpf gesamt~~		
	~~Rumpf Länge~~	~~lang~~	~~kurz~~
	~~Rumpf Breite~~	~~breit~~	~~schmal~~
	~~Rumpf Gender~~	~~maskulin, männlich~~	~~feminin, weiblich~~
	~~Rumpf Muskeln~~	~~muskulös~~	~~keine Muskeln~~
	~~Rumpf Sportlichkeit~~	~~sportlich~~	~~unsportlich~~
	~~Rumpf Schlankheit~~	~~schlanker Rumpf~~	~~dünnor Rumpf~~
		richtig	falsch
	~~Rumpf Haltung~~	~~aufrecht, gerade~~	~~krumm, gebückt~~
07	Schultern gesamt		
08	Schultern Breite	breit	schmal

	~~Schultern Gender~~	~~männlich~~	~~weiblich~~
	~~Schultern Haltung~~	~~hängend~~	~~nicht hängend~~
09	Bauch gesamt		
	~~Bauch Flachheit~~	~~schlank, flach~~ ~~kein Bauch~~	~~Bauchansatz zu~~ ~~erkennen~~
	~~Arme gesamt~~		
	~~Arme Länge~~	~~lang~~	~~kurz~~
	~~Arme Muskeln~~	~~muskulös~~	~~keine Muskeln~~
	~~Arme Schlankheit~~	~~schlank~~	~~schmal, dünn~~
	~~Arme Sportlichkeit~~	~~sportlich~~	~~unsportlich~~
	~~Brust gesamt~~		
	~~Brust Breite~~	~~breit~~	~~schmal~~
	~~Unterkörper gesamt~~		
	~~Unterkörper Länge~~	~~lang~~	~~kurz~~
	~~Unterkörper Breite~~	~~schmal~~	~~breit~~
	~~Unterkörper Gender~~	~~männlich~~	~~weiblich~~
	~~Unterkörper Muskeln~~	~~muskulös~~	~~keine Muskeln~~
	~~Unterk. Sportlichkeit~~	~~sportlich~~	~~unsportlich~~
	~~Unterk. Schlankheit~~	~~schlank~~	~~dünn~~
	~~Beine gesamt~~		
	~~Beine Länge~~	~~lang~~	~~kurz~~
	~~Beine Muskeln~~	~~muskulös~~	~~keine Muskeln~~
	~~Beine Schlankheit~~	~~schlank~~	~~dünn, dünn~~
	~~Beine Sportlichkeit~~	~~sportlich~~	~~unsportlich~~
	~~Hüfte/Becken gesamt~~		
	~~Hüfte/Becken Breite~~	~~schlank, schmal~~	~~breit~~
	~~Hüfte/Becken Gender~~	~~männlich~~	~~weiblich~~
	~~Konfektionsgröße~~	~~L~~	~~S, M~~
Kleidung:			
01	Kleidung gesamt		
02	Kleidung gesamt Stil	sportlich, légère bequem	adrett, elegant
03	Kleidung gesamt Farbe	vorhandene Farben einzeln aufgeführt	alle Farben
04	Kleidung gesamt Helligkeit	sowohl hell als auch dunkel	dunkel hell
	~~Kleidung gesamt~~ ~~Arm/Bein Länge~~	~~sowohl kurz als auch~~ ~~lang~~	~~lang~~ ~~kurz~~
	~~Kleidung ges. Zustand~~	~~nicht neu~~	~~neu~~
05	Kleidung gesamt Sitz	weit	eng
06	Oberteil 1 gesamt		
07	Oberteil 1 Art	T-Shirt, Sweatshirt	Pullover, Hemd
08	Oberteil 1 Farbe	(dunkel)blau schwarz	alle anderen Farben
		richtig	falsch
09	Oberteil 1 Helligkeit	dunkel	hell
10	Oberteil 1 Länge	~~lang~~	~~kurz~~
	~~Oberteil 1 Zustand~~	~~ausgewaschen~~	~~neu~~
11	Oberteil 1 Sitz	locker/weit sitzend	eng
12	Oberteil 1 Stil	sportlich, légère	adrett, elegant

		bequem	
	~~Oberteil 1 Armlänge~~	~~kurzärmelig~~	~~lange Ärmel~~
13	Aufdruck 1 gesamt	Aufdruck	kein Aufdruck
	~~Aufdruck 1 Farbe~~	~~weiß~~	~~schwarz~~
	~~Aufdruck 1 Größe~~	~~groß~~	~~klein~~
	~~Aufdruck 1 Lokalität~~	~~vorne~~	
	~~Aufdruck 2 gesamt~~	~~Aufdruck~~	~~kein Aufdruck~~
	~~Aufdruck 2 Farbe~~	~~weiß~~	~~schwarz~~
	~~Aufdruck 2 Größe~~	~~groß~~	~~klein~~
	~~Aufdruck 2 Lokalität~~	~~hinten im Nacken~~	~~Beckenbereich~~
14	Hose gesamt	Hose	keine Hose
15	Hose Art	Jeans(hose), Baggy	Stoff(hose)
16	Hose Farbe	blau	alle anderen Farben
17	Hose Helligkeit	hell (gewaschen)	dunkel
18	Hose Beinlänge	lang	kurz
	~~Hose Zustand~~	~~ausgewaschen~~	~~neuwertig~~
19	Hose Sitz	locker/bequem, weit	eng
	~~Hose Stil~~	~~sportlich, légère~~	~~adrett~~
20	Schuhe gesamt		
21	Schuhe Art	Sneakers, Sport-, Turn-, Skaterschuhe	Stiefel
22	Schuhe Farbe	weiß	schwarz
23	Schuhe Helligkeit	hell	dunkel
	~~Schuhe Zustand~~	~~dreckig, schmutzig~~	~~sauber, neuwertig~~
	~~Schuhe Material~~	~~Stoff(schuhe)~~	~~Leder~~
24	Schuhe Muster	Muster	kein Muster
	~~Schuhe Muster Farbe~~	~~schwarz~~	~~alles andere~~
	~~Schuhsohle Material~~	~~Gummi(sohle)~~	~~Leder(sohle)~~
25	Oberteil 2 gesamt		
26	Oberteil 2 Art	Sweater, Weste (Kapuzen)Pullover Zipp(jacke)	Hemd, (T-)Shirt Blazer
27	Oberteil 2 Farbe	dunkel(blau) schwarz	lila, violett, braun grau
28	Oberteil 2 Helligkeit	dunkel	hell
29	Oberteil 2 Länge	lang	kurz
	~~Oberteil 2 Zustand~~	~~getragen~~	~~neu~~
30	Oberteil 2 Sitz	locker/weit sitzend	eng
31	Oberteil 2 Reißverschluss	Reißverschluss/Zipp	kein Reißverschluss
32	Oberteil 2 Kapuze	Kapuze	keine Kapuze
	~~Oberteil 2 Tasche~~	~~Taschen~~	~~keine Taschen~~
		richtig	falsch
	~~Oberteil 2 Armlänge~~	~~langärmelig~~	~~kurzärmelig~~
33	Oberteil 2 Stil	sportlich, légère	adrett, elegant
Accessoires:			
34	Accessoires gesamt	vorhanden	keine Accessoires
35	Schal gesamt		
36	Schal Art	Schal	Kappe, Mütze
37	Schal Farbe	schwarz, dunkelblau	blau, grün, rot, lila

38	Schal Helligkeit	dunkel	hell
weitere Merkmale:			
39	Dialekt gesamt	vorhanden	nicht vorhanden
40	Dialekt Art	Österreich, Wien	Deutsch
	~~Akzent Ausprägung~~	~~schwach~~	~~stark~~
41	Brille gesamt	keine Brille	Brille
42	Körperschmuck (Piercings, Tattoos)	keine Piercings/ Tattoos	Piercings/Tattoos
43	Person gesamt		

K) Kodierschema Komplizin

KOMPLIZIN

		richtig	falsch
Kopf:			
01	Kopf gesamt		
02	Kopf Größe	groß	klein
03	Gesicht gesamt		
04	Gesicht Gender	feminin	maskulin
	~~Gesicht Größe~~	~~groß~~	~~klein~~
05	Gesicht Form	oval, kantig, eckig	rund
06	Gesicht Länge	lang	kurz
07	Gesicht Breite	breit	schmal, schlank
08	Gesicht Härte	markant klare Konturen	hart
	~~Gesicht Symmetrie~~	~~symmetrisch~~	~~unsymmetrisch~~
09	Stirn gesamt		
	~~Stirn Größe~~	~~klein~~	~~groß~~
	~~Stirn Form~~	~~flach~~	~~rund~~
	~~Stirn Länge/Höhe~~	~~niedrig~~	~~hoch~~
	~~Stirn Breite~~	~~schmal~~	~~breit~~
10	Augenabstand	schmal	breit
11	Augen gesamt		
	~~Augen Art~~		~~Rehaugen~~
12	Augen Größe	groß	klein
13	Augen Form	mandelförmig	rund
14	Augen Farbe	braun, grün	blau
15	Augen Helligkeit	dunkel	hell
16	Nase gesamt		
17	Nase Art	Kurznase	Stups-/Hakennase
18	Nase Größe	groß	klein
19	Nase Spitze	spitz	rund
20	Nase Länge	kurz	lang
21	Nase Breite	schmal	breit
	~~Nase Flachheit~~	~~nicht flach~~	~~flach~~
22	Nase Krümmung	gerade	krumm
23	Lippen gesamt		
	~~Lippen Art~~		~~Schlauchbootlippen~~
	~~Lippen Größe~~	~~groß~~	~~klein~~
24	Lippen Dicke	schmal, dünn	breit, voll
	~~Lippen Relation~~	~~gleich große Lippen~~	~~eine Lippe größer~~
25	Mund gesamt		
26	Mund Größe	groß	klein
27	Mund Breite	breit	eng, schmal
28	Kinn gesamt		
29	Kinn Größe/Länge	groß	klein
30	Kinn Form	markant, rund	eckig, spitz
	~~Kinn Länge~~	~~kurz~~	~~lang~~
		richtig	falsch
31	Kinn Breite	breit	schmal

32	Augenbrauen gesamt		
33	Augenbrauen Breite/Dicke	schmal, dünn	breit, dick
34	Augenbrauen Dichte	gezipft	buschig
	~~Augenbrauen Form~~	~~geschwungen (rund)~~	~~gerade~~
35	Augenbrauen Farbe	dunkel(blond) (hell)braun	alle andere Farben
36	Augenbrauen Helligkeit	hell	dunkel
	~~Augenbrauen Länge~~	~~kurz~~	~~lang~~
37	Wangen gesamt		
	~~Wangen Farbe~~	~~weiß, rosig~~	~~rot~~
	~~Wangen Helligkeit~~	~~hell~~	~~dunkel~~
	~~Wangen Breite~~	~~breit~~	~~schmal~~
	~~Wangenknochen gesamt~~		
38	Wangenknochen Form	nicht markant	markant
39	Wangenknochen Lage/Höhe	tief	hoch, hervorstehend
	~~Kieferknochen gesamt~~		
	~~Kieferknochen Form~~	~~markant~~	~~nicht markant~~
40	Hals gesamt		
	~~Hals Breite~~	~~schmal~~	~~breit~~
	~~Hals Länge~~	~~kurz~~	~~lang~~
41	Ohren gesamt		
	~~Ohren Größe~~	~~klein~~	~~groß~~
	~~Ohren Form~~	~~oval, länglich~~	~~rund~~
	~~Ohren Länge~~	~~lang~~	~~kurz~~
	~~Ohren Breite~~	~~schmal~~	~~breit~~
	~~Ohren Art/Sitz~~	~~anliegend~~	~~abstehend~~
42	Haut gesamt		
43	Haut Farbe („Ethnie“)	weiß, europäisch	schwarz, südländisch
44	Haut Helligkeit	hell, rosig	dunkel, gebräunt
	~~Haut Pflege~~	~~gepflegt~~	~~un gepflegt~~
45	Haut Reinheit	rein	pickelig, unrein, talgig
	~~Haut Glätte~~	~~glatt~~	~~uneben~~
	~~Haut Narben~~	~~keine Narben~~	~~Narben~~
46	Haut Pigmente	keine Sommerspr.	Sommersprossen
47	Haut Muttermal	vorhanden	nicht vorhanden
48	Haut Muttermal Gesichtsseite	links	rechts
49	Haut Muttermal Ort	über dem Mund	unter dem Mund
	~~Haut Grübchen~~	~~kein(e) Grübchen~~	~~Grübchen~~
50	Make Up gesamt	geschminkt trägt Make Up	ungeschminkt
51	Make Up Stärke	leicht	auffällig, stark
		richtig	falsch
52	Make Up Wimperntusche	trägt Wimperntusche	keine Wimperntusche

53	Make Up Lippen	Lipgloss, Lippenstift	kein Lippenstift
	~~Make Up Wangen~~	~~kein Rouge~~	~~Rouge~~
54	Haare gesamt		
55	Haare Beschaffenheit	glatt	lockig, gewellt, kraus
56	Haare Farbe	(hell)braun (dunkel)blond	schwarz dunkelbraun
57	Haare Helligkeit	hell	dunkel
58	Haare Farbe künstlich	gefärbt, blondiert	keine Färbung
59	Haare Länge	kurz	(mittel)lang
	~~Haare Dichte~~	~~dicht, voll~~	~~wenig Haare~~
	~~Haare Dicke~~	~~dick~~	~~dünn~~
60	Haare Frisur (inkl. Haarschnitt)	stachelig, stufig strubbelig, igelig wuschelig	hochgesteckt, offen zusammengebunden Zopf, zurückgebunden
	~~Haare Pflege~~	~~ungepflegt~~	~~gepflegt~~
61	Haare Styling	zurückgelegt, gegelt	naturbelassen
62	Haare Stirnfransen	kein Pony	Pony
63	Haaransatz gesamt		
64	Haaransatz Farbe	braun	blond
65	Haaransatz Helligkeit	dunkler Ansatz	heller Ansatz
66	Haarspitzen gesamt	Strähnchen	keine Strähnchen
67	Haarspitzen Farbe	blonde Spitzen	alle anderen Farben
68	Haarspitzen Helligkeit	hell	dunkel
Körper:			
01	Statur gesamt		
02	Statur Gender	keine/wenig Rundungen/Kurven männlich	(weibliche) Rundungen/Figur weiblich
03	Statur Muskeln	muskulös stabil gebaut	nicht muskulös
04	Statur Sportlichkeit (synonym Athletik)	(durch)trainiert sportlich	unsportlich
05	Statur Schlankheit	schlank, schmal	dünn, dick, zierlich
06	Statur Haltung	aufrecht, gerade	krumm, gebückt
	~~Statur Breite~~	~~breit~~	~~schmal~~
	~~Oberkörper gesamt~~		
	~~Oberkörper Länge~~	~~lang~~	~~kurz~~
	~~Oberkörper Breite~~	~~breit~~	~~schmal~~
	~~Oberkörper Gender~~	~~(eher) maskulin~~	~~feminin~~
	~~Oberkörper Muskeln~~	~~muskulös~~	~~nicht muskulös~~
	~~Oberk. Sportlichkeit~~	~~sportlich, trainiert~~	~~unsportlich~~
	~~Oberk. Schlankheit~~	~~schlank~~	~~dünn, dick, zierlich~~
	~~Oberkörper Haltung~~	~~aufrecht, gerade~~	~~krumm, gebückt~~
	~~Rumpf gesamt~~		
	~~Rumpf Länge~~	~~lang~~	~~kurz~~
	~~Rumpf Breite~~	~~breit~~	~~schmal~~
		richtig	falsch
	~~Rumpf Gender~~	~~männlich(e) Formen~~	~~weiblich(e) Formen~~
	~~Rumpf Muskeln~~	~~muskulös~~	~~nicht muskulös~~
	~~Rumpf Sportlichkeit~~	~~sportlich~~	~~unsportlich~~

	~~Rumpf Schlankheit~~	~~schlank~~	~~dick, dünn~~
	~~Rumpf Haltung~~	~~aufrecht, gerade~~	~~krumm, gebückt~~
07	Schultern gesamt		
08	Schultern Breite	breit	schmal
	~~Schultern Gender~~	~~männlich~~	~~weiblich~~
	~~Schultern Haltung~~	~~nicht hängend~~	~~hängend~~
	~~Bauch gesamt~~		
	~~Bauch Flachheit~~	~~schlank, kein Bauch~~	~~Bauch~~
09	Arme gesamt		
	~~Arme Länge~~	~~lang~~	~~kurz~~
	~~Arme Muskeln~~	~~muskulös~~	~~nicht muskulös~~
	~~Arme Schlankheit~~	~~schlank~~	~~dünn, dick, schmal~~
	~~Arme Sportlichkeit~~	~~sportlich~~	~~unsportlich~~
10	Brust gesamt		
11	Brust Breite/Körbchengröße	wenig Oberweite Körbchengröße A	viel/große Oberweite Körbchengröße $\geq$ B
	~~Unterkörper gesamt~~		
	~~Unterkörper Länge~~	~~lang~~	~~kurz~~
	~~Unterkörper Breite~~	~~breit~~	~~schmal~~
	~~Unterkörper Gender~~	~~(eher) maskulin~~	~~weiblich~~
	~~Unterkörper Muskeln~~	~~muskulös~~	~~nicht muskulös~~
	~~Unterk. Sportlichkeit~~	~~sportlich~~	~~unsportlich~~
	~~Unterk. Schlankheit~~	~~massiv, dick~~	~~schlank, dünn~~
12	Beine gesamt		
	~~Beine Länge~~	~~lang~~	~~kurz~~
	~~Beine Muskeln~~	~~muskulös~~	~~nicht muskulös~~
	~~Beine Schlankheit~~	~~dick~~	~~dünn, schmal~~
	~~Beine Sportlichkeit~~	~~sportlich~~	~~unsportlich~~
13	Hüfte/Becken gesamt		
14	Hüfte/Becken Breite	schmales Becken	breit
15	Hüfte/Becken Gender	männlich	weiblich
16	Konfektionsgröße	36/38, M	34, $\geq$ 40, S, L
Kleidung:			
01	Kleidung gesamt		
02	Kleidung gesamt Stil	Légère, locker	sportlich
03	Kleidung gesamt Farbe	vorhandene Farben einzeln aufgeführt	alle Farben
04	Kleidung gesamt Helligkeit	sowohl hell als auch dunkel	hell/dunkel (jeweils einzeln genannt)
	~~Kleidung ges. Länge~~	~~lang~~	~~kurz~~
	~~Kleidung ges. Zustand~~	~~getragen~~	~~neu, ausgewaschen~~
05	Kleidung gesamt Sitz	eng und weit	eng/weit (jew. einzeln genannt)
06	Oberteil 1 gesamt		
		richtig	falsch
07	Oberteil 1 Art	Shirt, Leiberl, Top dünner Pullover	T-Shirt, Pulli, Hemd Trägershirt, Bluse
08	Oberteil 1 Farbe	schwarz, dunkelblau	(hell)blau, grün, rot
09	Oberteil 1 Helligkeit	dunkel	hell
10	Oberteil 1 Länge	kurz	lang

	~~Oberteil 1 Zustand~~	~~getragen~~	~~neuwertig~~
11	Oberteil 1 Sitz	eng, körperbetont	weit
	~~Oberteil 1 Armlänge~~	~~¾ Ärmel~~	~~lang-/kurzärmelig~~
12	Oberteil 1 Stil	légère	sportlich
	~~Oberteil 1 Ausschnitt~~	~~rund~~	~~V-Ausschnitt~~
13	Hose gesamt	Hose	Kleid, Rock
14	Hose Art	Stoff-/Cargo(hose)	Jeans, Schlag(hose)
15	Hose Farbe	grau	blau, grün, khaki
16	Hose Helligkeit	hell	dunkel
17	Hose Beinlänge	lang	kurz, halblang
	~~Hose Zustand~~	~~getragen~~	~~neuwertig~~
18	Hose Sitz	weit	eng
19	Hose Stil	légère	sportlich
20	Hosentaschen gesamt	(2) Taschen	keine Taschen
	~~Hosentaschen-Größe~~	~~groß~~	~~klein~~
	~~Hosentaschen Reißverschluss~~	~~Reißverschluss~~	~~kein Reißverschluss~~
21	Hosentaschen Lokalität 1	seitlich	vorne, hinten
	~~Hosent. Lokalität 2~~	~~auf Oberschenkel~~	~~alle anderen Orte~~
22	Schuhe gesamt		
23	Schuhe Art	Stiefel(etten)	Sportschuhe
24	Schuhe Farbe	schwarz	alles andere
25	Schuhe Helligkeit	dunkel	hell
	~~Schuhe Zustand~~	~~neu, sauber~~	~~abgenutzt, schmutzig~~
	~~Schuhe Material~~	~~Leder(immitat)~~	~~Stoff(schuhe)~~
26	Absatz gesamt	Absatz vorhanden	kein Absatz, flach
	~~Absatz-Höhe~~	~~klein, niedrig~~	~~hoch~~
27	Oberteil 2 gesamt		
28	Oberteil 2 Art	(Girly/T-)Shirt, Top	Bluse
29	Oberteil 2 Farbe 1	pink, rosa, rot	lila, braun, violett
30	Oberteil 2 Farbe 2	schwarz	alle anderen Farben
31	Oberteil 2 Muster	gestreift, gekringelt	kariert
32	Oberteil 2 Helligkeit	dunkel	hell
33	Oberteil 2 Sitz/ Relation zu Oberteil 1	über Hose, unter Oberteil 1 hervorschauend	bis zu den Knien gehend
34	Oberteil 2 Sitz	eng, körperbetont	weit
35	Oberteil 2 Länge	lang	kurz
	~~Oberteil 2 Zustand~~	~~getragen~~	~~neu, ausgewaschen~~
	~~Oberteil 2 Stil~~	~~légère~~	~~sportlich~~
36	Oberteil 3 gesamt	Jacke, Blazer	keine Jacke
		richtig	falsch
37	Oberteil 3 Art	Cord-/Stoff(-jacke)	Weste, Strickjacke
38	Oberteil 3 Farbe	braun	beige, schwarz
39	Oberteil 3 Helligkeit	dunkel	hell
	~~Oberteil 3 Sitz~~	~~eng, körperbetont~~	~~weit~~
40	Oberteil 3 Länge	kurz	lang
	~~Oberteil 3 Zustand~~	~~getragen, abgenutzt~~	~~neu~~
	~~Oberteil 3 Armlänge~~	~~lang~~	~~kurz~~

41	Oberteil 3 Stil	légère, locker	sportlich
Accessoires:			
42	Accessoires gesamt	vorhanden	nicht vorhanden
43	Haarreif gesamt		
44	Haarreif Art	Haarreif	Sonnenbrille
45	Haarreif Farbe	schwarz, braun, golden	alle anderen Farben
46	Haarreif Helligkeit	dunkel	hell
	~~Haarreif Breite~~	~~schmal~~	~~breit~~
	~~Haarreif Glitzern~~	~~nein~~	~~ja~~
47	Ohringe gesamt	Ohringe/-schmuck Kreolen	keine Ohringe Ohr(-stecker)
48	Ohringe Art	Hänge(-ohrringe)	(Ohr)Stecker, Kreolen
49	Ohringe Farbe	gold-/messaging(farben)	bunt, silber-/kupfer(farben)
50	Ohringe Helligkeit	hell	dunkel
51	Ohringe Größe	groß	klein
52	Ohringe Form	rund, länglich tropfenförmig	eckig
	~~Ohringe Länge~~	~~lang, hängend~~	~~kurz~~
	~~Ohringe Material~~	~~Metall~~	~~alles andere~~
53	Tasche gesamt	Tasche	keine Tasche
54	Tasche Art	Henkel(-tasche) Hand(-tasche)	Tüte Umhäng(-tasche)
55	Tasche Farbe	(wein)rot, (rot)braun	weiß
56	Tasche Helligkeit	dunkel	hell
57	Tasche Größe	groß	klein
	~~Tasche Material~~	~~Leder(imitat)~~	~~Stoff~~
58	Tasche Henkellänge	lang	kurz
	~~Uhr/Armband gesamt~~	~~(Arm)Band~~	
	~~Uhr/Armband Farbe~~	~~schwarz~~	~~alles andere~~
weitere Merkmale:			
59	Dialekt gesamt	vorhanden	nicht vorhanden
60	Dialekt Art	deutsch, bayerisch	österreichisch
	~~Dialekt Ausprägung~~	~~schwach~~	~~stark~~
61	Brille gesamt	keine Brille	Brille
62	Körperschmuck (Piercings, Tattoos)	keine Piercings/ Tattoos	Piercings/Tattoos
63	Stadtplan gesamt	Stadtplan	kein Stadtplan
64	Person gesamt		

L) Kodierschema Opfer

OPFER

		richtig	falsch
Kopf:			
01	Kopf gesamt	oval, rund	eckig
02	Kopf Größe	(eher) groß	klein
03	Gesicht gesamt		
04	Gesicht Härte	weich, fein	hart
05	Gesicht Form	oval, rund	eckig, spitz
06	Gesicht Gender	feminin	maskulin
07	Gesicht Länge	kurz	lang
08	Gesicht Breite	schmal, dünn zierlich	breit
	~~Gesicht/Kopf Größe~~	~~groß~~	~~klein~~
09	Stirn gesamt		
	~~Stirn Größe~~	~~groß~~	~~klein~~
	~~Stirn Form~~		
	~~Stirn Länge/Höhe~~	~~hoch~~	~~nieder~~
	~~Stirn Breite~~	~~(eher) breit~~	~~schmal~~
10	Augenabstand	groß	klein
11	Augen gesamt		
	~~Augen Art~~		~~Rehaugen~~
12	Augen Form	mandelförmig	rund
13	Augen Größe	groß	klein, schmal
14	Augen Farbe	grün(braun) (dunkel)braun	blau schwarz
15	Augen Helligkeit	dunkel	hell
16	Nase gesamt		
17	Nase Art	Langnase	Stupsnase
18	Nase Form	rund	spitz
19	Nase Breite	breit	schmal
20	Nase Länge	lang	kurz
21	Nase Größe	klein	groß
	~~Nase Flachheit~~	~~flach~~	~~uneben~~
22	Nase Krümmung	gerade	krumm
23	Lippen gesamt		
	~~Lippen Art~~		~~Schlauchbootlippen~~
24	Lippen Dicke	schmal	dick, voll
	~~Lippe Größe~~	~~groß~~	~~klein~~
	~~Lippen Relation~~	~~gleich große Lippen~~	~~unterschiedlich groß~~
25	Mund gesamt		
26	Mund Größe	groß	klein
27	Mund Breite	breit	schmal
28	Kinn gesamt		
	~~Kinn Breite~~	~~breit~~	~~schmal~~
29	Kinn Form	markant, fliehend	kantig, eckig, spitz hervorstehend
		richtig	falsch

	Kinn Länge	~~(eher) lang~~	~~kurz~~
30	Kinn Größe/Länge	groß, lang, breit	schmal
31	Augenbrauen gesamt		
32	Augenbrauen Breite	schmal, dünn	breit, dick
33	Augenbrauen Dichte	gezupft	buschig
	~~Augenbrauen Form~~	~~geschwungen (rund)~~	~~gezackt~~
34	Augenbrauen Farbe	braun, schwarz	blond
35	Augenbrauen Helligkeit	dunkel	hell
36	Wangen gesamt		
	~~Wangen Farbe~~		~~rot~~
	~~Wangen Helligkeit~~	~~hell~~	
	~~Wangen Breite~~	~~schmal~~	~~breit~~
	~~Wangenkn. gesamt~~		
37	Wangenknochen Lage/Höhe	eher hoch	eher tief
38	Wangenkn. Form	rund, oval	eckig
39	Hals gesamt		
	~~Hals Breite~~	~~dünn, schmal~~	~~dick~~
	~~Hals Länge~~	~~lang~~	~~kurz~~
40	Ohren gesamt		
	~~Ohren Art/Sitz~~	~~anliegend~~	~~abstehend~~
	~~Ohren Größe~~	~~groß~~	~~klein~~
	~~Ohren Breite~~	~~schmal~~	~~breit~~
	~~Ohren Länge~~	~~kurz~~	~~lang~~
	~~Ohren Form~~	~~rund~~	~~eckig~~
41	Haut gesamt		
42	Haut Farbe	weiß	braun
43	Haut Helligkeit	hell	dunkel
44	Haut Reinheit	rein, keine Pickel	unrein/-klar, pickelig
	~~Haut Glätte~~	~~glatt~~	
	~~Haut Pflege~~	~~gepflegt~~	
	~~Haut Narben~~	~~keine~~	~~vorhanden~~
	~~Haut Pigmente~~	~~keine Sommerspr.~~	~~Sommersprossen~~
45	Haut Muttermal	kein Muttermal	Muttermal
	~~Haut Muttermal Ort~~		~~links, rechts~~
	~~Grübchen~~	~~nicht vorhanden~~	~~vorhanden~~
46	Make Up gesamt	geschminkt	nicht geschminkt
47	Make Up Stärke	leicht geschminkt	
	~~Make Up Wimpern~~	~~Wimperntusche~~	
	~~Make Up Lippen~~	~~kein Lippenstift~~	~~Lippgloss~~
	~~Kieferknochen gesamt~~		
	~~Kieferknochen Form~~		~~hervorstehend~~
48	Haare gesamt		
49	Haare Beschaffenheit	glatt	wellig, Locken
50	Haare Farbe (natur)	schwarz, braun bräunlich, brünett	(dunkel)blond rot
		richtig	falsch
51	Haare Helligkeit	dunkel	hell

	~~Haare Farbe künstlich~~	~~keine Färbung~~	~~gefärbt~~
52	Haare Länge	(schulter)lang	kurz
	~~Haar Fülle~~	~~dicht~~	~~wenig Haar~~
53	Haare Frisur (inkl. Haarschnitt)	Pferdeschwanz, Zopf zusammengebunden	offen
54	Haare Pflege	gepflegt, glänzend	ungepflegt
55	Haare Styling	nicht gegelt	gegelt
56	Haare Stirnfransen gesamt	Pony, Stirnfransen Haare im Gesicht	kein Pony
57	Haare Stirnfr. Länge	lang	kurz
58	Haare Stirnfr. Frisur	(Seiten)Scheitel links	kein Scheitel
Körper:			
01	Statur gesamt		
02	Statur Gender	weibliche/kurvige Formen	maskulin
03	Statur Muskeln	nicht muskulös	muskulös
04	Statur Sportlichkeit (synonym Athletik)	sportlich athletisch	unsportlich
05	Statur Schlankheit	dünn, schlank zierlich	dick
06	Statur Haltung	aufrecht, gerade	gebückt
	~~Oberkörper gesamt~~		
	~~Oberkörper Länge~~	~~lang~~	~~kurz~~
	~~Oberkörper Größe~~	~~groß~~	~~klein~~
	~~Oberkörper Gender~~	~~feminin~~	~~maskulin~~
	~~Oberkörper Muskeln~~	~~nicht muskulös~~	~~muskulös~~
	~~Oberk. Sportlichkeit~~	~~sportlich~~	~~unsportlich~~
	~~Oberk. Schlankheit~~	~~dünn, zierlich~~	~~dick, fett~~
	~~Oberkörper Haltung~~	~~aufrecht, gerade~~	~~krumm, gebückt~~
	~~Oberkörper Breite~~	~~schmal~~	~~breit~~
	~~Rumpf gesamt~~		
	~~Rumpf Größe~~	~~groß~~	~~klein~~
	~~Rumpf Gender~~	~~feminin~~	~~maskulin~~
	~~Rumpf Muskeln~~	~~nicht muskulös~~	~~muskulös~~
	~~Rumpf Sportlichkeit~~	~~sportlich~~	~~unsportlich~~
	~~Rumpf Breite~~	~~schmal~~	~~breit~~
	~~Rumpf Länge~~	~~lang~~	~~kurz~~
	~~Rumpf Schlankheit~~	~~dünn, zierlich~~	~~dick, fett~~
07	Schultern gesamt		
	~~Schultern Gender~~	~~weiblich~~	~~männlich~~
08	Schultern Breite	schmal	breit
	~~Schulter Haltung~~	~~gerade~~	~~krumm, gebückt~~
	~~Bauch gesamt~~		
	~~Bauch Flachheit~~	~~schlank~~	~~Bauch(ansatz)~~
	~~Arme gesamt~~		
	~~Arme Schlankheit~~	~~schlank~~	~~dünn, dick~~
		~~richtig~~	~~falsch~~
	~~Arme Länge~~	~~lang~~	~~kurz~~
	~~Arme Muskeln~~	~~nicht muskulös~~	~~muskulös~~
09	Brust gesamt		

10	Brust Breite/Körbchengröße	kleine Oberweite	große Oberweite
	~~Unterkörper gesamt~~		
	~~Unterkörper Länge~~	~~kurz~~	~~lang~~
	~~Unterkörper Muskeln~~	~~muskulös~~	~~nicht muskulös~~
	~~Unterk. Schlankheit~~	~~schlank~~	~~dick~~
	~~Beine gesamt~~		
	~~Beine Länge~~	~~kurz~~	~~lang~~
	~~Beine Muskeln~~	~~muskulös~~	~~nicht muskulös~~
	~~Beine Schlankheit~~	~~schlank~~	~~dick~~
11	Hüfte/Becken gesamt		
	~~Hüfte/Becken Gender~~	~~weiblich~~	~~männlich~~
12	Hüfte/Becken Breite	breit	schmal
13	Konfektionsgröße	36/34, S	≥ 38, L
Kleidung:			
01	Kleidung gesamt		
02	Kleidung gesamt Farbe	vorhandene Farben einzeln aufgeführt	alle Farben
03	Kleidung gesamt Helligkeit	sowohl hell als auch dunkel	hell, dunkel
04	Kleidung gesamt Stil	sportlich	elegant
	~~Kleidung ges. Zustand~~		~~dreckig, verwaschen~~
	~~Kleidung ges. Länge~~		~~kurz, lang~~
05	Oberteil gesamt		
06	Oberteil 1 Art	Shirt, Top (Kapuzen)Pullover	T-Shirt, Weste, Bluse Woll(pulli), Trägertop
07	Oberteil 1 Farbe	grau, weiß	blau
08	Oberteil 1 Helligkeit	hell	dunkel
09	Oberteil 1 Sitz	eng (anliegend)	weit, locker (sitzend)
10	Oberteil 1 Kapuze	Kapuze	keine Kapuze
11	Oberteil 1 Länge	eher kurz	lang
	~~Oberteil 1 Ausschnitt~~	~~V-Ausschnitt~~	~~runder Ausschnitt~~
	~~Oberteil 1 Zustand~~		~~dreckig, verwaschen~~
12	Aufdruck gesamt		
13	Aufdruck Art	Muster, Blume	Palme
14	Aufdruck Farbe	rötlich, rosa, rot	blau
15	Aufdruck Größe	groß	klein
16	Aufdruck Lokalität	rechts am Oberteil 1	links am Oberteil 2
17	Hose gesamt	Hose	Kleid, Rock
18	Hose Art	Jeans, Hüft(hose)	Stoff(hose)
19	Hose Farbe	blau	schwarz
20	Hose Helligkeit	dunkel	hell
		richtig	falsch
	~~Hose Zustand~~	~~nicht ausgewaschen~~	~~ausgewaschen~~
	~~Hose Sitz~~	~~eng~~	
21	Hose Beinlänge	lang	kurz
22	Hose Sitz	eng, körperbetont	weit

23	Schuhe gesamt		
24	Schuhe Art	Sport-/Turnschuhe nicht hochhackig	Stiefel, hochhackig
25	Schuhe Farbe	braun	weiß
26	Schuhe Helligkeit	dunkel	hell
	~~Schuhe Material~~	~~Stoff(schuhe)~~	~~Leder~~
	~~Schuhe Zustand~~	~~sauber~~	~~dreckig~~
	~~Schuhe Muster~~	~~kein Muster~~	~~Muster~~
Accessoires:			
27	Accessoires gesamt	vorhanden	nicht vorhanden
28	Buch gesamt	Buch	kein Buch
29	Buch Art	Roman	Kalender, Skript
30	Buch Farbe	schwarz	weiß
31	Buch Helligkeit	dunkel	hell
	~~Buch Breite~~	~~dünn~~	<del> dick</del>
	~~Buch Größe~~	~~mittelgroß~~	
32	Geldbörse gesamt		
33	Geldbörse Art	Geldbörse Portemonnaie	Geldspange
34	Geldbörse Farbe	schwarz	braun
35	Geldbörse Helligkeit	dunkel	hell
36	Geldbörse Material	Leder	Stoff
	~~Portemonnaie Größe~~	~~groß~~	~~klein~~
	~~Portemonnaie Dicke~~	~~dick~~	~~dünn~~
37	Tasche gesamt	Tasche	keine Tasche
38	Tasche Art	Henkel-, Hand-, Umhäng(tasche)	Tüte Beutel
39	Tasche Material	Stoff	Leder
	~~Tasche Henkellänge~~	~~(mittel)lang~~	~~kurz~~
40	Tasche Farbe	weiß	schwarz
41	Tasche Helligkeit	hell	dunkel
42	Tasche Größe	groß	klein
weitere Merkmale:			
43	Dialekt gesamt	vorhanden	nicht vorhanden
	~~Dialekt Ausprägung~~	~~eher stark~~	~~schwach~~
44	Dialekt Art	Österreich, Wien Südtirol	deutsch, schweizerisch
45	Brille gesamt	nicht vorhanden	vorhanden
46	Körperschmuck (Piercings, Tattoos)	keine Piercings/ Tattoos	Piercings/Tattoos
47	Person gesamt		

M) Need for Cognition-Skala (Items) (Bless et al., 1994)

- 1) Die Aufgabe, neue Lösungen für Probleme zu finden, macht mir wirklich Spaß.
- 2) Ich würde lieber eine Aufgabe lösen, die Intelligenz erfordert, schwierig und bedeutend ist, als eine Aufgabe, die zwar irgendwie wichtig ist, aber nicht viel Nachdenken erfordert.
- 3) Ich setze mir eher solche Ziele, die nur mit erheblicher geistiger Anstrengung erreicht werden können.
- 4) Wenn ich etwas lese, das mich verwirrt, dann lege ich es zur Seite und vergesse es.
- 5) Ich neige gewöhnlich dazu, mir über eine Aufgabe mehr Gedanken zu machen, als zu ihrer Bewältigung gerade notwendig wäre.
- 6) Ich finde es nicht sonderlich aufregend, neue Denkweisen zu lernen.
- 7) Ich lasse den Dingen lieber freien Lauf, als dass ich versuche zu ergründen, warum sie so gelaufen sind.
- 8) Das Denken in neuen und unbekannten Situationen fällt mir schwer.
- 9) Die Vorstellung, mich auf mein Denkvermögen zu verlassen, um es zu etwas zu bringen, spricht mich nicht an.
- 10) Abstrakt zu denken, reizt mich nicht.
- 11) Man könnte mich als Intellektuelle/n bezeichnen.
- 12) Ich finde es besonders befriedigend, eine bedeutende Aufgabe abzuschließen, die viel Denken und geistige Anstrengung erfordert hat.
- 13) Ich mag Aufgaben, die, wenn ich sie einmal erlernt habe, wenig Nachdenken erfordern.
- 14) Ich denke lieber über kleine, alltägliche Vorhaben nach, als über langfristige.
- 15) Ich würde lieber etwas tun, das wenig Denken erfordert, als etwas, das mit Sicherheit meine Denkfähigkeit herausfordert.

- 16) Ich finde wenig Befriedigung darin, angestrengt und stundenlang nachzudenken.
- 17) In erster Linie denke ich, weil ich muss.
- 18) Ich rede öfter mit anderen Menschen über die Gründe und die möglichen Lösungen für internationale Probleme als über Klatsch und Tratsch berühmter Leute.
- 19) Ich trage nicht gerne die Verantwortung für eine Situation, die sehr viel Denken erfordert.
- 20) Ich schätze Gelegenheiten, die Stärken und Schwächen meiner eigenen Urteilskraft zu entdecken.
- 21) Wenn ich eine Aufgabe erledigt habe, die viel geistige Anstrengung erfordert hat, fühle ich mich eher erleichtert als befriedigt.
- 22) Denken entspricht nicht dem, was ich unter Spaß verstehe.
- 23) Ich versuche, Situationen vorauszuahnen und zu vermeiden, in denen die Wahrscheinlichkeit groß ist, dass ich intensiv über etwas nachdenken muss.
- 24) Ich bin nicht gern dafür verantwortlich, mir darüber Gedanken zu machen, wie ich mein Leben gestalten soll.
- 25) Ich würde mir lieber Bildungssendungen anschauen als Unterhaltungssendungen.
- 26) Es gelingt mir oft, schwierige Probleme, die ich mir gestellt habe, zu lösen.
- 27) Ich bin nicht zufrieden, wenn ich nicht denke.
- 28) Ich habe es gern, wenn mein Leben voller kniffliger Aufgaben ist, die ich lösen muss.
- 29) Ich würde kompliziertere Probleme einfachen Problemen vorziehen.
- 30) Es genügt mir, einfach die Antwort zu kennen, ohne die Gründe für die Antwort eines Problems zu verstehen.
- 31) Es genügt, dass etwas funktioniert, mir ist es egal, wie oder warum.
- 32) Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.
- 33) Es macht mir Spaß, über ein Problem nachzudenken, sogar dann, wenn die Ergebnisse meines Denkens keinen Einfluss auf die Lösung des Problems haben.

N) Zusammenfassung - Abstract

Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit Veränderungen in Personenbeschreibungen über die Zeit und deren Zusammenhang mit Identifizierungsleistungen. Das Hauptaugenmerk liegt auf den Personenbeschreibungen, einer verbalen Reproduktion des Gesehenen. Es wird beobachtet, ob das wiederholte Befragen eine Veränderung oder ein Konstantbleiben der Angaben über die Zeit ergibt. Qualität und Quantität der Personenbeschreibungen spielen hierbei eine besondere Rolle. Weiteres ist die Auswirkung eines Abrufs auf die anschließende Identifizierungsaufgabe von großer Bedeutung.

Das Experiment bestand aus zwei unterschiedlichen Testzeitpunkten. Zwischen Testzeitpunkt 1 und Testzeitpunkt 2 durfte jeweils ein Intervall von sieben Tagen (+/- 1 Tag) bestehen. Zum ersten Testzeitpunkt sahen alle Versuchspersonen den gleichen Film. Anschließend musste ein Teil der Versuchspersonen, die Experimentalgruppe, eine Beschreibung der im Film auftretenden Personen (Dieb, Komplizin, Opfer) und des Handlungsablaufs abgeben. Die Kontrollgruppe musste einen Computerfragebogen „Need for Cognition“ (Cacioppo & Petty, 1981) ausfüllen. Zum Testzeitpunkt 2 unterteilten sich die Bedingungen wieder. Einige mussten weitere aus dem Gedächtnis noch gespeicherte Informationen der mitspielenden Personen im Film und des Handlungsablaufs abgeben und zusätzlich eine dritte Beschreibung (das bestmögliche aus Beschreibung 1 und Beschreibung 2 herausfiltern) machen. Allen Bedingungen gleich war die anschließende Identifizierungsaufgabe am Computer. Diese bestand aus jeweils sieben Vergleichsfotos in einer target-present Lichtbildvorlage und dem Bild der Stimuluspersonen oder es wurde an Stelle der Zielpersonen bei einer target-absent Lichtbildvorlage ein „replacement“ eingesetzt.

Abstract

This diploma thesis deals with the change in person description over time and the correlation of it with person identification. The main focus is based on the person description, the verbal reproduction of the seen. It is of interest if the repeated questioning either determines a change or a continuity of the descriptions. Quality and quantity of the person descriptions are also very important for this study. Furthermore, the correlation between the repeatedly given descriptions and the identification-accuracy are vitally important.

The experiment is based on two tests. Between the first and the second test there has to be an interval from seven days (+/- one day). At the first test all participants saw the same film. After watching the film, one part of the participants, the experimental group, had to make a description about the persons (thief, complice, victim) they were watching. Furthermore, they also gave a description about the action. The control group completed a questionnaire which is called "Need for Cognition" (Cacioppo & Petty, 1981). At the second test the participants were splitted again in groups due to further conditions. One part had to give a second description about the actors/actresses and also about the action. The other part had to do a second and a third description. The third description should be a comparison between the first and the second description which they made before, and then they should decide which parts they would include in their third one. Every condition included an identification-task on the computer. This task consisted either of seven distractors in a target-present lineup and the picture of the stimulus or seven distractors in a target-absent lineup and the picture of the "replacement" instead of the stimulus.

VERENA ANNA RIEGLER

Persönliche Daten

Name: Verena Anna Riegler
Geburtsdatum: 05. 05. 1985
Geburtsort: Oberpullendorf
Nationalität: Österreich
Wohnort: Gerhardusgasse 9/15, 1200 Wien
Eltern: Ernst Riegler, Bautechniker
Anna Riegler, Angestellte

Schulische Ausbildung

1991 – 1995 Volksschule Rohrbach
1995 – 2003 Klemens Maria Hofbauer Gymnasium in Katzelsdorf, Reifeprüfung am
18.06.03 mit ausgezeichnetem Erfolg
seit 2003 Studium Psychologie (A298), Universität Wien
Studium Ethnologie (A307), Universität Wien

Berufliche Tätigkeiten

2001 - 2004 Ferialpraktika im Gastronomiebereich bei Der Reisinger Restaurant &
Catering Ges.mbH, 7033 Pötsching
2004 - 2008 Bürokraft bei Frankstahl Rohr- und Stahlhandelsgesellschaft mbH, 2353
Guntramsdorf mit den Aufgabenbereichen: Statistik, Sachbearbeitung
Personalwesen im wöchentlichem Ausmaß von 10 Stunden, diverse
administrative Tätigkeiten und Projektmanagement der Beurteilung von
Eignungs- bzw. Leistungstests für das Recruiting und die Motivations- und
Potentialanalyse.
2007 Sechswöchiges Fachpraktikum im Verein Dialog 10, einer
Suchthilfeeinrichtung mit Betreuungsschwerpunkt für Jugendliche, 1100 Wien
2008 Zweimonatiges Praktikum in der Sozial- und Rechtspsychologischen
Abteilung der Justus- Liebig- Universität Gießen, D-35394 Gießen
2009 Angestellte bei der Eventagentur „Art & Fashion“

Besondere Kenntnisse

- Fremdsprachenkenntnisse: Englisch in Wort und Schrift; Französisch in Wort und Schrift mit zusätzlichem Sprachkurs für Anfänger und Fortgeschrittene an der WU
- EDV Kenntnisse: MS Word, MS Excel, SPSS, LPCM Win, Net Draw, Photoshop, Claris, MAXqda2
- Zusätzliche Seminarabsolvierungen am Institut für Strafrecht und Kriminologie

Sonstiges

Führerschein B